Catch. Cutrefibmmd

189 g

Katholischer
Katechismus
oder
Lehrbegriff,
nebst einem
kurzen Abrisse der Religionsgeschichte
von
Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeit.

Für die Jugend sowohl als für Erwachsene.

Achte verbesserte Auflage.

Mit mehreren bischöflichen Approbationen.

Regensburg,
Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet.
1849.

36. 15

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Statt jedem Katechismus einen größern Anhang von Gebeten beizudrucken, — fand man es für zweckdienlicher, ein eigenes, wohlfeiles Gebetbüchlein herauszugeben: (Partiepreis) à 3 kr. roh, à 6 kr. cartonirt, à 9 kr. in Leder gebunden. So ist nicht zu befürchten, daß der Schüler, statt in der Kirche zu beten, seine Lektion aus dem Katechismus lerne, und ärmern Familien ist es möglich gemacht, jedem ihrer Kinder ein vollständiges Gebetbüchlein zu geben, ohne deßwegen eben so viele Katechismen anschaffen zu müssen.

Vorwort zur ersten Auflage
an
Seelsorger und Katecheten.

In einer Zeit, in welcher das neuerdings sich frech erhebende Heidenthum mit allen Mitteln und Kunstgriffen der Verführung wider das Christenthum zu Felde zieht, und durch Verbreitung der frechsten Lügen und Verleumdungen die niedern wie die höhern Volksklassen mit fanatischem Hasse gegen die katholische Kirche zu erfüllen sich rastlos bemühet, in einer Zeit, in welcher vollendete Irreligiosität, ohne Scheu rüttelnd an den Grundpfeilern der christlichen Staaten und jeder bürgerlichen Ordnung, die von Gott geoffenbarte Religionslehre zu einem blos menschlichen Systeme, das sich bereits überlebt habe, und durch ein besseres, zeitgemäßes ersetzt werden müsse, mit lautem Beifall der bethörten Menge herabwürdiget; in einer solchen Zeit thut es wahrhaft vor Allem Noth, die heranwachsende Jugend von der Wahrheit und Göttlichkeit unserer heiligen Religion fest zu überzeugen, und sie vor Zweifeln und Unglauben zu bewahren. Denn nur allzuwahr ist, was öfters schon gesagt worden, „daß die wenigsten Menschen sich im spätern Alter darum bekümmern, ihre in der Jugend erlangten Religionskenntnisse zu erweitern und fester zu begründen. Mit dem, was sie in der ersten Jugend erlernt haben, bleibt der Kreis ihres Wissens in Religionssachen oft für ihr ganzes Leben geschlossen.“ Sind sie also nicht in frühern Jahren mit den unumstößlichen Beweisen der katholischen Religion gehörig bekannt geworden; wie leicht werden sie später versucht, allen Glauben wegzuwerfen! Denn wie sie im Alter und überhaupt in der intellectuellen Bildung voranschreiten, und durch Lesung religionswidriger Schriften oder durch das Beispiel und die Reden glaubensloser Men-

*

schen veranlaßt werden, über den Grund, worauf ihre religiöse Ueberzeugung ruht, nachzugrübeln; so schwindet ihnen der Boden unter den Füßen. Sie sehen nicht, worauf sie sich stützen oder woran sie sich festhalten sollen, weil sie sich von den Religionswahrheiten, ihren Gründen und ihrem Zusammenhange nie klare Begriffe gemacht haben; und so tritt Gleichgiltigkeit und Zweifelsucht mit allen schädlichen Folgen an die Stelle des Glaubens. Kommen dann noch böse Neigungen und Leidenschaften hinzu, welche die Religion verdammt, Vernachläßigung jener Religionsübungen, die den Glauben erhalten und beleben könnten, nebst einem guten Maße von Stolz und Eigendünkel; so geht die Zweifelsucht in einen vollendeten Unglauben über. Dies ist bekanntlich für Viele, sehr Viele, zumal in Städten und Städtchen die Bahn zum Verderben, eine Bahn, von welcher sie um so schwerer zurückzubringen sind, als ihnen die nöthigen Vorkenntnisse zu einer richtigen Auffassung dessen, was die kathol. Kirche zu glauben vorstellt, mangeln.

So ersprießlich und nothwendig es aber dem täuschenden Unglauben gegenüber ist, der Jugend die Wahrheit unseres seligmachenden Glaubens auf eine einleuchtende Weise darzustellen; so dürfte doch nicht in Abrede gestellt werden, daß eben in dieser Beziehung der katholische Unterricht gemeinhin noch viel zu wünschen übrig läßt. Schon die Katechismen sind, wie es neuerdings in einer katholischen Zeitschrift ganz richtig bemerkt wurde, theils nicht geeignet hiezu eingerichtet, theils nicht hinlänglich ausgeführt. Die Wahrheit, die Göttlichkeit unserer Religion wird meistens nicht bewiesen, sondern als bekannt vorausgesetzt, was allerdings genügen mochte in Zeiten, wo dieselbe wenig oder gar nicht angestritten wurde; allein jetzt, in dieser so glaubenslosen Zeit, genügt das wohl

nimmer, zumal für die städtische Jugend. Frägt man aber nach der Ursache jenes so auffallenden Mangels, so wird sie nicht darin zu finden seyn, daß man denselben noch nicht fühlte, nie anerkannte oder sich nirgends darum kümmerte; denn kaum je wendete man der Katechetik größere Aufmerksamkeit zu, als eben in unsern Tagen. Der Grund liegt vielmehr in der an sich löblichen Besorgniß, aus den Kindern vermessene Grübler und Zweifler zu machen, und durch Beweise, deren Stärke sie zu fassen unvermögend seien, ihre religiöse Ueberzeugung eher zu untergraben als zu begründen, was in der That derartige Versuche nicht selten schon zur Folge hatten. Gleichwohl wird Niemand läugnen, daß die Wahrheit der göttlichen Offenbarung sich Allen, Gelehrten und Ungelehrten, durch untrügliche Merkmale kund gibt, und daß sie wie die Sonne am Gewölbe des Himmels Allen einleuchtet, die sehen wollen. „Wie viele, wie wunderbare, welch glänzende Beweise sind ja vorhanden, durch welche sich die Menschen ganz zuverläßig überzeugt halten müssen, daß die Religion Christi eine göttliche sei, und daß es darum nichts Gewisseres, nichts Sichereres, nichts Heiligeres und auf so festen Gründen Ruhendes gibt, als unser Glaube. Dieser Glaube nämlich, der durch die Geburt, das Leben, den Tod, die Auferstehung seines göttlichen Gründers und Vollenders Jesu Christi, dessen Weisheit, Wunder und Weissagungen besiegelt, allseitig von dem Lichte himmlischer Lehre erglänzt, der, reichbegabt mit himmlischen Schätzen, durch die Vorhersagungen so vieler Propheten, durch den Glanz so vieler Wunder, durch die Standhaftigkeit so vieler Blutzeugen, durch die Verherrlichung so vieler Heiligen gewiß in das hellste Licht gestellt ist; er hat die heilsamen Gesetze Christi verkündend, und gerade aus

den grausamsten Verfolgungen immer neue Kraft schöpfend, den ganzen Erdkreis zu Wasser und zu Land, vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange, einzig und allein mit der Fahne des Kreuzes durchzogen, den Trug des Götzendienstes zu Boden gestreckt, die Finsterniß der Irrthümer verscheucht, über Feinde jeder Art triumphirt, und alle Völker, Stämme und Nationen, wie immer dieselben in ihrer Lebensweise entmenscht, in Naturanlagen, Sitten, Gesetzen, Einrichtungen verschieden waren, mit dem Lichte der göttlichen Erkenntniß erleuchtet, und dem süßesten Joche Christi unterworfen, Allen verkündend den Frieden, Allen nur Gutes. All dies erstrahlt doch wohl in einem so hellen Glanze göttlicher Weisheit und Macht, daß Jedermanns Vernunft leicht begreift und einsieht, der christliche Glaube könne nur Gottes Werk seyn." *) Dies ist also, der Aussage des heiligen Vaters gemäß, der über allen Zweifel erhabene, der Allen hell und von selbst einleuchtende Beweis unserer heiligen Religion — die Geschichte. Der Ursprung, Bestand, Kampf und Triumph der christlichen Kirche, die Fülle des Segens, welchen sie stets den Völkern des Erdkreises spendete, diese durchweg geschichtlichen Thatsachen, tragen so augenfällig das Gepräge der Göttlichkeit an sich, daß es nur einigermaßen gesunder Augen bedarf, um Gottes Werk zu erkennen. Warum sollte nun dieser, man darf sagen, glänzendste und zugleich faßlichste Beweis unserer, so vielen Verführungen ausgesetzten, Jugend zu Stadt und Land, vorenthalten bleiben? Was ist wohl geeigneter als die Erzählung jener Thatsachen, den Jüngling einerseits mit Dankbarkeit gegen Gott und mit Ehrfurcht und Liebe gegen die Kirche zu erfüllen, andererseits auch dessen

*) Encyclica Papst Pius IX.

Aufmerksamkeit zu fesseln, und ihm den Religionsunterricht anziehend zu machen?

Vielleicht möchte man gegen eine derartige Begründung der Religionslehre einwenden, daß es Sache des Schullehrers sei, die Zöglinge mit der Geschichte, namentlich mit der biblischen, vertraut zu machen, und dem Katecheten die Zeit mangle, sich mit derselben zu befassen. Allein das hier bezeichnete Ziel wird nicht erreicht, wenn nicht der Katechet selbst dem Kinde die Religionsgeschichte, wie sie von Anbeginn bis auf unsere Zeiten fortläuft, wenigstens im Auszuge darstellt, und mit Erläuterungen zur Begründung der Religionswahrheit begleitet. Schon der heilige Kirchenlehrer Augustin *) ermahnt den Katecheten, daß er den Unwissenden die ganze Geschichte von der Erschaffung bis auf die gegenwärtigen Zeiten der Kirche, usque ad præsentia tempora Ecclesiæ, kurz erzähle, und über alle Ereignisse die Ursachen und Gründe anführe; und wohl Schade, daß man in der Folge der Zeit diese Vorschrift zu beobachten vergaß! Aber wie soll der Katechet Zeit gewinnen, neben der Religionslehre auch noch die Geschichte zu behandeln? Allerdings darf er um der Geschichte willen das Dogma nicht hintansetzen. Sie soll ihm nur nach dem Gleichnisse des heil. Augustin wie das Gold seyn, in welches eine Reihe von Edelsteinen gefaßt wird, und welches deren Glanz nicht verdunkeln darf, im Gegentheile dazu dient, denselben hervorzuheben, und die Steine selbst festzuhalten. Vorliegendes Lehrbuch hat keinen andern Zweck, als zu einem derartigen Versuche behilflich zu seyn. Eben darum beschränke ich mich auf einen ganz kurzen Abriß, der jedoch keine trockne Aufzählung von Concilien, Ketzereien rc., sondern eine fortlau-

*) De catechizand. rudib. c. 3 et 6.

fende Erzählung seyn soll. Die Geschichte des alten Bundes ist sogar verhältnißmäßig kürzer, als die des neuen, und wird fast nur berührt, insofern es zur Begründung und richtigen Auffassung der letztern erfordert wird, eben weil sie ohnehin beinahe in allen Stadt- und Landschulen schon eingeführt ist, mithin der Katechet sie nur in Erinnerung zu bringen braucht. Bei aller Kürze mag aber doch dieser Abriß dem Katecheten als Leitfaden dienen, und vielleicht manchen seiner Lehrlinge veranlassen, lieber nach Büchern zu greifen, in welchen die Schicksale der heiligen Braut Christi und ihrer Glaubenshelden wahr und begeisternd geschildert sind, als romanenhafte, sentimentale, Kopf und Herz schwächende Schriften zu lesen, womit man bereits die christliche Jugendwelt überschwemmt hat.

Sollte diesem Versuche eine günstige Aufnahme zu Theil werden, so dürfte bald ein ähnlicher Katechismus für die Kleineren erscheinen, welcher das Erlernen dieses größern sehr erleichtern würde.*) Zudem steht es dem Ka-

*) Um den verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen zu genügen, fand man sich seither veranlaßt, drei Katechismen für die Kleinern herauszugeben: 1. Anfangsgründe der katholischen Lehre. 2. Kleiner katholischer Katechismus 3. Katholischer Katechismus für Stadt- und Landschulen. Doch wollen nicht alle drei sich wechselseitig ergänzen; es ist vielmehr sowohl der 2te als der 3te ein für sich bestehender, relativ vollständiger Katechismus, der mehr oder minder ausführlich alles enthält, was der Christ hauptsächlich wissen soll, jeder zwar geeignet, als Vorbereitung oder Grundlage zum vorliegenden größern Katechismus zu dienen, aber auch denselben nöthigen Falls zu ersetzen. Demgemäß wird es möglich seyn, überall, so verschieden auch die Stufe der Volksbildung seyn mag, dem Schüler einen seinen Geisteskräften angemessenen Katechismus zu geben, und der minder fähige wird, wenn er auch nur den kleinen lernen konnte, nicht ein abgerissenes Bruchstück, sondern den vollständigen Kern der christlichen Lehre inne haben; dem fähigern aber, der auch noch den großen zu lernen vermag, wird das früher Gelernte immer tiefer eingeprägt, klarer entfaltet und fester begründet. Beim „kleinen kath. Katechismus" war man besonders auf jene Gebirgsgegenden bedacht, wo die Schüler weniger zu leisten vermögen, weil sie meistens nur während eines Semesters im Jahre die Schule zu besuchen Gelegenheit haben; doch eignet er sich auch an andern Orten für die untern Elementarklassen, wofern man in der obern Elementarklasse anstatt des „Katechismus für Stadt- und Landschulen" den gegenwärtigen größern „Katechismus oder Lehrbegriff für die Jugend und die Erwachsenen" einführen wollte. Zu diesem Zwecke hat man ihn umgearbeitet und mit einer Beilage von Gebeten herausgegeben u. d. T.: „Kleiner kathol. Katechismus f. d. untern Elementarschulen."

techeten frei, beim Gebrauche des gegenwärtigen Lehrbuches den Kindern das Auswendiglernen alles dessen, was mit kleinern Lettern gedruckt, und aller Fragen, die mit einem Sternchen bezeichnet sind, zu erlassen. Somit werden auch die Geisteskräfte der Jugend durch den Religionsunterricht nicht über Gebühr angestrengt. Blos zum Zeitvertreib soll doch die Jugend die Religion nicht lernen. Wenn in allen übrigen Fächern die Verstandescultur voranschreitet, warum sollte sie in dem ersten und nothwendigsten, in der Wissenschaft des Heiles, zurückbleiben? Vani sunt omnes homines, in quibus non subest scientia Dei. Sap. 13.

Die gewählte Anordnung des Ganzen mag sich aus der Vergleichung mit denjenigen rechtfertigen, welche in andern Religionsbüchern der Art aufgenommen sind. Da man den Zeitbedürfnissen gemäß die Glaubenslehre im Verhältnisse zu dem Uebrigen ausführlicher behandelte, als es bisher in den Katechismen zu geschehen pflegte, und noch dazu die Religionsgeschichte voranstellte; so konnte man ohne die engen Grenzen eines derartigen Büchleins zu überschreiten, die bekannten fünf Hauptstücke des Ehrw. P. Canisius nicht beibehalten. Auch schien diese Eintheilung aus dem Grunde entbehrlich, weil ja heut zu Tage die Lehre von der Rechtfertigung, welche ihr das Entstehen gegeben, nicht mehr wie vor drei Jahrhunderten der Mittelpunkt religiöser Controverse ist. Man glaubte, eine solche Anordnung wählen zu müssen, welche durch ihre Klarheit und Einfachheit dem Kinde den Ueberblick und die richtige Auffassung der ganzen Religionslehre und ihrer verschiedenen Theile erleichtere, während sie durch ihre natürliche, ungezwungene Gliederung dem Katecheten einen bequemen Uebergang von einem Lehrsatze zum an-

dern darbiete. In der Sittenlehre wollte man vorzüglich jene Ordnung einhalten, an welche der gemeine Mann durch den Gebrauch seines Beichtspiegels schon gewohnt ist, und welche ihm auch forthin zur Erforschung seines Gewissens dienen mag. Vor Allem aber hielt man sich gewissenhaft an die Vorschrift des Römischen Katechismus,*) welche eine vieljährige Erfahrung bewährt hat, und ihres kirchlichen Ansehens wegen zu allen Zeiten als Norm gelten soll; denn ein Katechismus darf weder im Inhalte noch in der Form die individuelle Ansicht und Manier des Verfassers, sondern nur den Geist und Charakter der Kirche ausdrücken. Es braucht wohl nur einen Blick in's Buch, um wahrzunehmen, daß der Inhalt oder wenigstens der Kern des ersten Hauptstückes das Symbolum, jener des zweiten die Gebote Gottes und der Kirche, und des dritten die sieben Sakramente und das Gebet des Herrn sind.

Das Uebliche oder Althergebrachte jeder Diözese wird nach Wunsch berücksichtiget werden. Um deßwegen zweckmäßige Abänderungen anbringen zu können, wird der Drucksatz aller vier Katechismen stehen bleiben.

Der Verfasser.

---

*) Sapientissime majores nostri totam rationem salutaris doctrinæ in quatuor hæc capita redactam distribuerunt, apostolorum Symbolum, Sacramenta, Decalogum, Dominicam orationem.... Quare in omni docendi et interpretandi munere hanc consuetudinem tenebit (pastor) dirigendi omnia ad prima illa quatuor genera; ad quæ referri universam scripturæ vim atque doctrinam diximus. Catech. Conc. Trid. Præfat. 20 et 25.

Gebete.

Das heilige Kreuzzeichen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name; zukomme uns dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brod; vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Der englische Gruß.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

* Die Gebote Gottes Seite 96. Die Gebote der Kirche S. 125.

Das Nicänische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der aus dem Vater geboren ist von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte; geboren nicht erschaffen, Einer Wesenheit mit dem Vater; durch den Alles erschaffen ist. Der für uns Menschen und um unsers Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist, und durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat, und Mensch geworden ist; der auch für uns gekreuzigt worden unter Pontius Pilatus, gelitten hat, und begraben worden ist; am dritten Tag aber ist er nach der Schrift wieder auferstanden; er ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; und sein Reich wird ohne Ende seyn. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und ein zukünftiges, ewiges Leben. Amen.

Erweckung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe S. 139. Fr. 282., der Reue S. 177. Fr. 213., der guten Meinung S. 150. Fr. 32., der Anmuthungen vor der Kommunion S. 169. Fr. 157 rc., nach der Kommunion 170 und 171. Fr. 169. Das Gebet, wenn zum englischen Gruße geläutet wird S. 203. Fr. 398.

Wir sind im wahren Christenthum;
O Gott, wir danken dir!
Dein Wort, dein Evangelium,
An dieses glauben wir.
Die Kirche, deren Haupt du bist,
Lehrt einig, heilig, wahr,
Für diese Wahrheit gibt der Christ
Gern Blut und Leben dar.

Inhaltsverzeichniß.

Religionsgeschichte.

Seite

I. Geschichte vor Christus 1
Von Adam bis Moses 1
Von Moses bis Christus 3
II. Geschichte Christi 8
III. Geschichte nach Christus 12
Von Christi Tod bis Konstantin's Bekehrung . . 12
Von Konstantin's Bekehrung bis zur Glaubensspaltung im 16ten Jahrhunderte 15
Von der Glaubensspaltung im 16ten Jahrhunderte bis auf unsere Zeit 21
Schlußwort 30

Religionslehre.

Einleitung 33

Erstes Hauptstück. Von dem Glauben.

Begriff und Gegenstand des Glaubens . . 35
Nothwendigkeit des Glaubens 39
Eigenschaften des Glaubens 41
Von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse . 43
1. Glaubensartikel 43
Von Gott 43
Von den drei göttlichen Personen 47
Von der Erschaffung und Regierung der Welt . . 49
Von den Engeln 51
Von den ersten Menschen und dem Sündenfalle . 53
2. Glaubensartikel 56
Jesus Christus der verheißene Messias . . . 57
Jesus Christus wahrer Gott 60
3. Glaubensartikel 63
4. Glaubensartikel 65
5. Glaubensartikel 67
6. Glaubensartikel 68
7. Glaubensartikel 69
8. Glaubensartikel 71
9. Glaubensartikel 73
Von der Kirche und ihrer Verfassung . . . 73

Seite

Von den Kennzeichen der Kirche 77
Von der Bestimmung und den innern Eigenschaften der Kirche 80
Gemeinschaft der Heiligen 83
10. Glaubensartikel 85
11. Glaubensartikel 85
12. Glaubensartikel 87

Zweites Hauptstück. Von den Geboten.

Von den Geboten überhaupt 90
Von dem Hauptgebote 90
Von der Liebe Gottes 91
Von der Liebe des Nächsten 92
Von den zehn Geboten Gottes 96
1. Gebot Gottes 96
Von der Verehrung und Anrufung der Heiligen . 100
2. Gebot Gottes 104
3. Gebot Gottes 106
4. Gebot Gottes 108
Fortsetzung des vierten Gebotes 112
5. Gebot Gottes 114
6. Gebot Gottes 116
7. Gebot Gottes 118
8. Gebot Gottes 120
9. und 10. Gebot Gottes 123
Von den fünf Geboten der Kirche 124
1. Gebot der Kirche 126
2. Gebot der Kirche 127
3. Gebot der Kirche 128
4. und 5. Gebot der Kirche 130
Von Uebertretung der Gebote oder der Sünde . 132
Von der Sünde überhaupt 132
Von den verschiedenen Gattungen der Sünde . . 134
Fortsetzung von den verschiedenen Gattungen der Sünde 136
Von den Tugenden und der christlichen Vollkommenheit 138
Von der Tugend 138
Von der christlichen Vollkommenheit 141

Drittes Hauptstück. Von den Gnadenmitteln.

Von der Gnade überhaupt 145
Von der wirklichen Gnade 146
Von der heiligmachenden Gnade oder der Gnade der Rechtfertigung 147

Seite

1) **Von den Sakramenten** 150
1. Taufe 152
2. Firmung 156
3. Sakrament des Altars 159
Von der Gegenwart Christi 159
Von dem heiligen Meßopfer 162
Von der heiligen Kommunion 166
4. Buße 171
Von der Gewissenserforschung 174
Von der Reue 175
Von dem Vorsatze 177
Von der Beicht 178
Von der Genugthuung 181
Vom Ablasse 183
5. Letzte Oelung 185
6. Priesterweihe 187
7. Ehe 190
Von den Sakramentalien 194
2) **Von dem Gebete** 196
Gebet des Herrn 199
Englischer Gruß 202
Von den kirchlichen Gebräuchen und Ceremonien überhaupt und von einigen insbesondere 204

Zur Wiederholung des Ganzen 207

Erklärung der Abkürzungen.

Apgsch.	für Apostelgeschichte.
Beisp. oder Bsp.	„ Beispiel.
C. v. Tr. S. 6. H. 11. C. 22. .	„ Concil von Trient, 6te Sitzung, 11tes Hauptstück, 22ster Canon.
Chr.	„ Chronik.
d. h.	„ das heißt.
Dan.	„ Daniel.
Eph.	„ Epheser.
Ez.	„ Ezechiel.
Fr.	„ Frage.
Gal.	„ Galater.
Hab.	„ Habakuk.
Hauptst. oder Hptst.	„ Hauptstück.
Hebr.	„ Hebräer.

J. 363.	für Jahr 363.
J. v. Chr.	„ Jahr vor Christus.
J. n. Chr.	„ Jahr nach Christus.
Jak.	„ Jakobus.
Jer.	„ Jeremias.
Joh.	„ Johannes.
Is.	„ Isaias.
Jud.	„ Judas.
Kol.	„ Kolosser.
Kön.	„ Könige (Buch der).
Kor.	„ Korinther.
Luk.	„ Lukas.
Mach.	„ Machabäer.
Mal.	„ Malachias.
Mark.	„ Markus.
Matth.	„ Matthäus.
Mich.	„ Michäas.
Mos.	„ Moses.
Off.	„ Offenbarung.
Petr.	„ Petrus.
Phil.	„ Philipper.
Pred.	„ Prediger, oder Ecclesiastes.
Ps.	„ Psalm.
Rlgsch.	„ Religionsgeschichte.
Röm.	„ Römer.
S.	„ Siehe, oder Seite.
S. a.	„ Siehe auch.
Schlßw.	„ Schlußwort der Religionsgeschichte.
Sir.	„ Sirach, oder Ecclesiastikus.
Spr.	„ Sprüche.
Thess.	„ Thessaloniker.
Tim.	„ Timotheus.
Tit.	„ Titus.
Tob.	„ Tobias.
u.	„ und.
Vgl.	„ Vergleich.
Weish.	„ Weisheit (Buch der).
Zach.	„ Zacharias.
† 1584.	„ starb 1584.

Bei Anführung von Schrifttexten.

1. Mos.	für 1tes Buch Moses.
2. Kor.	„ 2ter Brief an die Korinther.
1, 2.	„ 1tes Hauptstück, 2ter Vers.
1. 2.	„ 1tes und 2tes Hauptstück.
1, 2. 3.	„ 1tes Hauptstück, 2ter u. 3ter Vers.
41—47.	„ 41 bis 47.

Die mit * bezeichneten Fragen können ohne Störung des Zusammenhanges übergangen werden.

Kurzer Abriss
der
Religionsgeschichte.

Geschichte vor Christus.

I. Von Adam bis Moses.

1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Er sprach: „Es werde", und Alles ist geworden. Die ganze Welt, Sonne, Mond und Sterne, Kräuter, Bäume, Thiere, schuf Gott in sechs Tagen und zuletzt nach seinem Ebenbilde den Menschen. Die ersten Menschen hießen Adam und Eva. Sie waren gerecht und heilig, Gottes Lieblinge. Sie lebten glückselig in einem herrlichen Lustgarten, dem Paradiese; sie und ihre Kinder sollten niemals sterben.

2. Gott gebot dem Adam und der Eva, daß sie von der Frucht des Baumes, welcher mitten im Garten stand, nicht essen sollten, sonst müßten sie sterben. Aber die Schlange sprach zu ihnen: „Wenn ihr davon esset, werdet ihr seyn wie Gott." Adam und Eva glaubten der Schlange und übertraten Gottes Gebot. Sogleich kam die Strafe über sie und alle ihre Nachkommen. Sie wurden aus dem Paradiese vertrieben, wurden dem Tode und vielen Mühseligkeiten unterworfen, und sollten auf ewig von Gott verstoßen seyn. Doch erbarmte sich Gott, und verhieß ihnen einen Erlöser, der sie wieder, wenn sie Buße thäten, mit ihm versöhnen, und der ewigen Seligkeit theilhaftig machen würde. 1. Mos. 3, 15.

---

1. Wie schuf Gott Himmel und Erde? In wie viel Tagen schuf er Alles? Wann schuf er den Menschen? Wie zeichnete er den Menschen aus? Wie hießen die ersten Menschen? Waren sie auch sündhaft wie wir? Wo lebten sie? Sollten sie und ihre Kinder auch sterben?

2. Welches Gebot gab Gott den ersten Menschen? Was sprach die Schlange zu ihnen? Was thaten Adam und Eva? Wurden sie dafür gestraft? Wurden sie allein gestraft? Welche Strafe kam über sie? Erbarmte sich Gott wieder? Wen verhieß er ihnen?

3. Kain und Abel, Söhne unserer Stammeltern, brachten dem Allmächtigen Opfer dar. Gott gefiel das Opfer des frommen Abel, aber nicht jenes des bösen Kain. Erzürnt darüber erschlug Kain seinen Bruder, und ward deßhalb verflucht und flüchtig auf Erden.

4. Die Nachkommen des ruchlosen Kain waren gottlos wie ihr Vater, und verführten allmählig auch die Guten, so daß zuletzt alle Menschen von Gott sich abwendeten, und immer tiefer in Sünden und Laster fielen. Da beschloß der Herr das entartete Menschengeschlecht durch eine allgemeine Ueberschwemmung zu vertilgen. (J. 2500 v. Ch.) Fünfzehn Ellen hoch stieg die Fluth über die höchsten Berge. Alles ging unter; nur der fromme Noe mit seiner Familie wurde in der Arche gerettet, welche er auf Gottes Befehl erbauet hatte. Zum Danke errichtete Noe einen Altar, und brachte dem Herrn Brandopfer dar. Dagegen segnete Gott Noe und dessen Söhne, und gab ihm die Verheißung, „daß fernerhin keine Wasserfluth mehr kommen soll, alles Fleisch zu vertilgen." 1. Mos. 9, 15.

5. Noe's Nachkommen vermehrten sich so sehr, daß sie sich bald in alle Länder zerstreuen mußten. Doch wollten sie vorher einen Thurm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte. Gott verwirrte aber ihre Sprache, so daß sie vom Baue abstehen mußten. Auch Noe's Nachkommen überließen sich ihrem Hange zum Bösen, und sanken so tief, daß sie statt des wahren Gottes Sonne und Mond, Menschen und Thiere, auch Bilder von Gold und Silber, von Stein und Holz anbeteten. Mit diesem schändlichen Götzendienste nahmen auch alle Sünden und Laster wieder schreckbar überhand.

6. Doch es sollte der wahre Glaube und die Hoffnung auf den künftigen Erlöser nicht vollends von der Erde verschwinden. Zu diesem Ende wählte Gott den Abraham (J. 2000 v. Ch.), schloß mit ihm einen eigenen Bund, und verhieß ihm, daß aus seinen Nachkommen der Messias hervorgehen werde, „in dem alle Völker der Erde sollten gesegnet werden." 1. Mos. 12, 3. Deßhalb zeichnete auch Gott die Nachkommen Abraham's, welche Hebräer, später auch Juden oder Israeliten hießen, vor allen Völ-

---

3. Wer waren Kain und Abel? Wie verehrten sie Gott? Gefiel Gott ihr Opfer? Was that Kain, und wie erging es ihm?

4. Wie waren Kain's Nachkommen beschaffen? Was thaten sie Böses? Wie strafte sie Gott? Wie groß war die Sündfluth? Gingen alle Menschen unter? Was that Noe, sobald er aus der Arche gegangen war? Welche neue Wohlthat erwies Gott dem Noe und seinen Söhnen?

5. Wie erging es den Nachkommen des Noe? Was unternahmen sie? Wie wurde ihr Unternehmen vereitelt? Beteten Noe's Nachkommen immer den wahren Gott an? Welches war die Folge ihres Götzendienstes?

6. Sollte der wahre Glaube und die Hoffnung auf den Erlöser ganz verschwinden? Was that Gott, um dieß zu verhüten? Wie hießen die Nachkommen des Abraham? Was that Gott ihnen zu Liebe?

kern aus, und offenbarte sich ihnen im Verlaufe der Zeiten oft und wunderbar.

7. Um den Abraham zu prüfen, befahl ihm Gott, auf dem Berge Moria seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Abraham machte sich sogleich auf den Weg. Er selbst lud seinem Sohne das Holz zum Brandopfer auf, und ging mit ihm den Berg hinan. Oben angelangt legte sich Isaak willig auf das Holz zum Opfer hin. Gott aber rettete den frommen Isaak durch einen Engel, segnete den Abraham, und erneuerte ihm die frühern Verheißungen.

Isaak war hier ein Vorbild des künftigen Welterlösers, der aus Gehorsam das Kreuzholz auf seine Schultern nahm, und es den Kalvarienberg hinauftrug, um sich am Kreuze für uns zu opfern.

8. Der Patriarch Jakob, Isaak's Sohn, lebte mit seiner Familie im Lande Kanaan, wohin Gott den Abraham berufen hatte. Er hatte zwölf Söhne, welche die Stammväter des Volkes Israel wurden. Einer von ihnen, Joseph, welchen Gott auserſehen hatte, durch seine Schicksale ein Vorbild Jesu Christi zu seyn, kam, von seinen Brüdern verkauft, nach Aegypten, wo er erst falsch angeklagt und in's Gefängniß geworfen, dann vom Könige zum Ersten im Reiche erhoben wurde, und den Namen „Heiland der Welt" bekam, als Retter in den Jahren schrecklicher Hungersnoth. Auf seine Einladung zog auch Jakob nach Aegypten, und ließ sich dort mit seiner ganzen Familie häuslich nieder. Vor seinem Hinscheiden sprach er die merkwürdige Weissagung aus, daß der Scepter (die Herrschergewalt) nicht weichen werde von dem Stamme seines Sohnes Juda, bis derjenige komme, der gesandt werden solle, auf den die Völker harren. 1. Mos. 49, 10. Und wirklich wurde auch Christus, der Gottgesandte, nicht eher geboren, als bis ein Ausländer (Herodes) auf dem Throne der Könige von Juda saß.

II. Von Moses bis Christus.

9. Nach Joseph's Tode wurden die Israeliten zu einem großen Volke, mußten aber von den Aegyptiern die härteste Knechtschaft erdulden, bis endlich Gott dem Moses in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusche erschien, und ihm den Auftrag gab, die Kinder Israel's nach Kanaan zurückzuführen. (J. 1500 v. Ch.)

---

7. Wie prüfte Gott den Abraham? Wie vollzog er Gottes Befehl? Wie benahm sich Isaak? Ließ Gott zu, daß er getödtet wurde? Wie belohnte Gott den Abraham? Welche geheimnißvolle Bedeutung liegt in dem Opfer Isaak's?

8. Wer war Jakob, und wo lebte er? Wie viele Söhne hatte er, und was wurden sie in der Folge? Wozu war Joseph von Gott auserſehen? Welches waren seine Schicksale? Blieb Jakob immer in Kanaan? Welche merkwürdige Weissagung haben wir von Jakob? Wie ging dieselbe in Erfüllung?

9. Wie erging es den Nachkommen Israels in Aegypten? Wen berief Gott zu ihrer Befreiung? Wie berief er den Moses? Wurde diese

Allein Pharao, der ägyptische König, wollte sie nicht ziehen lassen. Da sandte der Allerhöchste schreckliche Plagen über Aegypten und zuletzt einen Engel, der alle Erstgebornen der Aegyptier in einer Nacht tödtete. Den Israeliten aber nahete der Würgengel nicht, weil sie ihre Hausthüren besprengt hatten mit dem Blute des Osterlammes, welches sie auf Gottes Geheiß in derselben Nacht aßen.

Es war dieß eine Vorbedeutung, wie einst die Menschen durch das Blut Jesu Christi, des wahren göttlichen Osterlammes, das wir im heiligen Abendmahle genießen, vom ewigen Tode sollten gerettet werden.

10. Hierauf ließ Pharao die Israeliten ziehen. Bald aber gereute es ihn. Eiligst versammelte er seine Kriegsschaaren, und setzte den wehrlosen Israeliten nach. Diese fleheten voll Angst und Schrecken zu Gott um Hilfe. Da streckte Moses auf Gottes Befehl seinen Stab aus über das rothe Meer; und sieh, das Meer theilte sich vor ihnen. Wie Mauern stand rechts und links das Wasser, und trockenen Fußes zogen sie hindurch. Pharao eilte wüthend nach, mitten hinein in's Meer; allein plötzlich schlugen die Fluthen, indem Moses seinen Stab nochmals über sie ausstreckte, wieder zusammen, und begruben ihn mit seiner ganzen Heeresmacht.

11. Die Kinder Israel's mußten nun durch eine große Wüste ziehen, und kamen an den Berg Sinai. Hier gab ihnen Gott unter Blitz und Donner die zehn Gebote, auf zwei steinernen Tafeln geschrieben, erneuerte auch den Bund, welchen er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und ordnete ihren Gottesdienst und ihre bürgerliche Verfassung durch höchst wohlthätige Gesetze. Aber das Volk vergaß sogleich Gottes Gebote und Wohlthaten, klagte und murrte ohne Unterlaß, ja verging sich so sehr, daß es ein goldenes Kalb gießen ließ, und dasselbe anbetete.

12. Für ihre schweren und vielfachen Vergehen mußten die Israeliten 40 Jahre in der Wüste verbleiben, bis ein anderes besseres Geschlecht herangewachsen war. Doch hörte Gott nicht auf, ihnen Gutes zu erweisen. Er ließ ihnen Brod (Manna) vom Himmel regnen, gab ihnen Wasser aus einem Felsen, und führte sie endlich nach Mosis Tode in das gelobte Land Kanaan oder

---

Befreiung leicht bewerkstelliget? Was that Gott deßhalb den Aegyptiern? Schadete der Engel auch den Israeliten? Warum schadete er ihnen nicht? Was bedeutete das Blut des Osterlammes?

10. War es dem Pharao Ernst, als er die Israeliten ziehen ließ? Was that er? Was thaten ihrer Seits die Israeliten? Wie wurden sie gerettet? Wie strafte Gott den Pharao?

11. Kamen nun die Israeliten gleich nach Kanaan? Was geschah am Berge Sinai? Gab Gott den Israeliten hier blos die zehn Gebote? Waren sie dankbar für so viele Wohlthaten?

12. Wie wurde ihr Undank bestraft? Verstieß sie Gott völlig? Welche Wohlthaten erwies er ihnen noch? Wann und wie kamen sie in das Land Kanaan? Liegt nicht in diesem Allem eine Vorbedeutung? Was bedeutet die Befreiung aus Aegypten? Was bedeutet der Zug durch die Wüste? An was erinnert uns das gelobte Land?

Palästina, welches sie durch seinen mächtigen Beistand eroberten, und unter sich nach den 12 Stämmen vertheilten.

Dieß Alles war eine Vorbedeutung des künftigen Heiles. 1. Kor. 10, 6. — Die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft bedeutet unsere Befreiung aus der Knechtschaft des Satans durch Jesus Christus. — Der Zug durch die Wüste bedeutet unsere Pilgerschaft auf Erden, wo Gott uns seine Gesetze gibt, uns mit dem wahren Himmelsbrode nährt, und aus den Lebensquellen der Gnade stärkt. — Das gelobte Land weiset auf den Himmel hin, den wir mit Kampf erobern und ewig besitzen sollen.

13. In diesem schönen Lande lebten sie glücklich und gesegnet vom Herrn, bis sie gegen Gottes Gebot eheliche Verbindungen mit den Heiden eingingen, und dadurch wieder in Laster und Abgötterei verfielen. So oft sie nun vom Allerhöchsten sich abwandten, gab er sie in die Gewalt ihrer Feinde: kehrten sie aber zurück, so erweckte er unter ihnen fromme Helden, Richter genannt, wie Gedeon, Jephte, Samson, welche sie von ihren Feinden befreiten.

14. Ueber 400 Jahre lang hatten die Hohenpriester und die Richter die höchsten Würden bei dem Volke Israel bekleidet; jetzt wollte es wie die benachbarten Völker einen König haben. Gott gab ihm den König Saul. Als dieser sich durch seinen Ungehorsam die Verwerfung zugezogen, folgte ihm David. David war stark und mächtig: als Jüngling hatte er den Riesen Goliath erlegt; als König erweiterte er durch glänzende Siege das Reich. Er diente Gott mit aufrichtigem Herzen, und verfaßte zu dessen Lobe herrliche Gesänge, die Psalmen, worin er aus göttlicher Eingebung vieles weissagte von dem Welterlöser, der aus seinem Geschlechte hervorgehen, und dessen Reich kein Ende haben sollte. Deßwegen heißt Christus auch Sohn David's.

15. Salomon, sein Sohn und Nachfolger, war ein weiser und großer König. Er erbaute dem Herrn zu Jerusalem einen prachtvollen Tempel. Das innerste Heiligthum desselben war mit dem feinsten Golde ausgelegt. Hier stand die Bundeslade mit den von Gott geschriebenen Gesetztafeln. Nur dem Hohenpriester war es erlaubt, Einmal im Jahre dieses Heiligthum zu betreten. Das Volk Israel hatte keinen andern Tempel, und es war auch Niemanden gestattet, anderswo zu opfern als im Tempel zu Jerusa-

---

13. Wie lange dauerte die Wohlfahrt der Israeliten in Kanaan? Wie erging es ihnen, wenn sie Gott beleidigten? Wie half ihnen Gott, wenn sie wieder Buße thaten?

14. Was für Obrigkeiten hatten sie anfänglich? Wie lange dauerte dieß? Welches war der erste König Israel's? Warum wurde er wieder verworfen? Wer folgte auf ihn? Was weißt du mir von David zu sagen? War er auch fromm? Wodurch sind seine Psalmen besonders merkwürdig? Warum heißt Christus auch der Sohn David's?

15. Wer war Salomon? Wodurch hat er sich besonders berühmt gemacht? Was befand sich im innersten Heiligthume dieses Tempels? Wer durfte da eintreten, und wie oft im Jahre? Gab es noch andere Tempel und Altäre in Israel? Beharrte Salomon im Guten? Auf welche Weise fiel er vom Guten ab?

lem. Doch Salomon beharrte nicht im Guten. Er nahm heidnische Weiber, und ließ sich von ihnen, als er schon alt war, zur Abgötterei verführen.

16. Nach Salomon's Tode theilte sich das Reich. Die Stämme Juda und Benjamin blieben seinem Sohne, dem Könige Roboam, getreu, und bildeten unter ihm das Reich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Die übrigen zehn Stämme wählten sich einen andern König, und machten Samaria zur Hauptstadt ihres Reiches, das von nun an das Reich Israel hieß. Sie verließen zugleich die Religion ihrer Väter, erbauten zu Samaria einen eignen Tempel, und führten alle Gräuel des Götzendienstes ein. Deßwegen gab sie Gott in die Gewalt des heidnischen Königs Salmanassar, welcher das Reich Israel für immer zerstörte, und das Volk in die assyrische Gefangenschaft nach Ninive schleppte. (J. 722 v. Ch.) Auch das Reich Juda wurde seiner vielen Vergehungen wegen von dem Herrn gezüchtigt. Nabuchodonosor eroberte späterhin Jerusalem, verbrannte den Tempel, und führte das Volk in die Babylonische Gefangenschaft. (J. 606 v. Ch.) Aber das Reich Juda ging nicht für allezeit unter wie das, von der Religion der Väter abtrünnige, Reich Israel.

17. Diese schweren Strafgerichte kamen keineswegs plötzlich und unvermuthet. Von Gott erleuchtete Männer, Propheten, hatten sie, um das Volk zur Buße zu bewegen, lange vorher angekündigt, und ihre Worte durch große Wunderthaten bekräftigt. Eben diese Propheten verhießen auch Gnade den Reumüthigen, und weissagten vom kommenden Erlöser. In ihren Büchern, die viele Jahrhunderte vor Christus geschrieben wurden, lesen wir noch heute alle Umstände seines Lebens und Leidens: seine Geburt von einer Jungfrau zu Bethlehem, sein Lehramt, seine Wunder, sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung, die Sendung des heiligen Geistes, die Zerstörung Jerusalem's, die Bekehrung der Heiden und die Herrlichkeit der christlichen Kirche. Daniel sagte selbst das Jahr vorher, in welchem der Erlöser erscheinen würde. Die merkwürdigsten unter den Propheten sind Elias, Elisäus, Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel.

18. Als Muster seltener Tugenden glänzten in der Zeit der

---

16. Was geschah nach seinem Tode? Welche Stämme blieben bei dem Reiche Juda? Welches war dessen Hauptstadt? Welche Stämme bildeten das Reich Israel? Welches war die Hauptstadt des Reiches Israel? Blieb es Gott getreu? Wie strafte es Gott? Verging sich auch das Reich Juda? Wurde es auch gezüchtiget? Wie? War seine Strafe nicht gelinder als die des Reiches Israel?

17. Waren diese Strafen unversehens hereingebrochen? Wie hat Gott das Volk gewarnt? Haben die Propheten blos die Strafgerichte angekündigt? Was haben sie vom Messias verkündet? Welcher Prophet hat am bestimmtesten die Zeit seiner Ankunft vorhergesagt? Welches sind die merkwürdigsten unter den Propheten?

Gefangenschaft Tobias zu Ninive, und zu Babylon die keusche Susanna, die drei Jünglinge im Feuerofen, Daniel in der Löwengrube. Schon siebenzig Jahre dauerte die Babylonische Gefangenschaft, als der Perserkönig Cyrus, der Babylon eroberte, den Juden auf Eingebung Gottes die Erlaubniß ertheilte, in ihre Heimath zurückzukehren (J. 536 v. Ch.), und den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Bald stand der zweite Tempel da; und als die Greise zu klagen anfingen, daß er dem ersten an Pracht weit nachstehe, so verkündete ihnen der Prophet Aggäus, daß größer die Herrlichkeit dieses letzten Hauses als des ersten seyn solle, weil in dasselbe der von allen Völkern ersehnte Messias eingehen werde. Agg. 2, 8—10.

19. Jetzt stellten Esdras und Nehemias den gesetzlichen Gottesdienst wieder her, und sammelten die heiligen Schriften, die fortan fleißig vorgelesen und erklärt wurden. Alles Volk weinte und that aufrichtig Buße. Nie kehrte es mehr zum Götzendienste zurück, der die harten Leiden der Gefangenschaft ihm zugezogen hatte. Als später der syrische König Antiochus die Juden zu demselben zwingen wollte: so wehrten sie sich mit dem größten Heldenmuthe unter Anführung des Hohenpriesters Matthatias und seiner Söhne: ja viele wollten lieber den peinvollsten Tod leiden, angefeuert durch das herrliche Beispiel des Greises Eleazarus und der sieben Machabäischen Brüder mit ihrer starkmüthigen Mutter.

20. Viertausend Jahre waren seit Erschaffung der Welt verflossen; erfüllt waren nun die Zeichen, welche der Ankunft des Welterlösers vorangehen sollten. Mit Sehnsucht harrten die Juden ihr entgegen, und selbst unter den Heiden war die Meinung verbreitet, ein großer Herrscher werde in Judäa aufstehen. Grenzenlos war das Verderben, in dem jetzt die Welt versunken lag. Zwar erkannten die Juden noch immer den einen wahren Gott; allein heillose Sekten, wie Pharisäer, Sadduzäer, hatten sich unter ihnen gebildet, großes Sittenverderbniß war eingerissen: die meisten ehrten Gott nur mehr mit den Lippen, ihr Wandel war nach den sündhaften Lüsten ihres Herzens. Alle übrigen Völker, selbst die gebildetsten unter ihnen, Griechen und Römer, hingen der schänd-

---

18. Wer zeichnete sich zu Ninive und zu Babylon vorzüglich aus? Wie lange dauerte die Babylonische Gefangenschaft? Wie endete sie? Welches war das dringendste Geschäft der Juden nach ihrer Rückkehr? War der neue Tempel so schön als der zerstörte gewesen? Worin übertraf er dennoch den ersten?

19. Was ist von Esdras und Nehemias zu merken? Wie benahm sich das Volk hiebei? Blieb es nun dem wahren Gott treu? Wie hat es dieß bewiesen? Wer zeichnete sich hier besonders aus?

20. Wie viele Jahre stand die Welt vor der Ankunft des Messias? Waren dann die Vorzeichen seiner Ankunft alle erfüllt? Welche Stimmung herrschte damals unter Juden und Heiden? Welches war der Zustand der Welt? Wie zeigte sich dieß bei den Juden? Wie bei den übrigen Völkern? Worin bestand der Gräuel der Abgötterei? Was sagt hierüber

lichsten Abgötterei an. Unzählbar waren die Götter und Göttinnen, welchen sie Tempel und Altäre erbauten, Opfer, sogar Menschenopfer darbrachten, und welche sie besonders zu ehren glaubten, wenn sie ihre Laster und Schandthaten anrühmten und ohne Scheu nachahmten. So waren die Heiden, wie der heilige Paulus bezeugt (Röm. 1, 29—31.), „voll jeglicher Ungerechtigkeit, Bosheit, Unzucht, Schalkheit, voll Neid, Mord, Zank, Arglist, lieblos, treulos, unbarmherzig." — Wer konnte hier helfen, wer die Menschheit retten? — Nur Gott! — Und Er half und rettete. — Wie Er unsern Stammeltern im Paradiese versprochen und durch die Propheten geweissaget, so erbarmte Er sich des tiefgefallenen Menschengeschlechtes, und sandte ihm einen Erlöser und Seligmacher. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16.

Geschichte Jesu Christi.

21. Die Welt hatte Frieden; Augustus war römischer Kaiser, Herodes, der Idumäer, König von Judäa. Da ging die Verheißung Gottes und die Weissagung der Propheten in Erfüllung. Zu Bethlehem in einem Stalle wurde von Maria, der Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte David's, Jesus Christus, Gottes Sohn, der Erlöser der Welt, geboren. Engel verkündigten es den Hirten zu Bethlehem, und ein Stern den Weisen im Morgenlande. Schon im zartesten Alter wurde das göttliche Kind von dem grausamen Herodes zum Tode aufgesucht; Joseph, der Nährvater Jesu, floh mit ihm und dessen Mutter Maria auf Gottes Befehl nach Aegypten, und kehrte erst nach dem Tode des Herodes zurück. Jesus lebte nun zu Nazareth in Galiläa in stiller Zurückgezogenheit, war seinen Eltern unterthan, und nahm zu wie an Alter, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen. Im zwölften Jahre ging er mit seinen Eltern zur Feier des Osterfestes nach Jerusalem, blieb dort drei Tage im Tempel, und setzte durch seine weisen Fragen und Antworten selbst die Schriftgelehrten in Erstaunen. Als er dreißig Jahre alt war, begab er sich zu Johannes an den Jordanfluß, und ließ sich

---

der heilige Apostel Paulus? Wer konnte da abhelfen? Hat er auch geholfen und wie? Was sagte Christus selbst hierüber?

21. Unter welchem Kaiser und unter welchem Könige wurde der Erlöser geboren? Wo? Von wem? Wer erfuhr zuerst seine Geburt, und durch wen? Wie wurde er vom Könige von Judäa aufgenommen? Was that der heilige Joseph? Wo brachte Jesus nach der Rückkehr aus Aegypten seine Kindheit zu? Wie lebte er da? Wodurch wurde sein zwölftes Lebensjahr merkwürdig? Wodurch sein dreißigstes Jahr? Was geschah bei seiner Taufe?

von ihm taufen. Da stieg der heilige Geist in Gestalt einer Taube über ihn herab, und es erscholl die Stimme vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe."

22. Hierauf ging Jesus in die Wüste. Nachdem er dort 40 Tage mit Beten und Fasten zugebracht hatte, fing er an, das Evangelium zu predigen, d. h. die frohe Botschaft vom Reiche Gottes auf Erden. Er durchreiste Städte und Dörfer, und bewies seine göttliche Sendung und die Wahrheit seiner Lehre durch seinen heiligen Wandel, durch Wunderthaten und Weissagungen. Das Volk, welches ihn hörte, gerieth in Erstaunen. Schaarenweise zog es ihm nach, pries und lobte ihn als den wahren Messias, und sprach: „So hat noch nie ein Mensch geredet!" — Aus seinen Jüngern wählte Jesus zwölfe, die er seine Apostel oder Boten nannte. Sie sollten die Zeugen seiner Lehren und Thaten seyn, und was sie von ihm gesehen und gehört hatten, nach seinem Hinscheiden aus der Welt unter allen Völkern verkündigen. Ueberdieß wählte er noch zwei und siebenzig Jünger, welche er je zwei und zwei in die Orte voraussandte, wohin er selbst ging. Die zwölf Apostel nun, die zwei und siebenzig Jünger und die Uebrigen, welche Jesu anhingen, bildeten den Anfang jener Gesellschaft aller Rechtgläubigen, welche wir die Kirche Christi nennen, und welche nach seiner Verheißung von der Macht der Hölle niemals wird überwältigt werden. Zu ihrem sichtbaren Oberhaupte auf Erden bestimmte er den Petrus; darum nannte er ihn den Felsen, worauf er seine Kirche bauen wolle, und verhieß ihm die Schlüssel des Himmelreiches. Matth. 16, 18 u. 19.

23. Jesus erwies den Juden die größten Wohlthaten; er machte Blinde sehend, Lahme gehend, Kranke gesund, erweckte Todte zum Leben, milderte überhaupt jegliches Elend: gleichwohl hatte er viele Feinde, besonders unter den Pharisäern und Schriftgelehrten, weil er ihnen ihre Sünden und Laster vorhielt, weil er kein irdisches Reich stiften, und sie nicht zu hohen Ehrenstellen erheben wollte. Sie lauerten auf jedes seiner Worte und Werke, aber sie konnten ihn keiner Sünde beschuldigen. Im dritten Jahre seines Lehramtes, kurz vor dem Osterfeste, erweckte Jesus den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag, vom Tode. Das Volk, welches diese Wunderthat vernahm, jubelte laut, und als

---

22. Was that Jesus nach der Taufe? Was bedeutet das Wort Evangelium? Wodurch hat Jesus seine göttliche Sendung bewiesen? Wie betrug sich das Volk gegen ihn? Wie viele Apostel wählte er? Wozu wählte er sie? Wählte er nicht noch andere Jünger zu einem besondern Amte? Wozu wählte er diese? Welche bildeten den Anfang der christlichen Kirche? Welche Verheißung gab ihr der Herr? Wen bestimmte er zu ihrem sichtbaren Oberhaupte? Wodurch deutete er dieß an?

23. Wie erwies sich Jesus gegen die Juden? Wie erwiesen sich die Juden gegen ihn? Warum haßten ihn denn besonders die Schriftgelehrten und Pharisäer? Konnten sie je eine Schuld an ihm finden? Wo-

er nach Jerusalem kam, zog die Menge mit Palm- und Oelzweigen ihm entgegen, breitete ihre Kleider auf den Weg hin, und sang: Hosanna dem Sohne David's! Da kannte die Wuth seiner Feinde keine Grenzen mehr, und sie beschlossen seinen Tod.

24. Jesus wußte, daß die Zeit seines bittern Leidens gekommen war. Ergeben in den Willen seines himmlischen Vaters, sah er dem Tode entgegen. Als er nun nach Vorschrift des Gesetzes mit seinen Aposteln das Osterlamm aß, nahm er das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob seine Augen gen Himmel zu Gott, seinem allmächtigen Vater, dankte ihm, segnete das Brod, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, welcher für euch hingegeben wird." Dann nahm er den Kelch mit Wein, dankte wieder, segnete und reichte ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket Alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. So oft ihr dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken." So setzte Jesus das heilige Abendmahl ein, in welchem er sich selbst den Seinen unter den Gestalten des Brodes und des Weines zur Nahrung der Seelen wahrhaft hingibt. — Nach dem Abendmahle redete Jesus noch einige Zeit mit inniger Liebe zu seinen Aposteln. Er versprach ihnen zum Tröster den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, der sie Alles lehren und in Ewigkeit bei ihnen bleiben werde. Darauf begab er sich in den Garten Gethsemani am Oelberge, um zu beten.

25. Hier trat ihm sein ganzes Leiden vor die Seele. Es befiel ihn Todesangst, und sein Schweiß rann wie Blutstropfen auf die Erde. „Vater!" betete er, „wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir. Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine!" — Indessen nahete Judas, der Verräther, mit einem Haufen bewaffneter Leute, und Jesus ließ sich gefangen nehmen, binden und vor den hohen Rath führen. Hier wurde er verspottet, verspieen und mit Fäusten in's Angesicht geschlagen, dann von den Hohenpriestern als des Todes schuldig dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus, und von diesem dem Könige Herodes überliefert, von beiden aber für unschuldig erkannt. Dennoch gegeißelt und mit Dornen gekrönt, wurde er endlich auf ungestümes Zudringen der

---

durch zeichnete der Herr das dritte Jahr seines Lehramtes aus? Was bewirkte er dadurch bei dem Volke, und was bei seinen Feinden?

24. Wie benahm sich Jesus in Bezug auf sein nahes Leiden? Wie feierte er das letzte Abendmahl mit seinen Aposteln? Welches Gebot gab er ihnen am Schlusse desselben? Was setzte er hiemit ein? Welche Verheißung machte er nach dem Mahle? Wohin begab er sich hierauf?

25. Was litt er am Oelberge? Welches merkwürdige Gebet verrichtete er da? Wie und durch wen wurde er darauf gefangen genommen? Wo wurde er dann hingeführt? Wie vor dem hohen Rathe behandelt? Wie benahmen sich Pilatus und Herodes gegen ihn? Was hatte Christus ferner zu leiden?

Hohenpriester und des jüdischen Volkes, das ihm den Mörder Barrabas vorzog, zum Tode am Kreuze verurtheilt.

26. Gleich dem ärgsten Missethäter mit dem schweren Kreuze beladen, wurde Jesus zur Richtstätte nach dem Kalvarienberge geführt, und da zwischen zwei Mördern gekreuzigt. Wie es die Propheten vorhergesagt hatten, so geschah es: Hände und Füße wurden ihm mit Nägeln durchbohrt; die Soldaten theilten seine Kleider unter sich, um den Rock aber warfen sie das Loos. Als brennender Durst ihn peinigte, reichte man ihm Galle und Essig dar. Selbst die Hohenpriester und Aeltesten verhöhnten ihn; Jesus aber ertrug Alles mit der bewunderungswürdigsten Geduld und Sanftmuth. „Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun,“ betete er für seine Feinde. Drei Stunden lang hing Jesus in den entsetzlichsten Schmerzen am Kreuze. Die Sonne war verfinstert; es trauerte die ganze Natur. Endlich rief er mit lauter Stimme: „Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ neigte sein Haupt und starb. — In dem nämlichen Augenblicke erbebte die Erde, Felsen zersprangen, der Vorhang im Tempel riß von oben bis unten entzwei, die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf und erschienen in Jerusalem. Schrecken ergriff den Hauptmann und die Kriegsknechte, die beim Kreuze standen: „Wahrlich,“ riefen sie aus, „Gottes Sohn war dieser.“ — „So ward Jesus das Sühnopfer für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.“ 1. Joh. 2, 2.

27. An einem Freitage gegen drei Uhr Nachmittags war Jesus verschieden. Ein Soldat durchstach ihm die Seite; es floß Blut und Wasser heraus. Der Leichnam wurde von dem Kreuze abgenommen, und in ein ganz neues Grab gelegt, welches in einen Felsen gehauen war. Die Juden versiegelten es, und stellten eine Wache hin. Allein am dritten Tage, früh vor Sonnenaufgang, bebte die Erde, und der Gekreuzigte erstand glorreich aus dem Grabe. Während vierzig Tagen erschien er nun oftmals seinen Jüngern, gab ihnen Unterweisungen in Betreff des Reiches Gottes, d. h. der Kirche, ertheilte ihnen die Vollmacht, die Sünden zu vergeben, und setzte Petrus als Oberhaupt der Kirche ein mit den Worten: „Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe.“ Joh.

---

26. Wie wurde er ausgeführt und hingerichtet? Wie wurden da die Weissagungen der Propheten erfüllt? Wie verhielt sich Jesus am Kreuze gegen seine Feinde? Wie lange mußte er am Kreuze hangen? Welch ein Wunder ereignete sich da? Wie verschied der Herr? Welche Wunder verherrlichten seinen Tod? Welches war die Frucht dieses Todes?

27. An welchem Tage und zu welcher Stunde ist Jesus verschieden? Wie versicherte man sich seines Hinscheidens, und was erfolgte? Was geschah hierauf mit dem heiligen Leichnam? Was thaten nun seine Feinde? Wann und wie ist der Herr erstanden? Wie lange blieb er noch auf

21, 15—17. Als er das letzte Mal in ihrer Mitte erschien, gab er ihnen den Auftrag, in alle Welt auszugehen, das Evangelium zu verkünden, und alle Völker „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes zu taufen." Dazu verlieh er ihnen dieselbe Gewalt, welche er von seinem himmlischen Vater empfangen hatte, und versprach bei ihnen zu seyn alle Tage bis an's Ende der Welt. Auf dem Oelberge erhob er seine Hände über sie, und während er sie segnete, stieg er vor ihren Augen in den Himmel empor.

Geschichte nach Christus.

I. Von Christi Tod bis Konstantin's Bekehrung.

28. Nach der Auffahrt des Herrn verharrten seine Jünger zu Jerusalem im Gebete, und erwarteten den verheißenen heiligen Geist. Am zehnten Tage, dem Pfingstfeste, entstand plötzlich ein Brausen, gleich dem Brausen eines Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, in welchem sie versammelt waren. Zertheilte Zungen wie Feuerflammen ließen sich auf Jeden von ihnen nieder. Vom heiligen Geiste erfüllt fingen sie alle an, in verschiedenen Sprachen zu reden und Gott den Herrn zu preisen. Petrus, das Haupt der Apostel, trat vor die zahllose Menge der herbeigeeilten Juden. Er erklärte ihnen, daß eben jener Jesus, den sie an's Kreuz geschlagen und den Gott vom Tode erweckt habe, ihr Herr und Erlöser sei, und forderte sie auf zum Glauben an ihn. Seine Rede war so segenreich, daß sich dreitausend Menschen auf einmal taufen ließen. Bald nachher ging Petrus mit Johannes in den Tempel. Ein Lahmer saß an der Pforte und bat um Almosen. Petrus sprach zu ihm: „Im Namen Jesu steh auf und geh!" Augenblicklich sprang der Lahme auf, ging in den Tempel und lobte Gott. Auf dieses Wunder begehrten noch fünftausend Juden die Taufe.

29. Mit großer Kraft predigten die Apostel die Auferstehung Jesu Christi, unsers Herrn, und wirkten viele Zeichen und Wunder. Ihr Ansehen bei dem Volke wurde dadurch so groß, daß man die Kranken auf die Gassen hinaustrug, damit, wenn Petrus vorüberginge, sie durch seinen Schatten geheilt würden. Die

---

Erden, und was that er da? Welches war sein letzter Auftrag und seine letzte Verheißung? Wo und wie fuhr er zum Himmel auf?

28. Wie bereiteten sich die Apostel auf die Ankunft des heiligen Geistes? Wann und wie kam der heilige Geist? Welche Veränderung ging in den Aposteln vor? Was that insbesondere Petrus, ihr Oberhaupt? Was bewirkte die Rede des Apostels Petrus? Wie ereignete sich die wunderbare Heilung des Lahmgebornen? Welchen Eindruck machte dieß Wunder auf die Juden?

29. Was thaten die Apostel ferner zur Verbreitung der christlichen Lehre? Welchen Erfolg hatte dieß bei dem Volke? Welchen bei den

Hohenpriester und Ihre Anhänger geriethen hierüber in Wuth. Sie ließen die Apostel gefangen nehmen, geißeln, und verboten ihnen, im Namen Jesu zu predigen; sie wiegelten das Volk auf, daß es den heiligen Stephanus zum Tode steinigte, und verübten noch viele andere Gewaltthaten. Allein keine irdische Macht konnte der Ausbreitung der Lehre Jesu Schranken setzen. Die Apostel ließen nicht nach, in dem Tempel wie in den Häusern den gekreuzigten Heiland zu predigen, und die Zahl derer, die sich taufen ließen, wuchs erstaunlich von Tag zu Tag. Selbst Saulus, nachher Paulus genannt, der grimmigste Feind und Verfolger der Christen, wurde durch Gottes Gnade ein Apostel des Herrn und der eifrigste Verbreiter des Evangeliums.

30. Aus den Neubekehrten zu Jerusalem und der Umgegend entstand die erste Christengemeinde, die Kirche. Ihr Wandel war rein und tadellos; sie dienten Gott mit Freude und in der Einfalt des Herzens. Alle lebten in größter Eintracht, waren Ein Herz und Eine Seele. Kein Nothleidender war unter ihnen: denn zur Unterstützung der Dürftigen verkaufte der Reichere freiwillig, was er entbehren konnte, Aecker und Häuser, und legte den Erlös zu den Füßen der Apostel, damit sie ihn vertheilten. Diese waren nach Christi Anordnung ihre Vorsteher: sie lehrten, tauften, spendeten die übrigen Sakramente, leiteten die kirchlichen Angelegenheiten und regierten die Gemeinde.

31. Viele von den Juden nahmen zwar die Lehre Jesu an; doch der größte Theil blieb verstockt. Darum ließ Gott die angedrohte Strafe über sie kommen. Jerusalem wurde von den Römern im 70sten Jahre nach Christi Geburt zerstört und der Tempel verbrannt. Eine Million, einmalhunderttausend Juden verloren dabei das Leben, die übrigen wurden aus dem Lande vertrieben und als lebendige Zeugen des göttlichen Strafgerichtes auf der ganzen Erde zerstreut. Die Hartnäckigkeit der Juden und mehr noch ein ausdrücklicher Auftrag von Gott war Ursache, daß die Apostel sich zu den heidnischen Völkern wandten. Arm und verfolgt verkündeten sie unter tausend Mühsalen und Todesgefahren das Evangelium. Dafür segnete Gott sichtbar ihr Bemühen. Kaum waren 30 Jahre seit der Ausgießung des heiligen Geistes verflossen, und schon bestanden in allen Theilen der Welt Christengemeinden. Zu Vorstehern derselben ernannten die Apostel Bischöfe, denen sie unter Gebet und Händeauflegung ihre Gewalt

---

Hohenpriestern und ihren Anhängern? Wie ließen diese ihre Wuth an den Jüngern aus? Ließen sich die Apostel hiedurch abschrecken? Was weißt du von Paulus zu erzählen?

30. Woraus entstand nun die erste Christengemeinde? Was für ein Leben führte sie? Welches war das Amt der Apostel in dieser Gemeinde?

31. Bekehrten sich alle Juden? Blieben die verstockten unbestraft? Welches Strafgericht kam über sie? Warum wandten sich die Apostel zu den Heiden? Wie und mit welchem Erfolge predigten sie bei diesen?

mittheilten, und die sie so zu ihren Nachfolgern und Stellvertretern einsetzten. Diese einzelnen Gemeinden standen alle unter sich in dem innigsten Verbande, und bildeten unter dem Apostel Petrus, als gemeinsamen Oberhaupte, die Eine, allgemeine d. h. die katholische Kirche. Petrus starb den Martertod in Rom, wo er die letzten Jahre seines Lebens Bischof war. Von ihm vererbte sich die kirchliche Obergewalt auf seine Nachfolger, die Römischen Bischöfe oder Päpste.

32. Mit Entsetzen gewahrten die Heiden die schnelle Ausbreitung der christlichen Religion, die ihren lasterhaften Wandel, ihren gräulichen Götzendienst laut verdammte. Sie beschlossen, das Christenthum auszurotten. Die Bekenner desselben sollten ihren Glauben abschwören oder unter den schrecklichsten Qualen sterben. Man geißelte und zerfleischte die Christen, warf sie wilden Thieren vor, zerriß ihnen mit eisernen Hacken oder verbrannte ihnen mit Fackeln die Seiten. Sie wurden in Oel gesotten, verstümmelt, zersägt, gekreuzigt, mit Pech bestrichen und angezündet, um so als Fackeln bei den nächtlichen Spielen zu dienen. Aller Orten erduldeten die Christen unbeschreibliche Martern. Die ganze Erde wurde mit ihrem Blute benetzt, und Tausende und Tausende jeden Alters, Geschlechtes und Standes endigten unter den unerhörtesten Qualen ihr Leben. Besonders ward Rom, die Hauptstadt der heidnischen Welt und der Sammelplatz aller Gräuel des Götzendienstes, mit dem Blute der Christen gleichsam überströmt. Unglaublich Viele litten hier den Martertod. Zeugniß davon geben bis zur Stunde ihre Gebeine, welche in den unterirdischen Gängen oder Katakomben, wo sie von den Christen beigesetzt wurden, noch heute gefunden werden.

33. Drei Jahrhunderte hindurch dauerten diese schrecklichen Verfolgungen. Wäre das Christenthum ein Werk der Menschen gewesen, wahrlich es hätte der blinden Wuth seiner Feinde erliegen müssen. So aber wurzelte die Lehre Jesu, des Sohnes Gottes, tiefer und tiefer, und verbreitete sich weiter und weiter. Die Zeichen und Wunder, welche die Bekenner Christi wirkten, vor Allem aber die heitere Ruhe und Freude, mit welcher sie die grausamsten Peinen und den qualvollsten Tod erduldeten, gaben den Heiden die Ueberzeugung, daß nur der Gott der Christen der

---

Welche Einrichtung gaben die Apostel den neuen Christengemeinden? Waren die einzelnen Gemeinden getrennt und unabhängig von einander? Wo starb Petrus, und wer erhielt sein Oberhirtenamt?

32. Welchen Eindruck machte die Verbreitung des Christenthums auf die Heiden? Auf welche Weise hofften sie es auszurotten? Welche Qualen thaten sie den Christen an? Wurden viele auf diese Weise gemartert? Wo wüthete besonders die Christenverfolgung? Was gibt noch heute Zeugniß davon?

33. Wie lange dauerten diese Verfolgungen? Unterlag ihnen das Christenthum? Warum nicht? Was gab den Heiden die Ueberzeugung,

wahre Gott seyn könne. Es geschah sogar nicht selten, daß während der schauderhaftesten Martern unter den heidnischen Zuschauern zahlreiche Stimmen ertönten: „Auch wir sind Christen, man tödte uns mit ihnen.“ In der That war das Blut der Märtyrer der fruchtbare Same, aus dem immer mehr Christen hervorgingen.

34. Gott hatte nun hinlänglich gezeigt, daß die Stiftung der Kirche sein Werk sei, und daß alle Mächte der Erde nichts wider sie vermögen. Jetzt schenkte er ihr den Frieden durch Berufung Konstantin des Großen zum Beschützer des Christenthums. Kaiser Konstantin, noch ein Heide, zog gegen seinen Feind Maxentius ins Feld. Das feindliche Heer war aber weit stärker als das seinige. Da betete Konstantin inbrünstig zum wahren Gotte um Beistand, und sieh, am Himmel zeigt sich ihm und dem ganzen Heere ein glänzendes Kreuz mit der Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen.“ Konstantin ließ nach diesem Kreuze eine Fahne machen, und dieselbe in der Schlacht vorantragen. Muthig griff er den überlegenen Feind an, und schlug ihn. Von dem Augenblicke an (312 n. Chr.) war Konstantin der Verfechter und Beschützer des Christenthums.

II. Von Konstantin's Bekehrung bis zur Glaubensspaltung im 16ten Jahrhunderte.

35. Das Kreuz, vorhin das Zeichen der größten Schmach, wurde nun ein Zeichen der Ehre, des Sieges; es glänzte auf Konstantin's Krone, und prangte zu Rom, dem bisherigen Hauptsitze des Heidenthums, hoch auf der Burg — dem Capitolium —, um so den Triumph des gekreuzigten Gottmenschen der ganzen Welt zu verkünden. Konstantin gestattete die freie Ausübung der christlichen Religion, baute prachtvolle Kirchen, erwies den Priestern, besonders aber den Päpsten, große Ehre und Auszeichnung. Sein Beispiel bewog Tausende der Heiden, sich zur göttlichen Lehre zu bekehren; und bald standen die Götzen verlassen und ihre Tempel verödet. Nach kurzer Zeit ward im römischen Reiche das Heidenthum völlig besiegt, und die christliche Religion auf immer die herrschende.

36. Siege anderer Art hatte nun die katholische Kirche zu erringen, Siege über ihre innern Feinde, die Irrlehrer. Zwar waren bisher schon hie und da ketzerische Lehren vorgetragen und

---

daß die christliche Religion göttlich sei? Was geschah nicht selten, während man die Christen marterte? Womit läßt sich also das Blut der Märtyrer mit Recht vergleichen?

34. Was wollte Gott durch Zulaßung der Verfolgungen zeigen? Durch wen gab Gott seiner Kirche den äußern Frieden? Wie geschah dieses?

35. Wie ward nun das Kreuz verherrlichet? Was that Konstantin für die Kirche? Was hatte sein Beispiel für eine Wirkung?

36. Waren damit alle Kämpfe der Kirche beendigt? Wer waren die jetzigen Feinde der Kirche? Hatte es nicht schon früher Ketzereien

Spaltungen hervorgerufen worden; aber sie verschwanden bald wieder. Jetzt erlangten auf Gottes Zulassung einige Irrlehrer durch List und Betrug großen Anhang, rissen sich von der Kirche frech los, und bildeten eigene Gemeinden oder Sekten, welche meistens nach ihnen benannt wurden: so die Arianer, Nestorianer, Eutychianer, Pelagianer ꝛc. ꝛc. Oft gelang es ihnen, Fürsten und Kaiser für sich zu stimmen; und, von diesen unterstützt, drückten und verfolgten sie die Rechtgläubigen auf grausame Weise. Wie ehemals die Apostel sich versammelt haben, um über entstandene Streitigkeiten unter Eingebung des heiligen Geistes und unter dem Vorsitze des heiligen Petrus zu entscheiden (Apgsch. 15.): eben so thaten auch jetzt ihre Nachfolger, die Bischöfe der katholischen Kirche. Sie versammelten sich unter dem Vorsitze des Papstes oder seiner Abgeordneten, berathschlagten über die irrige Lehre, und verdammten sie dann. Eine solche Versammlung heißt ein allgemeines Concilium, oder eine allgemeine Kirchenversammlung. Ihre mit Beistimmung des Papstes gegebenen Entscheidungen in Glaubenssachen sind unfehlbar, weil sie Aussprüche der Kirche sind, die der heilige Geist unsichtbarer Weise regiert, und vor allem Irrthum bewahrt. Besonders berühmt ist das Concilium von Nicäa, im Jahre 325 gehalten. Unter den hier versammelten Bischöfen, 318 an der Zahl, befanden sich viele heilige Männer, die in der Verfolgung für Christo gelitten, Hände oder Augen verloren hatten. Einmüthig sprachen sie den Bannfluch über den ruchlosen Arius aus, der in seiner Verblendung behauptete, Christus sei nicht eben so Gott wie der Vater. Mächtig war damals diese Sekte; doch die Kirche hatte ihr nun durch ihren feierlichen Ausspruch das Siegel der Verwerfung aufgedrückt, und so mußte sie allmählig verschwinden. Das nämliche Schicksal hatten alle folgenden Irrlehren. Aus allen noch so schweren Kämpfen ging die katholische Kirche bis auf den heutigen Tag stets siegreich hervor.

37. In diesem Zeitraume verherrlichte Gott seine Kirche noch durch viele heilige und gelehrte Männer, welche ruhmvoll die wahre Lehre verfochten; man nennt sie Kirchenlehrer oder Kirchenväter. So der heilige Athanasius, Patriarch von Alexandrien, der harte langwierige Verfolgungen für den wahren

---

gegeben? Wie unterschieden sich die damaligen von den frühern? Woher erhielten die Sekten ihren Namen? Wie betrugen sie sich gegen die Rechtgläubigen? Was that die Kirche zur Bekämpfung der Irrlehren? Wie heißen diese allgemeinen Versammlungen der Bischöfe? Wann und warum sind ihre Entscheidungen unfehlbar? Wann wurde das Concilium von Nicäa gehalten? Wie viele und was für Bischöfe waren da versammelt? Welcher Beschluß wurde gefaßt? Wie erging es darauf dieser Sekte? Wie erging es allen andern, und wie der Kirche?

37. Durch wen verherrlichte Gott in dieser Zeit noch besonders seine Kirche? Wie nennt man diese Männer? Weißt du einige von ihnen

Glauben erlitt; der heilige Ambrosius, Erzbischof von Mailand; der heilige Chrysostomus, Patriarch von Constantinopel; der heilige Basilius, Erzbischof von Cäsarea; der heilige Hieronymus, berühmt durch seine lateinische Uebersetzung der heiligen Schrift; der heilige Augustinus, Bischof von Hippo in Afrika; der heilige Cyrillus, Patriarch von Alexandrien; die Päpste Leo der Große, und Gregor der Große. Während sich nun die heiligen Kirchenväter vorzüglich als Vertheidiger des Glaubens auszeichneten, leuchteten als Muster strenger Bußfertigkeit die Einsiedler oder Mönche. Es waren dieses fromme Christen, welche sich den verführerischen Freuden der Welt entzogen, um in der Einöde durch Gebet und Selbstverläugnung sich zu einer seligen Sterbstunde vorzubereiten. Eine Felsenhöhle oder eine Hütte von Baumzweigen war ihre Wohnung, die bloße Erde oder ein wenig Laub ihr Bett. Wurzeln und Kräuter dienten ihnen zur Speise und Wasser zum Tranke. Allen Bequemlichkeiten entsagten sie, um der Welt vollkommen abzusterben, und einzig Gott zu leben. Aus dem Einsiedlerleben entstand später das Klosterleben, um welches sich im Abendlande besonders der große Wundermann, der heilige Benedikt, verdient gemacht hat.

38. Neue Gefahren brachte über die Kirche die Völkerwanderung im fünften und sechsten Jahrhunderte, als raubsüchtige heidnische Völker ihre Wohnsitze verließen, und in zahlreichen Schwärmen sich über die christlichen Länder hinwälzten, Alles mit Feuer und Schwert verwüstend. Am schrecklichsten wütheten die Hunnen unter ihrem Anführer Attila, der sich selbst Gottes Geißel nannte. Die berühmtesten Städte, ganze Völkerschaften gingen zu Grunde. Das mehr als tausendjährige, einst so mächtige Römerreich mußte erliegen. Unsägliches Elend kam über ganz Europa, bis Gott die wilden Horden bezähmte durch eben die Kirche, welcher sie den Untergang drohten. Es zogen, von den Päpsten gesandt, Gottesmänner zu ihnen, die frohe Botschaft des Heils zu bringen. Das Kreuz und das Evangelium in der Hand, verkündeten sie unter großen Gefahren muthig und Gott vertrauend die Lehre des Erlösers. Dann wurde auch Deutschland bekehrt und entwildert. Die Heiligen Columban und Gallus predigten am Bodensee und in der Schweiz, der heilige Severin in Oestreich, der heilige Kilian in Franken, die heiligen Emmeran,

---

zu nennen? Zeichneten sich nicht noch andere Männer in der Kirche aus? Was waren die Einsiedler? Worin bestand ihre Wohnung? Nahrung? und Lebensart? Was ist aus dem Einsiedlerleben später hervorgegangen? Wer hat das Klosterleben im Abendlande besonders befördert?

38. Welche Gefahr hatte die Kirche im fünften und sechsten Jahrhunderte zu bestehen? Welches Volk hat am ärgsten gewüthet? Haben jene wilden Völker großes Unheil gestiftet? Wodurch hat Gott sie bezähmt? Wie geschah dieß? Welche Aenderung ging dann in Deutschland vor? Kannst du mir einige Glaubensboten nennen, welche sich um die

Corbinian, Willibald in Bayern, der heilige Ludger im Münsterlande, der heilige Anschar in den nördlicheren Gegenden. Vor allen jedoch glänzte der heilige Bonifacius, als unermüdeter Glaubensbote unter unsern Vorfahren; daher er den ehrenvollen Beinamen „Apostel der Deutschen" erhielt. Er wurde vom Papste seiner hohen Verdienste wegen zum Erzbischof von Mainz ernannt (J. 755 n. Ch.), und starb als Märtyrer, während er den Friesländern das Evangelium predigte. Hatten die Glaubensboten einmal festen Fuß in einem Lande gefaßt, so war ihr erstes Geschäft, eines oder mehrere Klöster anzulegen. Diese streuten dann den Samen des Christenthums weiter aus, errichteten Schulen, in denen sie junge Geistliche heranbildeten, und führten überall mildere Sitten und Liebe zu friedlichen Beschäftigungen ein. So lernten die rohen Deutschen den Landbau, häusliches Leben, Handwerke und Künste. Durch die fleißigen Hände der Mönche verwandelten sich Einöden in fruchtbare Felder, und finstere Wälder in freundliche Wohnsitze. In jeder Beziehung waren sie die größten Wohlthäter der Menschen. Der Kaiser Carl der Große, dem die Verbreitung und das Wohl der christlichen Kirche zunächst am Herzen lag, stiftete mehr als 24 Klöster und dazu bischöfliche Sitze, die er auf das freigebigste mit Gütern und Besitzungen beschenkte.

39. Während sich das Christenthum im Abendlande mit segensreichem Erfolge verbreitete, entstanden im Morgenlande unheilvolle Verwirrungen. Die griechischen Kaiser zu Konstantinopel wollten in der Kirche, statt sich ihr demüthig zu unterwerfen, herrschen, und derselben ihre Meinungen als Glaubenslehren mit Gewalt aufdringen. Das Volk war leichtsinnig; die Geistlichkeit vergaß häufig ihre Pflicht; Stolz und Zwietracht thaten das Uebrige, um zuletzt jene bedauerliche Kirchenspaltung herbeizuführen, wodurch die griechische oder morgenländische Kirche sich größtentheils vom allgemeinen Oberhaupte, dem Papste, losriß. Gott aber säumte nicht mit der wohlverdienten Strafe. Wie ehemals die Israeliten, so züchtigte er auch jetzt die entarteten Christen. Schon zu Anfang des siebenten Jahrhunderts war in Arabien ein Betrüger aufgestanden, Namens Muhamed, der sich für einen Gesandten Gottes ausgab, und aus heidnischen, jüdischen und christlichen Gebräuchen eine neue Religion zusammen stoppelte.

---

deutschen Völker besonders verdient gemacht haben? Wer hat den Namen des Apostels der Deutschen erhalten? Welche Würde bekleidete er, und wie starb er? Was pflegten die Glaubensboten zu thun, um den Glauben zu befestigen? Was leisteten in dieser Hinsicht die Klöster? Was haben die Deutschen den Klöstern noch ferner zu danken? Welcher Kaiser damaliger Zeit nahm sich der Klöster besonders an?

39. Wie ging es inzwischen im Morgenlande zu? Wer brachte diese Verwirrungen hervor? Wie verhielt sich hiebei das Volk und die Geistlichkeit? Welchen traurigen Ausgang nahm dieß? Ließ Gott dieß Alles ungestraft geschehen? Was weißt du von Muhamed zu erzählen? Wie

An der Spitze einer räuberischen Schaar plünderte er anfangs Karavanen, eroberte bald Städte und Länder, und zwang mit dem Schwerte die Einwohner zur Annahme seiner Lehre. Seine Nachfolger fuhren fort, mit Waffengewalt ein Land nach dem andern in Asien und Afrika sich zu unterwerfen, und die Lehre ihres falschen Propheten zu verbreiten, doch mit ihr auch Rohheit, Lasterhaftigkeit und drückende Knechtschaft. Zwar wurde das Christenthum in jenen Landstrichen nicht ganz ausgerottet; aber wegen seiner Trennung von der wahren Kirche versank es in einen Zustand von Erstarrung und Erniedrigung, in dem es noch heute schmachtet.

40. Frühe schon hatten die Muhamedaner das heilige Land erobert: ihre Raubsucht und ihre Grausamkeit gegen die christlichen Pilger aus dem Abendlande veranlaßte zu Ende des 11ten Jahrhunderts die sogenannten Kreuzzüge. Peter von Amiens, ein frommer Wallfahrer, erzählte dem Papst Urban II., wie die heiligen Stätten, wo der Erlöser gelebt und gelitten, von den Ungläubigen entweihet würden, und unter welchem Drucke dort die Christen seufzten. Der Papst faßte den hochherzigen Entschluß, dem Uebermuthe der unersättlichen Muhamedaner ein Ziel zu setzen. Er berief die christlichen Fürsten und Ritter nach Clermont, forderte sie zu einem Kriegszuge gegen die Ungläubigen auf, und erregte solche Begeisterung, daß Alles ausrief: „Gott will es; Gott will es!“ Im ganzen Abendlande widerhallte der Ruf, und bald stand ein schreckbares Kriegsheer gerüstet. Freudigen Muthes zog es nach Palästina; unter ungeheuern Anstrengungen und harten Kämpfen wurde endlich Jerusalem erobert, und der edle Held, Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, zum Könige eingesetzt. (J. 1099 n. Chr.) Er aber weigerte sich, an dem Orte, wo sein Herr und Heiland eine Dornenkrone getragen, sich mit einer goldenen schmücken zu lassen, und nannte sich nie anders, als Herzog Gottfried. Das neue Königreich bestand kaum 100 Jahre. Verrätherei von Seite der Griechen, Mangel an Zucht und Eintracht unter den Kreuzfahrern selbst waren Schuld, daß es, ungeachtet wiederholter Zuzüge aus dem Abendlande, der Uebermacht der Türken nicht widerstehen konnte. Diese griffen nun immer weiter um sich, bis sie endlich im 15ten Jahrhunderte Konstantinopel, die Hauptstadt des griechischen Reiches, eroberten,

---

haben es seine Nachfolger gemacht? Wie erging es dem Christenthume unter ihnen?

40. Was veranlaßte die Kreuzzüge? Was trug Peter von Amiens dazu bei? Was that der Papst? Was bewirkte er in der Versammlung zu Clermont? Was erfolgte im ganzen Abendlande? Was weißt du von dem ersten Kreuzzuge zu erzählen? Was von Gottfried von Bouillon? Wie lange bestand das christliche Königreich Jerusalem? Was führte seinen Sturz herbei? Wie erging es Konstantinopel? Wer bewahrte das übrige Europa vor einem gleichen Schicksale?

welche schwere Schuld auf sich gehäuft hatte. Doch der Feuereifer und der Heldenmuth der Maltheser und anderer christlicher Ritterorden, und unverkennbarer Beistand der glorreichen Gottesmutter rettete das christliche Europa, namentlich das in größter Gefahr schwebende Deutschland, daß es nicht der gräßlichen Wuth der Türken zur Beute wurde.

41. Im Abendlande weckten die Kreuzzüge überall ein neues geistiges Leben. Bei der verheerenden Völkerwanderung hatten die Wissenschaften in den Klöstern eine Zufluchtsstätte gefunden; jetzt verbreiteten sie sich unter die lernbegierige Menge. Weltberühmte Schulen und Universitäten entstanden, und Männer von staunenswerther Gelehrsamkeit, wie Albert der Große, Thomas von Aquin und Andere, bestiegen die Lehrstühle. (J. 1250 n. Ch.) Doch ruhmvoller ist jene Zeit durch den Glanz christlicher Tugend, durch felsenfesten Glauben, kindliche Einfalt, durch glühende Gottes- und Nächstenliebe. Mit ehrfurchtsvollem Staunen blicken wir noch heute zu den alten riesenhaften Domen hinauf, welche unsere frommen Voreltern erbauten; und mit Rührung bewundern wir in den Gemälden, mit welchen sie die gottgeweihten Stätten zierten, den Ausdruck kindlichzarter Andacht. So Großes und Liebliches konnte nur die Religion hervorbringen, welche ihre Herzen erfüllte. Sie war es auch, welche durch die heil. Ordensstifter Bruno, Norbert, Bernhard, Dominikus, Franz von Assisi, der Seraphische genannt, und andere Gottesmänner den reichlichsten Segen über die Erde ausgoß. Aus den zahlreichen Klöstern, welche sie stifteten, gingen nicht nur viele große Heilige und erleuchtete Kirchenhirten hervor, sondern sie nährten auch unter den gemeinen Volksklassen gottseligen Eifer, steuerten öffentlicher Noth, verpflegten die Kranken, und erlösten die in feindliche Gefangenschaft und Sklaverei Gerathenen. In alle Weltgegenden sandten sie Glaubensboten, und durch frommes Gebet flehten sie über Länder und Völker die Gnade des Himmels herab.

42. Indessen wucherte auch Unkraut im Acker Gottes neben der guten Saat (Matth. 13). Es gab verderbliche Kriege und Fehden, mancherlei Frevel, Gewaltthaten und Aergernisse. Als im eilften Jahrhunderte ein Kaiser, der verblendete Heinrich IV., Bisthümer und Abteien nach Laune an die Unwürdigsten vergab oder gar verkaufte, und der Papst muthig dem heillosen Miß-

---

41. Welchen Einfluß äußerten die Kreuzzüge auf das Abendland? Beförderten sie auch die Verbreitung der Wissenschaften? Welche Gelehrte kannst du mir aus jener Zeit nennen? Worin besteht der größte Ruhm jener Zeit? Welche Denkmäler zeugen noch heute von dem frommen Sinne unserer Voreltern? Was machte sie fähig, so Herrliches hervorzubringen? Wer verbreitete damals besondern Segen? Welche Früchte brachten die vielen Klöster?

42. Gab es in jenen Zeiten gar kein Unkraut im Acker Gottes? Wie entstand der Investiturstreit zwischen dem Papst und dem Kaiser?

brauche wehrte; so entspann sich ein langwieriger Streit — Investiturstreit —, in dem die Kirche nur nach harten Prüfungen den Sieg errang. Hierauf erhoben sich Irrlehrer, und schürten das Feuer des Aufruhrs erst gegen die geistliche, dann auch gegen die weltliche Obrigkeit: in Frankreich die Albigenser, in Oberitalien die Waldenser, in England die Wiklefiten, in Böhmen die Hussiten. Wurden auch diese gottlosen Sekten unterdrückt, so war doch durch sie ein gewisser kirchenfeindlicher und neuerungssüchtiger Schwindelgeist geweckt, und manche andere Uebelstände trafen zusammen, um denselben zu nähren. Es bedurfte daher nur einer Veranlassung, um es zu einem unheilsvollen Ausbruche zu bringen. Diese ergab sich in Deutschland am Anfange des 16ten Jahrhunderts. Wie eine ansteckende Seuche verbreitete sich nun das beklagenswertheste Uebel: Tausende und Tausende fielen von der katholischen Kirche ab; es erfolgten blutige Kriege, Empörung, sittliches Verderben; die herrlichsten Stiftungen der frommen Vorwelt wurden zerstört, namenloses Elend für Zeit und Ewigkeit bereitet.

III. Von der Glaubensspaltung im 16ten Jahrhunderte bis auf unsere Zeit.

43. Martin Luther, Professor zu Wittenberg, ein Mann von aufbrausender Gemüthsart, erklärte sich anfangs gegen den Mißbrauch, welchen Unbesonnene mit dem Ablaß trieben. (J. n. Ch. 1517.) Bald aber warf er sich eigenmächtig zu einem Reformator oder Kirchenverbesserer auf, zog gegen die geistlichen Obern, besonders gegen den Papst los, dessen oberhirtliche Macht er für Anmaßung und Tyrannei ausgab, die ein schmähliches Ende durch ihn finden solle. Seinen verkehrten Ansichten gemäß, verwarf er viele Glaubenslehren, welche die Kirche von Jesu und den Aposteln empfangen hat. Er schaffte das heilige Meßopfer, das Fasten, Beichten, das Beten für die Verstorbenen und manche gottgefällige Uebungen ab, erklärte die guten Werke für unnütz, und lehrte, daß der Glaube allein gerecht und selig mache. Außerdem öffnete er die Klöster, erlaubte Mönchen und Nonnen, sich zu verheirathen, sprach den Fürsten und Herren das Recht zu, die Stifts- und Klostergüter einzuziehen und nach Belieben zu verwenden. Endlich brach er das Gelübde der Keuschheit, welches

---

Welches Unheil kam hernach über das Abendland? Welches sind die berüchtigsten Ketzer oder Irrlehrer dieser Zeit? Wurden sie völlig unterdrückt? Was war die traurigste Folge dieser Ketzereien?

43. Wer war der Urheber des Abfalls von der Kirche im sechszehnten Jahrhunderte? Was war das für ein Mann? Womit hat er seinen Kampf gegen die Kirche angefangen? Blieb er hiebei stehen? Wie betrug er sich nun gegen den Papst? Welche Neuerungen führte er ein? Was gestattete er den Mönchen und Nonnen? Was den Fürsten und Herren? War sein Wandel auferbaulich? Lehrte er das reine Wort

er als Mönch und Priester feierlich abgelegt hatte, und nahm eine Nonne zum Weibe. Luther rühmte sich, daß er seine Lehre einzig aus der Bibel schöpfe; aber durch falsche Auslegung derselben irre geleitet, verfiel er bald in die offenbarsten Widersprüche und Irrthümer. So behauptete er: der Mensch habe nicht freien Willen, folglich könne er weder die Gebote halten noch das Böse meiden;[1]) die Sünde verdamme den Menschen nicht, wenn er nur fest glaube,[2]) u. s. w. Dessen ungeachtet gewann er in kurzer Zeit einen großen Anhang. Denn der leichtsinnigen Volksklasse gefiel die bequeme, einem ungezügelten Leben zusagende Lehre, und geldgierigen Fürsten kam die Aufhebung der Stifte und Klöster sehr gelegen. Zudem scheute Luther nicht leicht ein Mittel, um seine Partei zu vergrößern; wie er denn auch dem Landgrafen von Hessen erlaubte, zu seiner noch lebenden Frau eine zweite zu nehmen. Auf dem eingeschlagenen Wege folgten dem Luther bald mehrere nach; ja diese gingen sogar noch weiter als er. Zwingli in der Schweiz läugnete die Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssakramente. Calvin in Genf lehrte, Gott habe einen Theil der Menschen ohne ihre Schuld zur ewigen Verdammniß voraus bestimmt, deßhalb verblende und verhärte er das Herz der Sünder.[3]) Die Wiedertäufer träumten von einem Reiche Christi auf Erden, in welchem kein Eigenthum, kein Gesetz, noch Obrigkeit mehr seyn solle. Was Luther in den Kirchen noch verschont hatte, wurde von Zwingli, Calvin und andern Sektirern vollends zerstört. Die Bildnisse des Gekreuzigten und der Heiligen, sowohl Gemälde als Statuen, Meisterwerke der Kunst wurden zerhauen, Orgeln und Altäre zertrümmert, sogar Gräber wurden durchwühlt und die Gebeine der Heiligen mit Füßen getreten und verbrannt. Obgleich diese Kirchenverbesserer einander bekämpften und sich gegenseitig mit dem Fluche belegten; so griff doch die Lehre eines jeden gewaltig um sich. Um ihr vollends den Sieg zu verschaffen, wurden alle erdenklichen Mittel aufgeboten. Tausend und tausend Flugschriften verbreiteten die irrigen Grundsätze, zugleich die giftigsten Ausfälle und Verläumdungen gegen den Papst und die katholische Geistlichkeit. An manchen Orten fügte man zu dem Allen noch schreiende Gewaltthat, und zwang durch jede Art von Druck und Verfolgung zum Abfalle vom heiligen katholischen Glauben.

Gottes? Nenne mir einige seiner Irrthümer. Was fand seine Lehre für eine Aufnahme bei dem Volke und bei den Fürsten? Wie erwies Luther sich willfährig gegen den Landgrafen von Hessen? Fand Luther auch Nachahmer? Wo und was lehrte Zwingli? Wo und was lehrte Calvin? Was wollten die Wiedertäufer? Wie hausten die Zwinglianer und die Calviner? Waren die verschiedenen Sekten damals unter sich einig? Welche Mittel wendeten sie an, um sich zu vergrößern?

---

[1]) De servo arbitr. [2]) Epist. ad Melancht. an. 1521. — De captivit. Babyl. Tom. 2. fol. 284. [3]) Instit. relig. christ.

44. Von Seiten der Katholiken wurden mehrere Versuche gemacht, und verschiedene Unterhandlungen gepflogen, um den kirchlichen Frieden wieder herzustellen. Aber unversöhnlich blieb Luther's Haß gegen das Oberhaupt der Kirche, den Papst. Da berief im Jahre 1545 der heilige Vater eine allgemeine Kirchenversammlung nach Trient im Tyrol. Die Lehre der Neuerer wurde geprüft und einmüthig verdammt; zugleich wurden treffliche Vorschriften erlassen über kirchliche Einrichtungen und über Abstellung der Mißbräuche. Durch die ausgezeichneten Leistungen dieses Concils errang die katholische Kirche neue Schönheit und verjüngte Kraft. Wiederholt waren die Protestanten zur Versammlung eingeladen worden, sie selbst hatten anfangs dieselbe zur Beilegung des Streites verlangt; aber sie weigerten sich in Trient zu erscheinen. So dauerte denn die unglückselige Trennung fort, und brachte in ihren Folgen grenzenloses Elend über die größere Hälfte Europa's. — Luther hatte die Freiheit gepredigt, über Kaiser, Reichsfürsten und Bischöfe geschmähet. Es säumten die Bauern nicht, sich von ihren Herren frei zu machen. In zügellosen Rotten durchzogen sie das Land, verbrannten Schlösser und Klöster, und verübten gegen Adel und Geistlichkeit die entsetzlichsten Grausamkeiten. Mehr als hunderttausend Menschen wurden in diesem schrecklichen Aufstande erschlagen. Andere Religionskriege folgten, bis endlich der dreißigjährige Krieg unser blühendes Vaterland auf's gräßlichste verwüstete, und zum Schauplatze der entsetzlichsten Gräuel machte. Auch in den übrigen Ländern, welche die neue Lehre angenommen, entbrannten verheerende Religions- und Bürgerkriege. In der Schweiz fiel Zwingli kämpfend in blutiger Schlacht gegen seine eigenen Landsleute. In Frankreich zerstörten die Calviner oder Hugenotten an zwanzigtausend Kirchen; in der einzigen Provinz Dauphiné tödteten sie, nach dem Geständnisse eines ihrer Schriftsteller, 256 Priester, 112 Nonnen, und verbrannten 900 Dörfer und Städte. Auch England litt schwer für den Abfall, zu welchem es von seinem Könige Heinrich VIII. gebracht wurde, der sich von der Mutterkirche lossagte, weil der Papst ihm nicht erlaubte, seine rechtmäßige Gemahlin zu verstoßen und eine andere zu nehmen. Es flossen hier Ströme von Blut; selbst König Carl I., ein Nachfolger des

---

44. Was thaten die Katholiken, um den Frieden herzustellen, und was war der Erfolg? Zu welchem letzten Mittel griff der heilige Vater? Was geschah auf dieser Kirchenversammlung? Welches war ihr Erfolg für die katholische Kirche? Nahmen die Protestanten auch Theil an der Kirchenversammlung? Welche Früchte brachten Luther's Predigten von der Freiheit? Wie ging es im Bauernkriege zu? Erfolgten noch andere Kriege in Deutschland? Brachte die neue Lehre auch über andere Länder den Krieg? Was weißt du vom Religionskriege in der Schweiz? Wie ging es in Frankreich zu? Warum ist England von der Kirche abgefallen? Was gewann es dabei?

tyrannischen Heinrich, verlor durch Aufrührer, welche sich der reinsten Religions-Lehre rühmten, auf dem Blutgerüste sein Leben.

45. Was die Kirche durch den Abfall in Europa verloren hatte, sollte ihr durch Bekehrung unzähliger Heiden in andern Welttheilen reichlich ersetzt werden. Nach allen Richtungen hin zogen jetzt die Boten des Glaubens, und verkündeten mit bewunderungswürdigem Erfolge die Lehren des Heils. An's Unglaubliche grenzt, was allein der hochbegnadigte Apostel Indiens, Franz Xaver, gewirkt. Mit glühendem Eifer für das Seelenheil der Heiden durchschiffte er das weite Weltmeer. An fremder Küste gelandet durchzog er die Straßen der Stadt, und rief mit einem Glöcklein die Kinder zum Unterrichte. Freudig kamen sie herbei, und hörten dem Gottesmanne zu, der ihnen so rührend vom lieben Heiland erzählte. Zu Hause wiederholten sie, was sie gelernt, und bewogen die Erwachsenen, ebenfalls zu kommen und den heiligen Prediger zu hören. So begann Xaver. Gott krönte seinen Eifer, und verlieh ihm, wie den ersten Aposteln, die Kraft Kranke zu heilen, Todte zu erwecken, den Stürmen zu gebieten, kurz die erstaunlichsten Wunder zu wirken. Unermüdet eilte er von Land zu Land, von Insel zu Insel, durch ganz Indien und Japan, und bekehrte in dem kurzen Zeitraume von zehn Jahren viele Völkerschaften und Königreiche. Er selbst bezeugt, daß er in einem Tage zehntausend Heiden die heilige Taufe ertheilte. Nach seinem Tode setzten andere Glaubensboten das gottselige Werk fort, und führten die Religion Jesu auch in dem unermeßlichen, fremden, bisher unzugänglichen China ein. Wie aufrichtig sich die Heiden bekehrt hatten, bewiesen sie auf glänzende Weise, als in Japan die Christenverfolgung losbrach. Ueber 1,100,000 starben für ihren Glauben, und größtentheils unter den allerentsetzlichsten Qualen. Freudig und in festlichem Schmucke, wie zu einem Hochzeitsmahle, eilten selbst zarte Kinder, schwache Greise und vornehme Frauen zum grausamen Martertode. Die Wuth gegen das Christenthum ist in Japan selbst heut zu Tage noch nicht erloschen. — Auch in Amerika, der neuentdeckten Welt, verbreitete sich das Licht des Evangeliums, und stürzte den unerhörtesten Götzendienst mit all' seinen Schandthaten und Lastern. Kein Volk auf Erden brachte mehr Menschenopfer, als die Amerikaner. In Meriko opferte man jährlich gegen 20,000, und im Falle man keine gefangenen Feinde hatte, selbst die eigenen Kinder. Unbeschreiblich ist es, was hier die heldenmüthigen Missionäre ausgestanden, welche Ge-

45. Wie wurde die Kirche für den großen Abfall in Europa entschädigt? Wie heißt der Apostel Indiens? Wie hat er sein Apostelamt begonnen? Wie hat Gott seinen Eifer unterstützt? Welches war der Erfolg? Wurde das Christenthum auch in China verkündet? Wie haben die Neubekehrten, besonders in Japan, den Glauben verherrlichet? Dauert in Japan der Haß gegen die Christen immer fort? Was weißt du von Amerika zu sagen? Wie ging es dort den Missionären? Was fanden sie für be-

fahren ihnen unter den blutgierigen Menschenfressern droheten. Nicht allein die Grausamkeiten und Laster der Eingebornen hatten sie zu bekämpfen, sondern auch die unersättliche Habgier der eingewanderten Europäer. Dennoch gelang das mühevolle Werk: fest und dauernd wurde auch hier der christliche Glaube begründet. Besonders blühete die Mission Paraguay in Südamerika. Aus den rohen Urbewohnern, welche mit den wilden Thieren in den Wäldern lebten, welche auf nichts sannen, als auf Raub, Mord, Befriedigung der Rachsucht, welche nichts kannten, als schändliche Gier nach Menschenfleisch, Wollust und Trunkenheit, bildeten die unermüdlichen Priester des Herrn fromme Christengemeinden voll Sittsamkeit und Liebe, voll Unschuld und Frömmigkeit, welche nach und nach ihr verwildertes Land in ein gesegnetes Paradies umschufen.

46. Die heiligen Männer, welche mit solch' rastlosem Eifer und oft mit Vergießung ihres Blutes der Bekehrung der Heiden oblagen, gehörten größtentheils geistlichen Orden an. Franz Xaver und die Andern, durch welche der Glaube nach China und Paraguay verpflanzt wurde, waren Jesuiten, d. h. Mitglieder der Gesellschaft Jesu. Dieser Orden, gestiftet im Jahre 1540 von dem heiligen Ignatius von Loyola, einem mit dem glühendsten Eifer für die Ehre Gottes erfüllten Manne, war vorzüglich thätig, den katholischen Glauben zu verbreiten, und gegen die neuen Irrlehren zu schützen, weßhalb er sich denn auch von Seiten der Religionsfeinde unversöhnlichen Haß und schwere Verfolgung zuzog. Noch andere Orden weckte Gott, um die Wunden zu heilen, welche Luther und seine Gleichgesinnten der Kirche geschlagen. Die frommen Väter Kapuziner, welche um diese Zeit aus dem Orden des heiligen Franz von Assisi hervorgingen, arbeiteten vorzüglich in der Seelsorge, und zeichneten sich aus durch liebevollen Eifer und strenges Leben. Die Piaristen beschäftigten sich mit dem Unterrichte der Jugend; wieder andere Ordensmänner besorgten die Verpflegung der Kranken. Auch weibliche Institute, wie die der Salesianerinnen, Ursulinerinnen und englischen Fräulein, erhoben sich, um junge Mädchen zu einem frommen gottgefälligen Wandel heranzubilden. Besonders reich war diese Zeit an Helden des Glaubens und der Tugend. Der heilige Carolus Borromäus,

---

sondere Hindernisse? Ist es ihnen dennoch gelungen? Wie lebten die Wilden in Paraguay? Was sind sie durch das Christenthum geworden?

46. Welchem Stande gehörte der größte Theil der Missionäre an? Von welchem Orden war der Apostel Indiens, so wie die Missionäre in China und Paraguay? Wann und von wem war dieser Orden gestiftet? Was leistete er vorzüglich? Verdroß das die Feinde der Religion? Wie entstand der Orden der Kapuziner, und wodurch zeichnete er sich aus? Welche Aufgabe hatten die Piaristen und andere Ordensmänner? Welche weibliche Orden entstanden um diese Zeit? Welches ist ihre Aufgabe? Gab es auch Heilige in dieser Zeit? Was weißt du vom hei-

Cardinal und Erzbischof von Mailand († J. 1584), gab, während daselbst die Pest herrschte, ein herrliches Beispiel ächt christlicher Nächstenliebe, indem er an den gefährlichsten Orten, in Lazarethen und Hospitälern, die Kranken besuchte, und all' das Seinige, selbst sein Bett für die Leidenden hingab. Der heilige Franz von Sales, Fürstbischof von Genf († J. 1622), führte durch die unwiderstehliche Kraft seiner Sanftmuth 72,000 Savoyer von Calvin's Irrlehre zur Wahrheit zurück. Der heilige Vinzenz von Paul († 1660) widmete sein ganzes Leben den Armen und Bedrängten; keine Art und Gestalt des Elends entging der Kraft und Fülle seiner Liebe. Er errichtete Waisen- und Findelhäuser, stiftete eine Gesellschaft von Missionspriestern für die Belehrung des unwissenden Landvolkes, einen Verein zur Besserung der Galeerensklaven, und begründete das so bewunderungswerthe Institut der barmherzigen Schwestern zur Verpflegung der Kranken. In Deutschland erwarb sich der ehrwürdige Pater Canisius aus der Gesellschaft Jesu († J. 1597) durch seinen Feuereifer für die Erhaltung unseres Glaubens die größten Verdienste. Wie eine Schutzmauer stellte er sich den Fortschritten der Irrlehre entgegen, und bekämpfte sie durch Schriften und Predigten. In Köln, in Bayern, Böhmen, Polen, Oesterreich und in der Schweiz entflammte er die Katholiken zu neuem Muthe, und gründete, um den Glauben zu erhalten und zu beleben, Schulen und fromme Anstalten. Noch leuchteten im 16ten und 17ten Jahrhundert durch die Heiligkeit ihres Lebens Johannes von Gott, Johannes vom Kreuz, Philippus Neri, Petrus von Alcantara, Joseph von Calasanz, Joseph von Cupertino, Franz Borgia, Pius V., Fidelis von Sigmaringen, Aloysius Gonzaga, Stanislaus Kostka und viele Andere; unter dem weiblichen Geschlechte die heilige Theresia, Rosa von Lima, Angela von Brescia, Magdalena von Pazzis, Franzisca von Chantal ꝛc. Im 18ten Jahrhundert glänzte unter Andern, als eine der schönsten Zierden der katholischen Kirche, der heilige Alfons Maria Liguori, Bischof von St. Agatha bei Neapel († J. 1787), welcher zum Unterrichte des Volkes die Congregation der Redemtoristen oder „zum allerheiligsten Erlöser" stiftete. Alle diese Heiligen leisteten Großes, wirkten durch ihre mächtige Fürbitte bei Gott unzählige Wunder, und bewiesen, daß der wahre Geist des Christenthums, der Geist der Liebe, der Demuth, der Selbstverläugnung nicht aus der Kirche

---

ligen Carl von Borromä? Was vom heiligen Franz von Sales? Was wirkte der heilige Vincenz von Paul? Welche wohlthätige Anstalten stiftete er? Wer hat in dieser Zeit in Deutschland für die Erhaltung des Glaubens besonders gearbeitet? Welche Länder haben seinen Eifer erfahren? Welche Heilige haben noch im 16ten und 17ten Jahrhundert geglänzt? Durch wen wurde das 18te Jahrhundert verherrlichet? Was haben alle diese Heiligen geleistet? Was beweisen sie durch ihre Heiligkeit und Wunderkraft?

entschwunden war, wie leider oft die blinden Gegner unseres Glaubens behaupten.

47. Grausenvolle Ereignisse, vor denen das menschliche Herz erbebt, bleiben uns noch zu erzählen übrig. Gern möchten wir dieselben mit Stillschweigen übergehen, wenn sie nicht höchst belehrend für uns wären. Wie allen menschlichen Dingen, so erging es auch Luther's Lehre; sie alterte, änderte und verwandelte sich; Sekten entstanden über Sekten, Wiedertäufer, Presbyteraner, Episcopale, Quäcker, Methodisten, Herrenhuter ꝛc. Jede maßte sich an, nach Luther's Vorgang den Glauben zu bessern. Endlich schritten freche, gottlose Freigeister zuerst in England, hierauf in Frankreich, zum Aeußersten, und entwarfen den höllischen Plan, die Religion ganz abzuschaffen, und den Glauben an Christus völlig zu vertilgen. Unter dem Vorwande, die Menschen aufzuklären, überschwemmten sie die Welt mit einer Fluth von Schriften, in denen sie Alles, was heilig ist, verhöhnten, den Papst und die Geistlichkeit gräulich verläumdeten, und ohne Scheu unverschämte Zügellosigkeit predigten. Nur zu leicht fanden ihre Lehren, in anziehender Sprache und mit blendendem Witze geschrieben, bei Hohen und Niedern Eingang, und furchtbar schnell verbreitete sich der Geist ruchloser Gottlosigkeit. Jetzt fühlten sich die Gottesfeinde mächtig genug, ihren gräuelhaften Plan in's Werk zu setzen. Zuerst griffen sie die Priesterschaft an, um so, wenn der Hirt geschlagen, leichter die Heerde zu würgen. Die geistlichen Güter wurden gegen Ende des 18ten Jahrhunderts in Frankreich eingezogen und verkauft, Mönche und Nonnen aus ihren friedlichen Wohnungen gewaltsam vertrieben, die Klöster geplündert und zerstört. Bald erging ein Blutedikt gegen alle ihrem Amte getreuen Priester. Wo man einen von ihnen entdeckte, warf man ihn in's Gefängniß, oder knüpfte ihn ohne Umstände an dem nächsten Laternenpfahle auf. Die christliche Zeitrechnung wurde aufgehoben, die Feier der Sonn- und Festtage abgeschafft, die Kirchen entweihet und verwüstet. Alles, was an's Christenthum erinnerte, wurde vernichtet. Der Tollsinn der Menschen ging endlich so weit, die **Vernunft** als Gottheit auszurufen, ein Schandweib als Sinnbild derselben auf einem Triumphwagen in die Hauptkirche zu führen, dort auf den Hochaltar an die Stelle des Gekreuzigten zu setzen, und ihr zu Ehren Lieder zu singen. Mit der Religion war auch Ordnung, Wohlfahrt und

---

47. Wie ging es weiter mit Luther's Lehre? Wohin kam es endlich? Welches Mittel wendete man vornehmlich an, um den Glauben zu vertilgen? Hatte es Erfolg? Wer mußte zuerst den Angriff der Gottlosen erfahren? Was that man mit den geistlichen Gütern, mit den Klostergeistlichen und Priestern? Wie verfolgte man noch mehr die christliche Religion? Wodurch hat sich der Tollsinn der Freidenker vollkommen gebrandmarkt? Warum schwand Wohlfahrt und Sicherheit? Wie ging es

öffentliche Sicherheit dahin: selbst der Thron war umgestürzt und zertrümmert! Der fromme und wohlwollende, aber nur zu gutmüthige König, Ludwig XVI., wurde enthauptet (J. 1793), nach ihm seine Gemahlin und seine Schwester. Zwei Jahre hindurch war Frankreich der Schauplatz der furchtbarsten Gräuelthaten, von denen die Geschichte kein Beispiel mehr aufzuweisen hat. In Strömen floß das Blut. Weder Alter noch Geschlecht schützte gegen die Wuth der Unmenschen. In der Vendee wurden 500 Kinder, von denen das älteste 14 Jahre zählte, haufenweise erschossen, weil ihre Väter Gott und dem Könige treu blieben. Die Gesammtzahl der in dieser Schreckenszeit Ermordeten wird von Einigen auf zwei Millionen angegeben. Und dieses Alles geschah unter dem Vorwande, das Wohl der Menschheit zu befördern. Aufklärung war das Loosungswort, als man die Religion abschaffte, Freiheit und Gleichheit, als man mordete. Endlich zitterten die blutgierigen Gewalthaber für ihr eigenes Leben; um der völligen Gesetzlosigkeit zu steuern, ließen sie feierlich verkündigen, die Nation solle wieder an Gott und Unsterblichkeit der Seele glauben. Im Jahre 1799 riß Napoleon als erster Consul die höchste Gewalt an sich; aber er getraute sich nicht, ein Volk ohne Religion zu regieren. Deßhalb stellte er den christlichen Gottesdienst wieder her, und schloß mit dem Papste (1801) einen feierlichen Vertrag ab. Doch nicht von Dauer war dieser Friede der Kirche. Napoleon, vom Glück verblendet, machte Forderungen an das Oberhaupt der Kirche, welche dessen Zustimmung nicht erhalten konnten. Die französischen Truppen besetzten Rom, und Papst Pius VII. wurde gefangen fortgeführt (1809). Wie aber Gott schon zehn Jahre früher seine Kirche sichtbar beschützt hatte, als Papst Pius VI. in französischer Gefangenschaft gestorben war, so entzog er ihr auch jetzt seine Gnade nicht. Napoleon wurde von den verbündeten Mächten überwunden und seiner Herrschaft entsetzt, und der Papst zog triumphirend wieder in Rom ein (1814). Ihm folgten auf dem heiligen Stuhle Leo XII., Pius VIII., Gregor XVI., und gegenwärtig seit dem 16. Juni 1846 Pius IX., in der Reihe der Päpste von Petrus an der zweihundert neun und fünfzigste.

48. Durch die gräuelvolle französische Revolution wollte die göttliche Vorsehung der Welt zeigen, zu welchem Elende der Ab-

---

Ludwig XVI. und seiner Familie? Welches war nun Frankreichs Schicksal? Blieben wenigstens die Kinder verschont? Wie groß war die Zahl der Hingemordeten? Unter welchem Vorwande wurden alle diese Gräuel verübt? Was thaten endlich die Gottlosen in der äußersten Noth? Durch wen, wann und warum ward der christliche Gottesdienst in Frankreich wieder hergestellt? Blieb Napoleon ein getreuer Sohn der Kirche? Wie verging er sich an Pius VII.? Zog Gott seine Hand jemals von der Kirche ab? Wie hat Gott dieß an Napoleon zu erkennen gegeben? Welches waren die Nachfolger Pius VII.?

fall von Gott und vom christlichen Glauben führt. Leider wurde diese Warnung nicht allgemein beachtet; und so fand die sogenannte Aufklärung der französischen Freidenker auch in andern Ländern Eingang. Es wurden allenthalben manche altehrwürdige Einrichtungen abgeschafft, Klöster und geistliche Stifte aufgehoben, das Ansehen und der Einfluß der Kirche geschwächt, ihre Rechte geschmälert, ihre Wohlthaten und Segnungen mißkannt, und der freche Unglaube mit seinen allverderblichen Grundsätzen auf die Lehrstühle erhoben. Doch hat der Allmächtige nicht aufgehört, seine Kirche zu schützen, und selbst durch manche unläugbare Wunder zu verherrlichen. Das größte Wunder ist aber wohl die fortwährende Ausbreitung unserer Kirche in allen Welttheilen, so mächtige und zahlreiche Hindernisse sich ihr auch überall entgegenstellen. Besonders auffallend ist dieß in Nordamerika. Hier in den vereinigten Staaten allein haben sich binnen weniger denn 50 Jahren gegen 20 Bisthümer mit Seminarien, Klöstern, Collegien und andern frommen Anstalten gebildet. Bei einigen Völkern Asiens ist das Blut von Märtyrern der Same neuer Christen geworden. In England mehren sich zusehends die katholischen Gotteshäuser und Klöster wegen der immer zunehmenden Zahl Derjenigen, welche in den Schooß der wahren Kirche zurückkehren. Auch in unserm deutschen Vaterlande hat sich Vieles wieder zum Bessern gewendet. Klöster und wohlthätige Anstalten sind von Neuem in's Leben getreten, um Kranke zu verpflegen, die Jugend zu unterrichten, arme Kinder zu erziehen, reumüthigen Büßern und Büßerinnen eine Zufluchtsstätte zu eröffnen, und die Verbreitung des Glaubens zu befördern. Das wissenschaftliche Streben ist mehr christlich geworden, ein neuer Eifer ist erwacht; und immer klarer wird die Erkenntniß, daß nur in der katholischen Kirche Einheit, Friede und ewige Seligkeit zu finden ist. Wenn anderseits auch viele Christen, gefesselt von der Liebe zu den irdischen Gütern, gleichgültig gegen Gott und Religion geworden sind, wenn die Kirche noch immer gedrückt und verfolgt wird; so soll uns dies an unserm Glauben nicht irre machen, sondern vielmehr in demselben bestärken; denn eben darin erblicken wir die Erfüllung der Weissagungen, die im heiligen Evangelium aufgezeichnet stehen, und der Vorhersagung, daß dereinst ein großer Abfall von Gott und Christo, dem Weltheilande, eintreten werde. (2. Theff. 2, 3. 4. Luk. 18, 8.). Jeder muß daher Acht haben, daß er sich nicht verführen lasse, sondern getreu bleibe bis in den Tod, damit er die Krone des Lebens empfange. (Off. 2, 10.)

---

48. Was lehrt die französische Revolution? Wurde diese Lehre gehörig beachtet? Welchen Einfluß hatte diese Revolution auf Deutschland? Wie ging es in den andern christlichen Ländern Europa's? Wie hat indeß Gott seiner Kirche sichtbar beigestanden? Welches ist das größte Wunder in dieser Zeit? Wie zeigt sich dieß in Nordamerika? Wie in Asien? Wie in England? Wie geht es in Deutschland?

Schlußwort.

So haben wir in einem kleinen Bilde die Geschichte unserer heiligen Religion überblickt, und ihr segenreiches Wirken betrachtet von unserm Stammvater Adam an bis auf unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, dann von Ihm, dem göttlichen Oberhaupte und Stifter unserer Kirche, bis auf dessen gegenwärtigen Statthalter Pius IX. Wie schön und herrlich ist die Religion, zu der wir uns bekennen! Alles ruft uns zu: Nur Gott konnte den Menschen eine solche Religion geben.

1. Ja, sie stammt von Gott; nicht Menschen konnten sie ersinnen. Durch heilige Männer hat er sie im alten Bunde geoffenbart (S. §. 6, 11, 17); und im neuen ist sein eingeborner, ewiger Sohn Jesus Christus auf Erden erschienen, genau wie die Verheißungen des alten Bundes lauten, und hat seine göttliche Lehre durch zahllose Wunder, besonders durch seine Auferstehung von den Todten auf's herrlichste bekräftigt (§. 21, 22, 23, 26, 27). Gott hat gesprochen, und gegen sein Wort darf Niemand gleichgültig seyn; es verachten oder verwerfen hieße sich selbst ewig verwerfen.

2. Die Religion, der wir angehören, zählt nicht erst einige Jahrhunderte, sie reicht im Grunde bis auf den Ursprung der Welt hinauf. Denn die ersten Keime derselben wurden schon im Paradiese gelegt, als Gott dem gefallenen Menschen einen Erlöser verhieß, und der ganze alte Bund mit seinen Opfern und wundervollen Schicksalen war nur Vorbedeutung des neuen, welcher dessen Erfüllung und Vollendung ist (§. 2, 7, 9, 12 u. a. m.).

3. Wiewohl aber die Geschichte unserer heiligen Religion gegen sechs Jahrtausende umfaßt, so ist dennoch ihre Wahrheit außer allen Zweifel gesetzt. Denn von dem grauesten Alterthume bis auf unsere Zeiten herab bildet sie gleichsam eine unzerreißbare Kette von offenkundigen, weltberühmten Thatsachen und Ereignissen, welche auf das genaueste mit einander und mit allen Denkmalen der Vorzeit, auch mit der Geschichte aller Nationen übereinstimmen, und so vielfach und unumstößlich bezeugt sind, daß wer sie nicht glauben wollte, überhaupt alle Geschichte läugnen müßte. Sogar die Geschlechter zählen und nennen wir, wie sie von Adam bis auf Christus einander folgten (Luk. 3. Matth. 1.), und alle kirchlichen Oberhäupter oder Päpste von Petrus bis auf den jetzt regierenden heiligen Vater (§. 47 am Ende). Welch' eine wunderschöne Verkettung und unvergleichbare Reihefolge!

Was haben wir nun überblickt? Was aus der Religionsgeschichte hauptsächlich erkannt?

1. Woher stammt unsere Religion? Durch wen hat sie uns Gott geoffenbart? Wie hat Jesus Christus die Göttlichkeit seiner Lehre bewiesen? Ist es gleichviel, zu welcher Religion man sich bekenne?

2. Wie alt ist unsere Religion? Wie erklärest und beweisest du ihr so hohes Alter?

3. Ist etwa die Geschichte unserer Religion ungewiß, weil sie so weit hinaufreicht, und einen so großen Zeitraum umfaßt? Warum nicht?

4. Selbst die hartnäckigsten Gegner unseres Glaubens, die Juden, legen Zeugniß für die Wahrheit desselben ab. Denn in ihren heiligen Büchern bewahren sie sorgfältig aufgezeichnet die ganze Geschichte und alle die Weissagungen des alten Bundes, auf die wir uns berufen: so daß Niemand auf den Gedanken gerathen kann, die Christen hätten vielleicht einiges unterschoben (§. 17).

5. Es kann auch nicht geläugnet werden, daß nur durch Gottes mächtigen Beistand die christliche Religion sich über den ganzen Erdkreis verbreitet hat. Die Apostel, welche zuerst dieselbe predigten, waren aus der niedrigen Volksklasse, arm, unangesehen, sogar ohne Rednergabe und wissenschaftliche Bildung. Ihre Lehre vom Kreuze, die unerforschliche Geheimnisse in sich begreift, von Buße, Demuth, Abtödtung war nicht geeignet, den stolzen, wollüstigen Heiden zu gefallen. Auch blickten die Reichen und Vornehmen mit Verachtung auf die armen Fischer herab, Witzlinge und Gelehrte verhöhnten sie, und die Mächtigen der Erde, wie auch heidnische Schriftsteller bezeugen, wütheten gegen sie mit Feuer und Schwert. Drei Jahrhunderte lang war Verfolgung und Martertod das Loos der Christen. Dessen ungeachtet sahen wir, wie die Lehre der armen Fischer den Sieg errang, und so als Gottes Lehre sich erwies (von §. 29 bis 35). So rasch verbreitete sich dieselbe, daß bald nach dem Tode der Apostel der heilige Justinus vor der ganzen Welt behaupten durfte: „Es gibt kein Volk, weder unter Barbaren, noch Griechen, noch irgend eines andern bekannten Völkerstammes, unter welchem nicht im Namen des gekreuzigten Christus Gebete und Danksagungen dem Vater und Schöpfer des Weltalls dargebracht werden.“ Wer anders als der Allmächtige konnte dies unerklärbare Wunder wirken? Treffend ist die Bemerkung des heiligen Kirchenlehrers Augustinus: „Wollte man die Wunder läugnen, welche die Apostel gewirkt haben, so wäre dieß das größte Wunder, daß ohne die Kraft der Wunder die Welt dennoch glaubte.“

6. Aber nicht nur gegründet auf Wunder ist die christliche Kirche; ihre Dauer selbst ist ein fortgesetztes, immerwährendes Wunder. Königreiche und Kaiserthümer gehen trotz ihrer Macht im Verlaufe der Zeit unter; das Reich Christi allein überdauert sie alle und wächst immerfort. Nimmt es in einem Welttheile ab, so breitet es sich in einem andern um so mehr aus (§. 45). Von zahllosen Feinden wird es seit seinem Entstehen von innen und außen bestürmt, furchtbar ist ihre Macht, unversöhnlich ihr Haß; die Kirche Christi dagegen hat keine Kriegsheere, um sich gegen Angriffe zu wehren, kein Schwert, um sich roher Gewalt zu widersetzen. Würde nicht Gottes Arm sie schützen, längst hätte sie der Gewalt und List ihrer Feinde unterliegen müssen (§. 32, 36, 38, 39, 42, 43, 47, 48).

---

4. Welches Zeugniß legen sogar die Juden für unsere Religion ab? Was beweiset dasselbe?

5. Wie beweisest du, daß die christliche Religion sich durch Gottes Kraft verbreitet hat? Um welche Zeit lebte der heilige Justinus? Was bezeuget er von der Verbreitung des Christenthums? Welche Bemerkung macht der heilige Augustinus?

6. Wie beweisest du, daß die Dauer der christlichen Kirche ein Wunder ist?

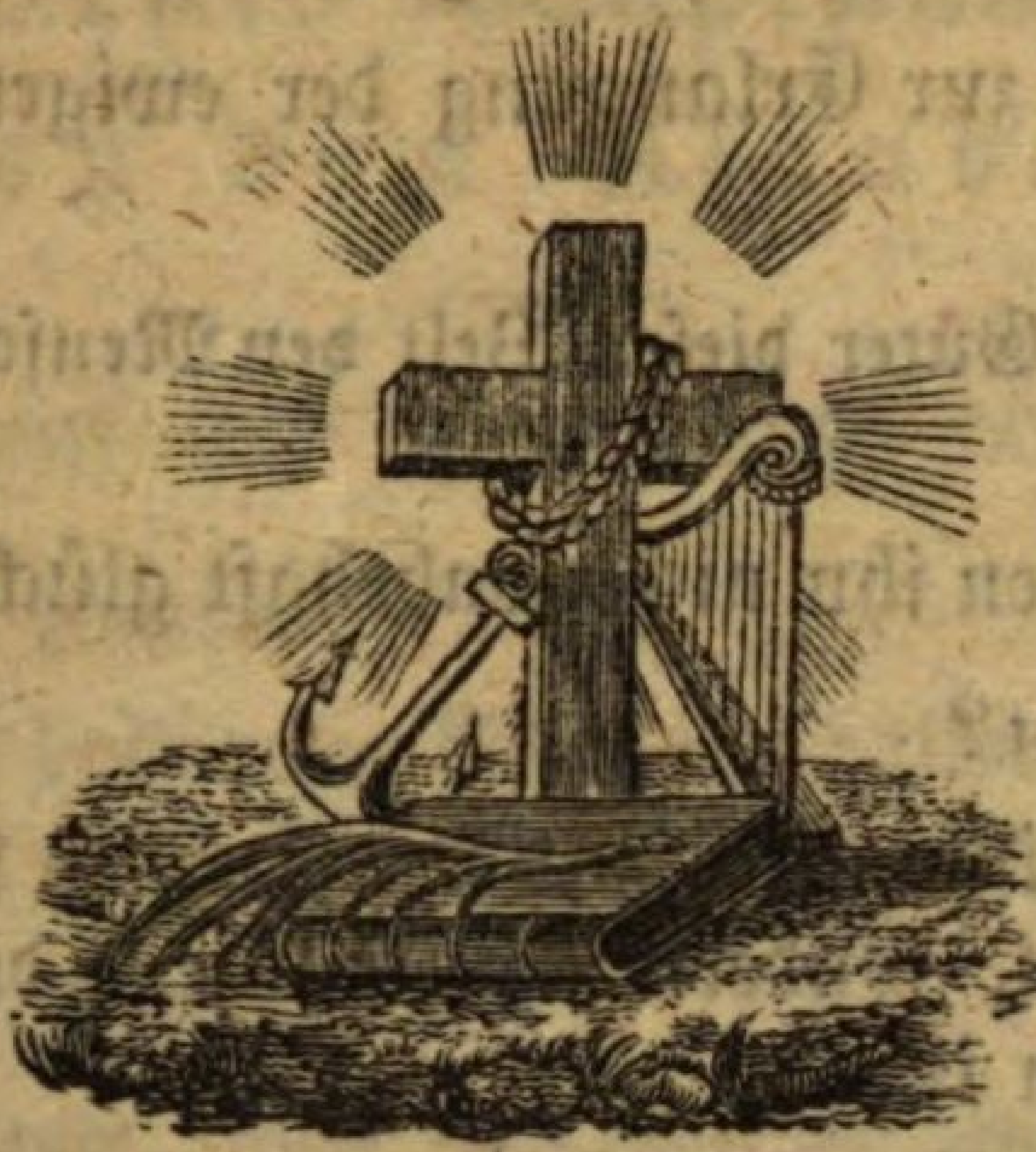
7. Noch herrlicher erscheint uns die christliche Kirche, wenn wir auf die Wohlthaten und Segnungen hinblicken, welche sie zu jeder Zeit den Völkern spendete. Sie verbannte wilde Rohheit, schaffte Sklaverei und Menschenopfer ab, beförderte öffentliche und häusliche Wohlfahrt. Sie gründete milde Stiftungen, verbesserte die Gesetze, lehrte Eintracht und Liebe, verbreitete Wissenschaft und ächte Aufklärung (§. 30, 38, 41, 45, 46). Sie kann in Wahrheit der Lebensbaum genannt werden, welchen Gott gepflanzt hat, damit alle Menschen in seinem Schatten friedlich ruhen und an seinen Früchten sich laben. Nie hat eine Nation diesen Lebensbaum verlassen, ohne sich in unbeschreibliches Elend zu stürzen. Wir wissen ja, wie es den ehemals so gesegneten Völkern Asiens und Afrikas ergangen ist, was für Früchte die unchristliche Freidenkerei in Europa hervorgebracht hat (§. 39, 47, 48). Soll man „den Baum an den Früchten erkennen" (Matth. 7, 16.): so muß jeder einsehen, daß der christliche Glaube, der nur Glück und Segen verbreitet, Gottes beste Gabe, der Unglaube aber, der nur Unheil stiftet, vom Bösen sei.

8. Diese Kirche nun, die der Allmächtige auf Wunder gegründet hat, ja die selbst ein fortdauerndes Wunder ist, diese Kirche, welche ohne Aufhören die reichlichsten Wohlthaten über die ganze Erde ausgießt, diese kann keine andere seyn als die römisch-katholische. Sie und keine andere, wie die Geschichte klar beweist, ist jene Gemeinschaft der Gläubigen, welche Christus zum Heile der Welt gestiftet hat, in welcher die Bischöfe, als Nachfolger der Apostel, unter der Oberleitung des Papstes, des Nachfolgers Petri, das Lehr- und Hirtenamt in ununterbrochener Aufeinanderfolge ausüben. (§. 22, 30, 31.) Unmöglich kann irgend eine Sekte, sie heiße wie sie wolle, die von Christus gestiftete Kirche seyn; denn von jeder ist es erwiesen, daß sie erst nach Christus, und nur durch Abfall und Lostrennung von der Kirche Christi entstanden ist (§. 36, 42, 43). An allen den Sekten sehen wir daher die Worte Jesu früher oder später in Erfüllung gehen: „Jegliche Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, soll ausgerissen werden." Matth. 15, 13. Ihr Daseyn ist nicht von Dauer. Sie entstehen, machen Geräusch und verschwinden (§. 36 am Ende, 47 am Anfange). Aber nicht so die katholische Kirche. Jahrtausende gehen vorüber; nicht schwindet, noch altert sie; denn von ihr gilt die Verheißung des Herrn: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Macht der Hölle soll sie nicht überwältigen." Matth. 16, 18.

---

7. Welche Früchte brachte den Menschen der christliche Glaube? Welche hingegen Irr- und Unglaube? Was muß Jeder aus den so verschiedenen Früchten erkennen?

8. Wie beweisest du aus der Geschichte, daß die von Gott gestiftete Kirche keine andere, als die römisch-katholische seyn kann? Was hat Christus von jeglicher Sekte vorhergesagt? Welche Verheißung hat er der katholischen Kirche gegeben?



Religionslehre.

Einleitung.

Vom Ziel und Ende des Menschen.

1. **Wer hat dich erschaffen?**

Gott der Herr.

2. **Wozu bist du erschaffen?**

Ich bin erschaffen, damit ich Gott erkenne und liebe, ihm diene, und selig werde.

3. **Was heißt Gott dienen?**

Es heißt seinen heiligen Willen thun.

4. **Bist du auch schuldig, Gott zu dienen, und ihn zu lieben?**

Ja, weil er mein Herr und Vater, und das höchste, beste Gut ist.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß ist das größte und erste Gebot." Mark. 12, 30. Matth. 22, 38. „Ein Sohn ehret seinen Vater und ein Knecht seinen Herrn: bin ich nun der Vater, wo ist die Ehre, die mir gebührt? bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerschaaren." Mal. 1, 6.

5. **Wie wird es jenen ergehen, die Gott nicht lieben oder ihm nicht dienen wollen?**

Sie werden, von Gott verstoßen, ewige Pein leiden müssen.

„Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird Heulen und Zähneknirschen seyn." Matth. 25, 30.

6. Wozu hat Gott alles Uebrige in der Welt erschaffen?

Damit es uns zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit dienen solle.

7. Können die Güter dieser Welt den Menschen nicht auch glücklich machen?

Nein; sie können ihn nicht wahrhaft glücklich machen.

8. Warum nicht?

Weil alles Irdische eitel und vergänglich ist, und der Mensch nicht für diese Welt, sondern für Gott und die Glückseligkeit des Himmels erschaffen ist.

„Ich sammelte mir Silber und Gold und die Schätze der Könige und Länder. Und Alles, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen nicht, und ich verwehrte meinem Herzen nicht, alle Lust zu genießen. Aber ich sah in Allem Eitelkeit und Geistesplage, und daß nichts von Dauer sei unter der Sonne.“ So redet Salomon, der weiseste und glücklichste der Könige. Pred. 2, 8—11. „Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.“ 1. Joh. 2, 15. 17.

9. Was ist also das Nothwendigste hienieden?

Daß wir Gott recht kennen lernen, ihn lieben und ihm dienen, damit wir selig werden.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit.“ Matth. 6, 33. „Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet.“ Matth. 16, 26.

10. Was müssen wir zu diesem Ende thun?

Wir müssen 1) Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat, 2) alle Gebote halten, die Gott zu halten befohlen hat, 3) die Gnadenmittel gebrauchen, die Gott zu unserm Heile verordnet hat.

11. Wo lernest du dieß Alles?

In dem christlichen Unterrichte oder Katechismus.

12. Wovon handelt also der Katechismus?

1) Von dem Glauben,
2) von den Geboten,
3) von den Gnadenmitteln, nämlich von den Sakramenten und dem Gebete.

Tugendübung. Nimm dir vor, den Religionsunterricht niemals zu verabsäumen, und denselben immer aufmerksam anzuhören, damit du Gott recht erkennen und lieben lernest, und so das ewige Leben erlangest.

Erstes Hauptstück.

Von dem Glauben.

§. 1. Begriff und Gegenstand des Glaubens.

13. Was heißt glauben?

Glauben heißt dasjenige für wahr halten, was ein Anderer aussagt, und zwar deßwegen, weil er es aussagt.

14. Was heißt Gott glauben?

Für wahr halten, was und weil es Gott geoffenbaret hat, wenn gleich wir es mit unserm Verstande nicht begreifen können.

15. Was ist der Glaube eines katholischen Christen?

Der Glaube ist eine von Gott verliehene Tugend, wodurch wir fest und standhaft Alles für wahr halten, was Gott geoffenbaret hat, und uns durch seine Kirche zu glauben vorstellt.

16. Warum sagst du, daß der Glaube von Gott verliehen sei?

Weil er eine Gabe Gottes und eine Wirkung der göttlichen Gnade ist, die unsern Verstand erleuchtet, und unsern Willen bewegt, Alles unbezweifelt für wahr zu halten, was Gott geoffenbaret hat.

„Denn aus Gnade seid ihr selig worden durch den Glauben, und das nicht aus euch; denn es ist Gottes Gabe.“ Eph. 2, 8.

17. Gehört also zum Glauben nicht blos Verstand, sondern auch guter Wille?

Ja, zum Glauben gehört auch guter Wille; sonst würde Gott den Glauben nicht belohnen und den Unglauben nicht strafen.

„Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Mark. 16, 16.

18. Warum müßen wir Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat?

Weil Gott die ewige, unfehlbare Wahrheit ist.

19. Warum setzest du noch hinzu: Und uns durch seine Kirche zu glauben vorstellt?

Weil wir nur durch die katholische Kirche sicher wissen, was Gott geoffenbaret hat.

20. Was versteht man unter göttlicher Offenbarung?

Unter göttlicher Offenbarung versteht man Alles, was uns Gott durch die Patriarchen und Propheten, und zuletzt durch seinen Sohn Jesus Christus und die Apostel gelehrt hat.

„Mehrmals und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, am letzten hat er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet.“ Hebr. 1, 1. 2.

21. War die göttliche Offenbarung nothwendig?

Ja; weil der menschliche Verstand, zumal nach dem Sündenfalle, nicht vermögend ist, aus sich selbst zu einer genügenden Kenntniß des Göttlichen und Uebernatürlichen zu gelangen.

„Kaum fassen wir das, was auf Erden ist, und, was uns vor den Augen liegt, finden wir mit Mühe: wer wird denn erforschen, was im Himmel ist? Wer wird deinen Sinn errathen, wenn du ihm nicht Weisheit gibst, und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest?“ Weish. 9, 16. 17.

22. Wie ist die göttliche Offenbarung bis auf uns gekommen?

Die göttliche Offenbarung ist theils schriftlich, theils mündlich auf uns gekommen: schriftlich durch die Bibel oder heilige Schrift, mündlich durch die Tradition, d. h. Ueberlieferung oder Erblehre.

23. Was ist die heilige Schrift?

Die heilige Schrift ist eine Sammlung von Büchern, welche unter besonderer Erleuchtung und Eingebung des heiligen Geistes geschrieben worden, und deßhalb von der Kirche als Gottes Wort anerkannt und verehrt sind.

„Nie wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern heil. Menschen Gottes haben, getrieben vom heil. Geiste, geredet.“ 2. Petr. 1, 21.

24. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In die Bücher des alten und des neuen Testamentes oder Bundes.

25. Was enthalten die Bücher des alten Testamentes?

Die Geschichte von der Schöpfung der Welt und von den Patriarchen, die Gesetzgebung und die Schicksale des Volkes Israel bis auf Christus den Herrn; auch Psalmen, Sittenlehren und die Weissagungen der Propheten.

Die Bücher des alten Testamentes sind:

21 Geschichtsbücher: 5 Bücher Mosis, das Buch Josue, der Richter, Ruth, 4 Bücher der Könige, 2 der Chronik oder Paralipomenon, das Buch Esdras, Nehemias, Tobias, Judith, Esther, 2 Bücher der Machabäer.

7 Lehrbücher: Job, die Psalmen, die Sprüche, der Prediger oder Ecclesiastes, das hohe Lied, das Buch der Weisheit, Sirach oder Ecclesiasticus.

17 Prophetische Bücher: Isaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel, Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

26. Was enthalten die Bücher des neuen Testamentes?

1) Die vier Evangelien, welche die Geschichte Jesu erzählen; 2) die Apostelgeschichte; 3) vierzehn Briefe des heiligen Paulus und andere, welche Glaubens- und Sittenlehren enthalten; 4) die

geheime Offenbarung, welche eine Vorhersagung von den Kämpfen und Siegen der christlichen Kirche ist.

Die Bücher des neuen Testamentes sind:

4 Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, und die Apostelgeschichte von Lukas.

14 Briefe des Paulus: 1 an die Römer, 2 an die Korinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Kolosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon, 1 an die Hebräer.

1 Brief des Jakobus, 2 des Petrus, 3 des Johannes, 1 des Judas Thaddäus und die Offenbarung des Johannes oder Apocalypse.

27. Wo findet man die wahre heilige Schrift?

In der katholischen Kirche, welche sie unmittelbar von den Aposteln empfangen, und unter dem Beistande des heiligen Geistes immer unverfälscht bewahrt hat.

Von seiner Kirche empfängt der Katholik mit voller Zuversicht die Bücher der heiligen Schrift. Er ist versichert 1) von ihrer Aechtheit und Glaubwürdigkeit: weil diese so vielfach und unumstößlich erwiesen sind, daß es unmöglich ist, sie in Zweifel zu ziehen, ohne alle geschichtliche Wahrheit zu verwerfen (S. Rlgsch. Schlußw. 3. 4); 2) von ihrer Unverfälschtheit: weil die heilige Schrift stets von der Kirche als Gottes Wort verehrt, mithin auf's gewissenhafteste vor jeglicher Verfälschung bewahrt wurde; 3) von ihrer Göttlichkeit: weil diese sich auf das Zeugniß der katholischen Kirche gründet, welche Christus gestiftet hat, um uns die Wahrheit zu lehren, und welche auch alle Jahrhunderte hindurch als eine göttliche, untrügliche Heilsanstalt sich offenbar bewiesen und bewährt hat. Rlgsch. Schlußw. 5. 6. 7. 8.

28. Ist die heilige Schrift für Alle leicht verständlich?

Nein; denn sie ist ein göttliches und geheimnißvolles Buch, „darin“, wie der heilige Apostel Petrus sagt, „Manches schwer zu verstehen ist, welches ungelehrte und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.“ 2. Petr. 3, 16.

„Woher kommen wohl so viele Ketzereien, als weil die Schrift, die an sich gut ist, schlecht verstanden wird?“ So der heilige Kirchenlehrer Augustinus.

29. Wie kann ein Christ sicher seyn, daß er die Schrift nach ihrem wahren Sinne versteht?

Wenn er der Auslegung der katholischen Kirche folgt, „die eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist.“ 1. Tim. 3, 15.

30. Darf also nicht Jeder die heilige Schrift nach seiner Meinung erklären?

Nein; denn nur der Geist Gottes, der die Schrift eingab, kann auch deren Sinn unfehlbar erklären; diesen Geist hat aber nicht Jeder, der die Bibel liest, sondern nur die Kirche, die Christus gestiftet hat, damit sie uns die Wahrheit lehre. Matth. 28, 19. 20.

* 31. Darf man die Bibel auch in der Volkssprache lesen?

Man darf sie lesen mit Erlaubniß der Seelsorger, welche zu sehen haben, 1) ob die Uebersetzung von der Kirche gutgehei-

ßen sei, und die beigefügten Erklärungen mit der katholischen Lehre übereinstimmen; 2) ob man die erforderliche Kenntniß und Frömmigkeit besitze, um die Schrift mit Nutzen lesen zu können.

Durch diese weise Anordnung will die Kirche, welche sehnlich wünscht, daß die Gläubigen Gottes Wort wissen und beherzigen, es ihnen keineswegs vorenthalten, sondern sie nur bewahren vor verfälschten Bibeln, die oft absichtlich Unwissenden angeboten werden, vor irriger Auslegung, Sekten und Spaltungen.

32. Ist es genug, wenn wir nur das glauben, was in der heil. Schrift steht?

Nein; wir müssen auch die **Erblehre** oder **Ueberlieferung**, d. h. jene göttliche Lehre glauben, welche die Apostel zwar gepredigt, aber nicht niedergeschrieben haben.

Darum ermahnte der hl. Paulus schon die ersten Christen: „So stehet denn fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernt, es sei durch **Wort** oder durch einen Brief von uns." 2. Thess. 2, 14.

33. Warum heißt jene ungeschriebene Lehre der Apostel „Erblehre" oder „Ueberlieferung"?

Sie heißt Erblehre oder Ueberlieferung, weil sie von den Aposteln her ununterbrochen in der katholischen Kirche fortgeerbt, oder von Einem zum Andern überliefert wird.

„Was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die im Stande sind, auch andere zu lehren." 2. Tim. 2, 2. Auf diese Weise hat die Erblehre sich bis auf uns ununterbrochen fortgepflanzt sowohl im mündlichen Unterrichte, als in den Gebräuchen der Kirche und den Schriften der heiligen Väter.

34. Haben also die Apostel nicht alle Lehren Jesu aufgeschrieben?

Die Apostel haben nicht einmal alle die Thaten Jesu, vielweniger alle seine Worte niedergeschrieben; denn Christus hat ihnen nicht den Auftrag gegeben, seine Lehre zu schreiben, sondern zu predigen. Mark. 16, 15. Matth. 28, 19.

„Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind." Joh. 20, 30.

Die Bibel enthält also nicht die vollständige Offenbarung Gottes. In der Bibel steht nirgends, wie viele göttliche Bücher es gibt, und wie sie heißen; wenn wir dieses aus der Erblehre nicht sicher wüßten, so hätten wir nicht einmal eine Bibel. — Die Bibel entscheidet nicht in zweifelhaften Fällen über den wahren Sinn ihrer Worte; daher beriefen sich stets alle Sekten für ihre widersprechenden Lehren auf die Bibel, und jede behauptete, sie habe den wahren Sinn getroffen. — Wollten wir die Bibel allein ohne die Erblehre zu Rathe ziehen; so müßten wir z. B. noch mit den Juden den Sonnabend statt des Sonntags feiern, und vom Genusse des Blutes und des Erwürgten uns enthalten (Apostgsch. 15, 20.), auch mit den Wiedertäufern die kleinen, der Lehre unfähigen Kinder ohne Taufe sterben lassen, da Christus bei Matth. 28, 19. befiehlt, vorerst zu lehren, dann zu taufen.

35. Hat denn Christus nicht verordnet, daß wir, um seine Lehre zu kennen, nur in der Bibel forschen sollen?

Nein; sonst hätte er nicht zu seinen Aposteln gesagt: „Wer euch **höret**, der höret mich" Luk. 10, 16., und der hl. Paulus

hätte nicht geschrieben: „Der Glaube kommt vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt des Wortes Christi." Röm. 10, 17.

1) Wenn der Heiland wollte, daß wir nur durch Bibellesen zur Kenntniß der Religion gelangten, warum schrieb er denn nicht selbst? warum gab er seinen Aposteln nicht den Auftrag zu schreiben? warum schrieben sie erst nach geraumer Zeit und nur gelegenheitlich? warum nicht alle? warum gebot er nicht, daß jeder Mensch, oder doch jeder Christ lesen lerne? warum dann so spät die Erfindung der Buchdruckerkunst? u. s. w. 2) Das Christenthum bestand und blühte, bevor die Bücher des neuen Testamentes geschrieben waren; und auch nach deren Verfassung gab es, wie der hl. Irenäus bezeugt, mehrere christliche Völkerschaften, welche die heiligen Schriften nicht besaßen.

36. Warum müssen wir nebst der heiligen Schrift auch die Erblehre glauben?

Weil auch sie gleich der Bibel das reine, unverfälschte Wort Gottes ist.

37. Wie hat die Erblehre sich immer rein und unverfälscht in der Kirche erhalten?

1) Durch den besondern Beistand des heiligen Geistes, den der Herr seiner Kirche für alle Zeiten verliehen hat: Joh. 14, 16. u. 17.

2) Weil in der ganzen katholischen Kirche immer als Hauptregel galt und noch gilt: Keine neue Lehre sei zu dulden, sondern das zu glauben, was immer von der ganzen Kirche geglaubt wurde.

38. Was für ein Ansehen haben in der Kirche die heil. Väter?

Die heil. Väter waren eben so erleuchtete als heilige Männer, welche die göttliche Lehre aus der Hand der Apostel oder ihrer nächsten Nachfolger empfingen; was sie daher einstimmig als von den Aposteln überlieferte Lehre vortragen, hält die Kirche für apostolische, also auch für göttlich wahre Lehre.

Tugendübung. Danke Gott öfters für die Gnade des wahren Glaubens, und beherzige fleißig die Wahrheiten, die er uns lehrt.

§. 2. Nothwendigkeit des Glaubens.

39. Ist der Glaube nothwendig zur Seligkeit?

Der Glaube ist zur Seligkeit so nothwendig, daß Christus sagt (Joh. 3, 18.): „Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet," und (Mark. 16, 16.) „der wird verdammt werden."

40. Warum ist der Glaube so nothwendig?

Weil wir ohne den Glauben nicht einmal wissen, wie wir Gott recht lieben, ihm dienen und selig werden sollen. Darum „ist es unmöglich, ohne Glauben Gott zu gefallen." Hebr. 11, 6.

41. Macht jeder Glaube selig?

Nein; nur der wahre Glaube, den Christus der Herr uns gelehrt hat, macht selig.

42. Ist es also Sünde zu sagen, auf den Glauben komme es nicht an, es sei einerlei, was man für einen Glauben habe?

Ganz gewiß; denn man verachtet dadurch Gott, der uns den einen wahren Glauben gegeben, und unter Androhung der ewigen Strafe geboten hat. (S. Rlgsch. Schlußw. 1.)

43. Steht aber nicht geschrieben: „Wer immer Gott fürchtet und Gerechtigkeit übt, ist ihm angenehm?“ Apstgsch. 10, 35.

Ja; wer aber nicht Alles glaubt, was Gott geoffenbaret hat, der fürchtet ihn nicht, sondern verwirft sein Wort und leugnet seine Wahrhaftigkeit.

*44. Soll nicht Jeder bei dem Glauben verbleiben, in dem er geboren und erzogen ist?

Nein; sonst hätte Gott gar keine Religion zu offenbaren brauchen, und unsere Vorfahren hätten alle im Heidenthume verharren sollen. Wer im Irrthum ist, muß, sobald er dieß einsieht, demselben entsagen.

„Das aber ist das Gericht: daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht.“ Joh. 3, 19.

45. Wo ist denn der wahre Glaube zu finden?

Nur in der katholischen Kirche.

46. Warum ist der wahre Glaube nur in der katholischen Kirche zu finden?

Weil die katholische Kirche allein ihn von Christo und den Aposteln empfangen hat, da sie allein von ihnen herstammt.

47. Stammen die christlichen Religionsparteien, die neben der katholischen Kirche bestehen, nicht auch von Christus und den Aposteln ab?

Nein; sie können nicht von ihnen abstammen, da sie erst mehrere Jahrhunderte nach ihnen entstanden sind. (S. Rlgsch. 43.)

*48. Wäre es aber nicht möglich, daß sie dennoch in der Lehre mit Christo übereinstimmten?

Wenn sie mit Christo überein stimmeten, so würden sie einander und sich selber nicht offenbar widersprechen, da in der Lehre Christi kein Widerspruch Statt finden kann.

„Unsere Rede, die wir bei euch führten, ist nicht bald Ja, bald Nein gewesen; denn der Sohn Gottes Jesus Christus, den wir euch gepredigt haben, war nicht Ja und Nein, sondern Ja war in ihm.“ 2. Kor. 1, 18. 19.

49. Wenn nur die katholische Kirche den wahren seligmachenden Glauben hat: so ist es wohl eine große Gnade, ein katholischer Christ zu seyn?

Ein katholischer Christ seyn ist eine sehr große Gnade, wofür wir Gott demüthigst danken, und die wir eifrigst benutzen sollen.

Tugendübung. Freue dich, ein Kind der katholischen Kirche zu seyn; denn „es gibt keinen größern Reichthum, keinen größern Schatz, als den katholischen Glauben.“ Der hl. Augustin.

§. 3. Eigenschaften des Glaubens.

50. Was für Eigenschaften muß der Glaube haben?

Der Glaube muß seyn 1) vollständig, 2) fest, 3) lebendig.

51. Wann ist unser Glaube vollständig?

Wenn wir nicht blos Einiges, sondern Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat, und durch die katholische Kirche zu glauben vorstellt.

* 52. Ist es nicht genug, nur einige Hauptartikel anzunehmen und zu glauben?

Nein; denn

1) Christus sagt ohne Ausnahme: „Prediget das Evangelium allen Geschöpfen; wer nicht glaubt, der wird verdammt werden“; Mark. 16, 15. 16. und wiederum: „Lehret sie Alles halten, was ich euch gesagt habe.“ Matth. 28, 20. Und der hl. Johannes sagt: „Jeder, der abweicht, und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht.“ 2. Joh. 1, 9.
2) Wer auch nur einen einzigen von Gott geoffenbarten Glaubenssatz verwirft, leugnet Gottes Wahrhaftigkeit.

53. Wann ist unser Glaube fest und beharrlich?

Wenn wir gegen eine Glaubenslehre auch nicht einen Zweifel freiwillig im Herzen aufkommen lassen, und wie die heiligen Apostel und Märtyrer lieber Blut und Leben opfern, als im mindesten vom wahren Glauben abweichen.

„Sehet zu, Brüder, daß nicht in einem von euch sei ein böses, ungläubiges Herz, geneigt abzufallen von dem lebendigen Gott.“ Hebr. 3, 12. „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“ 1. Tim. 6, 12.

54. Was setzt uns der Gefahr aus, den wahren Glauben zu verlieren?

1) Stolz und vorwitziges Vernünfteln über die Geheimnisse der Religion; 2) Weltsinn und Vernachlässigung des Gebetes, des Gottesdienstes und der übrigen Religionspflichten; 3) ein unchristliches, lasterhaftes Leben; 4) Lesung religionswidriger Bücher, Umgang mit Religionsspöttern, und eheliche oder auch anderartige Verbindungen, welche zur Gleichgültigkeit gegen den Glauben oder gar zum Abfalle führen.

1) „Ich preise dich, Vater, Herr Himmels und der Erde! daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbaret hast.“ Matth. 11, 25. 2) „Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volke ge-

geben werden, daß die Früchte desselben hervorbringt." Matth. 21, 43. 3) „Bewahre ein gutes Gewissen, welches Einige von sich gestoßen, und im Glauben Schiffbruch gelitten haben." 1. Tim. 1, 19. 4) „Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind." Matth. 7, 15. „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig." Gal. 5, 9.

55. Wann ist der Glaube lebendig?

Wenn er mit der Hoffnung und Liebe verbunden und an guten Werken fruchtbar ist.

„In Christo Jesu gilt der Glaube, der durch Liebe wirksam ist." Gal. 5, 6.

56. Gibt es auch einen todten Glauben?

Ja; wenn man zwar glaubt, aber nicht lebt und Gutes wirkt, wie der Glaube vorschreibt, so ist derselbe todt, und kann uns nicht vor der ewigen Verdammniß schützen.

„Und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts." 1. Kor. 13, 2. „Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt." Jak. 2, 26.

57. Ist es genug, daß man den wahren Glauben im Herzen bewahre?

Man muß ihn auch äußerlich bekennen; denn es heißt: „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit." Röm. 10, 10.

*58. Sind wir also schuldig, unsern Glauben vor Jedem zu bekennen, der uns darum anfragt?

Nein; wer kein Recht hat zu fragen, dem ist man nicht schuldig zu antworten. Doch darf man niemals seinen Glauben verleugnen oder sich anstellen, als wäre man eines andern Glaubens.

„Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den will auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist." Matth. 10, 32—33.

59. Durch was für ein Zeichen pflegt der katholische Christ seinen Glauben zu bekennen?

Vorzüglich durch das Zeichen des heiligen Kreuzes.

60. Warum bekennen wir unsern Glauben durch das heilige Kreuzzeichen?

Weil dasselbe die zwei vornehmsten Geheimnisse unserer Religion ausdrückt: das Geheimniß der allerheiligsten Dreieinigkeit und das Geheimniß der Erlösung am Kreuze.

*61. Woher kommt der Gebrauch, das heilige Kreuzzeichen zu machen?

Dieser Gebrauch ist uralt, und stammt von den apostolischen Zeiten her.

62. Warum ist es rathsam, oft das Kreuz zu machen?

Weil wir durch das Kreuz uns gegen die Nachstellungen des bösen Feindes bewaffnen, und den Segen des Himmels über uns erflehen.

63. Wann soll man das Kreuz machen?

Es ist rathsam nach dem Beispiele der ersten Christen es oft zu machen, besonders vor und nach dem Gebete, dem Essen, dem Schlafe, in Versuchungen und Gefahren und beim Beginne seiner vornehmsten Handlungen.

64. Warum pflegen wir bei der Vorlesung des heiligen Evangeliums Stirne, Mund und Herz mit dem heiligen Kreuze zu bezeichnen?

Damit uns Gott durch die Verdienste des Gekreuzigten Gnade geben möge, das Evangelium mit dem Verstande zu verstehen, mit dem Munde zu bekennen, und mit dem Herzen zu lieben.

Tugendübung. Schäme dich niemals des katholischen Glaubens, noch des heiligen Kreuzzeichens. — Hüte dich vor dem Umgange mit irreligiösen und lasterhaften Menschen, und vor Büchern, welche dich im wahren Glauben oder in der Tugend wankend machen könnten.

Von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

65. Wo ist kurz enthalten, was wir vor Allem wissen und glauben müssen?

In den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

66. Warum nennst du es apostolisch?

Weil es die Hauptlehren der Apostel enthält, und aus den apostolischen Zeiten herstammt.

Erster Glaubensartikel.

„Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.“

§. 1. Von Gott.

„Ich glaube an Gott.“

67. Was ist Gott?

Gott ist ein unendlich vollkommener Geist, der höchste unumschränkte Herr des Himmels und der Erde.

68. Warum nennest du Gott einen Geist?

Gott ist ein Geist, weil er Verstand und freien Willen, aber keinen Leib hat. Joh. 4, 24.

69. Warum heißt Gott der höchste unumschränkte Herr?

Gott ist der höchste unumschränkte Herr, weil er über Alles ist, und Alles von sich selbst hat.

„Ich bin Gott, und es ist sonst kein Gott, und Keiner ist mir gleich.“ Is. 46, 9. „Wer hat ihm zuerst etwas gegeben; denn von ihm und durch ihn und in ihm ist Alles.“ Röm. 11, 35. 36.

70. Warum sagst du, daß Gott unendlich vollkommen ist?

Gott ist unendlich vollkommen, weil er alle guten Eigenschaften im höchsten Grade besitzt. Er ist ewig, unveränderlich, allgegenwärtig, allwissend, allweise, allmächtig; er ist höchst heilig und gerecht, gütig und barmherzig, wahrhaft und getreu.

71. Was heißt: Gott ist ewig?

Gott ist ewig heißt: Er ist immer, ohne Anfang noch Ende.

„Ehe denn die Berge wurden, und gebildet war die Erde und ihr Umkreis, bist du, Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Ps. 89, 2.

72. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

Gott ist unveränderlich heißt: Er bleibt ewig derselbe, und ändert seine Rathschlüsse nicht.

„Bei Gott ist keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit.“ Jak. 1, 17. „Mein Rathschluß besteht, und all' mein Wille geschieht.“ Is. 46, 10.

73. Was willst du thun, weil Gott ewig und unveränderlich ist?

Ich will ewig ihm dienen, und ihn ewig lieben.

„Meines Herzens Gott und mein Theil ist Gott in Ewigkeit.“ Ps. 72, 26.

74. Warum sagst du: Gott ist allgegenwärtig?

Gott ist allgegenwärtig, weil er überall ist, im Himmel, auf Erden und an allen Orten.

„Erfülle ich nicht Himmel und Erde? spricht der Herr.“ Jer. 23, 24. „Gott ist nicht ferne von Jedem aus uns, denn in ihm leben wir, und bewegen uns, und sind wir.“ Apostelgesch. 17, 27. 28.

75. Warum sagst du: Gott ist allwissend?

Gott ist allwissend, weil er Alles weiß, das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, auch unsere geheimsten Gedanken.

„Die Augen des Herrn beschauen die ganze Erde.“ 2. Chron. 16, 9. „Alle meine Wege sahest du vor.“ Ps. 138, 4. „Er erforschet Herzen und Nieren.“ Ps. 7, 10. Siehe den ganzen Psalm 138.

76. Wozu dient die oftmalige Erinnerung an Gottes Allgegenwart und Allwissenheit?

Sie soll uns 1) überall auch im Verborgenen vom Bösen abhalten und zum Guten antreiben, 2) in jeglicher Noth Muth und Trost geben.

1) „Ich will lieber ohne die böse That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn.“ Dan. 13, 23. „Dein Almosen sei im Verborgenen, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.“ Matth. 6, 4.
2) „Wenn ich auch wandle mitten in Todesschatten, so will ich nichts Uebles fürchten, weil du (o Herr!) bei mir bist.“ Ps. 22, 4. „Im Himmel ist mein Zeuge, und der mich kennt, in der Höhe.“ Job 16, 20.

77. Warum heißt Gott: der Allweise?

Gott ist allweise, weil er Alles so einzurichten weiß, daß es nicht besser seyn kann.

„Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht.“ Ps. 103, 24.

78. Warum heißt Gott: der Allmächtige?

Gott ist allmächtig, weil er Alles kann, was er will.

„Alles, was er will, macht der Herr im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.“ Ps. 134, 6. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Luk. 1, 37.

79. Wozu nützt uns der Glaube an Gottes Allmacht und höchste Weisheit?

Daß wir 1) all' unser Vertrauen auf Gott setzen, und 2) mit seinen Fügungen allezeit zufrieden seien.

„Vertrauet nicht auf Menschenkinder, die nicht helfen können. Glückselig, der seine Hoffnung auf seinen Gott, den Herrn, setzt.“ Ps. 145, 2. 5. „Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoff' auf ihn, er wird's schon machen.“ Ps. 36, 4.

80. Warum sagst du: Gott ist höchst heilig und gerecht?

Gott ist höchst heilig, weil er nur das Gute will und liebt, alles Böse aber verabscheut,

höchst gerecht, weil er das Gute so belohnt, und das Böse so bestraft, wie man es verdient.

„Du liebest Gerechtigkeit und hassest das Unrecht.“ Ps. 44, 8. „Er wird Jedem vergelten nach seinen Werken.“ Röm. 2, 6. Beispiele: Die Welt gezüchtiget durch die Sündfluth, die Städte Sodoma und Gomorrha durch das Feuer vom Himmel, Noe aber und Loth gerettet.

81. Belohnt und straft Gott immer schon in diesem Leben?

Die vollkommene Vergeltung geschieht erst nach dem Tode;[1]) doch ist auch schon in diesem Leben kein Gottloser wahrhaft glücklich, und kein Gerechter wahrhaft unglücklich.[2])

1) Gleichniß vom reichen Prasser und dem armen Lazarus. Luk. 16.
2) Beispiele von Gottlosen: Kain, Absalon, Achas, Amon, Antiochus; — von Gerechten: Joseph, Tobias, Susanna, Daniel, Paulus. 2. Kor. 7, 4.

82. Wozu soll uns der Gedanke an Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit antreiben?

Er soll uns antreiben, 1) alles Böse sorgfältigst zu meiden, und im Guten standhaft zu verharren, 2) auf unsere vermeintliche Gerechtigkeit nicht stolz zu seyn.

1) „Fürchtet euch nicht vor denen, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr Denjenigen, der Leib und Seele in's Verderben der Hölle stürzen kann." Matth. 10, 28. „Lasset uns also Gutes thun, und nicht ermüden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden." Gal. 6, 9. 2) „Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: Der mich richtet, ist der Herr." 1. Kor. 4, 4.

83. Warum sagst du: Gott ist höchst gütig und barmherzig?

Gott ist höchst gütig, weil er uns aus Liebe alles Gute gibt, höchst barmherzig, weil er jedem Sünder, der aufrichtig Buße thut, verzeiht.

„Gott ist die Liebe." 1. Joh. 4, 16. „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, vom Vater (Urquell) der Lichter." Jak. 1, 17. — „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege, und lebe." Ez. 33, 11.

84. Was sollst du thun, weil Gott so gütig und barmherzig ist?

Ich soll 1) Gott dankbar seyn und ihn von Herzen lieben, 2) wenn ich gefehlt habe, ihn vertrauensvoll um Verzeihung bitten, 3) gütig und barmherzig gegen meinen Mitmenschen seyn.

1) „Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit." Ps. 106, 1. 2) „Ich will mich aufmachen und zum Vater gehen." Luk. 15, 18. 3) „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Luk. 6, 36.

85. Warum sagst du: Gott ist höchst wahrhaft und getreu?

Gott ist höchst wahrhaft, weil er über Alles die Wahrheit liebt und die Lüge haßt,
höchst getreu, weil er gewiß hält was er verspricht, und erfüllt was er androht.

„Es ist unmöglich, daß Gott lüge." Hebr. 6, 18. — „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." Matth. 24, 35.

86. Wozu verpflichtet uns die Wahrhaftigkeit und Treue Gottes?

Sie verpflichtet uns, 1) an Gottes Wort felsenfest zu glauben, und auf dessen Verheißung standhaft zu vertrauen, 2) allezeit die Wahrheit zu reden und das gegebene Versprechen zu halten.

1) „Selig, die nicht sehen, und doch glauben." Joh. 20, 29. Beisp.: Abraham. 2) Strafe des Ananias und der Saphira.

87. Wie ist der Mensch zur Erkenntniß Gottes und seiner Vollkommenheiten gekommen?

Gott hat sich selbst dem Menschen auf natürliche und besonders auf übernatürliche Weise zu erkennen gegeben.

88. Wodurch hat sich Gott dem Menschen auf natürliche Weise zu erkennen gegeben?

1) Durch die Erschaffung und Regierung der Welt; denn Niemand kann vernünftigerweise denken, daß die Welt sich

selbst gemacht hat, oder die in ihr herrschende Ordnung von selbst entstanden ist. „Nur der Thor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott!“ Ps. 13, 1.

„Daher sagt der heilige Paulus von den Heiden, daß sie keine Entschuldigung haben, wenn sie an Gott nicht glaubten; denn „seit der Schöpfung der Welt, ist sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar.“ Röm. 1, 20. „Gott hat nie unterlassen, Zeugniß von sich selbst zu geben, indem er Wohlthat spendete vom Himmel aus, Regen und fruchtbare Zeiten gab, und mit Speise und Freude unsere Herzen erfüllte.“ Apstgsch. 14, 16. Vergl. Weish. 13.

2) Durch die Stimme des Gewissens, welche uns mahnt, vor einem unsichtbaren Rächer des Bösen uns zu fürchten, und auf einen Vergelter des Guten zu hoffen. Röm. 2, 15.

Das Gewissen kommt nicht von uns, es straft uns ja; es kommt also von jenem heiligen, gerechten Wesen, das uns erschaffen und unser Herz gebildet hat.

89. Wodurch hat sich Gott dem Menschen auf übernatürliche Weise zu erkennen gegeben?

Durch die Offenbarung, welche Gott anfangs auf vielerlei Weise, und dann durch seinen eigenen Sohn uns gegeben hat. Hebr. 1, 1. 2.

„Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, der hat es uns erzählt.“ Joh. 1, 18.

90. Warum sagen wir: „Ich glaube an Gott,“ und nicht blos: Ich glaube Gott?

Weil wir nicht blos glauben sollen, daß ein Gott ist, und Alles wahr ist, was er gesagt hat; sondern es auch mit Liebe und Vertrauen glauben sollen, also nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen.

Tugendübung. „Mein Sohn, alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen; und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen. Tob. 4, 6.

§. 2. Von den drei göttlichen Personen.

„Ich glaube an Gott Vater.“

91. Warum sagst du: Ich glaube an Gott Vater?

Weil in Gott mehrere Personen sind, von denen die erste Vater heißt.

92. Wie viele Personen sind denn in Gott?

Es sind drei Personen in Gott: der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

„Taufet alle Völker im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.“ Matth. 28, 19. „Drei sind die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins.“ 1. Joh. 5, 7.

93. Ist eine jede dieser Personen Gott?

Ja; der Vater ist wahrer Gott, der Sohn ist wahrer Gott, und der heilige Geist ist wahrer Gott.

94. Ist also mehr als ein Gott?

Nein, die drei Personen sind nur Ein Gott.

95. Warum sind die drei Personen nur Ein Gott?

Weil sie alle drei die Eine und dieselbe göttliche Natur oder Wesenheit haben.

96. Ist keine Person älter oder mächtiger als die andere?

Nein; alle drei Personen sind ewig, alle gleich mächtig, gütig und vollkommen; weil alle drei nur Ein Gott sind.

97. Gibt es also gar keinen Unterschied zwischen Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste?

Ja, der Person nach sind sie unterschieden, aber in der Wesenheit sind sie Eins; denn es ist nur Eine Macht, Eine Weisheit, Eine Liebe, nur Ein Gott.

*98. Warum heißt denn der Vater die erste Person?

Weil der Vater von keiner andern Person seinen Ursprung hat, während der Sohn und der heilige Geist von ihm, dem Vater, ihren ewigen Ursprung haben.

Weil Alles im Vater seinen Ursprung hat, so werden der ersten Person vornehmlich die Werke der Allmacht zugeschrieben.

*99. Warum heißt der Sohn die zweite Person?

Weil der Sohn von Ewigkeit her vom Vater erzeugt ist.

„Du bist mein Sohn, heute habe ich dich erzeugt." Ps. 2, 7.
Weil der Vater den Sohn durch die Erkenntniß seiner selbst erzeugt, so wird die zweite Person auch das wesentliche Ebenbild, das ewige Wort des Vaters genannt, und werden ihr vornehmlich die Werke der Weisheit zugeschrieben.

*100. Warum heißt der heilige Geist die dritte Person?

Weil er aus dem Vater und dem Sohne von Ewigkeit her ausgeht. Joh. 15, 26.

Weil der heilige Geist durch die beiderseitige Liebe des Vaters und des Sohnes ausgeht; so werden der dritten Person vornehmlich die Werke der Liebe zugeschrieben. Röm. 5, 5.

101. Wie nennen wir das Geheimniß, wonach Gott einfach in der Wesenheit und dreifach in den Personen ist?

Das Geheimniß der heiligsten Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit.

*102. Können wir dieses Geheimniß begreifen?

Unmöglich kann unser schwacher Verstand die Natur Gottes begreifen; weil Gott unendlich, unser Verstand hingegen beschränkt ist.

„Groß bist du (o Gott) und unerreichbar unsern Gedanken." Jer. 32, 19. Obwohl wir dieß Geheimniß nicht begreifen können, so ist es uns doch klar, daß in demselben kein Widerspruch liegt: denn wir sagen nicht, daß Gott in seiner Natur zugleich einfach und dreifach sei, sondern daß er, obwohl einfach in der Natur, dreifach in den Personen ist. Die Einheit gilt von der Natur, die Dreiheit von den Personen. (Vergleichung mit der Seele.)

*103. Ist die Lehre von der heiligsten Dreieinigkeit für uns auch wichtig?

Sie ist höchst wichtig; denn sie ist die Haupt- und Grundlehre des Christenthums, so daß ihre Verwerfung eine Verleugnung des christlichen Glaubens ist.

Tugendübung. Danke oft der hochheiligen Dreifaltigkeit für die Wohlthaten der Erschaffung, Erlösung und Heiligung.

§. 3. Von der Erschaffung und Regierung der Welt.

„Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde."

104. Warum nennst du Gott den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Weil Gott Himmel und Erde und Alles, was darin ist, aus nichts hervorgebracht hat.

105. Wie hat Gott Himmel und Erde aus nichts hervorgebracht?

Durch sein Wort, d. h. seinen allmächtigen Willen.

„Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht." u. s. f. 1. Mos. 1.

106. Hat Gott der Vater allein die Welt erschaffen?

Nein; aber in der heiligen Schrift wird die Schöpfung, als Werk der Allmacht, vornehmlich der ersten Person, sowie die Erlösung, als Werk der Weisheit, der zweiten, und die Heiligung, als Werk der Liebe, der dritten Person zugeschrieben, obwohl diese Werke allen drei Personen gemein sind.

107. Hat Gott die Welt zu seinem Nutzen erschaffen?

Nein, Gott ist in sich selbst unendlich reich und selig, und bedarf nichts außer sich.

„Mein Gott bist du, meiner Güter bedarfst du nicht." Ps. 15, 2.

108. Wozu hat er sie denn erschaffen?

Gott hat die Welt erschaffen, um den Geschöpfen seine Güte zu erweisen durch Offenbarung seiner Herrlichkeit. Js. 43, 7.

109. Nimmt sich Gott seiner Geschöpfe jetzt nicht mehr an?

Gott sorgt noch immer mit Weisheit und väterlicher Liebe für alle seine Geschöpfe.

„Gott hat den Kleinen wie den Großen gemacht, und sorgt auf gleiche Weise für Alle.“ Weish. 6, 8. „Sogar auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt.“ Luk. 12, 7.

110. Wie nennt man diese Fürsorge Gottes für alle seine Geschöpfe?

Die göttliche Vorsehung.

111. Worin zeigt sich vornehmlich die göttliche Vorsehung?

In der Erhaltung und Regierung der Welt.

112. Wie erhält Gott die Welt?

Er macht, daß die Welt fortbesteht nach seiner weisesten Absicht.

113. Wie regiert Gott die Welt?

Er ordnet und leitet Alles in der Welt nach seinem heiligsten Willen.

„Wer darf sagen, daß etwas geschehe ohne des Herrn Befehl?“ Klagel. 3, 37. „Kein Sperling fällt auf die Erde ohne euern Vater.“ Matth. 10, 29.

114. Will Gott auch das Böse, welches in der Welt geschieht?

Nein, das Böse verabscheut Gott; läßt es aber zu, weil er 1) den Menschen frei erschaffen hat, 2) auch das Böse zum Guten zu wenden weiß.

Geschichte des ägyptischen Joseph: „Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten.“ 1. Mos. 50, 20. „Wir wissen, daß Alles denen, die Gott lieben, zum Besten gereiche.“ Röm. 8, 28.

115. Was sollen wir thun, damit uns Alles zum Besten gereichet?

Wir sollen Alles, auch das Widrige, von der Hand Gottes bereitwillig annehmen, und es zu unserm Heile benützen.

Bsp. Der fromme Job: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist's geschehen. Der Name des Herrn sei gebenedeit.“ Job. 1, 21.

116. Warum schickt Gott den Menschen Widerwärtigkeiten zu?

1) Damit der Sünder Gottes Züchtigung anerkenne und sich bessere; 2) damit der Gerechte geprüft werde, und im Guten zunehme.

1) Bsp. Die Brüder Joseph's: „Wir haben verschuldet, was wir leiden, denn wir haben an unserm Bruder gesündiget.“ 1. Mos. 42, 21. Manasses: 2. Chron. 33. Jonas 2. 2) „Silber und Gold wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung.“ Sir. 2, 5. „Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen (Verfolgungen) fallet, und wisset, daß die Prüfung Geduld wirket, die Geduld aber das Werk vollendet.“ Jak. 1, 3. 4. Bsp. Tobias: „Weil du angenehm vor Gott warest, mußte die Versuchung dich bewähren.“ Tob. 12, 13.

*117. Warum gibt aber Gott auch Bösen zeitliches Glück?

1) Weil Gott sich vorbehält, die Bösen vorzüglich in der Ewigkeit zu strafen; 2) weil er auch das wenige Gute, das sie etwa thun, nicht ganz unbelohnt lassen will.

1) „Der Herr wartet langmüthig zu, um sie für alle ihre Sünden dann zu strafen, wann der Tag des Gerichtes gekommen." 2. Mach. 6, 14. „Sie bringen ihre Tage im Wohlleben zu, und fahren zur Hölle in einem Augenblick." Job. 21, 13. 2) „Weil sich Achab demüthigte meinetwillen, will ich das Unglück nicht bringen in seinen Tagen." 3. Kön. 21, 29.

*118. Wozu soll uns die Lehre von der göttlichen Vorsehung antreiben?

Daß wir uns nicht mit ängstlichen Sorgen quälen, sondern auf Gott vertrauen, und in seinen heiligen Willen uns ergeben.

„Betrachtet die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Betrachtet die Lilien auf dem Felde, u. s. w. Suchet also zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit; so wird euch das Uebrige hinzugegeben werden." Matth. 6, 26—33.

Tugendübung. Klage niemals gegen Gottes Anordnung; sei nie verzagt und kleinmüthig; denn Gott weiß am besten, was uns wahrhaft nützlich ist.

§. 4. Von den Engeln.

119. Schuf Gott keine vernünftige Wesen, als den Menschen?

Er schuf auch reine, unsterbliche Geister, die wir Engel nennen.

Es gibt sehr viele Engel. Dan. 7, 10. Sie werden in neun verschiedene Klassen oder Chöre eingetheilt, als: Engel, Erzengel, Kräfte, Mächte, Herrschaften, Oberherrschaften, Throne, Cherubim und Seraphim. Kol. 1, 16, Eph. 1, 21. Ez. 10. Is. 6, 2.

120. Wie hat Gott die Engel erschaffen?

Er hat sie gut und selig erschaffen, und mit den herrlichsten Gaben geschmückt.

121. Sind auch alle Engel gut und selig geblieben, wie sie Gott erschaffen hatte?

Nein; viele empörten sich hochmüthig gegen Gott; darum wurden sie auf ewig aus dem Himmel verstoßen und in die Hölle gestürzt.

„Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen." Luk. 10, 18. „Die Engel, welche ihre Würde nicht bewahrten, hat er zum großen Gerichtstage mit ewigen Banden in der Finsterniß aufbehalten." Jud. 6. — Und 2. Petr. 2, 4. wird gesagt, daß Gott sie „in der Hölle der Pein übergeben hat."

122. Wie heißen diese gefallenen Geister?

Böse Geister oder Teufel.

123. Was thun die bösen Geister?

Die bösen Geister suchen aus Haß und Neid uns an Leib und Seele zu schaden, und uns in's ewige Verderben zu stürzen. Eph. 6, 12. Offb. 12.

124. Können sie uns auch wirklich schaden?

Ohne Gottes Zulassung können sie uns nicht schaden. Job. 1, 12. und 2, 6.

125. Wie haben wir uns vor ihren Nachstellungen zu schützen?

Wir sollen unsere Zuflucht zum Gebete und zu den Segnungen der Kirche nehmen, und allen Versuchungen zur Sünde standhaft widerstehen: dann haben wir uns vor dem bösen Feinde nicht zu fürchten.

„Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne; dem widersteht standhaft im Glauben." 1. Petr. 5, 8. 9.

126. Wie hat Gott die treugebliebenen Engel belohnt?

Er hat sie vollends selig gemacht, und im Guten so befestigt, daß sie nie mehr sündigen.

127. Was thun die guten Engel für uns?

Die guten Engel bitten für uns, ermahnen uns zum Guten, und beschützen uns an Leib und Seele.

„Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen." Ps. 90, 11. — Von den Kleinen sagt Christus: „Ihre Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." Matth. 18, 10. Geschichte von Loth, Tobias u. a. m.

128. Wie heißen jene Engel, die ganz besonders uns zum Schutze gegeben sind?

Sie heißen heilige Schutzengel.

129. Hat jeder Mensch einen Schutzengel?

Ja; jeder Mensch hat einen Schutzengel.

130. Was sind wir den hl. Schutzengeln schuldig?

Wir sollen Ehrfurcht vor ihrer Gegenwart haben, sie dankbar verehren, fleißig anrufen, und ihren Einsprechungen willig folgen.

„Siehe! ich sende meinen Engel, daß er vor dir herziehe. Hab' Acht auf ihn, und höre seine Stimme, und gedenke nicht ihn zu verschmähen." 2. Mos. 23, 20. 21.

Tugendübung. Hüte dich, durch die Sünde den bösen Geistern ähnlich, oder gar durch Verführung zur Sünde ihr Mithelfer zu werden. Ahme den guten Engeln nach; sei rein, willig, fromm, andächtig, dem Nächsten zu allem Guten behülflich.

§. 5. Von dem ersten Menschen und von dem Sündenfalle. (Siehe Religionsgeschichte 1, 2.)

131. Wie schuf Gott den ersten Menschen?

Er bildete einen Leib aus Erde, und belebte ihn mit einer unsterblichen, nach seinem Ebenbild erschaffenen Seele. 1. Mos. 2, 7.

132. Wie war die Seele des ersten Menschen ein Ebenbild Gottes?

Die Seele Adam's war ein natürliches und übernatürliches Ebenbild Gottes: ein natürliches, insofern sie von Natur ein unsterblicher, mit Vernunft und freiem Willen begabter Geist ist; ein übernatürliches, insofern sie mit der übernatürlichen Gnade der Heiligkeit und Gerechtigkeit geschmückt war.

133. Verlor der Mensch durch die erste Sünde das Ebenbild Gottes?

Das übernatürliche verlor er; das natürliche aber wurde nur verunstaltet, sein Verstand nämlich ward verdunkelt, und sein Wille geschwächt und zum Bösen geneigt.

134. Verlor er mit dem übernatürlichen Ebenbilde auch alle übernatürlichen Gaben?

Ja, er verlor zugleich die Unsterblichkeit des Leibes und die vollkommene Herrschaft über die Begierlichkeit und überhaupt alle Gaben, welche er für sich und seine Nachkommen nur unter der Bedingung empfangen hatte, daß er das Gebot des Herrn halte.

135. War denn der Ungehorsam unserer Stammeltern eine so große Sünde?

Er war eine sehr große Sünde; denn wiewohl sie mit Gottes Kenntniß erfüllt waren, trauten sie doch der Schlange, (welche ist der Teufel, Off. 20, 2.) mehr als Gott, empörten sich gegen ihn, und wollten wie Gott seyn. 1. Mos. 3.

136. Hat diese Sünde der Stammeltern ihnen allein geschadet?

Nein; weil sie die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht für sich allein, sondern auch für ihre Nachkommen empfangen haben; so haben sie dieselbe auch für sie alle verloren, und alle Menschen ihrer Sünde und ihres Elendes theilhaftig gemacht.

137. Ist also die Sünde Adam's auf alle Menschen übergegangen?

Ja, auf alle Menschen ist die Sünde Adam's übergegangen: durch ihn, den Stammvater, ist das ganze menschliche Geschlecht von Gott abgefallen.

„In ihm haben Alle gesündigt." Röm. 5, 12. „Von Natur waren wir Alle Kinder des Zornes." Eph. 2, 3.

Durch die Sünde Adam's wurde nämlich das ganze Menschengeschlecht der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit verlustig, die es nach Gottes Absicht

haben sollte. Dadurch war es an Leib und Seele verschlechtert, geistigtodt, losgetrennt von Gott, nicht mehr fähig, seine Bestimmung zu erreichen, und hatte sich so das Mißfallen und die Ungnade Gottes zugezogen. — Doch ist dieses nicht von der seligsten Jungfrau Maria zu verstehen. Conc. v. Tr. S. 5. H. 5.

138. Wie nennen wir diese Sünde, die auf das ganze Menschengeschlecht übergegangen ist?

Die Sünde, welche von Adam auf das ganze Menschengeschlecht übergegangen, und der Seele Tod ist, heißt Erbsünde, weil wir dieselbe von unsern ersten Eltern erben, und in derselben empfangen und geboren werden. Ps. 50, 7.

139. Sind mit der Sünde auch alle ihre bösen Folgen auf uns übergegangen?

Ja; die göttliche Offenbarung lehrt es uns, und die Geschichte der Menschheit bestätiget es.

„Durch Einen Menschen ist die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod; und so ist auf alle Menschen der Tod übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben.“ Röm. 5, 12.

140. Welches sind diese bösen Folgen?

1) Verlust der Kindschaft Gottes und des Rechtes zum Himmelreiche, 2) Verfinsterung im Verstande und böse Neigung im Willen sammt der Begierlichkeit im Fleische,[1] 3) allerlei Mühseligkeiten, Schmerzen, Plagen und endlich der Tod.[2]

1) Der Sinn und die Gedanken des menschlichen Herzens sind zum Bösen geneigt von seiner Jugend auf.“ 1. Mos. 8, 21. „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Geistes widerstreitet.“ Röm. 7, 23.
2) „Viele Mühseligkeit ist allen Menschen anerschaffen, und ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adam's vom Tage ihrer Geburt bis zum Tage ihrer Begräbniß.“ Sir. 40, 1.

141. Trafen die schlimmen Folgen der Sünde nur die Menschen?

Die Strafe Gottes kam auch über die Erde, welche um des Menschen willen erschaffen worden ist.

„Die Erde sei verflucht in deinem Werke,“ sprach Gott zu Adam, „mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Dörner und Disteln soll sie dir tragen.“ 1. Mos. 3, 17. 18.

142. Konnte der Mensch nach dem Sündenfalle ohne Erlöser nicht mehr selig werden?

Nein: denn nach dem Sündenfalle war der Mensch 1) geistiger Weise todt, konnte sich also weder helfen noch weniger aus eigener Kraft das ewige Leben erwerben; 2) war er der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung schuldig, diese aber war er ganz unvermögend zu leisten; darum wäre er ohne Rettung verloren gewesen, wenn Gott sich nicht erbarmt, und ihm einen Erlöser gegeben hätte.

„Denn Alle haben gesündigt, und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, und werden gerechtfertigt ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Jesu Christo ist." Röm. 3, 23. 24.

***143. Gingen also Alle, die vor der Ankunft des Welterlösers lebten, ewig verloren?**

Keineswegs; denn wiewohl sie nicht vor dem göttlichen Erlöser in das Himmelreich eingehen konnten, so konnten sie doch mit der Gnade, die ihnen Gott um des zukünftigen Erlösers willen gab, das Himmelreich verdienen, und dann mit ihm eingehen.

Von den vielen ausgezeichneten Gnaden, die Gott den Israeliten ertheilte, und von den Gerechten, die es unter ihnen gab, bezeugt das ganze alte Testament. (S. Religionsgesch. §. 6. bis 19.)

***144. Gab Gott auch den Heiden Gnaden zum Heile ihrer Seelen?**

Ja; er that sich auch den Heiden kund, und ermahnte sie zur Buße und Besserung auf mancherlei Weise:

1) durch die Stimme des Gewissens und innere Einsprechungen,
2) durch Wohlthaten im Reiche der Natur,
3) durch Strafgerichte,
4) durch außerordentliche Männer, die er unter ihnen weckte oder zu ihnen sandte,
5) durch die Israeliten, die er mit ihren heiligen Büchern unter sie zerstreute,
6) auch zuweilen durch Engel, Träume, wunderbare Erscheinungen oder Ereignisse.

1) „Die Heiden zeigen, daß das Wort des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben sei, indem ihr Gewissen ihnen davon Zeugniß gibt." Röm. 2, 15. **2)** „Gott hat nie unterlassen, Zeugniß von sich selbst zu geben, indem er Wohlthaten spendete vom Himmel aus" u. s. w. Apostelgesch. 14, 16. **3)** Sündfluth, Strafgericht über Sodoma, Aegypten, Kanaan u. a. m. Vergl. Weish. 12. u. 16—18. **4)** Enoch, Job, Balaam, Jonas, Daniel u. a. m. **5)** „Darum hat Gott euch (Israeliten) unter die Heiden zerstreut, die ihn nicht kennen, damit ihr seine Wunder erzählet, und ihnen zu wissen thuet, daß kein anderer allmächtiger Gott ist als er." Tob. 13, 4. **6)** Der Hauptmann Kornelius wurde belehrt durch einen Engel, Apostelgesch. 10, 3. Nabuchodonosor durch Träume, Dan. 2, 4. Baltassar durch eine geheimnißvolle Hand, Dan. 5, 5. Balaam durch eine Eselin, 4. Mos. 22, 28—30.

145. Warum kam der Erlöser nicht sogleich nach dem Sündenfalle?

Weil die Menschen vorerst erfahren sollten, in wie tiefes Elend die Sünde sie gestürzt habe, und daß Niemand sie retten könne als Gott.

Tugendübung. Sei du, mein Kind, ein schönes Ebenbild Gottes, und hasse die Sünde, die alles Unheil in die Welt gebracht hat.

Zweiter Glaubensartikel.

„Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn."

146. Wer ist Jesus Christus?

Jesus Christus ist der von Gott den Menschen verheißene und gesandte Messias, wahrer Gott und wahrer Mensch, unser Erlöser und Seligmacher, unser Herr.

147. Was heißt „Jesus?"

Jesus heißt so viel als: Heiland oder Erlöser.

„Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden." Matth. 1, 21.

148. Was heißt „Christus"?

Christus, hebräisch Messias, heißt so viel als Gesalbter.

149. Warum wird Jesus der Gesalbte genannt?

Weil im alten Bunde die Propheten, Hohenpriester und Könige mit Oel gesalbt wurden; Jesus aber unser höchster Prophet, Priester und König ist.

„Jesum von Nazareth hat Gott mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt." Apostelgesch. 10, 38. — Die Salbung Jesu ist die Fülle der Gottheit, die in ihm wohnet.

150. Warum heißt Jesus Christus der „eingeborne Sohn Gottes"?

Jesus Christus heißt und ist Sohn Gottes, weil er als die zweite Person der allerheiligsten Dreieinigkeit von Ewigkeit her auf eine unbegreifliche Weise von Gott dem Vater gezeugt ist[1], und zwar

Der Eingeborne, weil Gott der Vater keinen andern Sohn hat, der Einer Natur und Wesenheit mit ihm ist.[2]

1) „Aus dem Innern erzeugt' ich dich vor dem Morgenstern." Ps. 109, 3.
2) Diese Grundlehre des Christenthums „von der Einen Natur und Wesenheit Jesu Christi mit Gott dem Vater" hat die katholische Kirche in dem allgemeinen Concilium von Nicäa (Klgsch. 36.) folgendermaßen ausgedrückt: „Ich glaube an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der vom Vater von Ewigkeit geboren, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, geboren, nicht erschaffen, Einer Wesenheit mit dem Vater ist, durch den alle Dinge gemacht sind."

151. Sind wir denn nicht auch Kinder Gottes?

Ja; aber nur aus Gnaden angenommene Kinder.

„Allen die ihn aufnahmen, gab er Macht Kinder Gottes zu werden." Joh. 1, 12.

152. Warum heißt Jesus Christus unser Herr?

Jesus Christus ist unser Herr, 1) als unser Gott, 2) als unser Erlöser, der uns um den Preis seines Blutes erkauft hat, (1. Kor. 6, 20.) und der, jetzt unser Gesetzgeber, (Js. 2, 3.) einst unser Richter (Apgsch. 10, 42.) und ewig unser König seyn wird. Joh. 18, 37. Luk. 1, 32. 33 u. Eph. 1, 20. 22.

Tugendübung. Verehre andächtig den Namen Jesus; denn es steht geschrieben: „Im Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee, Derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.“ Phil. 2, 10. Rufe ihn öfters an, besonders in der Versuchung. Gebrauche gern den schönen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus — In Ewigkeit, Amen.“

§. 1. Jesus Christus, der verheißene Messias.

153. Woher wissen wir, daß Jesus Christus der von Gott verheißene Messias ist?

Weil an ihm Alles ist erfüllt worden, was die Propheten von dem Messias vorhergesagt haben, wie aus dem Leben und Leiden Christi zu ersehen ist. (Ueber die Propheten s. Rlgsch. 17.)

154. Was haben die Propheten von dem Messias vorhergesagt?

1) Die Zeit seiner Ankunft, die Umstände seiner Geburt, seines Lebens, Leidens und Sterbens,

2) seine Auferstehung und Himmelfahrt und die Sendung des heiligen Geistes,

3) die nach seinem Tode erfolgte Zerstörung Jerusalems, die Verwerfung der Juden und die Bekehrung der Heiden,

4) die Gründung, Verbreitung und Dauer seiner Kirche.

* 155. Wie bezeichneten sie die Zeit seiner Ankunft?

Der Prophet Daniel (9, 21. ꝛc.) sagte vorher, daß vom Befehle, Jerusalem wieder aufzubauen, bis zum Tode des Messias nicht ganz 70 Jahrwochen, d. h. 490 Jahre verfließen werden. 2) Jakob weissagte, daß zur Zeit der Ankunft des Messias der Scepter von Juda werde gewichen seyn; wieder Andere, daß dann der Tempel zu Jerusalem noch stehen, und die Welt in großer Erwartung seyn werde. Was Alles genau in Jesu erfüllt wurde. Rlgsch. 8. u. 18.

* 156. Was weissagten sie von seiner Geburt?

Daß er zu Bethlehem von einer Jungfrau, aus dem Stamme Juda und dem Geschlechte David's, solle geboren, und von den Königen des Morgenlandes angebetet werden. Js. 7, 14. 11, 1. u. 60, 6. Mich. 5, 2. Ps. 71, 10.

*157. Was beschreiben sie uns aus seinem Leben?

Sein öffentliches Lehramt, seine wundervollen Heilungen, seine schonende Liebe und Milde, seinen Einzug in Jerusalem auf einer Eselin u. a. m. Is. 61. u. 35, 3. rc. Zach. 9, 9.

*158. Was erzählen sie von seinem Leiden und Tode?

Beinahe alle Umstände, auch die geringsten; z. B. daß man ihn um dreißig Silberlinge verkaufen, ihn schlagen, ihm die Haare ausraufen, in's Angesicht speien, ihn mit Galle und Essig tränken, seine Hände und Füße durchbohren, um sein Gewand loosen werde; daß die ihn sehen seiner spotten, das Haupt schütteln und rufen werden: „Er hat gehofft auf den Herrn, der Herr rette ihn." Zach. 11, 12. 13. Is. 50, 6. Ps. 21, 7. rc. u. 68, 22.

Zwar verhießen die Propheten einen großen König, aber nicht einen im Sinne der Welt, wie ihn noch heute die Juden erwarten; sonst hätten sie ihn nicht als „einen Mann der Schmerzen" beschrieben (Is. 53, 4.), ihn nicht „der Leute Spott und den Auswurf des Volkes" genannt (Ps. 21, 7.); sondern einen König von einem geistigen, überirdischen Reiche Gottes (Kirche), das zwar auf Erden anfangen und sich verbreiten, aber erst im Himmel vollendet werden und ewig dauern soll.

159. Was sagen sie von seiner Auferstehung und Himmelfahrt und von der Sendung des heiligen Geistes?

Sie sagen vor, daß sein Grab herrlich seyn wird, und daß er nicht die Verwesung sehen, sondern über den Himmel des Himmels hinauffahren, und seinen Geist über alles Fleisch ausgießen wird. Ps. 15, 10. u. 67, 19. 34. Is. 11, 10. Joel 2, 28. 29.

*160. Erzähle mir, was die Propheten von der Zerstörung Jerusalem's und der Verwerfung der Juden vorhersagten.

1) Wenn der Messias getödtet sei, so werde ein fremdes Volk mit seinem Fürsten kommen, Jerusalem und den Tempel verwüsten, und bis zum letzten Ende soll die Verwüstung dauern. 2) Die Juden verblendet, verstoßen, unter allen Völkern zerstreut, werden weder Opfer noch Tempel mehr haben; doch werde sie Gott nicht ausrotten, auf daß die Uebriggebliebenen am Ende der Zeiten gerettet werden. 5. Mos. 28. Dan. 9. Ps. 3. Is. 10, 21. u. 59, 20.

(Wie dieses in Erfüllung ging s. Klgsch. 31.)

*161. Was verkündeten sie von der Bekehrung der Heiden, von der Gründung, Verbreitung und Dauer der Kirche?

Alles, was wir bereits erfüllt oder in Erfüllung gehen sehen. Sie verkündeten, 1) daß der Messias das Licht der Heiden seyn werde, und in ihm alle Völker der Erde gesegnet werden sollen 1. Mos. 22, 18. Ps. 71. Is. 42, 6. rc.; 2) daß er ein neues Opfer und ein neues Priesterthum stiften, und ein Gottesreich gründen werde, welches von Meer zu Meer bis zu den Grenzen der Erde reichen, und in Ewigkeit nicht untergehen soll. Mal. 1, 11. Is. 66, 21. Jer. 3, 15. Zach. 9, 10. Dan. 2, 44. u. 7, 14. rc.

162. Weissagten die Propheten lange vor der Ankunft Christi?

Malachias, der letzte der Propheten, weissagte 450 Jahre vor Christus.

163. Waren ihre Weissagungen auch schon lange vor Christus bekannt?

Ja; sie waren schon mehrere Jahrhunderte vor Christus aufgezeichnet, und von den Juden als göttliche Schriften bewahrt und gelesen, auch in andere Sprachen übersetzt und unter heidnische Völker verbreitet.

164. Beriefen sich auch Christus und die Apostel auf das Zeugniß der Propheten?

Ja; Christus und die Apostel bewiesen den Juden aus den Schriften der Propheten, daß der Messias gekommen, und daß Er selbst — Jesus von Nazareth — der Messias sei.

„Forschet in der Schrift," sprach Jesus zu den Juden, „sie ist es, die von mir Zeugniß gibt." Joh. 5, 39. Auch die ungläubigen Jünger überwies er durch die Propheten. Luk. 24, 25 — 27. u. 44 — 47. Petrus überzeugte durch die Weissagungen der Propheten die Dreitausende und die Fünftausende, welche sich taufen ließen. Apgsch. 2. u. 3. Paulus betheuerte vor dem Könige Agrippa, „daß er Zeugniß ablege vor Klein und Groß, und nichts Anderes sage, als was die Propheten und Moses gesagt haben, daß es geschehen werde." Apgsch. 26, 22. Die Evangelisten verweisen in ihrer Erzählung beständig auf die Propheten. Auch von Apollo wird gesagt: „Kräftig überwies er die Juden öffentlich, und zeigte durch die Schrift, daß Jesus sei der Christus", d. h. der Messias. Apgsch. 18, 28.

165. Sehen wir in Christo nichts anderes als die Weissagungen der Propheten erfüllt?

Wir sehen auch in ihm die Erfüllung aller Vorbilder, in welchen die Thaten und die Leiden des Messias viele Jahrhunderte zuvor angedeutet waren.

*166. Welches sind die merkwürdigsten Vorbilder des Messias?

1) Vorbilder seines Leidens und Todes sind: Isaak, Joseph, David, das Osterlamm, das Sühnopfer, die eherne Schlange;
2) Vorbild seines Priesterthums ist vorzüglich Melchisedech;
3) Vorbild seiner Auferstehung Jonas im Wallfische;
4) Vorbilder seiner Kirche und der heiligen Sakramente sind die Arche, das rothe Meer, das Manna, der Tempel mit seinen verschiedenen Einrichtungen und Opfern. Heb. 8.

Tugendübung. Beherzige oft die Worte Jesu Christi: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16.

§. 2. Jesus Christus wahrer Gott.

167. Woher wissen wir, daß Jesus Christus wahrer Gott ist?

1) Aus den Weissagungen der Propheten, 2) dem Zeugnisse seines himmlischen Vaters, 3) seinem eigenen Zeugnisse, 4) aus der Lehre der Apostel, 5) dem immerwährenden Glauben der katholischen Kirche.

168. Wie lauten die Weissagungen der Propheten?

Sie nennen den verheißenen Erlöser: „Gott, Gott mit uns, den Allerheiligsten, den Wunderbaren, den Vater der Zukunft.“ Isaias (35, 4.) sagt von ihm: „Gott wird selbst kommen und euch erlösen;“ und Jeremias (23, 6.): „Dieß ist der Name, womit man ihn nennen wird: der Herr — Jehova — unser Gerechter.“

169. Was für ein Zeugniß gab Gott der Vater von Christo?

Bei der Taufe im Jordan und bei der Verklärung auf dem Tabor erscholl vom Himmel die Stimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ Matth. 3 u. 17.

170. Wie bezeugte Christus von sich selbst?

Er bezeugte, daß er Gottes Sohn und wahrer Gott wie sein Vater ist; und bekräftigte sein Zeugniß sowohl durch die Heiligkeit seines Lebens als durch Wunderthaten und Weissagungen, und besiegelte dasselbe mit seinem Tode.

„Ich und der Vater sind Eines. Glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in dem Vater.“ Joh. 10. 30. 38. „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater.“ Joh. 14, 9. „Alles, was der Vater hat, ist mein.“ Joh. 16, 15. „Alles, was der Vater thut, das thut auf gleiche Weise der Sohn. Denn gleichwie der Vater die Todten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will; damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ Joh. 5. „Wahrlich, sage ich euch, ehe denn Abraham ward, bin ich.“ Joh. 8, 58. u. a. m. Als Petrus zu Jesus sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Matth. 16, 16.), und Thomas zu ihm sprach: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh. 20, 28); so bekräftigte der Heiland den Glauben und die Aussage beider Apostel.

171. Was sind Wunderthaten?

Wunderthaten sind solche Thaten, welche der Mensch nicht durch seine Kräfte, sondern nur durch Gottes Allmacht wirken kann.

172. Kannst du mir einige Wunder nennen, die Jesus gewirket hat?

Wasser verwandelte er in Wein; mit fünf Broden sättigte er mehrere Tausende; mit Einem Worte stillte er Winde und Wellen, heilte Krankheiten aller Art, trieb Teufel aus, erweckte Todte zum Leben. Als er starb, trauerte die ganze Natur; drei Tage nach dem Tode erstand er wieder aus dem Grabe, und fuhr dann im Angesichte seiner Jünger gegen Himmel.

Die Wunder Jesu waren der Art, daß ganz Judenland wissen mußte, ob sie wirklich geschehen waren oder nicht. Dennoch hat Niemand sie geläugnet oder in

Zweifel gezogen, nicht einmal seine bittersten Feinde. Tausende hingegen, ja Millionen haben im Glauben auf diese Wunder Alles hingegeben, selbst ihr Leben.

173. Wie bestätigte Jesus die Lehre von seiner Gottheit durch Wunderthaten?

Indem er durch die Kraft Wunder zu wirken an den Tag legte, daß Gott mit ihm sei, und mit ihm wirke, und er sonach die Wahrheit lehre; denn Gott, die ewige Wahrheit, kann nicht mitwirken zur Bekräftigung der Unwahrheit.

Darum sprach Jesus zu den Juden: „Wenn ihr mir (meinen Worten) nicht glauben wollet, so glaubet meinen Werken;" Joh. 10, 38. und Nikodemus zum Heilande: „Niemand kann diese Wunder wirken, welche du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist." Joh. 3, 2.

174. Wie bestätigte Jesus die Lehre von seiner Gottheit durch Weissagungen?

Er sagte Dinge vorher, die nur Gott wissen konnte: den Verrath des Judas und die Verläugnung des Petrus, die Art seines Todes, seine Auferstehung, Himmelfahrt u. a. m.; und dadurch gab er zu erkennen, daß er von Gott gesandt, und seine Lehre aus Gott sei.

175. Welche Weissagungen Christi sehen wir jetzt noch in Erfüllung gehen?

Die Weissagungen, 1) daß das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt, Matth. 24, 14., 2) die Kirche von der Macht der Hölle nicht überwältigt werden, Matth. 16, 18., 3) daß vom Tempel zu Jerusalem nicht ein Stein auf dem andern bleiben soll. Mark. 13, 2.

In der Absicht, die Weissagung des Herrn und der Propheten zu vereiteln, beschloß der abtrünnige Kaiser Julian, (J. 363.) den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Freudig legten die von allen Seiten herbeigeeilten Juden Hand an's Werk, und räumten den Schutt des alten Tempels weg, daß nicht ein Stein auf dem andern blieb. Als sie aber den Bau beginnen wollten, schlugen schreckbare Feuerflammen aus der Erde, welche die Arbeiter theils tödteten, theils in die Flucht trieben. Dieß wiederholte sich bei jedem Versuche, bis man das Unternehmen aufgab. Gleichzeitige Schriftsteller, Heiden und Christen, bezeugen dieses Wunder.

176. Wie hat Jesus die Lehre von seiner Gottheit mit dem Tode besiegelt?

Er besiegelte sie mit seinem Tode, da er vor Gericht, bei dem lebendigen Gott beschworen, ein feierliches Bekenntniß ablegte, daß Er „Christus, der Sohn Gottes sei, und zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen werde;" und er auf dieses Bekenntniß hin den Tod litt. Matth. 26, 63. 64. Joh. 19, 7.

Wie es die größte Sünde wäre, sich fälschlich für Gott auszugeben, so ist es die größte Verunehrung Jesu Christi, seiner Betheurung, daß er Gott sei, nicht Glauben beizumessen.

177. Wie lautet die Lehre der Apostel von der Gottheit Christi?

Die Apostel lehren ausdrücklich, 1) daß Jesus Christus wahrer Gott ist; 2) daß Er die ganze Fülle der Gottheit und die unendlichen Vollkommenheiten Gottes besitzt; 3) daß Ihm von allen Geschöpfen Anbetung gebührt.

1) „Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist. Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben." 1. Joh. 5, 20. „Christus, der da ist über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit, Amen." Röm. 9, 5.

2) „In Christo wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig," d. h. wesentlich. Kol. 2, 9. Von Christus, dem Sohne Gottes, sagt der heilige Johannes: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und nichts wurde ohne dasselbe gemacht, was gemacht worden ist." Joh. 1, 1—3. „Durch Christus ist Alles erschaffen, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare: seien es Thronen, oder Herrschaften, oder Oberherrschaften, oder Mächte; Alles ist durch ihn und in ihm erschaffen; und er ist vor Allen, und Alles besteht in ihm." Kol. 1, 16. 17. „Durch seinen Sohn hat Gott die Welt gemacht, welcher, da er der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, durch das Wort seiner Kraft Alles trägt." Hebr. 1, 2. 3.

3) „Im Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist." Phil. 2, 10. 11. „Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes." Hebr. 1, 6.

Auch die Apostel bestätigten ihre Lehre durch unzählbare Wunder und zwar durch das erstaunlichste aller Wunder, die Bekehrung der Welt. Rlgsch. 28, 29. rc.

178. Was glaubt die katholische Kirche von Christo?

Die katholische Kirche hat von jeher geglaubt und gelehrt, daß Jesus Christus wahrhaft Gott und Eines Wesens mit Gott dem Vater ist, und hat zur Vertheidigung dieser Lehre im Concilium von Nicäa ein eignes Glaubensbekenntniß verfaßt, und die anders Lehrenden mit dem Bannfluche belegt.

Diesen Glauben bekannten auch die heiligen Märtyrer, für denselben litten sie freudig unbeschreibliche Qualen, selbst den Tod; und oft gefiel es Gott, das Bekenntniß seiner Blutzeugen durch unläugbare Wunder zu bestätigen. Besonders merkwürdig ist jenes, das im Jahre 484 in Afrika geschah, und von vielen unverwerflichen Augenzeugen verbürgt wird. Als nämlich der Arianische Vandalen-König Hunnerich, der die Bekenner der Gottheit Christi auf's grausamste verfolgte, den Rechtgläubigen der Stadt Tipasa die Zunge hatte ausreißen lassen, so redeten diese ohne Zunge eben so geläufig und deutlich, als vorher, und verkündeten allenthalben, daß Jesus Christus wahrer Gott und Eines Wesens mit dem Vater sei. Ungefähr sechzig derselben flüchteten sich nach Konstantinopel, wo die ganze Stadt sie Jahre lang täglich sah und reden hörte.

Tugendübung. Lasterhaftigkeit umnebelt den Verstand. Sei du stets fromm und tugendhaft, und du wirst an der Wahrheit deines Glaubens niemals zweifeln. Wer meine Lehre hält, sagt Jesus Christus, der wird inne werden, daß sie aus Gott ist. Joh. 7, 17.

Dritter Glaubensartikel.

„Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.“ (Siehe Religionsgeschichte 21, 22, 23.)

179. Was lehret uns der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Er lehret uns, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, d. h. daß er einen Leib und eine Seele angenommen hat, wie wir Menschen haben. „Das Wort (der Eingeborne des Vaters) ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.“ Joh. 1, 14.

180. Wie nennen wir dieses Geheimniß?

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

181. Was glaubst du also, wenn du die Menschwerdung Jesu Christi glaubst?

Daß Jesus Christus zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch — Gottmensch ist: Gott ist er von Ewigkeit, und Mensch ist er geworden in der Zeit.

Wenn Christus sagt: „Ich und der Vater sind Eins,“ so redet er von sich als Gott; und wenn er sagt: „Der Vater ist größer als ich,“ so redet er von sich als Mensch.

182. Warum sagst du: „Empfangen von dem heil. Geiste?“

Weil die menschliche Natur Jesu Christi durch die Kraft des heiligen Geistes gebildet worden ist.

183. Wie viele Naturen gibt es in Christo?

Es gibt zwei Naturen in Christo, die göttliche und die menschliche Natur.

184. Gibt es in Christo auch zwei Willen?

Ja, den göttlichen und den menschlichen Willen, die aber immer auf das vollkommenste übereinstimmten.

185. Gibt es in Jesu Christo auch zwei Personen?

Nein; denn die beiden Naturen sind in der Einen göttlichen Person unzertrennlich vereinigt.

186. Warum sagst du: „Geboren aus Maria der Jungfrau“?

Weil der Sohn Gottes aus der seligsten Jungfrau Maria Fleisch angenommen hat, und von ihr geboren worden ist.

187. Ist Maria dennoch eine Jungfrau geblieben?

Ja, sie war Jungfrau vor, in und nach der Geburt des göttlichen Kindes; so lehrte zu jeder Zeit die unfehlbare Kirche.

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emanuel (d. i. Gott mit uns) nennen.“ Js. 7, 14. — In der heiligen Schrift heißen oft die nahen Anverwandten Brüder, wie Loth und Abraham; so werden auch die Vettern Jesu seine Brüder genannt. Matth. 12, 46.

188. Nach welcher Natur ist Maria die Mutter Christi?

Sie ist Mutter Christi nach seiner menschlichen Natur.

189. Wird sie dennoch mit Recht „Gottesgebärerin" oder „Mutter Gottes" genannt?

Ja; weil Jesus Christus, welcher aus ihr geboren worden, wahrer Gott ist. „Das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, wird Gottes Sohn genannt werden." Luk. 1, 35.

Die Lehre des Nestorius, daß Maria nicht dürfe Gottes-Mutter genannt werden, wurde von der allgemeinen Kirchenversammlung zu Ephesus als ketzerisch verworfen. (J. 431.)

190. Wen hatte Christus zum Vater?

Als Mensch hat Jesus Christus keinen Vater; denn Joseph, der jungfräuliche Gemahl Mariä, war nur sein Nähr- oder Pflegevater.

„Jesus wurde für Joseph's Sohn gehalten." Luk. 3, 23.

191. Warum ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

1) Um für uns leiden und sterben zu können;
2) um uns zu lehren, was wir glauben, hoffen und thun sollen, damit wir selig werden;
3) um uns durch das Beispiel vollkommenster Tugend und Heiligkeit vorzuleuchten.

192. Welche Tugenden sehen wir aus dem Leben Jesu hervorleuchten?

Alle Tugenden im höchsten Grade, besonders den Eifer für die Ehre Gottes und für das Heil der Menschen, die Sanftmuth, Demuth, Geduld, die Güte und Barmherzigkeit gegen alle Menschen, selbst gegen seine ärgsten Feinde und den Gehorsam gegen seinen Vater bis zum Tode.

193. Was für ein Beispiel gab Jesus insbesondere der Jugend?

Er lehrt sie durch sein Beispiel willig gehorsamen, Freude an dem Gebete und dem Unterrichte haben, gern im Hause Gottes erscheinen, und an Weisheit und Gnade wie an Alter zunehmen.

194. Warum wählte Jesus Christus ein armes und demüthiges Leben?

1) Um gleich von Anfang seines Lebens an für uns zu leiden;
2) um uns zu lehren, daß nicht Reichthum und Ansehen, sondern Frömmigkeit und Tugend Gott wohlgefällig und wahrhaft glücklich macht.

Tugendübung. Danke Gott von ganzem Herzen, daß er dir zu Liebe ein armes Kind geworden ist, besonders wenn du des Morgens, Mittags und Abends zum englischen Gruße läuten hörst. Nimm dir auch vor, Alles so zu thun, wie du weißt, daß Jesus gethan hat; dann wirst du Gott gefallen, du magst reich oder arm seyn.

Vierter Glaubensartikel.

„Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben."

(Siehe Religionsgeschichte 24. 25. 26.)

195. Was lehret uns der vierte Artikel des Glaubensbekenntnisses?

Er lehret uns, daß Jesus Christus für uns grausame Qualen erduldet hat, am Kreuze gestorben und in's Grab gelegt worden ist.

196. Ist Christus wahrhaft gestorben?

Ja; denn seine Seele hat sich von dem Leibe wahrhaft geschieden.

197. Hat sich die Gottheit auch geschieden?

Nein; sie ist immer unzertrennlich mit dem Leibe und mit der Seele vereinigt geblieben.

198. Warum wollte Christus begraben werden?

Damit sein Tod um so unläugbarer, und seine Auferstehung um so herrlicher und glaubwürdiger wäre.

199. War Christus gezwungen, den Tod zu leiden?

Nein; „Er ist hingeopfert worden, weil er selbst wollte," (Is. 53, 7.) aus Erbarmen und unendlicher Liebe zu uns.

„Der mich geliebt, und sich selbst für mich hingegeben hat." Gal. 2, 20. S. a. Joh. 10, 17. 18. u. 18, 4—9.

200. Hat Christus als Gott oder als Mensch gelitten?

Christus hat als Gottmensch gelittten; denn als Gott allein konnte er nicht leiden, und als Mensch allein konnte er nicht vollkommen genug thun.

201. Warum hat Christus leiden und sterben wollen?

Um uns wieder mit Gott zu versöhnen, und von der Sünde und ewigen Verdammniß zu erlösen.

„Als wir noch Feinde waren, wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes." Röm. 5, 10. „Er hat uns geliebt und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute." Offenb. 1, 5.

202. Wie hat uns Christus durch sein Leiden und Sterben von der ewigen Verdammniß wieder erlöst?

Er hat der göttlichen Gerechtigkeit durch sein Leiden und Sterben die Genugthuung geleistet, die sie für unsere Sünden forderte; und so sind wir der verdienten ewigen Strafe entgangen.

„Er, der keine Sünde beging, trug unsere Sünden selbst an seinem Leibe, auf dem Kreuzholze; damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten; durch seine Wunden seid ihr geheilt worden." 1. Petr. 2, 22. 24.

203. Für welche Sünden hat Jesus gelitten?

„Für die Sünden der ganzen Welt": 1. Joh. 2, 2. die Erbsünde und die wirklichen Sünden.

*204. Konnte kein Anderer für unsere Sünden vollkommen genugthun?

Nein; denn die, der unendlichen Majestät Gottes zugefügte, Beleidigung forderte eine Genugthuung von unendlichem Werthe, die kein Geschöpf zu leisten im Stande war.

„Der Mensch kann Gott keine Sühnung geben, noch den Preis der Erlösung für seine Seele, wenn er auch ewig sich bemühete, und lebte für und für." Ps. 48, 8—10.

*205. Warum ist die Genugthuung Christi von unendlichem Werthe?

Sie ist von unendlichem Werthe, weil sie von seiner göttlichen Person ausging; denn je höher die Person ist, welche Genugthuung leistet, desto größer ist auch deren Werth und Verdienst.

*206. War es zur Genugthuung für unsere Sünden nothwendig, daß Christus so unbeschreiblich Vieles litt?

Auch das geringste Leiden des Gottmenschen wäre genug gewesen, weil ein jedes seiner Werke von unendlichem Werthe ist.

*207. Warum wollte er dennoch so Vieles leiden?

Damit wir um so besser die Größe seiner Liebe und die Strafwürdigkeit der Sünde erkennen, und auch unser Kreuz um so geduldiger tragen.

208. Ist unser Heiland für alle Menschen gestorben?

Ja: „Gott hat selbst seines eignen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben." Röm. 8, 32.

209. Wenn Christus für Alle gestorben ist, warum werden nicht Alle selig?

Weil nicht Alle der Verdienste seines Leidens sich theilhaftig machen.

210. Warum werden nicht Alle der Verdienste seines Leidens theilhaftig?

Weil nicht Alle seine Lehre glauben, seine Gebote halten, und die Gnadenmittel gebrauchen, die er zu unserer Seligmachung eingesetzt hat.

Tugendübung. Vergiß doch nie, wie Jesus dich geliebt, und was er für dich gelitten hat. Bete oft, besonders wenn du ein Kreuzbild siehst:

„Durch deine Leiden, deinen Tod
Hilf, Jesu! mir in aller Noth,
Und laß dein Blut und deine Pein
Doch nicht an mir verloren seyn.“

(Andacht zum Leiden Christi, Kreuzweg oder Stationen, Besuch des heiligen Grabes in der Charwoche, Abstinenz am Freitage ꝛc.)

Fünfter Glaubensartikel.

„Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.“

(Siehe Religionsgeschichte 27.)

211. Was bedeuten die Worte: „Abgestiegen zu der Hölle?“

Daß die Seele Jesu Christi nach seinem Tode in die Vorhölle hinabstieg, d. h. an jenen Ort, wo die Seelen der bis dahin verstorbenen Gerechten waren, und die Zeit ihrer Erlösung erwarteten.

„Er ward zwar getödtet dem Fleische nach, aber . . . . der Seele nach kam er zu den Geistern, die im Gefängnisse waren, und predigte ihnen“, d. h verkündigte ihnen die Erlösung. 1. Petr. 3, 18. 19.

212. Warum waren die Seelen der verstorbenen Gerechten in der Vorhölle?

Weil der Himmel, der durch die Sünde verschlossen war, erst durch Christus sollte geöffnet werden. Hebr. 9, 6—8.

213. Warum ist Christus in die Vorhölle gestiegen?

Um die Seelen der Gerechten daselbst zu trösten und zu befreien.

214. Wie ist Christus von den Todten auferstanden?

Er hat durch eigene Macht seine Seele mit dem Leibe wieder vereinigt, und ist glorreich und unsterblich aus dem verschlossenen Grabe hervorgegangen.

215. Hat er an seinem verklärten Leibe keine Zeichen seines Leidens mehr behalten?

Er hat noch an Händen und Füßen und an der Seite die Wundmale behalten; darum sprach er zu Thomas: „Lege deinen Finger herein (in den Ort der Nägel), und sieh meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite.“ Joh. 20, 27.

216. Warum hat er diese Wundmahle noch behalten?

1) Zum Zeichen seines Sieges über die Hölle; 2) zum Beweise, daß er mit eben dem Leibe, in dem er gelitten, auferstanden ist; 3) um sie am Tage des Gerichtes zum Troste der Gerechten und zur Beschämung der Gottlosen vorzuzeigen.

217. Woher wissen wir, daß Jesus Christus auferstanden ist?

Aus dem Zeugnisse der Apostel und seiner Jünger, die ihn nach seiner Auferstehung öfters sahen, ihn berührten, mit ihm aßen, sprachen und umgingen, und die seine Auferstehung überall, selbst vor dem hohen Rathe, der ihn zum Tode verurtheilt hatte, laut verkündigten, obgleich sie sich dadurch nur tödtlichen Haß und Verfolgung zuzogen.

„Die Soldaten, welche das Grab bewachten, streuten zwar, durch Geld bestochen, das Gerücht aus, daß, während sie schliefen, die Jünger Jesu seinen Leichnam stahlen. Allein 1) wenn sie schliefen, wie konnten sie dann sehen, daß die Jünger ihn stahlen? 2) Woher kam plötzlich den feigherzigen Jüngern, die nun von ihrem todten Meister nichts mehr erwarteten, dieser unerschrockene Muth? 3) Wie geschah es, daß auch nicht Einer der schlafenden Wächter über dem Hinwegwälzen des schweren Steines erwachte? 4) Warum wurden die Wächter ihrer versäumten Pflicht wegen nicht gestraft? Vgl. Apgsch. 12, 13.

Wäre das Zeugniß der Apostel und der Jünger nicht so gewiß und ganz unverwerflich gewesen; niemals hätten sie die Welt bei so großer Macht und Arglist der Feinde Jesu überzeugen können, daß Derjenige, welcher wie ein Missethäter vor Aller Augen war hingerichtet und begraben worden, nach drei Tagen wieder glorreich zum Leben auferstanden sei. Sie haben indessen die Welt so fest davon überzeugt, daß Unzählbare um dieser Ueberzeugung willen den schmerzlichsten Märtyrer-Tod erduldeten.

218. Warum ist er auferstanden?

1) Um uns zu beweisen, daß er wahrer Gott ist; 2) uns die Hoffnung zu geben, daß auch wir einst herrlich auferstehen werden; 3) uns zu lehren, daß wir von dem Tode der Sünde zu einem neuen heiligen Leben auferstehen sollen.

„Gleichwie Christus von den Todten auferstanden ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Röm. 6, 4.

Tugendübung. Versprich deinem Heilande, allzeit als guter, frommer Christ zu leben, solltest du auch deßhalb verspottet und verfolgt werden; denn „wenn wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm verherrlichet werden.“ Röm. 8, 17.

Sechster Glaubensartikel.

„Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.“

(Siehe Religionsgeschichte 27.)

219. Was verstehst du unter den Worten: „Aufgefahren in den Himmel?

Daß Jesus Christus durch eigene Kraft mit Leib und Seele in den Himmel aufgestiegen ist.

220. Ist Christus allein in den Himmel aufgefahren?

Nein; die Gerechten, welche er aus der Vorhölle befreit hat, folgten ihm nach.

„Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft." Eph. 4, 8.

221. Warum ist er in den Himmel aufgefahren?

1) Um als Sieger des Todes und der Hölle von seiner Herrlichkeit Besitz zu nehmen; 2) bei seinem Vater unser Fürsprecher und Mittler zu seyn; Hebr. 9, 24. 3) seinen Aposteln den heiligen Geist zu senden; Joh. 16, 7. und 4) uns die Hoffnung zu geben, daß auch wir einst siegreich in den Himmel eingehen werden. Joh. 14, 2.

222. Was bedeutet der Ausdruck: „Sitzet zur Rechten Gottes?"

Daß Jesus Christus dieselbe Macht und Herrlichkeit im Himmel wie sein Vater hat.

223. Ist denn Christus nicht an allen Orten zugegen?

Der Gottheit nach ist er überall, aber der Menschheit nach ist er nur im Himmel und im heiligsten Sakramente des Altars.

Tugendübung. Erwäge oftmal, besonders in Widerwärtigkeiten und Versuchungen, daß der Himmel dein Vaterland ist, wo Christus hingegangen ist, um auch dir eine Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

Siebenter Glaubensartikel.

„Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

224. Was lehrt uns der siebente Glaubensartikel?

Daß Jesus Christus am Ende der Welt mit großer Macht und Herrlichkeit wieder vom Himmel kommen wird, um alle Menschen, die Guten und die Bösen, zu richten.

225. Wie heißt dieses Gericht?

Das allgemeine Gericht oder das Weltgericht.

226. Wann wird der Tag des Weltgerichtes kommen?

Das weiß Gott allein. Matth. 24, 36.

Doch hat uns Christus mehrere Dinge, die vor dem Ende der Welt über den Erdkreis kommen werden, vorausgesagt; damit die Gläubigen wachen, und nicht zum Abfall sich verleiten lassen. Denn es werden dann Betrüger aufstehen, und falsche Zeichen und Wunder thun, um wo möglich, auch die Auserwählten zu verführen. Mark. 13, 22. u. Matth. 24, 4.

227. Worüber werden wir gerichtet werden?

Wir werden gerichtet werden über alle Gedanken, Worte und Werke und die Unterlassung des Guten.

„Ich sage euch, daß die Menschen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes, Rechenschaft geben müssen." Matth. 12, 36.

228. Wie wird das Weltgericht gehalten werden?

1) Christus wird kommen in den Wolken des Himmels, und alle Völker vor seinem Throne versammeln, die Guten zu seiner Rechten, die Bösen zu seiner Linken stellen. Matth. 24. u. 25. Dann wird er 2) das Gute und das Böse von einem jeden Menschen offenbaren, auch die Gnaden, die er jedem ertheilte, und zuletzt über Alle das Urtheil sprechen. 2. Kor. 5, 10.

229. Werden dann alle Sünden, auch die geheimen offenbar?

Ja; alle Sünden, sogar die geheimsten Gedanken, werden dann vor Himmel und Erde offenbar, damit alle Welt erkenne, daß „der Herr gerecht ist, und recht ist sein Gericht." Ps. 118, 137.

„Und ich sah die Todten, Groß und Klein, stehend vor dem Throne. Und die Bücher wurden aufgethan; und die Todten wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Büchern, nach ihren Werken." Off. 20, 12. „Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar, und nichts verheimlicht, was nicht an den Tag kommen wird." Luk. 12, 2. u. Mark. 4, 22.

230. Welches wird der Ausspruch des göttlichen Richters seyn?

Zu den Guten wird er sagen: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch bereitet ist vom Anbeginne der Welt." Zu den Bösen aber: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist." Matth. 25.

231. Was wird hierauf geschehen?

„Diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben." Matth. 25, 46.

232. Gibt es außer dem allgemeinen auch noch ein anderes Gericht?

Es gibt noch das besondere Gericht, in welchem jeder Mensch sogleich nach dem Tode gerichtet wird.

„Es ist dem Menschen gesetzt, Einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt." Hebr. 9, 27.

233. Warum wird ein allgemeines Gericht stattfinden, da es ja schon ein besonderes gibt?

Aus drei Hauptursachen: damit 1) Gottes Weisheit und Gerechtigkeit von allen Menschen anerkannt, 2) Jesus Christus vor der ganzen Welt verherrlicht werde, 3) damit die Frommen die verdiente Ehre, und die Gottlosen die verdiente Schmach empfangen.

„Dann werden die Gottlosen vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind's, die wir einst verlachten, und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende für ehrlos. Siehe, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind, und ihr Erbtheil unter den Heiligen ist!" u. s. w. Weish. 5.

234. Wohin kommt die Seele nach dem besonderen Gerichte?

Entweder in den Himmel oder in die Hölle, oder in den Reinigungsort — Fegfeuer.

235. Welche Seelen kommen in das Fegfeuer?

Die Seelen, die zwar in der Gnade Gottes verschieden, aber noch nicht vollkommen rein sind, oder für ihre Sünden noch zu büßen haben.

236. Woher wissen wir, daß es ein Fegfeuer gibt?

1) Aus der heiligen Schrift und der Tradition.

Der heil. Paulus 1. Kor. 3, 12—15 redet von Solchen, die am Gerichtstage „selig werden, jedoch so wie durch Feuer." S. a. Matth. 12, 32. 2. Mach. 12, 43—46 u. C. v. Tr. S. 25.

2) Aus der Vernunft: denn da in den Himmel Niemand kommt, als wer vollkommen rein ist, (Offb. 21, 27.), und in die Hölle nur, wer in der Ungnade Gottes stirbt; so muß es einen Ort zwischen Himmel und Hölle geben, wo die nicht ganz reinen, aber doch in der Gnade verschiedenen Seelen büßen, bis sie des Himmels würdig sind.

237. Wird das Fegfeuer nach dem allgemeinen Gerichte auch noch bestehen?

Nach dem allgemeinen Gerichte gibt es nur mehr Himmel und Hölle.

Tugendübung. Denke niemals, Finsterniß sei um dich her, Niemand sehe, was du Böses thuest. Denn Gottes Auge sieht Alles, „und Alles was geschieht, es sei gut oder böse, wird Gott dereinst vor sein Gericht bringen." Pred. 12, 14.

Achter Glaubensartikel.

„Ich glaube an den heiligen Geist."

(Siehe Religionsgeschichte 28.)

238. Was lehrt der achte Glaubensartikel?

Daß der heilige Geist, die dritte Person in der Gottheit, der eine wahre Gott mit dem Vater und dem Sohne ist.

So hat die katholische Kirche allezeit gelehrt (S. Athanasisch. und Nicänisch. Glaubensbekenntniß); und die entgegengesetzte Ketzerei der Macedonier hat sie im allgemeinen Concilium von Konstantinopel (J. 381) einstimmig verdammt.

So lehrt auch die heilige Schrift. **1)** Sie nennet den heiligen Geist Gott, Eins mit dem Vater und dem Sohne „Warum hat der Satan dein Herz versucht, daß du logest dem heiligen Geiste? Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott." Apgsch. 5, 3. 4. „Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins." 1. Joh. 5, 7. — Sie schreibt ihm göttliche Vollkommenheiten zu: die Allmacht, die Allgegenwart, die Allwissenheit, die Ewigkeit 2c. 1. Kor. 12, 8—11. Ps. 138, 7—10. 1. Kor. 2, 10—11. 2c. — Sie schreibt ihm göttliche Werke zu: die Schöpfung, die Wiedergeburt, die Heiligung, die Mittheilung aller geistlichen Gaben 2c. Ps. 103, 30. Joh. 3, 5. 1. Kor. 6, 11. Röm. 5, 5. 2c.

2) Sie bezeichnet den heiligen Geist als eine vom Vater und vom Sohne verschiedene Person: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit." Joh. 14, 16. „Der heilige Geist stieg in leiblicher Gestalt gleich einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn." Luk. 3, 22. u. a. m.

239. Von wem geht der heilige Geist aus?

Er geht von Ewigkeit her vom Vater und vom Sohne, als von Einem Ursprunge, aus.

„Ich will euch senden den heiligen Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht. — Er wird von dem Meinigen empfangen." Joh. 15, 26. u. 16, 15.

*240. Warum wird die dritte Person in der Gottheit heiliger Geist genannt?

Weil sie nicht nur unendlich heilig und ein Geist wie der Vater und der Sohn ist, sondern weil ihr vornehmlich das Werk unserer Heiligung zugeschrieben wird, und sie uns das geistige Gnadenleben eingießt.

241. Warum wird dem heiligen Geiste die Heiligung besonders zugeschrieben?

Weil er, als Geist der Liebe, der Urheber aller innerlichen Heiligkeit und aller übernatürlichen Gaben und Gnaden ist, wodurch wir heilig werden.

„Ihr seid geheiliget, ihr seid gerechtfertiget im Geiste unsers Gottes." 1. Kor. 6, 11.

242. Warum wird der heilige Geist in Gestalt einer Taube vorgestellt?

1) Weil er in dieser Gestalt erschien, als Christus getauft wurde. 2) Um anzuzeigen, daß er ein besonderes Wohlgefallen an der Unschuld und Reinigkeit hat.

243. Warum wird er in Gestalt feuriger Zungen vorgestellt?

Weil er am Pfingsttage in Gestalt feuriger Zungen vom Himmel kam.

244. Warum kam der heilige Geist?

Um bei der Kirche zu bleiben, und den Menschen die Verdienste und Gnaden des Erlösers zuzuwenden.

245. Ist denn der heilige Geist nicht überall?

Als allgegenwärtiger Gott ist er überall; aber als Urheber und Spender der Gnaden ist er besonders in der katholischen Kirche und in der Seele des Gerechten.

246. Welche Gnaden spendet er der katholischen Kirche?

Er regiert, lehrt und heiliget sie fortwährend bis an's Ende der Welt.

247. Welche Gnaden spendet er der Seele des Gerechten?

Er heiliget, erleuchtet, entzündet sie mit der Liebe Gottes, stärkt und tröstet sie.

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Röm. 5, 5.

248. Welche besondere Gnade erweist er ihr noch?

Er kommt und wohnt in ihr, als in seinem lebendigen Tempel.

„Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?“ 1. Kor. 3, 16.

249. Wie lange bleibt er in ihr?

So lange dieselbe sich rein erhält von aller schweren Sünde.

Von denjenigen, die den Tempel ihrer Seele verunreinigen, sagt der heil. Paulus: „Wenn Jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten: denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ 1. Kor. 3, 17.

Tugendübung. Bestrebe dich sorgfältigst, den heiligen Geist durch Vermeidung der Sünde im Herzen zu bewahren, und seinen Einsprechungen getreu zu folgen.

Neunter Glaubensartikel.

„Eine heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.“

§. 1. Von der Kirche und ihrer Verfassung.

250. Was ist die Kirche?

Die Kirche ist jene große sichtbare Gemeinde aller Christen auf Erden, die denselben Glauben bekennen und dieselben Sakramente gebrauchen, und vom römischen Papste, als ihrem gemeinsamen geistlichen Oberhaupte, und den ihm untergeordneten Bischöfen, unter Mitwirkung des heiligen Geistes, regiert und geleitet werden.

251. Wer hat der Kirche diese Einrichtung gegeben?

Jesus Christus, ihr göttlicher Stifter.

252. Was hat er zu diesem Ende gethan?

Er übertrug dem Petrus und den übrigen Aposteln seine Gewalt, und sandte sie aus, überall 1) zu predigen, 2) die Sakramente auszuspenden, 3) Alle, die glauben und sich taufen lassen, in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und zu regieren — und versprach, bei ihnen zu bleiben alle Tage bis ans Ende der Welt. (Klgsch. 22, 27.)

„Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden: Darum gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes: und lehret sie Alles halten, was ich euch geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.“ Matth. 28, 18—20. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen

ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20, 21. 23. „Wahrlich sag' ich euch, Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn; und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset seyn.“ Matth. 18, 18. „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ Luk. 10, 16. „So halte uns Jedermann für Diener Christi, und Ausspender der Geheimnisse Gottes.“ 1. Kor. 4, 1.

253. Wie heißt das dreifache Amt, das Christus zugleich mit seiner Gewalt den Aposteln übertrug?

Das Lehr=, Priester= und Hirtenamt.

254. Wie haben die Apostel den Auftrag Christi vollzogen?

Sie gingen in alle Welt, lehrten und tauften, und vereinigten alle Gläubigen zu Einer Gemeinde oder einem geistlichen Reiche (Kirche), welches sie, als Stellvertreter Christi, regierten. Religionsgesch. 28. 29. 30.

1) Apgsch. 2, 41—47. u. 4, 32—37. 2) Die ganze Apostelgeschichte und alle Briefe der Apostel bezeugen, daß dieselben nicht blos unterwiesen und tauften; sie trafen auch Anordnungen, machten Gesetze, drohten und bestraften, weihten Diakonen, Priester und Bischöfe, und stellten sie an. Sie standen dem Kirchenrathe zu Jerusalem vor. Apgsch. 15. Paulus schloß Unwürdige aus der Kirche aus 1. Kor. 5, 5. u. 1. Tim. 1, 20.; und nahm den reumüthigen Korinther wieder in dieselbe auf. 2. Kor. 2, 10. u. a. m.

255. Was thaten die Apostel, als sich die Zahl der Gläubigen mehrte?

Sie erwählten sich nach Christi Anordnung Gehilfen und Nachfolger, denen sie mittels der heiligen Weihe eben die göttliche Gewalt ertheilten, welche sie selbst von Christo empfangen hatten. Diese stellten sie dann überall, wo christliche Gemeinden entstanden, zu Vorstehern auf, mit dem Befehle, daß auch sie wieder Andere weihen und anstellen sollten. Rlgsch. 31.

„Sie ordneten ihnen mit Gebet und Fasten Aelteste (Bischöfe und Priester) in allen Gemeinden.“ Apgsch. 14, 22. — „Darum habe ich dich in Creta zurückgelassen, damit du von Stadt zu Stadt Aelteste aufstellest.“ Tit. 1, 5. Siehe auch Apgsch. 13, 3. 2. Tim. 1, 6. u. 2, 2.

256. Ging das immer auf dieselbe Weise fort?

Auf diese Weise theilte immer einer dem andern die empfangene Gewalt mit; und so pflanzte sich die Kirche mit dem dreifachen, von Christo gestifteten Amte durch alle Jahrhunderte fort, und so wird sich dieselbe fortpflanzen bis an's Ende der Zeiten.

257. Ist Christus auch mit den Nachfolgern der Apostel?

Wie Christus mit den Aposteln war, so ist er auch mit ihren Nachfolgern; denn als er den Aposteln verhieß, mit ihnen zu seyn alle Tage bis an's Ende der Welt; so verstand er unter den Apo=

steln auch ihre Nachfolger, weil ja die Apostel nicht leben sollten bis an's Ende der Welt.

258. **Welches sind die eigentlichen Nachfolger der Apostel?**

Die Bischöfe, welche kraft der heiligen Weihe in ununterbrochener Reihefolge von den Aposteln herstammen.

259. **Haben also auch die Bischöfe das Recht, die Kirche zu regieren?**

Ja, sie haben das Recht; darum sprach der heilige Paulus zu den in Miletus versammelten Bischöfen: „Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren." Apgsch. 20, 28.

260. **Hat denn Christus nicht allen Gliedern der Kirche gleiches Recht und gleiche Gewalt ertheilt?**

Nein; das Lehr-, Priester- und Hirtenamt übertrug er nur seinen Aposteln und durch sie ihren Nachfolgern und Gehilfen: nur sie haben dasselbe von jeher ausgeübt, wie es durch unzählige Zeugnisse der Schrift und des kirchlichen Alterthums erwiesen ist. (Vergleiche alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte.)

„Es sind verschiedene Aemter, aber es ist derselbe Herr. . . . Sind etwa Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrmeister?" 1. Kor. 12, 5. 29.

261. **Welche Vollmacht hat Christus durch das Lehr-, Priester- und Hirtenamt den Aposteln und ihren Nachfolgern ertheilt?**

Durch das Lehramt ertheilte er ihnen die Vollmacht, die göttliche Lehre zu predigen und die entgegengesetzte Irrlehre zu verdammen;

durch das Priesteramt die Vollmacht, das heil. Meßopfer darzubringen, die Sakramente auszuspenden, zu weihen und zu segnen;

durch das Hirtenamt die Vollmacht, die Kirche zu regieren, also auch Gesetze zu machen und Strafen zu verhängen.

262. **Wie hat Christus für die Einheit in der Kirche gesorgt?**

Er hat zur Erhaltung der Einheit in der Kirche ihr ein sichtbares Oberhaupt gegeben.

263. **Ist denn nicht Christus selbst das Oberhaupt der Kirche?**

Christus ist allerdings das Oberhaupt der Kirche, aber das unsichtbare, weil er die Kirche unsichtbarer Weise durch den Geist der Wahrheit regiert, welchen der Vater ihr gesendet hat. Joh. 14, 17 und 16, 13.

264. Warum war zur Erhaltung der Einheit auch ein sichtbares Oberhaupt nothwendig?

Weil die Kirche eine sichtbare Körperschaft ist, und ein sichtbarer Körper auch ein sichtbares Haupt haben muß.

265. Wen hat Christus zum sichtbaren Oberhaupte zuerst aufgestellt?

Den heiligen Apostel Petrus: denn ihn hat er 1) zum Grundsteine seiner Kirche gemacht; 2) ihm hat er die Schlüssel des Himmelreiches übergeben; 3) ihn hat er beauftragt, seine Lämmer und seine Schafe, d. h. die ganze Heerde zu leiten.

„Du bist Petrus (Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden" u. s. f. Matth. 16, 18. 19. „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe." Joh. 21, 15—17. Darum wird im heiligen Evangelium, wenn von den Aposteln insgesammt die Rede ist, Petrus immer zuerst und als der Erste genannt, obwohl er nicht der älteste unter den Aposteln, und auch nicht vor allen andern zum Apostelamte berufen war.

266. Wann hat Petrus angefangen, das Oberhirtenamt auszuüben?

Sobald Jesus in den Himmel aufgefahren war; denn so oft etwas Wichtiges entschieden oder ausgeführt werden sollte, erhob sich Petrus zuerst, und handelte als das Haupt der Uebrigen. So bei der Wahl des Matthias, so am Pfingstfeste, so bei dem Streite wegen der Aufnahme der Heiden in die Kirche, u. s. f. Apgsch. 1, 15. u. 2, 14. u. 11, 2.

267. Mußte auch nach Petrus das Amt eines sichtbaren Oberhauptes immer fortbestehen?

Ja; denn 1) sollte die Kirche fortdauern, so mußte auch der Fels fortdauern, worauf sie gebaut ist; 2) war ein sichtbares Oberhaupt nothwendig, als die Kirche noch klein und keine oder nur wenige Ketzereien waren; um so nothwendiger war dasselbe nachher, wo die Kirche sich verbreitete, und die Ketzereien sich vermehrten.

268. Wer ist seit dem Tode des heiligen Petrus das sichtbare Oberhaupt der Kirche?

Der heilige Vater, der Papst, welcher der rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petrus auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom ist, und deßhalb als das sichtbare Oberhaupt der Kirche und als Statthalter Christi allezeit anerkannt wurde. Rlgsch. 31.

Nie ist eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten worden, ohne daß der Papst oder dessen Abgeordnete dabei den Vorsitz hatten, und nie hat eine kirchliche Entscheidung allgemeine Geltung gefunden, bevor sie vom Papste bestätiget war; und wer je sich weigerte, den Papst als das Oberhaupt der Kirche anzuerkennen, der ward zu jeder Zeit von allen Rechtgläubigen für einen Abtrünnigen gehalten.

Im Verlaufe der Zeit gelangte durch Gottes Fügung der Nachfolger des heiligen Petrus auch zum Besitze einer weltlichen Herrschaft, des ansehnlichen Kirchenstaates; damit er in der Ausübung seiner geistlichen Macht um so freier sei, und von keiner menschlichen Gunst oder Gewalt, sondern von Gott allein abhange.

269. Wie wird nun in der ganzen Kirche die Einheit und gute Ordnung aufrecht erhalten?

Sie wird dadurch aufrecht erhalten, daß jeder Gläubige seinem eigenen Pfarrer, jeder Pfarrer seinem rechtmäßigen Bischofe, alle Bischöfe dem heil. Vater, dem Papste, untergeordnet sind.

*270. Wäre ein Bischof, welcher von dem Papste nicht eingesetzt oder nicht anerkannt wäre, ein rechtmäßiger Oberhirt?

Nein; er wäre ein eingedrungener, falscher Hirt, dem die Gläubigen sich nicht unterwerfen dürften.

*271. Wäre ein Pfarrer, der seine Vollmacht nicht von seinem rechtmäßigen Bischofe erhalten hätte, ein wahrer Pfarrer?

Nein, und die Gläubigen dürften ihn nicht als einen solchen aufnehmen.

Tugendübung. Hege stets in deinem Herzen tiefe Ehrfurcht vor dem heiligen Vater, dem Papste, und den mit ihm vereinigten Bischöfen und Priestern; denn sie stehen dir an Gottes Statt vor, haben dich im Namen Gottes zu lehren, der Gnadenschätze theilhaftig zu machen, und zur ewigen Seligkeit zu führen. Darum gilt auch von ihnen, was Christus zu den Aposteln sprach: „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ Luk. 10, 16.

§. 2. Von den Kennzeichen der Kirche.

272. Gibt es nur Eine oder mehrere von Christo gestiftete Kirchen?

Es gibt nur Eine Kirche Christi, wie es nur Einen Glauben und Ein Christenthum gibt. Eph. 4, 4. 5. Darum müssen alle andern, die sich für die wahre Kirche ausgeben, im Irrthume seyn.

Christus sprach: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche (nicht Kirchen) bauen;“ er will, daß nur Ein Schafstall und Ein Hirt sei. Joh. 10, 16. Und die Apostel nennen die Kirche den Leib Christi; 1. Kor. 12, 27 u. a. m. Christus hat aber nur Einen Leib, also hat er auch nur Eine Kirche gestiftet.

273. Kann man die wahre Kirche leicht erkennen?

Ja; denn Christus hat eine sichtbare Kirche mit sichtbaren Kennzeichen gestiftet, so daß sie leicht zu finden ist; sonst hätte er nicht unter Strafe ewiger Verdammniß befehlen können, daß wir uns an die Kirche wenden, und sie hören sollen.

„Hat dein Bruder wider dich gesündiget, so sag' es der Kirche: wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." Matth. 18, 17. „Prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer nicht glaubt, der wird verdammt." Mark. 16, 15. 16.

274. Wie ist die Kirche sichtbar?

Die Kirche ist sichtbar 1) in ihren Vorstehern und Gliedern, 2) in der Verkündigung und dem Bekenntnisse ihrer Lehre, 3) in dem Opfer und der Ausspendung der Sakramente.

275. Was für sichtbare Kennzeichen muß die eine wahre Kirche haben?

Sie muß einig, heilig, katholisch und apostolisch seyn, wie das Nicänische Glaubensbekenntniß lehrt.

*276. Warum muß sie einig, heilig, katholisch und apostolisch seyn?

1) Einig muß die Kirche seyn, weil kein Reich bestehen kann, „das wider sich selbst uneins ist," Luk. 11, 17.; 2) heilig, weil ihr Stifter heilig, und ihr Zweck die Heiligung der Menschen ist; 3) katholisch oder allgemein, weil Christus seine Kirche für alle Völker und alle Zeiten gestiftet hat, Matth. 28, 19.; 4) apostolisch, weil sie von Christus auf die Apostel gegründet ist, (Eph. 2, 20. Matth. 16, 18.) und nur durch ihre rechtmäßigen Nachfolger fortdauern kann.

277. Welche Kirche hat alle diese Kennzeichen?

Keine andere, als die römisch-katholische, d. h. die Kirche, welche den Papst zu Rom für ihr rechtmäßiges Oberhaupt anerkennt.

278. Warum sagst du, daß die römisch-katholische Kirche einig ist?

Sie ist einig, weil sie, wiewohl über den ganzen Erdkreis verbreitet, doch überall denselben Glauben, dasselbe Opfer, dieselben Sakramente und dasselbe gemeinsame Oberhaupt hat.

279. Warum sagst du, daß die römisch-katholische Kirche heilig ist?

Sie ist heilig, 1) weil ihr Stifter und ihre Lehre heilig ist; 2) weil sie alle Heiligungsmittel treu bewahret und ausspendet; 3) weil in ihr immer Heilige waren, deren Heiligkeit auch durch Wunder von Gott bestätiget wurde. Rlgsch. 37. 41. 46.

280. Warum sagst du, daß die römische Kirche katholisch oder allgemein ist?

Sie ist katholisch, 1) weil sie zu allen Zeiten bestanden hat und immer fortbesteht; 2) weil sie sich über die ganze Welt verbreitet hat, und immerfort verbreitet dem göttlichen Auftrage gemäß: „Gehet hin in alle Welt, prediget das Evangelium allen Geschöpfen," Mark. 16, 15.; 3) weil sie die Lehre Jesu allzeit

ganz und ungetheilt bewahret hat und noch bewahret: „Lehret sie Alles halten, was ich euch geboten habe.“ Matth. 28, 20.

Deßhalb wurde die römische Kirche allezeit die katholische genannt, sogar von den Abtrünnigen und Ungläubigen, wie schon der heilige Augustinus bezeugt; und bis auf den heutigen Tag heißt sie in aller Welt die kathol. Kirche.

281. Warum sagst du, daß sie apostolisch ist?

Sie ist apostolisch, 1) weil ihr Ursprung auf Christus und die Apostel reicht; 2) weil ihre Lehre die Lehre Christi und der Apostel ist; 3) weil ihre Vorsteher, nämlich Papst und Bischöfe, in rechtmäßiger, ununterbrochener Aufeinanderfolge von den Aposteln abstammen.

*282. Wie beweisest du aber, daß keine andere als die römisch-katholische Kirche einig sei?

Die anderen Religionsparteien können nicht einig seyn, weil sie kein gemeinsames Oberhaupt haben, und weil Jeder die heilige Schrift auslegen darf, wie er will.

„Sie sind von jedem Winde der Lehre hin- und hergetrieben.“ Eph. 4, 14.

*283. Und warum ist keine von allen Sekten heilig?

1) weil ihre Stifter nicht heilig waren; 2) weil sie viele Glaubensartikel und Heiligungsmittel, z. B. das Meßopfer und die meisten Sakramente verworfen, hingegen Grundsätze aufgestellt haben, die der Heiligkeit widerstreiten; 3) weil sie keinen Heiligen aus ihrer Mitte aufzuweisen haben.

*284. Warum kann keine allgemein heißen?

Weil sie erst in neuerer Zeit entstanden sind, und nicht aufgehört haben, sich wieder in eine Menge von Sekten zu spalten; so daß die eine da, die andere dort, aber keine allgemein verbreitet ist. Rlgsch. 43. 47.

*285. Und warum nicht apostolisch?

1) Weil sie sich von der alten apostolischen Kirche getrennt haben, um Irrlehrern anzuhangen, die erst viele Jahrhunderte nach den Aposteln aufgetreten sind, Rlgsch. 43.; 2) weil ihre Lehre nicht apostolisch, sondern stets schwankend und veränderlich ist; 3) weil sie keine Vorsteher oder Bischöfe haben, welche rechtmäßige Nachfolger der Apostel heißen könnten.

286. Wenn nun keine andere als die römisch-katholische Kirche die Kennzeichen der wahren Kirche hat, was folgt daraus?

Daß die römisch-katholische allein die wahre Kirche ist.

Tugendübung. Bete oft für den Frieden und die Erhöhung der katholischen Kirche und für die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen. „Selig sind Alle, die dich (Kirche) lieben, und die sich freuen deines Friedens“. Tob. 13, 18.

§. 3. Von der Bestimmung und den innern Eigenschaften der Kirche.

287. Wozu hat Christus seine Kirche gestiftet?

Um durch sie alle Menschen bis zum Ende der Zeiten zu belehren, zu heiligen und zur Seligkeit zu führen, und so seiner Erlösung theilhaftig zu machen.

288. Was hat er zu diesem Ende seiner Kirche hinterlassen?

Er hat ihr seine göttliche Lehre sammt den Gnadenmitteln hinterlassen, die zur Erlangung der Seligkeit nothwendig sind.

Weil die Lehre der katholischen Kirche eine göttliche Hinterlage ist, so bleibt die Kirche immer und allezeit bei der alten, die ihr von Anfang überliefert wurde, und ruft mit dem Apostel allen ihren Kindern zu: „Bewahre die gute Hinterlage, und hüte dich vor unheiligen Neuerungen und Streitreden der fälschlich sogenannten Wissenschaft.“ 1. Tim. 6, 20. u. 2. Tim. 1, 14. „Die bösen Menschen aber und die Verführer werden immer ärger werden; denn sie irren und führen in Irrthum. Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast, und dir anvertraut worden ist.“ 2. Tim. 3, 13, 14. „Wenn Jemand euch ein anderes Evangelium verkündigt, als ihr empfangen habet, der sei verflucht.“ Gal. 1, 9.

289. Wenn nun die Kirche Christi alle Menschen belehren und selig machen soll, und diese keine andere als die römisch-katholische ist; was folgt daraus?

Daß die römisch-katholische Kirche 1) unfehlbar in ihrer Lehre, und 2) die alleinseligmachende Kirche ist.

290. Was heißt: „Die katholische Kirche ist unfehlbar in ihrer Lehre?“

Es heißt: Die katholische Kirche kann in dem, was Glauben und Sitten betrifft, nicht anders lehren, als Jesus gelehrt hat; darum nennt sie der heilige Paulus: „Die Säule und Grundfeste der Wahrheit.“ 1. Tim. 3, 15.

291. Worauf gründet sich die Unfehlbarkeit der Kirche?

Auf die dreifache Verheißung, die Christus seiner Kirche gegeben hat:

1) daß „er bei ihr seyn werde alle Tage bis an's Ende der Welt.“ Matth. 28, 20.
2) daß „der Geist der Wahrheit bei ihr bleiben werde in Ewigkeit.“ Joh. 14, 16. 17.
3) daß „die Macht der Hölle sie nicht überwältigen wird.“ Matth. 16, 18.

Wenn die Nichtkatholiken sagen, die katholische Kirche sei von der Lehre Christi abgewichen; 1) so widersprechen sie offenbar den Verheißungen des göttlichen Heilandes und dem Ausspruche des Apostels; 2) verdammen sie alle heiligen Kirchenväter, die ganz dasselbe lehrten, was die katholische Kirche lehret; 3) müßten sie, wenn das Volk durch die Kirche irre geführt worden wäre, die Schuld auf Gott legen, welcher die katholische Kirche fortwährend beglau-

digte und ihr Ansehen bekräftigte, indem er sie zu jeder Zeit augenscheinlich beschützte, über die ganze Welt verbreitete, durch zahllose Wunder verherrlichte, und ihrem Wirken das segenreichste Gedeihen gab. Rlgsch. Schlßw. 6. 7. 8. 4) Können sie ja selbst nicht leugnen, daß hingegen die Irrlehrer, welche die Kirche reformiren wollten, niemals durch irgend ein Wunder ihre göttliche Sendung beglaubigen konnten, sondern in offenbare Widersprüche und viele verderbliche Irrthümer geriethen, wodurch die Welt nur schlimmer und unglücklicher geworden ist. Rlgsch. 43. 47.

292. Hat es aber nicht auch in der katholischen Kirche Mißbräuche gegeben?

Es hat Mißbräuche und Gebrechen an den Menschen gegeben, welche in der Kirche lebten, wie Christus es vorhergesagt hat, (Matth 13, 25. 47.), aber niemals Irrthümer in der Lehre der Kirche.

*293. Sind nicht auch in der katholischen Kirche einzelne Lehrer in Irrthum gerathen?

Ja; aber nur weil sie anders lehrten als die gesammte Kirche; deßwegen sind sie auch, wenn sie hartnäckig blieben, aus der Kirche ausgestoßen worden: denn nicht den einzelnen Lehrern, sondern der Kirche in Verbindung mit ihrem Oberhaupte hat Christus die Unfehlbarkeit verheißen.

294. Wenn nun in der Kirche eine Streitigkeit entsteht, welche Lehrer muß man hören?

Diejenigen, welche sich an das Oberhaupt der Kirche, den Papst, halten.

„Simon, Simon, sieh der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen; ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche, und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder." Luk. 22, 31. 32. S. a. Matth. 16, 18.

295. Was heißt: „die katholische Kirche ist die alleinseligmachende"?

Es heißt, daß keine andere als die katholische Kirche zur ewigen Seligkeit führt.

296. Warum führt keine andere als die katholische Kirche zur ewigen Seligkeit?

Weil nur die katholische Kirche den wahren und vollständigen christlichen Glauben hat und lehrt, und die zum Seligwerden verordneten Gnadenmittel besitzt und ausspendet.

297. Ist es also nicht gleichviel, welcher Religionsgenossenschaft wir angehören, wenn nur alle denselben Gott verehren?

Nein; denn 1) kann man nicht hoffen Gott zu ehren, wenn man hartnäckig die Eine wahre Lehr- und Heilsanstalt verwirft, die er gestiftet, und die Seelenhirten verachtet, die der heil. Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, Apgsch. 20, 28.;

2) lehrt Christus ausdrücklich, daß „wer die (von ihm gestiftete) Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

„Dies war zu allen Zeiten die Lehre der katholischen Kirche. Darum hat schon im Jahre 412 auf dem Concilium von Zirta der heilige Augustin mit den übrigen Bischöfen Afrika's den Ausspruch gethan: „Wer immer von der katholischen Kirche getrennt ist, der wird eben deßhalb, weil er damit auch von der Einheit Christi getrennt ist, wenn er auch noch so löblich zu leben vermeint, das Leben nicht haben, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“

298. Wer gehört zur katholischen Kirche?

Alle, die getauft sind, den katholischen Glauben bekennen, und dem Papste, als ihrem geistlichen Oberhirten, Gehorsam leisten.

299. Gehören die Sünder auch noch zur Kirche?

Ja; denn Christus vergleicht seine Kirche mit einem Acker, worauf Weizen und Unkraut wächst, und mit einem Netze, das gute und schlechte Fische enthält. Matth. 13. Doch sind die Sünder todte Glieder, und können nicht selig werden, wenn sie in der Sünde verharren.

300. Welche sind Jene, die nicht zur Kirche gehören?

1) Die Ungetauften, als Juden, Heiden u. s. w. 2) Die Häretiker oder Irrgläubigen, welche wissentlich verwerfen, was die Kirche lehrt. 3) Die Schismatiker oder Getrennten, die zwar glauben, aber sich vom Oberhaupte der Kirche, dem Papste, losgesagt haben. 4) Die Exkommunicirten, welche die Kirche zur Strafe aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen hat.

301. Müssen wir annehmen, daß diese Alle ohne Unterschied ewig verloren gehen?

Nein; wer ohne seine Schuld im Irrthum ist, dabei aufrichtig die Wahrheit sucht und nach beßtem Wissen Gottes Gebote hält, der hat auch Theil an der innern seligmachenden Gnade der wahren Kirche; denn nicht die unverschuldete Unwissenheit, sondern der böse Wille schließt hier und dort vom Reiche Gottes aus.

Dennoch entbehren auch die schuldlos Irrenden vieler, wenn gleich nicht aller, Heilsmittel und Segnungen unserer heiligen Religion, z. B. des allerheiligsten Meßopfers, des wahren Abendmahles, der priesterlichen Lossprechung, der heiligen Sterbsakramente u. a. m. — Darum sollen wir für die Irrenden beten, und durch aufrichtige Liebe und erbaulichen Lebenswandel zu ihrer Bekehrung beitragen.

*302. Wer irret aus eigener Schuld oder mit bösem Willen?

1) Wer die wahre Kirche kennt, aber aus zeitlichen Rücksichten in dieselbe nicht eingeht; 2) wer die wahre Kirche, wofern er redlich forschen wollte, erkennen könnte, aber aus Gleichgültigkeit oder andern strafbaren Beweggründen zu forschen unterläßt.

*303. Darfst du dir ein Urtheil erlauben, ob dieser oder jener Mensch schuldlos oder freiwillig im Irrglauben sei?

Das Urtheil hierüber steht Gott zu, der allein die Herzen ergründet, (Ps. 7, 10.) und das Verborgene der Menschen richtet. Röm. 2, 16.

„Richtet nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt, welcher auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen, und die Absichten der Herzen offenbar machen wird." 1. Kor. 4, 5.

304. Was bekennen wir nun durch die Worte des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube eine heilige, katholische Kirche?"

Wir bekennen, daß Christus eine heilige Kirche gestiftet hat, die unzerstörbar in ihrer Dauer und unfehlbar in ihrer Lehre ist, der wir ohne Vorbehalt glauben und gehorchen müssen, wenn wir das ewige Heil erlangen wollen, und daß dieß keine andere Kirche als die römisch-katholische ist.

*305. Aber warum nennen wir denn die Kirche unsere Mutter?

Mit Recht nennen wir sie unsere Mutter; denn 1) hat sie uns in der Taufe geistiger Weise wiedergeboren und zu Kindern Gottes gemacht; 2) nährt sie uns mit dem göttlichen Worte und dem Brode der Engel; 3) erzieht sie uns in der Furcht des Herrn, und 4) steht sie uns, so lange wir leben, und selbst nach dem Tode, mit Gebet, Trost und Hilfe liebevoll bei.

Tugendübung. Ehre und liebe die Kirche wie deine Mutter; höre fleißig ihren Unterricht an, und unterwirf dich demüthig allen ihren Gesetzen und Anordnungen; denn „der wird Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter hat." Hl. Cyprian, Bisch. u. Märt. († J. 258.)

§. 4. „Gemeinschaft der Heiligen."

306. Was verstehst du unter Gemeinschaft der Heiligen?

Unter Gemeinschaft der Heiligen verstehe ich, daß alle Glieder der Kirche, als Glieder Eines Leibes in Christo, für Zeit und Ewigkeit untereinander verbunden sind, so daß an den geistlichen Gütern des Einen auch die andern Theil nehmen.

„Gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, so sind wir Viele Ein Leib in Christo, einzeln aber unter einander Glieder." Röm 12, 4. 5.

307. Welches sind diese Glieder der Kirche?

1) Die Glieder der streitenden Kirche, d. h. alle Christen auf Erden, welche zur katholischen Kirche gehören;
2) die Glieder der leidenden Kirche, d. h. die Seelen im Fegfeuer;
3) die Glieder der triumphirenden Kirche, d. h. die Seligen im Himmel.

308. Löset denn der Tod die geistige Gemeinschaft der Gläubigen nicht auf?

Nein, so wenig als er die Gemeinschaft mit Christus auflöset, mit welchem die Gläubigen als Glieder Eines Leibes vereiniget sind.

309. Warum nennst du diese Gemeinschaft eine Gemeinschaft der Heiligen?

Weil zu dieser Gemeinschaft nur die Glieder der wahren Kirche gehören, welche in der Schrift Heilige genannt werden.

310. Warum werden sie Heilige genannt?

Weil Alle zur Heiligkeit berufen, und durch die Taufe geheiliget, und Viele von ihnen schon zur vollendeten Heiligkeit gelangt sind.

311. Worin besteht die Gemeinschaft der Gläubigen auf Erden unter einander?

Darin, 1) daß sie Alle wie mit Christo, so auch unter sich durch denselben Glauben und dieselben Sakramente vereinigt sind; 2) daß die Gnaden, die jeder empfängt, wie auch die Gebete und die guten Werke, die jeder verrichtet, Allen, als Gliedern desselben Leibes, zu Nutzen kommen.

312. Haben die Sünder, welche in der wahren Kirche sind, auch Theil an dieser Gemeinschaft?

Diejenigen, welche im Stande der Todsünde sich befinden, sind nur todte Glieder, und können mithin nicht Theil nehmen an den geistlichen Gütern der Gerechten, dennoch erhalten sie durch die Fürbitte derselben viele Gnaden, um sich zu bekehren.

313. In welcher Gemeinschaft stehen wir mit den Seelen im Fegfeuer?

Wir lieben sie als unsere leidenden Brüder, und kommen ihnen zu Hilfe, damit ihre Pein gelindert und verkürzt werde. (Allerseelentag.)

314. Womit können wir den armen Seelen im Fegfeuer helfen?

Mit Gebet, mit Almosen und andern guten Werken, hauptsächlich mit dem heiligen Meßopfer.

„Judas (der Machabäer) sandte zwölf tausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Opfer für die Sünden der Verstorbenen dargebracht würde. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ 2. Mach. 12, 43. 46. Es bezeugen die ältesten Kirchenväter, daß von jeher für die Verstorbenen gebetet wurde, und daß die Apostel selbst verordneten, beim heiligen Meßopfer derselben eingedenk zu seyn.

315. In welcher Gemeinschaft stehen wir mit den Seligen im Himmel?

Wir verehren sie und flehen zu ihnen; sie aber helfen uns durch ihre mächtige Fürbitte bei Gott. (Allerheiligenfest.)

Tugendübung. Bete täglich für deine Mitchristen, die entweder auf Erden streiten oder im Reinigungsorte büßen, und empfiehl dich jeden Morgen und Abend dem Schutze der Heiligen im Himmel.

Zehnter Glaubensartikel.

„Ablaß (Nachlaß) der Sünden."

316. Was glaubst du in diesem Artikel?

Daß man in der wahren Kirche kraft der Verdienste Jesu Christi Verzeihung der Sünden und Nachlassung ihrer Strafe erhalten kann.

„Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthume seiner Gnade." Eph. 1, 3. 7.

317. Was für Sünden können in der katholischen Kirche nachgelassen werden?

Alle Sünden ohne Ausnahme.

318. Was muß der Sünder thun, um Nachlassung seiner Sünden zu erlangen?

Er muß 1) wahre Buße thun, denn Christus sagt: „Wenn ihr nicht Buße thuet, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen;" Luk. 13, 3. 2) die von Christus zur Vergebung der Sünden eingesetzten Sakramente empfangen.

319. Welche Sakramente hat Christus zur Nachlassung der Sünden eingesetzt?

Die heiligen Sakramente der Taufe und der Buße.

320. Wer hat die Gewalt, im Sakramente der Buße die Sünden nachzulassen?

Die Bischöfe und die dazu verordneten Priester der katholischen Kirche; denn nur zu diesen ist gesagt: „Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen." Joh. 20, 23.

Tugendübung. Danke Gott von Herzen, daß er dir Verzeihung der Sünden verheißen hat, und gehe gern und öfters, aber auch mit gehöriger Vorbereitung zur heiligen Beicht.

Eilfter Glaubensartikel.

„Auferstehung des Fleisches."

321. Was geschieht bei dem Tode des Menschen?

Die Seele scheidet aus dem Leibe, und erscheint vor Gottes Gericht; der Leib aber kehrt in die Erde zurück.

322. Warum müssen alle Menschen sterben?

Zur Strafe der Sünde: „Durch die Sünde ist der Tod in die Welt gekommen.“ Röm. 5, 12.

323. Wann müssen wir sterben?

Wann es Gott gefällt: den Tag und die Stunde wissen wir nicht, (Matth. 25, 13.) damit wir uns allezeit zum Tode bereit halten.

„So seid denn auch ihr bereit, denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht meinet.“ Luk. 12, 40.

324. Wie sollen wir uns bereit halten?

Wir sollen die Sünde sorgsam meiden, und ein gottseliges Leben führen; denn wie der Mensch lebt, so stirbt er.

„Ihr Ende wird seyn nach ihren Werken.“ 2. Kor. 11, 15.

325. Wie lange bleibt der Leib in der Erde?

Der Leib bleibt in der Erde bis zum jüngsten Tage, wo Gott ihn wieder auferwecken und mit der Seele für immer vereinigen wird. Dieß nennen wir die **Auferstehung des Fleisches**.

„Es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen die Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben zur Auferstehung des Gerichtes,“ d. h. der Verdammung. Joh. 5, 28. 29.

326. Welchen Leib wird dann die Seele bekommen?

Jede Seele wird dann eben denselben Leib wieder bekommen, den sie jetzt hat; deßwegen sagte schon Job: „Ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehen, und wieder umgeben werden mit meiner Haut, und in meinem Fleische werde ich meinen Gott schauen.“ Job 19, 25. 26.

Daher die Ehre, die wir den Leibern der Verstorbenen bezeigen. (Begräbnißfeier, geweihte Gottesäcker.)

*327. Wie ist das möglich?

Durch die Allmacht Gottes, der eben so leicht, wie er den ersten Menschen aus dem Staube schuf, auch unsern in Staub zerfallenen Leib wieder lebendig machen kann.

328. Warum werden wir in demselben Leibe auferstehen, den wir jetzt haben?

„Damit ein Jeder, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan hat, (auch in demselben Leibe) darnach empfange.“ 2. Kor. 5, 10.

329. Werden alle Menschen auferstehen?

„Wir werden zwar alle auferstehen, aber nicht alle verwandelt (verherrlicht) werden;“ 1. Kor. 15, 51. denn nur die Guten werden mit verklärten, die Bösen aber mit abscheulichen Leibern auferstehen.

330. Wie werden die verklärten Leiber beschaffen seyn?

Sie werden voll der Glorie seyn, ähnlich dem verherrlichten Leibe Jesu Christi.

„Alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters.“ Matth. 13, 43. „Jesus Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit.“ Phil. 3, 21.

Tugendübung. Halte deinen Leib in Ehren, und mißbrauche nie deine Sinne oder Glieder zur Sünde, damit du dereinst zur ewigen Seligkeit und nicht zur ewigen Verdammniß auferstehest.

Zwölfter Glaubensartikel.

„Und ein ewiges Leben. Amen.“

331. Was lehrt uns der zwölfte Glaubensartikel?

Daß es nach diesem Leben ein anderes im Reiche der Himmel gibt, in welchem die Gerechten ewig selig seyn werden.

332. Worin besteht die ewige Seligkeit der Gerechten?

Sie sehen 1) Gott, wie er ist, und sind mit ihm und allen Engeln und Heiligen in der innigsten Liebe vereinigt.[1]) Sie sind 2) frei von jedem Uebel, und genießen ewige Freude und Herrlichkeit.[2])

1) „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel im Dunkeln, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ 1. Kor. 13, 12. 2) Gott wird abwischen die Thränen von ihren Augen. Der Tod wird nicht mehr seyn; noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz.“ Off. 21, 4. — „Sie werden trunken werden vom Ueberflusse deines Hauses, (o Gott!) und mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie tränken.“ Is. 35, 9. „Sie werden empfangen ein herrliches Reich und eine zierliche Krone aus der Hand des Herrn.“ Weish. 5, 17.

333. Wer kann die Glückseligkeit des Himmels begreifen?

Kein Mensch; denn sie übersteigt Alles, was sich nur immer denken läßt.

„Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ 1. Kor. 2, 9.

334. Werden Alle in gleichem Maße glücklich seyn?

Nein; sondern „ein Jeder wird seinen Lohn nach dem Maße seiner Arbeit empfangen.“ 1. Kor. 3, 8.

„Anders ist die Klarheit der Sonne, anders die Klarheit des Mondes, anders die Klarheit der Sterne: denn ein Stern ist vom andern verschieden an Klarheit. So ist's auch mit der Auferstehung der Todten.“ 1. Kor. 15, 41. 42.

335. Werden die Verdammten nicht auch ewig leben?

Sie werden zwar leben, aber in der Hölle, „wo sie gequält werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit." Off. 20, 10.

336. Was ist die Hölle?

Die Hölle ist nach dem Ausdrucke der heil. Schrift „ein Ort der Qual, eine ewige Pein, ein unauslöschliches Feuer, ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen ist."

337. Was leiden die Verdammten in der Hölle?

1) Innere Qual und Verzweiflung beim Gedanken an all' das Böse, das sie gethan und an die vielen Gnaden, die sie mißbraucht haben; Weish. 5, 1—15. Matth. 8, 12.

2) Unaussprechliche Betrübniß und Trostlosigkeit, weil sie die Anschauung Gottes und die Freuden des Himmels durch eigne Schuld verloren haben; Luk. 13, 25—28.

3) Die häßliche Gesellschaft der Teufel und aller Verdammten; Matth. 25, 41.

4) Die unerträglichste Marter und Pein ohne Hoffnung einer Linderung oder eines Endes; denn ihr Feuer wird nicht erlöschen und ihr Wurm nicht sterben. Mark. 9, 43. Off. 20, 9. 10.

„Und es starb auch der Reiche, und wurde in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual war und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooße, und er rief und sprach: „Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspitze in's Wasser tauche und meine Zunge abkühle, denn ich leide große Pein in diesen Flammen." u. s. f. Luk. 16, 22 — 24.

338. Ist es ein Glaubensartikel, daß die Verdammten ewig leiden?

Ja; Jesus Christus und die Apostel haben es ausdrücklich gelehrt, die Kirche hat es immer geglaubt, und die entgegengesetzte Irrlehre in mehreren allgemeinen Concilien verdammt.

„Weichet von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer . . . . und sie werden gehen in die ewige Pein." Matth. 25, 41. u. 46. — „Es ist besser, lahm in das ewige Leben zu gehen, als zwei Füße zu haben und in die Hölle geworfen zu werden, in's unauslöschliche Feuer; wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt." Mark. 9, 44. 45. „Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen in alle Ewigkeit." Off. 14, 11. u. a. m.

*339. Warum strafet Gott die Sünde ewig?

1) Weil die Beleidigung der unendlichen Majestät Gottes von seiner unendlichen Gerechtigkeit eine Strafe fordert, die ohne Ende ist.

2) Weil Alle, die in der Sünde sterben, ewig in der Sünde verstockt bleiben; darum ist es billig, daß Gott auch ewig die Sünde an ihnen strafe.[1])

3) Wie Gott die Tugend ewig belohnt, so will er auch das Laster ewig strafen; weil er vermöge seiner Heiligkeit das Böse nicht minder haßt, als er das Gute liebt.

4) Hätten die Menschen keine ewige Strafe zu befürchten, so würden sie in Sünden und Lastern ruhig dahin leben, und um Buße und Seelenheil wenig sich kümmern. [2])

1) Die Sünde bleibt als Neigung, auch wenn sie als That nicht mehr verübt werden kann. Innocenz III. 2) Wenn selbst die ewige Strafe nicht Alle vom Bösen abschreckt; was würde erst geschehen, wenn es nur eine zeitliche gäbe? Tertullian. — Gott erwies uns auch Gnade, indem er die Hölle schuf; denn er will uns dadurch hindern, böse zu seyn. Hl. Chrysostomus.

340. Welche kommen in die Hölle?

Alle, die in der Feindschaft Gottes, d. h. in einer Todsünde dahin sterben; denn „wer Sünde thut, ist“ nach Aussage der heiligen Schrift „vom Teufel,“ (1. Joh. 3, 8.) verdient also auch mit dem Teufel gestraft zu werden. Vergl. Matth. 25, 41—46. 1. Kor. 6, 9. 10.

341. Werden Alle gleich viel leiden?

Nein, sondern jeder wird leiden nach dem Maße seiner Sünden und der Gnaden, die er mißbraucht hat.

„Wie sehr sie (die Stadt Babylon) sich herrlich gemacht, und in Lüsten gelebt hat, so viel gebet ihr Qual und Leid.“ Off. 18, 7. „Von einem Jeden, dem viel gegeben worden ist, wird viel gefordert werden.“ Luk. 12, 48.

342. Können alle Menschen selig werden?

Alle Menschen ohne Ausnahme können selig werden, wenn sie nur die reichlichen Gnaden, welche Gott ihnen gibt, gebrauchen wollen: denn übergroß ist seine Barmherzigkeit, da er sogar seinen eingebornen Sohn für unser Heil hingegeben hat. Darum muß der Sünder nur sich selber seine Verdammniß zuschreiben.

„Gott will, daß alle Menschen selig werden.“ 1. Tim. 2, 4. „Der Mensch hat vor sich Leben und Tod: was er will, wird ihm gegeben werden.“ Sir. 15, 18. „Urtheilet zwischen mir und meinem Weinberge. Was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen, das ich nicht gethan habe?“ Is. 5, 4. „Gott hat selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben.“ Röm. 8, 32.

343. Was versteht man unter den vier letzten Dingen des Menschen?

Man versteht darunter den Tod, das Gericht, die Hölle und den Himmel.

344. Was nützt es, oft an die letzten Dinge zu denken?

Das sagt uns der heilige Geist mit den Worten: „In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“ Pred. 7, 40.

345. **Warum schließen wir das Glaubensbekenntniß mit dem Wörtlein: Amen?**

Weil Amen so viel heißt als: „es ist so," oder „es geschehe," mithin anzeigt, daß wir Alles fest glauben, was in den zwölf Glaubensartikeln enthalten ist, und daß wir auch nach diesem Glauben leben und in demselben sterben wollen.

Tugendübung. Bedenke oftmals, besonders in der Stunde der Versuchung die ernste Wahrheit: „Einmal verloren, ewig verloren;" oder: „Augenblickliche Lust bringt ewige Qual; aber kurzes Leiden bringt ewige Freude."

Zweites Hauptstück.

Von den Geboten.

1. **Ist es genug, daß der Mensch Alles glaubt, was Gott geoffenbaret hat?**

Nein, er muß auch Gottes Gebote halten: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Matth. 19, 17.

„Nicht ein jeder der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen: sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen." Matth 7, 21.

2. **Kann auch der Mensch die Gebote Gottes halten?**

Ja, mit der göttlichen Gnade; sonst würde Gott nicht befehlen, sie zu halten, noch weniger ihre Uebertretung mit ewiger Pein strafen.

„Seine Gebote sind nicht schwer." 1. Joh. 5, 3. „Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht." Matth. 11, 30. Von Zacharias und Elisabeth steht geschrieben: „Sie wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn tadellos." Luk. 1, 6.

3. **Gibt Gott uns allen hinlängliche Gnade?**

Ja, wenn wir ihn darum bitten: „Bittet, so werdet ihr empfangen." Joh. 16, 24.

Von dem Hauptgebote.

4. **Welches ist das größte Gebot, das alle übrigen in sich schließt?**

„Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen „Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen „Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß ist das größte

„und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du „sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Mark. 12, 30. 31. Matth. 22, 37—40.

§. 1. Von der Liebe Gottes.

5. Was wird uns durch das Gebot der Liebe Gottes befohlen?

Daß wir Gott über Alles, die Geschöpfe aber Gottes wegen lieben.

6. Was heißt Gott über Alles lieben?

Es heißt Gott mehr lieben und höher schätzen, als Alles in der Welt, so daß man lieber Alles, selbst das Leben verlieren, als Gott beleidigen wollte.

„Weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges... noch irgend ein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes." Röm. 8, 38. 39.

7. Was heißt die Geschöpfe Gottes wegen lieben?

Es heißt, sie lieben, 1) weil und wie Gott es will oder befohlen hat; 2) weil alles Gute an ihnen in Gott seinen Ursprung hat und Gottes Gabe ist.

8. Woran erkennen wir, daß wir Gott lieben?

Wenn wir thun, was ihm wohlgefällig ist, d. h. wenn wir seine Gebote halten.

„Wer meine Gebote hat und hält, der ist's, der mich liebt." Joh. 14, 21. „Darin besteht die Liebe gegen Gott, daß wir seine Gebote halten." 1. Joh. 5, 3.

9. Warum sollen wir Gott lieben?

1) Weil Gott das höchste, vollkommenste Gut, und aller Liebe unendlich würdig ist; 2) weil er uns zuvor geliebt, und seinen eigenen Sohn für uns hingegeben hat; 3) weil er uns täglich mit unzählbaren Wohlthaten an Leib und Seele überhäuft; 4) weil er uns befiehlt, ihn zu lieben, und uns zum Lohne die ewige Glückseligkeit verspricht.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab." Joh. 3, 16. „Lasset uns also Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebet hat." 1. Joh. 4, 19. — „Wenn Jemand unsern Herrn Jesus Christus nicht liebt, der ist des Fluches würdig." 1. Kor. 16, 22.

10. Wann ist die Liebe vollkommen?

Die Liebe ist vollkommen, wenn wir Gott hauptsächlich wegen seiner selbst lieben; d. h. weil er die höchste unendliche Güte und Vollkommenheit ist.

11. Wann ist die Liebe unvollkommen?

Die Liebe ist unvollkommen, wenn wir Gott hauptsächlich wegen seiner Gaben und Wohlthaten lieben.

*12. Wodurch wird die Liebe Gottes in uns erhalten und vermehrt?

1) Durch Vermeidung der Sünde und Abtödtung unserer bösen Neigungen; 2) durch Ausübung guter Werke und getreue Mitwirkung mit der göttlichen Gnade; 3) durch Gebet und Betrachtung der Wohlthaten und Vollkommenheiten Gottes; 4) durch öftern und würdigen Empfang der heiligen Sakramente; 5) durch die Erinnerung an Jesus Christus, als das vollkommenste Vorbild der Liebe, und an das Beispiel der Heiligen.

13. Was ist der Liebe Gottes besonders entgegen?

Die Liebe zur Welt; daher spricht der heilige Johannes: „Liebet die Welt nicht, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt liebt, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.“ 1. Joh. 2, 15.

14. Was verstehst du unter der Liebe zur Welt?

Die Liebe zu den eitlen Gütern dieser Welt; so daß man seine Glückseligkeit nicht in Gott, sondern in Reichthum, Ehren und Wollüsten sucht.

15. Wenn wir Gott lieben wollen, dürfen wir auch uns selbst lieben?

Wir dürfen und sollen uns selbst lieben; Jesus sagt es in den Worten: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst;“ doch muß diese Selbstliebe wohlgeordnet seyn.

*16. Wann ist diese Selbstliebe wohlgeordnet?

1) Wenn wir unsern Willen dem göttlichen unterwerfen, 2) unser eigenes Wohl nicht suchen zum Nachtheile unserer Mitmenschen, 3) mehr für die Seele als für den Leib besorgt sind.

17. Was ist der wohlgeordneten Selbstliebe gerade entgegengesetzt?

Die Selbstsucht, die darin besteht, daß man sich und seine vermeintlichen Vorzüge übertrieben schätzt, und mehr auf sein eigenes Wohl als auf die Erfüllung seiner Pflicht bedacht ist.

Tugendübung. Uebe dich fleißig in der Liebe Gottes dadurch, daß du oft an ihn denkest, gern von ihm redest, Alles ihm zu Liebe thuest und leidest.

§. 2. Von der Liebe des Nächsten.

18. Wen sollen wir nächst Gott besonders lieben?

Den Nächsten, d. h. alle Menschen ohne Ausnahme.

19. Ist es denn nicht genug, wenn wir Gott lieben?

„Wenn Jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasset doch seinen Bruder, der ist ein Lügner.“ 1. Joh. 4, 20.

20. Was heißt: „seinen Nächsten lieben wie sich selbst?"

Christus erklärt es, da er spricht: „Alles was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das sollt ihr ihnen auch thun." Matth. 7, 12.

21. Warum sollen wir den Nächsten lieben?

1) Weil Christus der Herr es uns gebietet, und an der Erfüllung dieses Gebotes seine wahren Jünger erkennen will; 2) weil er selbst im Leben und im Sterben es uns durch sein Beispiel gelehrt hat; 3) weil alle Menschen Gottes Ebenbild, Brüder in Christo, und Kinder Eines Vaters im Himmel sind.

1) „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch lieb habet untereinander." Joh. 13, 35. **2)** „Seid Nachahmer Gottes, als die lieben Kinder, und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und sich für uns hingegeben hat." Eph. 5, 1. 2. **3)** „Haben wir denn nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Warum verachtet also unter uns Einer den Andern?" Mal. 2, 10. „Der heiliget (Christus), und die geheiligt werden (die Menschen), sind alle von Einem. Aus diesem Grunde schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen. Hebr. 2, 11.

22. Wie soll unsere Nächstenliebe beschaffen seyn?

Sie soll 1) thätig, 2) uneigennützig, 3) allgemein seyn.

23. Wann ist unsere Liebe thätig?

Wenn wir unserm Nächsten nach Kräften Gutes thun.

„Meine Kindlein, lasset uns lieben nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit." 1. Joh. 3, 18.

24. Wann ist sie uneigennützig?

Wenn wir dem Nächsten Gutes erweisen wegen Gott, nicht um von den Menschen gelobt oder belohnt zu werden.

„Wenn du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Schwache, Lahme und Blinde ein: und selig wirst du seyn, weil sie dir nicht vergelten können; denn vergolten wird dir werden bei der Auferstehung der Gerechten." Luk. 14, 14.

25. Wann ist sie allgemein?

Wenn wir keinen Menschen, sei er Freund oder Feind, von unserer Liebe ausschließen.

„Denn wenn ihr nur Die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur euere Brüder grüßet, was thut ihr mehr? Thun dieß nicht auch die Heiden?" Matth. 5, 46. 47.

26. Ist es nicht genug, wenn man an seinen Feinden nicht Rache ausübt?

Nein; Gott befiehlt, daß wir unsere Feinde lieben, d. h. daß wir ihnen Gutes wünschen, und bereit seien, ihnen in der Noth nach Kräften zu helfen.

„Liebet euere Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen und verläumden, damit ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt." Matth. 5, 44. 45.

27. Warum sollen wir unsere Feinde lieben?

1) Weil es Gott der Herr gebietet; 2) weil Jesus, unser göttliches Vorbild, uns das Beispiel der Feindesliebe gegeben hat; 3) weil wir das Verlangen haben, daß Gott auch uns verzeihe.

1) „Ich aber sage euch: Liebet euere Feinde" u. s. f. Matth. 5. **2)** Selbst seinem Verräther begegnete Jesus auf das liebreichste: „Mein Freund, wozu bist du gekommen?" Matth. 26, 50. und für seine Mörder betete er am Kreuze: „Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun." Luk. 23. 34. **3)** „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir" u. s. f. — Gleichniß vom unbarmherzigen Knechte: Matth. 18, 23 — 35.

28. Was erwartet jenen, der seinem Beleidiger nicht verzeihen will?

Ein Gericht ohne Erbarmen.

„Ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit erweist." Jak. 2, 13. „Wenn ihr nicht vergebet, so wird euer Vater im Himmel auch euere Sünden nicht vergeben." Mark. 11, 26.

29. Was soll man thun, wenn man seinen Nächsten beleidiget hat?

Man soll hingehen, und sich wieder mit ihm aussöhnen. Matth. 5, 23. 24.

30. Welche werden in der heil. Schrift unserer Liebe besonders empfohlen?

Die Armen, die Wittwen und Waisen, und überhaupt Alle, welche in leiblicher oder geistlicher Noth sind.

31. Wie sollen wir ihnen beispringen?

Durch die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Matth. 5, 7.

32. Welches sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

Folgende sieben: 1) die Hungrigen speisen, 2) die Durstigen tränken, 3) die Nackten kleiden, 4) die Fremden beherbergen, 5) die Gefangenen trösten, 6) die Kranken besuchen, 7) die Todten begraben.

33. Ist es auch Pflicht, leibliche Werke der Barmherzigkeit auszuüben?

Es ist dieß eine so strenge Pflicht, daß Christus die Unbarmherzigen zum ewigen Feuer verdammt.

„Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget;

ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht . . . Denn wahrlich ich sage euch: Was ihr Einem meiner geringsten Brüder nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. So werden diese in die ewige Pein gehen." Matth. 25, 41—46. In Betreff der Todten sagt die heilige Schrift: „Mein Sohn, weine über einen Todten, und vernachlässige sein Begräbniß nicht!" Sir. 38, 16.

34. Was für Güter sind denjenigen verheißen, die Almosen spenden?

Zeitlicher Segen[1]) und vornehmlich geistliche Gnaden, um Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu erlangen.[2])

1) „Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln: wer aber von einem Bittenden wegsieht, wird Mangel leiden." Spr. 28, 27. — Beispiel des Tobias. 2) „Das Almosen errettet vom Tode, und reiniget von Sünden, und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde." Tob. 12, 9.

35. Welches sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

Diese sieben: 1) die Sünder strafen, 2) die Unwissenden lehren, 3) den Zweifelnden recht rathen, 4) die Betrübten trösten, 5) das Unrecht geduldig leiden, 6) denen, die uns beleidigen, gern verzeihen, 7) für die Lebendigen und die Todten Gott bitten.

36. Ist man auch schuldig, geistliche Werke der Barmherzigkeit auszuüben?

Man ist schuldig, sofern man dazu verständig genug ist und Gelegenheit hat; denn die geistliche Wohlfahrt des Nächsten soll uns noch weit mehr als die leibliche am Herzen liegen.

„Wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, der wisse, daß er dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt." Jak. 5, 20.

***37. Wann ist man schuldig, den Nächsten brüderlich zu warnen oder zurechtzuweisen?**

Wenn es nothwendig ist, um ihn vom Bösen abzuhalten, und man hoffen kann, daß es mit Nutzen geschehen werde.

„Hat dein Bruder wider dich gesündiget, so geh' hin und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein." u. s. f. Matth. 18, 15.

***38. Wie soll die brüderliche Zurechtweisung geschehen?**

Mit möglichster Klugheit, Liebe und Sanftmuth.

„Brüder, wenn ein Mensch von irgend einer Sünde übereilt worden ist, so unterweiset einen solchen im Geiste der Sanftmuth." Gal. 6, 1.

Tugendübung. Sei verträglich und liebevoll gegen Jedermann, ganz besonders gegen deine Geschwister und Anverwandten. Vergilt nie Böses mit Bösem; sondern bete für den, der dich etwa beleidiget hat.

Von den zehn Geboten Gottes.

(Siehe Religionsgeschichte 11.)

39. Wo werden uns die Pflichten der Liebe Gottes und des Nächsten weiter erklärt?

In den zehn Geboten Gottes; denn die drei ersten Gebote lehren uns die Pflichten gegen Gott, die sieben andern die Pflichten gegen unsern Nächsten.

40. Wie heißen die zehn Gebote Gottes?

1) Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.
2) Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht eitel nennen.*)
3) Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht ehebrechen.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.**)

Erstes Gebot Gottes.

„Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten."

41. Was gebietet das erste Gebot?

Daß wir Gott, als unserm Schöpfer und höchsten Herrn, schuldige Verehrung und Anbetung leisten.

42. Wie vielerlei ist die Verehrung, die wir Gott schuldig sind?

Zweierlei: die innerliche und die äußerliche Verehrung.

---

*) Nicht vergeblich führen — vergeblich aussprechen.

**) Kürzer heißen die Gebote:
1) Du sollst allein an Einen Gott glauben.
2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3) Du sollst den Sabbat heiligen.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst nicht falsches Zeugniß geben.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

43. Wie verehren wir Gott innerlich?

Wenn wir 1) an ihn glauben, auf ihn hoffen, und ihn über Alles lieben; 2) ihn ehrfurchtsvoll anbeten, und ihm für seine Wohlthaten danken; 3) ihm gehorsamen, und seinem heiligen Willen uns demüthig unterwerfen.

44. Wie versündigt man sich gegen den Glauben?

1) Durch Unglauben, Irrglauben, und durch Verläugnung des wahren Glaubens; 2) durch Lesung oder Verbreitung ketzerischer, gottloser Schriften, durch derlei Reden oder Anhörung derselben; 3) durch freiwillige Glaubenszweifel oder vermessenes Grübeln; 4) durch Gleichgültigkeit im Glauben.

45. Wie macht man sich solcher Gleichgültigkeit schuldig?

1) Wenn man alle Religionen für gleich gut hält; 2) wenn man den nöthigen Religionsunterricht vernachläßigt; 3) wenn Eltern oder Vormünder zugeben, daß ihre Kinder im Irrglauben erzogen werden.

46. Wie versündiget man sich gegen die Hoffnung?

1) Durch Mißtrauen und Verzweiflung; 2) durch falsches Vertrauen und Vermessenheit.

47. Wie sündigt man durch Mißtrauen und Verzweiflung?

Wenn man kleinmüthig und verzagt wird, oder gar die Hoffnung aufgibt, daß Gott uns geben könne, oder wolle, was wir von ihm hoffen sollen.

48. Was sollen wir von Gott hoffen?

Wir sollen vor Allem das ewige Leben und die dazu nothwendigen Gnaden hoffen, als: Verzeihung der Sünden, Kraft wider das Böse, Hilfe zum Guten.

49. Warum sollen wir dies Alles hoffen?

Weil es uns der unendlich mächtige, gütige und getreue Gott verheißen, und Jesus Christus verdient hat. Vgl. Joh. 16, 23.

50. Darf jeder Sünder Verzeihung hoffen?

Jeder noch so große Sünder darf und soll Verzeihung hoffen, wenn er nur von ganzem Herzen sich bekehren und Buße thun will.

„Wenn der Gottlose Buße thut, über alle seine Sünden, und alle meine Gebote hält, der soll leben, ja leben und nicht sterben.“ Ez. 18, 21. — Beispiel der Niniviten, der Maria Magdalena, des Schächers am Kreuze u. a. m.

51. In wiefern dürfen wir auch zeitliche Güter von Gott hoffen?

Insofern sie dienlich oder doch nicht hinderlich sind, die ewige Seligkeit zu erlangen.

52. Wie sündigt man durch falsches Vertrauen und Vermessenheit?

1) Wenn man des göttlichen Beistandes entbehren zu können glaubt; 2) wenn man sich muthwillig in eine Gefahr begibt, in der Erwartung, daß Gott uns sicher retten werde; 3) wenn man ohne Scheu Böses thut, eben deßwegen weil Gott gnädig und barmherzig ist.

*53. Kann die christliche Hoffnung auch mit der Furcht bestehen?

Das Vertrauen auf Gott schließt das Mißtrauen auf uns selbst nicht aus [1]; daher sollen wir zwar nicht übertrieben uns ängstigen, aber auch nie alle Furcht und Besorgniß für unser Seelenheil ablegen. [2]

1) „Wer demnach meint er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle." 1. Kor. 10, 12. „Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget; der mich richtet, ist der Herr." 1. Kor. 4, 4. So auch Sir. 7, 5.
2) „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." Phil. 2, 12. „Ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit; damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern geprediget habe, selbst verworfen werde." 1. Kor. 9, 27.

54. Welche Sünden sind der Liebe zu Gott gerade entgegengesetzt?

1) Die Liebe zum Irdischen, welche Gleichgültigkeit und Undank gegen Gott hervorbringt; 2) Haß und Widerwille gegen ihn und seine väterlichen Anordnungen.

55. Wie verehren wir Gott äußerlich?

Wenn wir unsere innere ehrfurchtsvolle Gesinnung gegen Gott auch durch äußere Handlungen, z. B. gemeinsames Gebet, Opfer, Kniebeugung, Händefalten u. dgl. an den Tag legen.

*56. Warum wird uns auch die äußere Gottesverehrung geboten?

1) Weil sowohl der Leib als die Seele von Gott erschaffen ist, mithin beide ihm Ehre und Huldigung erweisen sollen; 2) weil es in der Natur des Menschen liegt, daß die innere Gottesverehrung sich auch äußerlich kundgebe; 3) weil die innere Gottesverehrung durch die äußere befördert wird; 4) weil die äußere Gottesverehrung zur gemeinsamen Erbauung, zur Bestärkung im Glauben, zur Erhaltung und Verbreitung der Religion nützlich und nothwendig ist.

Beispiel Daniel's, der lieber in die Löwengrube geworfen werden, als die vorgeschriebene äußere Gottesverehrung unterlassen wollte. Dan. 6.

57. Wie versündigt man sich gegen die äußere Gottesverehrung?

Wenn man den Gottesdienst vernachläßigt, oder sich unehrerbietig bei demselben beträgt.

Strafe der Bethsamiter, weil sie ohne Ehrerbietung der Bundeslade sich näherten. 1. Kön. 6, 19.

58. Wie versündiget man sich noch gegen das erste Gebot?

Man versündiget sich auch gegen das erste Gebot durch Abgötterei, Aberglauben, Zauberei, Gottesraub und geistlichen Wucher.

59. Wann treibt man Abgötterei?

Man treibt Abgötterei oder Götzendienst, wenn man einem Geschöpfe göttliche Ehre erweist, wie die Heiden thaten.

60. Was ist Aberglauben?

Aberglauben ist's, wenn man gewissen Dingen eine geheime, seltsame Kraft zuschreibt, welche sie weder natürlicher Weise, noch durch das Gebet der Kirche oder vermöge göttlicher Einsetzung haben können.

Z. B. Wenn man Wahrsager um Rath fragt, die Hand beschauen, die Karten legen läßt, sich an Traumdeutereien oder eitlen, nichtigen Zeichen und Beobachtungen hält, um Verborgenes zu erfahren, Glück oder Gesundheit zu erlangen, dazu sogar heilige Namen und geweihte Sachen mißbraucht, u. s. w.

61. Ist solcher Aberglauben eine schwere Sünde?

Er ist gewöhnlich eine sehr schwere; weil man dabei, wenn nicht immer ausdrücklich, doch meistens heimlicher Weise, Hilfe vom bösen Geiste erwartet; jedenfalls aber das Vertrauen, welches man auf Gott allein setzen soll, nichtigen Dingen oder Betrügereien zuwendet.

62. Ist es auch Aberglauben, wenn man Medaillen der Heiligen oder geweihte Sachen bei sich trägt?

Es ist vielmehr löblich, wenn man sie andächtig gebraucht im Vertrauen auf Gott, auf die Fürbitte der Heiligen oder auf das Gebet und den Segen der Kirche.

63. Was ist Zauberei?

Wenn man durch Anrufung des Satans oder Beschwörung der Geister Schätze finden, Schaden zufügen oder wunderbare Dinge wirken will.

So wird dereinst jener Bösewicht, der Antichrist thun, „dessen Ankunft geschehen wird unter Satans Wirkung mit allerlei (täuschender) Kraft, mit Zeichen und falschen Wundern, und mit allerlei Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen." 2. Theß. 2, 9. 10. Dieß wird Gott zulassen zur gerechten Strafe derjenigen, welche die christliche Wahrheit und die göttlichen Wunderzeichen verwarfen.

64. Was ist Gottesraub oder Sacrilegium?

Es ist eine Verunehrung Gott geheiligter Sachen, Personen oder Orte; z. B. der unwürdige Empfang eines heiligen Sakramentes, Mißhandlung eines Geistlichen, Entheiligung einer Kirche oder heiliger Gefäße u. s. w.

Strafe des Königs Balthasar, Dan. 5. des Heliodorus. 2. Mach. 3. Wie Christus die Tempelschänder zurechtwies, siehe Joh. 2. 15.

65. Wann begeht man Simonie oder geistlichen Wucher?

Wenn man geistliche Sachen, Aemter und dergleichen um Geld oder Geldes-Werth verkauft, wie Simon der Zauberer thun wollte. Apgsch. 8. Diese Sünde ist von der Kirche unter den schärfsten Strafen, auch unter dem Banne verboten.

Tugendübung. Verrichte täglich dein Morgen- und Abendgebet. In der Kirche betrage dich ehrerbietig, schwätze, lache nicht, bete andächtig, kniend, die Hände gefaltet. Gebrauche niemals verbotene oder verdächtige Mittel, um Krankheiten zu heilen, verborgene Dinge zu entdecken. Im Zweifel, ob ein Mittel erlaubt sei oder nicht, frage den Seelsorger oder Beichtvater.

Fortsetzung des ersten Gebotes.

Von der Verehrung und Anrufung der Heiligen.

66. Ist es erlaubt, die Heiligen zu verehren?

Es ist das nicht nur erlaubt, sondern recht und billig; denn wir ehren ja schon tugendhafte Menschen auf Erden: um so billiger ist es, daß wir die Heiligen im Himmel ehren.

67. Ist aber die Verehrung, welche wir den Heiligen erweisen, nicht gegen das erste Gebot?

Keineswegs; denn 1) erweisen wir den Heiligen keine göttliche Ehre; 2) ehren und preisen wir in den Heiligen Gott selbst, der sich in ihnen so mächtig und gnadenreich erwiesen hat.

68. Erkläre mir sonach den Unterschied zwischen der Verehrung Gottes und der Heiligen.

1) Gott allein beten wir an, d. h. ihn allein ehren wir als unsern höchsten Herrn, und den Urheber alles Guten; die Heiligen aber ehren wir nur als seine getreuen Diener und Freunde. 2) Gott ehren wir wegen seiner selbst oder wegen der unendlichen Vollkommenheiten, die er von sich selbst hat; die Heiligen aber wegen der Gaben und Vorzüge, welche sie von Gott haben.

69. Knien wir aber nicht vor den Heiligen nieder, bauen ihnen Kirchen und Altäre, bringen ihnen das Meßopfer dar, wie Gott selbst?

Wir knien zwar nieder; beten aber die Heiligen eben so wenig an, als der Knecht seinen Herrn anbetet, wenn er kniefällig ihn um eine Gnade bittet. Wir weihen nur Gott Kirchen und Altäre, bringen nur Gott das heilige Meßopfer dar, obgleich wir dabei das Andenken der Heiligen ehren, und sie um ihre Fürbitte anrufen.

Von den ältesten Zeiten an hat die Kirche solche Verehrung gutgeheißen und befördert, hat zur Gedächtnißfeier der Heiligen Feste angeordnet, Kirchen und Altäre errichtet, sie beim heil. Opfer um ihre Fürbitte angerufen; und Gott bestätigte öfters solche Andacht durch außerordentliche Gnadenerweisungen.

70. Worauf sollen wir bei Verehrung der Heiligen vorzüglich Acht haben?

Daß wir durch Nachahmung ihrer Tugenden ihnen ähnlich werden, damit wir einst auch Theil nehmen an ihrer ewigen Glückseligkeit.

71. Ist es auch recht, die Heiligen um ihre Fürbitte anzurufen?

Es ist recht und heilsam, die Heiligen anzurufen; denn 1) sprechen wir die Menschen auf Erden um ihr Gebet an, um so mehr dürfen und sollen wir auch die Heiligen im Himmel darum anrufen. 2) Hat Gott selbst ehemals den Freunden Job's ausdrücklich befohlen: „Gehet hin zu meinem Diener Job .... Job aber mein Diener soll für euch bitten." Job 42, 8.

72. Können denn die Heiligen im Himmel von Gott etwas für uns erhalten?

Sie konnten solches als sie noch auf Erden lebten, um so mehr können sie es jetzt im Himmel; denn der Tod löst das Band zwischen uns und ihnen nicht auf. (S. den 9ten Glaubensartikel S. 84. Fr. 310.)

„Betet für einander, damit ihr das Heil erlanget; denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten." Jak. 5, 16. Nur der hartnäckigste Unglaube kann die Wunder läugnen, welche die Anrufung der Heiligen gewirket hat, und immer noch wirket. (Verfahren der Kirche bei einer Selig- oder Heiligsprechung.)

*73. Bezeugt auch die heil. Schrift, daß die Heiligen im Himmel für uns beten?

Ja, sie bezeugt, 1) daß die Engel für die Menschen beten [1]), 2) daß der schon lange verstorbene Prophet Jeremias „viel für das Volk und die heilige Stadt betet," 2. Mach. 15, 14. 3) daß die vier und zwanzig Aeltesten vor dem Throne Gottes dem Allerhöchsten die Gebete der Heiligen unaufhörlich darbringen. Off. 5, 8.

1) „Der Engel des Herrn sprach: Herr der Heerschaaren! wie lange willst du dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Städte Juda's?" Zachar. 1, 12. „Als du betetest mit Thränen, brachte ich dein Gebet vor den Herrn," sprach der Engel Raphael zu Tobias. Tob. 12, 12.

*74. Wissen denn die Heiligen im Himmel etwas von uns?

Wenn sie nichts von uns wüßten, so hätte der Engel Raphael das Gebet des Tobias nicht vor Gott bringen können; noch könnten die Engel sich freuen über einen Sünder der Buße thut, wie das Evangelium bezeugt. Luk. 15, 10.

*75. Ist es aber nicht ein Zeichen von Mißtrauen gegen Jesus Christus, wenn wir uns an die Heiligen wenden?

Wäre es ein Zeichen von Mißtrauen, so hätte sich der heilige Paulus nicht an die Christgläubigen gewendet, „damit sie ihm bei Gott mit ihrem Gebete helfen möchten." Röm. 15, 30.

76. In welcher Absicht rufen wir die Heiligen an?

Wir rufen sie an, nicht als wenn sie ohne Gott uns helfen könnten, sondern damit sie unser Gebet mit ihrer Fürbitte bei Gott unterstützen.

77. Wen sollen wir vor allen Engeln und Heiligen besonders verehren und anrufen?

Die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria.

78. Warum sollen wir Maria besonders verehren und anrufen?

1) Weil sie die Mutter Gottes ist, und darum alle Engel und Heiligen an Gnade und Herrlichkeit weit übertrifft;
2) weil sie eben deßwegen durch ihre Fürbitte bei Gott am meisten vermag.

79. Was nützt es, Bildnisse Christi und der Heiligen zu machen, und in der Kirche aufzustellen?

Sie ermuntern uns kräftig zum Guten, indem sie die Geschichte unserer Erlösung, das bittere Leiden unseres Heilandes und den frommen Wandel der Heiligen uns vor Augen stellen.

80. Heißt es aber nicht: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen"?

Es heißt so; aber es steht dabei: „Um es anzubeten," (3. Mos. 26, 1.), wie die Heiden thaten. Wir Katholiken aber verabscheuen die Anbetung der Bilder.

Gott selbst befahl dem Moses, zwei Cherubim auf beiden Seiten der Bundeslade anzubringen; 2. Mos. 25, 18. auch eine eherne Schlange als Vorbild des Gekreuzigten zu errichten. 4. Mos. 21, 8.

81. Sollen wir die Bilder Christi und der Heiligen auch in Ehren halten?

Ganz gewiß; denn wenn schon ein Kind die Bildnisse seiner Eltern, und ein Unterthan das Bild seines Fürsten ehrt, so müssen wir um so mehr die Bilder des Herrn und seiner Heiligen in Ehren halten.

Wie sehr die Kirche von jeher an der Verehrung der heiligen Bilder hält, zeigte sich im 8ten Jahrhunderte, als die Ketzerei der Bilderstürmer sich erhob. Wiewohl diese, vom griechischen Kaiser unterstützt, mit unglaublicher Hartnäckigkeit gegen die Bilder und ihre Verehrer wütheten; so vermochten sie doch nicht den frommen Gebrauch abzubringen. Die Rechtgläubigen litten

standhaft alle nur erdenklichen Mißhandlungen, selbst Marter und Tod, und die neue Irrlehre wurde von der siebenten allgemeinen Kirchenversammlung im Jahre 787 feierlich verdammt.

82. Ist es aber nicht Aberglaube, vor den Bildern zu beten?

Keineswegs; denn wir beten vor den Bildern zu Christus und den Heiligen, welche uns vorgestellt werden.

*83. Ist es nicht ein Beweis, daß man Vertrauen auf die Bilder setzt, wenn man zu denselben wallfahrtet?

Nein; denn wir besuchen nicht einen Wallfahrtsort aus Vertrauen zum Bilde, sondern weil wir wissen, daß Gott nach seinen besondern Rathschlüßen da schon viele Wohlthaten erwiesen hat, und wir uns deßhalb aufgemuntert fühlen, zur Erlangung neuer um so eifriger zu beten.

84. Warum verehren wir die Reliquien oder Ueberreste der Heiligen?

Weil ihre Leiber lebendige Glieder Jesu Christi und Tempel des heiligen Geistes waren, und einst wieder von den Todten zur ewigen Herrlichkeit auferstehen werden.

Zu allen Zeiten sind die Reliquien in der Kirche in Ehren gehalten worden. Schon im 2ten Jahrhunderte verehrten die Christen in Antiochia und Smyrna, wie sie selbst bezeugen, die Gebeine ihrer heiligen Bischöfe Ignatius und Polykarpus, die für Christus den Tod erduldet hatten.

85. Woraus erkennen wir ganz deutlich, daß die Verehrung der Reliquien Gott wohlgefällig ist?

Daraus, daß Gott häufig durch dieselben große Wunder gethan hat, wie die heilige Schrift und die Kirchengeschichte bezeugen.

„Da der Mann (den sie begraben wollten) die Gebeine des Elisäus berührte, ward er wieder lebendig.“ 4. König. 13, 21. Und vom heil. Paulus „legte man die Schweißtücher und Gürtel auf die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus.“ Apgsch. 19, 12. Von den Wundern, welche beim Grabe des heil. Stephanus, Felix von Nola, Gervasius und vieler andern Heiligen geschahen, erzählen der hl. Augustinus, Ambrosius u. a. m.

Daß jede Reliquie, welche der Verehrung ausgesetzt wird, ächt sei, gehört nicht zur Glaubenslehre, sondern gründet sich nur auf menschliche, jedoch glaubwürdige Zeugnisse.

Tugendübung. Verehre andächtig die lieben Heiligen, vorzüglich die seligste Jungfrau, deinen Schutzengel, und deinen Namenspatron. Lies fleißig ihre Lebensgeschichte, und folge ihrem Beispiele nach. In deiner Wohnung seien keine freche, sondern andächtige Bilder, vor Allem ein Bildniß des Gekreuzigten.

Zweites Gebot Gottes.

„Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht eitel nennen.“

86. Was verbietet uns dieses Gebot?

Es verbietet uns, den Namen Gottes zu entheiligen.

87. Was entheiliget den Namen Gottes?

1) Unehrerbietiges Aussprechen, 2) Religionsspötterei, 3) Gotteslästerung, 4) sündhaftes Schwören und Fluchen, 5) Brechen der Gelübde.

88. Wie versündigt man sich durch unehrerbietiges Aussprechen?

Wenn man den Namen Gottes aus Scherz oder im Zorn, oder blos aus Gewohnheit, bei nichtswerthen Dingen ausspricht.

Dieß gilt auch von andern verehrungswerthen Namen und Worten, vom Namen der seligsten Jungfrau, vom hl. Kreuze, von den hl. Sakramenten u. dgl., und von den Worten der hl. Schrift, die man nie zu Scherz oder Spott mißbrauchen darf.

„Der Herr wird den nicht für unschuldig halten, der den Namen des Herrn, seines Gottes, vergeblich nennt.“ 2. Mos. 20, 7.

89. Wann sündigt man durch Religionsspötterei?

Wenn man über die Religion, über kirchliche Gebräuche oder Ceremonien leichtsinnig scherzt, oder sie gar verhöhnt, wobei man sich leicht einer Gotteslästerung schuldig macht.

90. Was ist Gotteslästerung?

Gotteslästerung sind verächtliche Reden oder Schimpfworte wider Gott, wider Heilige oder heilige Dinge.

Diese Sünde ist so groß, daß in dem alten Bunde die Todesstrafe darauf gesetzt war. „Wer den Namen Gottes lästert, soll des Todes sterben; steinigen soll ihn die ganze Gemeine.“ 3. Mos. 24, 16. — Wie Senacherib wegen Gotteslästerung gestraft wurde, siehe 4. König. 19.

91. Wie kann man auch durch Gedanken oder Geberden sich einer Gotteslästerung schuldig machen?

Wenn man in seinem Herzen von Gott oder den Heiligen freiwillig Böses denkt, oder wenn man durch Geberden Verachtung gegen sie zeigt.

92. Was heißt Schwören?

Schwören heißt Gott den Allwissenden zum Zeugen anrufen, daß man die Wahrheit sage, oder sein Versprechen halten wolle.

93. Wann darf man schwören?

In wichtigen und erlaubten Dingen, besonders vor Gericht, doch nur, wenn man von der Wahrheit überzeugt ist.

„Ein Mann, der viel schwört, häufet die Missethat, und die Strafe wird von seinem Hause nicht weichen.“ Sir. 23. 12.

94. Wann sündigt man durch Schwören?

Wenn man 1) falsch oder im Zweifel schwört, 2) ohne Noth schwört, 3) wenn man schwört, Böses zu thun oder Gutes zu unterlassen.

„Du sollst schwören in der Wahrheit, recht und gerecht.“ Jerem. 4, 2.

95. Was hältst du von einem falchen Schwur?

Ein falscher Schwur besonders vor Gericht ist eines der größten Verbrechen; weil man 1) der Allwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes spottet, 2) das letzte Mittel, Treue und Glauben unter den Menschen zu erhalten, vernichtet, 3) sich gleichsam feierlich von Gott lossagt, und dessen Rache auf sich herabruft.

„Gott der Herr sprach zu mir: Diese fliegende Rolle, die du siehst, ist der Fluch, der ausgeht über das ganze Land; denn jeder Meineidige wird darnach gerichtet werden; ich will es ausführen, spricht der Herr der Heerschaaren, und es soll kommen in das Haus des falsch in meinem Namen Schwörenden, und es soll bleiben mitten in seinem Hause und es verzehren, sein Holz sammt seinen Steinen.“ Zach. 5, 3. 4.

96. Ist man auch schuldig, seinen Schwur zu halten?

Man ist allerdings schuldig ihn zu halten, aber nicht, wenn man geschworen hätte etwas Böses zu thun; denn solchen Schwur halten wollen wäre eine neue Sünde. Beisp. Mark. 6, 23—28.

97. Ruft man auch Gott zum Zeugen an, wenn man beim Himmel oder auf seine Seele oder auf das hl. Evangelium schwört?

Ja; weil diese Dinge Gott besonders geheiliget sind.

„Wer bei dem Tempel schwört, der schwört bei dem, der darin wohnet: und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Throne Gottes und bei dem, der darauf sitzet. Matth. 23, 21.22.

98. Was heißt Fluchen?

Fluchen heißt sich oder Andere verwünschen. Fordert man dabei Gott, wofern man die Unwahrheit sage, zur Strafe auf; so ist der Fluch zugleich ein Schwur.

Fluchen ist etwas sehr Häßliches, das ein rohes, zorniges Gemüth verräth. Aus dem Munde eines Christen — Gotteskindes — sollte nur Segen hervorgehen.

99. Was ist ein Gelübde?

Ein Gelübde ist ein freiwilliges, Gott gemachtes Versprechen, etwas ihm Wohlgefälliges zu thun, wenn man auch sonst nicht dazu verpflichtet ist.

Ein Gelübde ist also 1) ein wahres eigentliches Versprechen, nicht ein bloßer Wunsch oder Vorsatz, 2) ein Versprechen, das Gott gemacht wird, denn Gelübde gebühren dem Allerhöchsten, 3) ein Versprechen, etwas Gott Wohlgefälliges zu thun, also weder etwas Eitles oder Sündhaftes, noch etwas Gutes der Art, daß etwas Besseres dadurch verhindert werde.

*100. Was lehrt die Kirche von den Gelübden?

1) Daß sie Gott gefallen, weil sie freiwillige Opfer sind, die wir Gott dem Herrn darbringen. So nahm Gott das Gelübde des Patriarchen Jakob [1]) und der frommen Anna [2]) wohlgefällig auf, und erhörte ihre Bitten.

1) „Jakob gelobte auch ein Gelübde und sprach: wenn Gott mit mir ist, und ich wieder glücklich in meines Vaters Haus komme; so will ich von Allem den Zehnten opfern.“ 1. Mos. 28, 20 — 22. 2) „Anna gelobte ein Gelübde und sprach: Herr der Heerschaaren! wenn du mein gedenkest, und seiner Magd einen Sohn gibst, so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage deines Lebens.“ 1. Kön. 1, 11.

2) Das es heilige Pflicht ist, sie zu halten, wenn nicht eine Unmöglichkeit eintritt. Darum soll man mit ruhiger Ueberlegung Gelübde machen, auch nicht leicht ohne den Rath eines verständigen Beichtvaters oder Seelsorgers.

„Hast du etwas gelobet, so säume nicht es zu erfüllen. Viel besser ist nicht geloben, als geloben, und das Versprechen nicht halten.“ Pred. 5, 3. 4.

101. Thun wir schon genug, wenn wir den Namen Gottes nicht verunehren?

Nein; wir sollen ihn auch verehren, indem wir ihn dankbar preisen, andächtig anrufen, standhaft bekennen und für dessen Ehre eifern.

Tugendübung. Hüte dich sorgfälig vor der schändlichen Gewohnheit zu fluchen und zu schwören. Rufe hingegen öfters, besonders in den Versuchungen gegen die heilige Reinigkeit, die Namen Jesus und Maria andächtig an.

Drittes Gebot Gottes.

„Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.“

102. Wozu verpflichtet uns dieses Gebot?

Es verpflichtet uns, den Tag des Herrn durch Ausübung gottseliger Werke und Enthaltung von knechtlichen Arbeiten zu feiern.

103. Welches ist der Tag des Herrn?

Im alten Bunde war es der siebente Wochentag oder der Sonnabend zum Andenken an die von Gott vollbrachte Schöpfung. Im neuen Bunde ist es der erste Wochentag oder der Sonntag zum Andenken an die vollbrachte Erlösung, die eine neue geistige Schöpfung ist.

„In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darin ist; aber am siebenten Tage ruhete er; darum segnete Gott den Sabbathtag, und heiligte ihn.“ 2. Mos. 20. 11. Vgl. 1. Mos. 2, 2. 3.

*104. Wie ist am Sonntage die Erlösung vollbracht worden?

Am Sonntage ist unser Heiland von den Todten auferstanden, und am Sonntage hat er seiner Kirche den heiligen Geist gesendet.

105. Durch was für gottselige Werke soll man den Sonntag heiligen?

1) Durch den Besuch des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes, vorzüglich durch andächtige Anhörung der heiligen Messe, der Predigt und christlichen Lehre; 2) durch würdigen Empfang der heiligen Sakramente, fromme Lesung und Betrachtung; 3) durch Werke christlicher Nächstenliebe. Jak. 1, 27.

106. Welches sind knechtliche und deßhalb verbotene Arbeiten?

Die körperlichen Arbeiten, welche von Dienstboten, Taglöhnern und Handwerkern gewöhnlich verrichtet werden.

Arbeiten, welche blos den Geist anstrengen, gehören nicht zu den knechtlichen. Aber verboten sind auch jene lärmenden oder rein weltlichen Beschäftigungen, welche die stille religiöse Feier hindern, z. B. Gerichtshändel, Kauf und Verkauf u. d. gl.

107. Ist es nie erlaubt, am Sonntage knechtliche Arbeiten zu verrichten?

Es ist erlaubt, wenn die geistlichen Obern aus wichtigen Gründen dispensiren, oder dringende Noth entschuldigt: so in plötzlichen Unglücksfällen, um Hilfbedürftigen beizuspringen, oder von sich selbst einen beträchtlichen Schaden abzuwenden.

108. Sündigen blos diejenigen, welche selbst verbotene Arbeiten verrichten?

Es sündigen auch jene, welche von ihren Untergebenen, von Dienstboten, Taglöhnern, Handwerkern dergleichen Arbeiten ohne Noth fordern oder verrichten lassen; denn Gott sagt: „Damit dein Knecht und deine Magd ruhe gleich wie du.“ 5. Mos. 5, 14.

„Dienstboten, Lehrlinge und Gesellen sind schuldig einen Dienst zu suchen, in welchem es ihnen gestattet wird, Sonn- und Festtage nach göttlicher und kirchlicher Vorschrift zu feiern.

109. Entheiligt man den Sonntag nur durch knechtliche Arbeit und Versäumung des Gottesdienstes?

Man entheiligt ihn auch durch jegliche Ausschweifung, durch unmäßiges Trinken, ausgelassene Spiele und Lustbarkeiten, welche den Tag des Herrn zu einem Tage der Schwelgerei und des öffentlichen Aergernisses machen.

110. Was soll uns vor der Entheiligung des Sonntages besonders abschrecken?

1) Die zeitlichen und ewigen Strafen, welche Gott den Sabbathschändern androht.

„Sie entheiligten meine Sabbathe sehr; darum dachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen, um sie zu vertilgen.“ Ezech. 20, 13. „Wer den Sabbath entheiligt, der soll des Todes seyn.“ So im alten Bunde, 2. Mos. 31, 14.

2) Der Gedanke, daß es ein unverantwortlicher Leichtsinn ist, wenn man, nach einer sechstägigen Sorge für den Leib, nicht einmal Einen Tag der Sorge für die unsterbliche Seele widmet;

3) daß die Feier des Sonntages ein öffentliches Bekenntniß unsers christlichen Glaubens ist; folglich dessen Schändung der Religion zur Schmach und den Mitchristen zum Aergernisse gereicht.

Eifer der Juden für die Heiligung des Sabbaths: 2. Mach. 6, 11.

Tugendübung. Feire den Tag des Herrn immer gewissenhaft, und laß dich weder durch Leichtsinn und Vergnügungssucht, noch durch das Beispiel verkehrter oder glaubensloser Menschen zu dessen Entheiligung verleiten. „Bewahre uns Gott davor; es ist uns nicht nütze, das Gesetz Gottes zu verlassen." 1. Mach. 2, 21.

Viertes Gebot Gottes.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden."

111. Was gebietet Gott in diesem Gebote?

Er gebietet, daß die Kinder ihren Eltern, und die Untergebenen ihren Vorgesetzten Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen.

112. Warum sollen die Kinder ihren Eltern Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen?

Weil die Eltern nach Gott ihre größten Wohlthäter sind, und seine Stelle bei ihnen vertreten.

113. Wie sollen die Kinder ihren Eltern Ehre erweisen?

1) Sie sollen denselben, als Gottes Stellvertretern, mit Hochachtung und Ehrfurcht begegnen, und 2) mit deren Schwächen und Gebrechlichkeiten Geduld haben.

„Mit Wort und That und in aller Geduld ehre deinen Vater." Sir. 3, 9.

114. Wie sollen sie ihnen Liebe bezeigen?

Sie sollen 1) ihnen von Herzen wohlwollen, und alles Gute wünschen, 2) ihnen für ihre Wohlthaten danken, und fleißig für sie beten, 3) ihnen durch gutes Betragen Freude und Ehre machen, 4) sie in der Noth unterstützen, und in Alter und Krankheit pflegen.

„Ehre deinen Vater von deinem ganzen Herzen, und vergiß nicht der Schmerzen deiner Mutter. Gedenke, daß du ohne sie nicht geboren wärest, und thu ihnen Gutes, so wie sie auch dir erwiesen." Sir. 7, 29. 30. Beispiel Jesu, der noch sterbend am Kreuze für seine Mutter sorgte.

115. Wie sollen sie sich gehorsam erzeigen?

Sie sollen 1) alles thun oder unterlassen, was die Eltern gebieten oder verbieten, insofern sie nichts Böses oder Widerrechtliches befehlen, 2) ihren Rath und ihre Ermahnungen willig annehmen und befolgen.

„Ihr Kinder, gehorchet den Eltern in Allem; denn das ist wohlgefällig im Herrn.“ Kol. 3, 20 Beispiel Jesu, der, wiewohl „Gott, hochgelobt in Ewigkeit,“ dennoch Mariä und Joseph unterthan war.

116. Was haben diejenigen zu erwarten, die dieses Gebot gut beobachten?

In diesem Leben Gottes Schutz und Segen, und im andern die ewige Seligkeit.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter: dieß ist das erste Gebot mit der Verheißung: daß es dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.“ Eph 6, 2, 3. „Ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme, und sein Segen bis an's Ende dauere. Der Segen des Vaters bauet den Kindern Häuser, der Mutter Fluch aber reißet sie nieder.“ Sir. 3, 9 — 11. Beispiel: Sem, Ruth, Samuel, der junge Tobias.

117. Wie sündigen die Kinder gegen die Ehrerbietung, die sie ihren Eltern schuldig sind?

Wenn sie 1) dieselben verachten und verspotten, 2) bei Andern schlecht von ihnen reden, 3) sich ihrer schämen, 4) ihnen grob und ungezogen begegnen, oder gar sich erfrechen, sie zu stoßen, zu schlagen.

„Wer Vater oder Mutter schlägt, soll sterben: wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll sterben.“ 2. Mos. 21, 15. 17. „Das Auge, das seinen Vater verachtet und schief auf seine Mutter blickt, sollen die Raben aushacken und die jungen Adler fressen.“ Spr. 30, 17.

118. Wie verfehlen sie sich gegen die schuldige Liebe?

1) Wenn sie für ihre lebenden oder verstorbenen Eltern nicht beten; 2) wenn sie ihnen Uebels wünschen oder gönnen, 3) ihnen durch schlechtes Betragen Kummer und Schande machen, 4) ihre Gebrechen nicht geduldig tragen, 5) sich ihrer in der Noth nicht annehmen, oder sie sonst betrüben und erzürnen.

„Mein Kind, nimm dich deines Vaters an, wenn er alt wird, und betrübe ihn nicht, so lange er lebet. Nimmt er an Verstand ab, so halte es ihm zu Gute, und verachte ihn nicht in deiner Kraft, denn die Wohlthat, die du deinem Vater erzeigst, wird nicht in Vergessenheit kommen.“ Sir. 3, 14. 15.

119. Wie versündigen sie sich gegen den schuldigen Gehorsam?

1) Wenn sie die Befehle ihrer Eltern gar nicht oder mit Widerwillen und Murren vollziehen, 2) wenn sie die Eltern in wichtigen Dingen nicht um Rath fragen, oder ihren Rath verachten, 3) wenn sie ihre Zurechtweisung oder Strafe nicht demüthig annehmen.

„Wenn Jemand einen widerspenstigen und unbändigen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Befehle nicht hört, und, wenn sie ihn züchtigen, nicht gehorchen will; so sollen sie ihn nehmen und zu den Aeltesten der Stadt führen, und zu ihnen sprechen: Dieser Sohn ist widerspenstig und unbändig, und verachtet unsere Ermahnungen, und gibt sich der Völlerei, der Schlemmerei und Unzucht hin: und das Volk der Stadt soll ihn steinigen, und er soll sterben; auf daß ihr das Böse von euch thuet, und ganz Israel es höre und sich fürchte.“ 5. Mos. 21, 18—21.

120. Was haben die Kinder zu erwarten, die ihre Pflichten gegen die Eltern nicht erfüllen?

In diesem Leben den Fluch Gottes sammt Schmach und Schande, im andern Leben die ewige Verdammniß.

„Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt, und alles Volk soll sagen: Amen." 5. Mos. 27, 16. „Gedenke deines Vaters und deiner Mutter, auf daß nicht etwa Gott deiner vergesse, du lieber nicht geboren zu seyn wünschest, und den Tag deiner Geburt verfluchest." Sir. 23, 18. 19. Beisp.: Cham, Absolon, die Söhne des Hohenpriesters Heli.

121. Wen sind wir nebst den leiblichen Eltern noch zu ehren schuldig?

Alle jene, welche Elternstelle an uns vertreten, als Pflegeltern, Erzieher, Lehrer, Meister, Herrschaften und alle geistlichen und weltlichen Vorgesetzten.

122. Wie sollen sich die Kinder gegen ihre Pflegeltern, Erzieher und Lehrer verhalten?

Sie sollen sie als Gehilfen und Stellvertreter ihrer Eltern ansehen, und ihnen deßhalb auch leisten, was Kinder den Eltern schuldig sind.

123. Was sind Dienstboten und Lehrlinge ihren Herrschaften und Meistern schuldig?

Sie sollen ihnen Gottes wegen Achtung, Treue, Liebe und willigen Gehorsam erzeigen. Tit. 2, 9. 10.

„Ihr Knechte, gehorchet in Allem den leiblichen Herren, nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens aus Furcht Gottes. Alles was ihr immer thuet, das thuet von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menschen; denn ihr wisset ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet." Kol. 3, 22—24. „Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht nur den guten und sanften, sondern auch den launenhaften." 1. Petr. 2, 18.

124. Wie versündigen sich die Dienstboten gegen ihre Herrschaft?

1) Durch Ungehorsam, Trotz, mürrisches und feindseliges Betragen; 2) durch Trägheit, Naschhaftigkeit, Verschwendung und Veruntreuung; 3) durch Verläumden, Klatschen und Austragen; 4) am allermeisten dadurch, wenn sie die Kinder des Hauses Böses lehren, sie zum Bösen verführen, ihnen dazu behilflich sind, oder dazu schweigen.

125. Welches sind die geistlichen Vorgesetzten?

Der Papst, und die mit ihm vereinigten Bischöfe und Seelsorger.

126. Was sind wir unsern geistlichen Vorgesetzten schuldig?

Wir sind ihnen, als Stellvertretern Gottes und unsern geistlichen Vätern, Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam schuldig. Wir

sollen daher für sie beten, und ihren Entscheidungen und Anordnungen uns in aller Demuth unterwerfen.

„Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele, und halte seine Priester in Ehren.“ Sir. 7, 31. „Gehorchet euern Vorstehern, und seid ihnen unterthänig, denn sie wachen für euere Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß mit Freude thun, und nicht mit Seufzen; denn das würde euch keinen Nutzen bringen.“ Hebr. 13. 17. Beispiel der Christen, als Petrus im Gefängnisse war. Apgsch. 12. Vgl. Gal. 4, 14. 15.

127. Wie versündigt man sich gegen die geistliche Obrigkeit?

1) Wenn man die ihnen gebührende Ehrfurcht in Wort oder That verletzt, oder ihr Ansehen durch üble Nachreden schwächt; 2) wenn man sich ihnen widersetzt, wodurch Spaltung und Aergerniß entstehen kann; 3) wenn man sich weigert, den schuldigen Beitrag zu ihrem Unterhalte und zur Besorgung des Gottesdienstes zu leisten.

„Wer euch verachtet, der“ u. s. f. Luk. 10, 16. „Der Herr weiß die Ungerechten auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren, vorzüglich aber diejenigen, welche die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Spaltungen einzuführen und zu lästern. Diese locken an sich die leichtfertigen Seelen: sie verheißen ihnen Freiheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind.“ 2. Petr. 2. „Weh ihnen; denn sie wandeln den Weg des Kain, und gehen zu Grunde im Aufruhre des Kore.“ Jud. 11. Beispiele: Kore, Dathan und Abiron, von der Erde verschlungen; 4. Mos. 16. zwei und vierzig Knaben von den Bären zerrissen. 4. Kön. 2, 24.

128. Welche Pflichten haben wir gegen die weltliche Obrigkeit?

Wir sind schuldig 1) der rechtmäßigen Obrigkeit Achtung, Treue und gewissenhaften Gehorsam zu leisten, und eher Alles zu ertragen, als Aufruhr zu erregen, 2) ihr die gebotenen Abgaben zu entrichten, in Noth und Gefahr beizustehen, und sie gegen die Feinde des Vaterlandes mit Gut und Blut zu vertheidigen.

„Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt: denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes: und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammniß zu. Darum ist es eure Pflicht, unterthan zu seyn, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Gebet also jedem was ihr schuldig seid, Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll, Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehre, wem Ehre gebührt.“ Röm 13, 1—7. Beispiel Jesu und der ersten Christen. Beispiel David's gegen Saul. 1. Kön. 24, 7.

129. Wie versündigt man sich gegen die weltliche Obrigkeit?

1) Durch Haß und Verachtung, 2) durch freches Tadeln und Lästern, 3) durch Verweigerung der schuldigen Abgaben, 4) durch Widersetzlichkeit und Empörung, 5) durch jede Art von Verrath oder Verschwörung gegen Fürst und Vaterland.

Von denjenigen, „welche die Obrigkeit und die Majestät lästern,“ sagt der heilige Apostel Judas: „Sie sind murrende, stets klagende, nach ihren Lü-

sten wandelnde Leute. Ihr Mund redet stolze Worte, und sie schmeicheln den Menschen um des Gewinnes willen. Jud. 16.

130. Ist man schuldig den Vorgesetzten in Allem zu gehorsamen?

Ja, in Allem, was vor Gott erlaubt ist; befehlen sie Unerlaubtes, so „muß man Gott mehr gehorchen als den Menschen." Apgsch. 5, 29.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 21. Beisp.: Joseph im Hause Putiphar's, Susanna, die drei Knaben zu Babylon, die machabäischen Brüder, die Apostel vor dem hohen Rathe.

131. Wie sollen junge Leute ältern gegenüber sich verhalten?

Junge Leute sollen den ältern mit Achtung begegnen, auf ihren guten Rath hören, und ihnen die Beschwerden des Alters, so viel möglich, erleichtern.

„Vor grauem Haupte sollst du aufstehen, und die Person des Greises ehren, und den Herrn deinen Gott fürchten." 3. Mos. 19, 32.

Tugendübung. Höre nun die Eltern, Lehrer, Seelsorger rc. und folge ihnen: „daß du zuletzt nicht seufzen müssest: warum habe ich die Zucht gehasset, und hat mein Herz die Warnungen nicht angenommen? warum hab' ich auf die Stimme derjenigen, die mich lehrten, nicht gehört, und habe mein Ohr nicht zu ihrem Unterrichte geneigt? Spr. 5, 12. 13.

Fortsetzung des vierten Gebotes.

132. Geht das vierte Gebot blos Kinder und Untergebene an?

Es schließt auch die Pflichten der Eltern und Vorgesetzten ein.

133. Welches sind die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder?

Die erste und heiligste Pflicht der Eltern ist, daß sie ihre Kinder für Gott und das ewige Leben erziehen. Daher sollen sie dieselben 1) in der katholischen Religion wohl unterrichten und unterrichten lassen, 2) vom Bösen ab und zum Guten anhalten, 3) sie nach Gebühr zurechtweisen und bestrafen, 4) ihnen mit gutem Beispiele vorangehen.

„Ihr Väter erziehet eure Kinder in der Lehre und in der Zucht des Herrn." Eph. 6, 4.

134. Sündigen die Eltern, wenn sie diese ihre Pflichten vernachlässigen?

Sie sündigen schwer, machen sich überdies zu Mitschuldigen an den Sünden ihrer Kinder, und werden oft Ursache an deren ewigen Verdammniß. (Heli.)

*135. Wann vernachlässigen sie diese Pflicht?

Wenn sie 1) ihre Kinder nicht anhalten zum Gebete, zum Besuche der Kirche und der Christenlehre, 2) dieselben von böser

Gesellschaft und Gelegenheit nicht abhalten, 3) wenn sie allzugelinde oder allzustrenge mit ihren Kindern verfahren, 4) wenn sie in ihrer Gegenwart Aergerliches thun oder reden, oder die Religionspflichten unterlassen.

„Der Knabe, der seinem Willen gelassen wird, bringt seiner Mutter Schande." Spr. 29, 15. „Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht. Schlägst du es mit der Ruthe, so wird es nicht davon sterben, und du wirst seine Seele von der Hölle retten." Spr. 23, 13. 14.

*136. Haben die Eltern nur für das ewige Heil ihrer Kinder zu sorgen?

Sie sollen auch für ihr zeitliches Wohl und Fortkommen sorgen, darum versündigen sie sich, wenn sie ihr Vermögen leichtsinnig verschwenden, oder sich nicht angelegen seyn lassen, ihre Kinder frühzeitig zur Arbeit anzugewöhnen, und sie zu ihrem Lebensberufe tüchtig zu machen.

*137. Wie versündigen sich die Herrschaften gegen ihre Dienstboten?

Wenn sie dieselben 1) hart und verächtlich behandeln, ihnen die gebührende Kost und den verdienten Lohn nicht geben; 2) sie vom Bösen, von schlechten Reden, gefährlichen Zusammenkünften u. s. w. nicht abhalten; 3) sie zum Guten, zum Gottesdienste, zum Empfang der heil. Sakramente nicht anhalten, oder ihnen nicht Zeit dazu lassen; 4) wenn sie ihnen Unerlaubtes befehlen.

„Hast du einen treuen Knecht, so sei er dir so werth, als du dir selber bist. Halte ihn wie deinen Bruder." Sir. 33, 31. „Ihr Herren, was recht und billig ist, erweiset den Knechten, da ihr wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet." Kol. 4, 1. „Wenn aber Jemand für die Seinigen, und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger." 1. Tim. 5, 8.

*138. Was sind Obrigkeiten ihren Unterthanen schuldig?

Obrigkeiten sind von Gott geordnet zum Besten ihrer Unterthanen; darum sollen sie deren Wohlfahrt nach Kräften befördern, ihr Amt mit Weisheit und unbestechlicher Gerechtigkeit verwalten, das Böse strafen, und Allen durch christlichen Wandel vorleuchten.

„Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin dir zum Besten." Röm. 13, 4. „Josaphat gebot den Richtern, und sprach: Sehet, was ihr thuet: denn ihr übet nicht eines Menschen Gericht, sondern des Herrn; und Alles, worüber ihr richtet, wird auf euch zurückkommen. Bei dem Herrn ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Verlangen nach Geschenken." 2. Chron. 19, 6. 7.

Tugendübung. Danke deinen Eltern und Vorgesetzten, wenn sie dich nach Gebühr zurechtweisen oder bestrafen. Sei auch dankbar gegen die Dienstboten, und hüte dich, ihnen grob und unartig zu begegnen.

Fünftes Gebot Gottes.

„Du sollst nicht tödten."

139. Was verbietet Gott in diesem Gebote?

Er verbietet, uns selbst und unserm Nächsten an Leib oder Seele zu schaden.

140. Wodurch versündigt man sich am Leibe des Nächsten?

1) Durch Schlagen, Verwunden, Morden und jede freiwillige Beschädigung am Leben oder an der Gesundheit; 2) durch alles, was zu solchen Sünden führt, als: Haß, Neid, Zorn, Fluch- und Schimpfworte u. dgl.

1) „Wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll auch vergossen werden; denn der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen." 1. Mos. 9, 6.
2) „Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder." 1. Joh. 3, 15. „Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig seyn wird." Matth. 5, 22.

141. Ist es nie erlaubt, einen Menschen zu tödten?

Es ist erlaubt 1) der Obrigkeit zur Bestrafung der Verbrecher, 2) dem Soldaten zur gesetzmäßigen Vertheidigung des Vaterlandes, 3) einem Jeden zur Nothwehr, wenn nämlich bei einem gewaltsamen widerrechtlichen Angriff keine andere Rettung möglich ist.

*142. Ist der Zweikampf (Duell) auch verboten?

Er ist in jedem Falle streng verboten: denn man setzt dadurch sich und seinen Gegner vorbedachter Weise der Gefahr des zeitlichen und ewigen Todes aus. Darum verfallen die Duellanten und alle Theilnehmer an einem Zweikampfe in die Strafe des Kirchenbannes.

„Rächet euch selber nicht, Geliebteste, sondern stellet es der Strafgerechtigkeit Gottes anheim; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." Röm. 12, 19. Beispiel des Königs David gegen Semei. 2. Kön. 16.

143. Wie versündiget man sich an seinem eigenen Leibe oder Leben?

Man versündiget sich, 1) wenn man sich ohne Noth in Lebensgefahr wagt, oder sich selbst das Leben nimmt; 2) wenn man seine Gesundheit zerrüttet, oder sein Leben abkürzt durch Ausschweifungen, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, übermäßige Traurigkeit, Karbheit u. dgl.

*144. Ist der Selbstmord eine schwere Sünde?

Der freiwillige Selbstmörder macht sich eines entsetzlichen Verbrechens schuldig 1) gegen die göttliche Majestät, der allein die Herrschaft über Leben und Tod zusteht, 2) gegen seine eigene Seele, die er ohne Erbarmen in die ewige Verdammniß stürzt, 3) gegen die Seinen, denen er unbeschreibliche Trauer und Schmach bereitet.

*145. Wie straft die Kirche diese Sünde?

Weil der Selbstmord ein so großes Verbrechen ist, so versagt die Kirche dem Selbstmörder, ihm zur Strafe und Andern zur Abschreckung, das christliche Begräbniß.

146. Darf man sich selbst den Tod wünschen?

Aus Ungeduld und Verzweiflung nicht, wohl aber aus Begierde, Gott nicht mehr zu beleidigen, und zu dessen Anschauung zu gelangen.

„Ich verlange, aufgelöst zu werden, und mit Christo zu seyn." Phil. 1,23.

147. Wie schadet man dem Nächsten an der Seele?

Wenn man Aergerniß gibt, d. h. wenn man einen Andern durch unerlaubte Reden oder Handlungen, oder auch durch Vernachläßigung seiner Pflicht zur Sünde anreizt oder verleitet.

148. Welche machen sich dieser Sünde schuldig?

Diejenigen, 1) welche Dieben, Säufern, Spielern oder andern lasterhaften Menschen zu unerlaubten Zusammenkünften ihr Haus öffnen, 2) welche gottlose oder unzüchtige Reden führen, oder sich unehrbar kleiden, 3) welche schlechte Bücher und Bilder verbreiten, 4) die Vorgesetzten, welche schlechtes Beispiel geben, oder das Böse nicht pflichtgemäß hindern; 5) Alle, die auf irgend eine Weise zum Bösen rathen, helfen, es gebieten oder gutheißen.

149. Was soll uns vom Aergernißgeben besonders abschrecken?

1) Der Gedanke, daß der Aergernißgeber ein Gehilfe des Satans ist, der darauf ausgeht, durch Verführung zur Sünde die Seelen zu morden, welche Jesus mit seinem Blut erkauft hat.

„Dieser (der Teufel) war ein Mörder von Anbeginn." Joh. 8, 44. „Sei doch nicht jenem zum Verderben, für welchen Christus gestorben ist." Röm. 14,15.

2) Die unabsehbaren und schrecklichen Folgen der Verführung, indem die Verführten gemeiniglich wieder Andere verführen, und so die Sünde sich immer fortpflanzt.

Das ganze Menschengeschlecht durch die Nachkommen Kain's verdorben. 1. Mos. 6.

3) Der furchtbare Ausspruch Jesu Christi:

„Wer eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!" Matth. 18, 6. 7. Beispiel des Eleazar, der lieber sterben wollte, als der Jugend Aergerniß geben. 2. Mach. 6.

150. Was muß man thun, wenn man dem Nächsten am Leibe oder an der Seele geschadet hat?

Man muß nicht nur die Sünde bereuen und beichten, sondern auch das verursachte Uebel, so viel wie möglich, wieder gut machen.

Tugendübung. Erfreche dich nie zu fluchen, zu schimpfen oder zu schlagen; sondern sei, wie es einem Gotteskinde geziemt, friedfertig, freundlich, sanftmüthig. Flieh vor dem Verführer wie vor dem Satan, der deine Seele morden will, mögen auch seine Worte oder Versprechungen noch so schön seyn. Werde du selbst nie ein Mörder an der Seele deines Mitbruders durch eine ärgerliche That oder Rede.

Sechstes Gebot Gottes.

„Du sollst nicht ehebrechen."

151. Was verbietet Gott in diesem Gebote?

Er verbietet 1) den Ehebruch und alle Unkeuschheit, d. h. alles Unehrbare und Schamlose, wodurch die sündhafte Lust geweckt oder befriedigt wird; 2) Alles, was zur Unkeuschheit verleitet.

152. Was verleitet zur Unkeuschheit?

1) Unanständige Blicke, Reden, Gesänge, Scherze, Tänze, Schauspiele; 2) Müssiggang, Ausgelassenheit, Unmäßigkeit, Lesen unsittlicher Bücher u. dgl.; 3) jeder zu freie Umgang mit dem andern Geschlechte, und besonders Zusammenkünfte im Verborgenen oder zur Nachtzeit.

„Unreinigkeit soll unter euch nicht einmal genannt werden, wie es Heiligen geziemt, weder Schamlosigkeit noch Zotten und Possen." Eph. 5, 3. 4.

153. Warum sollen wir die Unkeuschheit und Alles was dazu verleitet, auf's sorgfältigste meiden?

1) Weil keine Sünde abscheulicher ist, 2) keine so verderbliche Folgen hat, 3) keine so schrecklich von Gott bestraft worden ist.

154. Warum ist diese Sünde so abscheulich?

Weil sie den Menschen, der doch, als Gottes Tempel und Ebenbild, zu einem reinen, heiligen Leben berufen ist, auf's tiefste erniedriget und unter die unreinen Thiere herabwürdigt; weßhalb sie auch Sünde der Unreinigkeit genannt wird.

155. Welches sind die Folgen der Unkeuschheit?

Sie verderbt den Menschen an Leib und Seele, raubt ihm Unschuld und Schönheit, stürzt ihn in Elend, Schmach und Schande, und verleitet ihn zu vielen andern Sünden und Lastern, endlich zur Verstockung und Verzweiflung.

„Wer sich zu Wollüstlingen gesellt, wird ein Bösewicht, Fäulniß und Würmer werden sein Lohn." Sir. 19, 3. „Ein Weib, das unverschämt ist, wird wie Gassenkoth zertreten." Sir. 9, 10. Vom Jünglinge, der sich von ihr verführen läßt, sagt die heilige Schrift: „Er folgt ihr, wie ein Ochs zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein muthwilliges Lamm, und der Thor weiß nicht, daß er in Fesseln gelegt wird, bis ihm der Pfeil durch's Herz geht .... Ihr Haus ist ein Weg zur Hölle." Spr. 7, 22—27. Beispiele: Amnon, Salomon, die Richter, von denen Daniel 13. Hauptst., Herodes und Herodias.

156. Wie hat Gott diese Sünde gestraft?

Durch die Sündfluth, (1. Mos. 6, 3.) und durch das Feuer vom Himmel, das Sodoma und Gomorrha verzehrte. 1. Mos. 19. Daraus können wir sehen, wie schrecklich er dieselbe in der Ewigkeit strafet.

„Wenn Jemand den Tempel Gottes schändet, den wird Gott zu Grunde richten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." 1. Kor. 3, 17. „Der Unzüchtigen Antheil wird seyn im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt." Off. 21, 8.

*157. Ist jede Sünde gegen die Keuschheit gleich schwer?

Jede Gattung von Unkeuschheit, die einer mit Wissen und Willen, sei es an sich selber, oder mit dem Nächsten begeht, ist zwar eine schwere Sünde; „denn das wisset und erkennet," sagt der heil. Paulus, (Eph. 5, 5.) „daß kein Wollüstling und Unzüchtiger ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes habe;" dennoch ist die eine schwerer als die andere, je nachdem man mit Personen, z. B. Verwandten, Verehelichten rc., sich versündigt, oder je frecher und widernatürlicher die Sünde, und je schädlicher deren Folgen sind.

158. Was soll man thun, wenn man zweifelt, ob etwas gegen die Keuschheit sei?

Man soll seinen Beichtvater um Belehrung bitten, und einstweilen das, worüber man zweifelhaft ist, sorgfältig meiden.

159. Welche Mittel sollen wir gegen dieses Laster anwenden?

Wir sollen

1) alle böse Gesellschaft und Gelegenheit und was immer zur Unkeuschheit verleitet, sorgfältig fliehen; „denn wer die Gefahr liebt, wird in der Gefahr umkommen," Sir. 3, 27.
2) unsere Sinne besonders die Augen wohl bewachen,
3) in der Versuchung uns zu Gott wenden und uns erinnern, daß er Alles sieht, daß wir jeden Augenblick sterben und von ihm verdammt werden können,
4) öfters und eifrig die Tugend der Keuschheit von Gott begehren,
5) öfters und würdig die heiligen Sakramente empfangen,
6) manchmal betrachten, was Jesus für uns gelitten hat, und was wir ihm schuldig sind,
7) besondere Andacht haben zur seligsten Jungfrau, zum heil. Joseph, heil. Aloysius,
8) uns fleißig in der Demuth, Abtödtung des Fleisches und Verläugnung unserer selbst üben. Gal. 5, 24.

Tugendübung. Liebe die Unschuld deiner Seele; bedenke oft die Worte der Schrift: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht! unsterblich ist sein Andenken, bei Gott und den Menschen ist es in Ehre. Ewig pranget

es mit der Siegeskrone, und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinheit davon.“ Weish. 4, 1. 2. Darum thue nie etwas weder allein noch vor Andern, was rechtschaffene Leute nicht wissen dürften. Und will dich jemand verführen, so weise ihn ab oder rufe um Hilfe. „Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: Komm mit uns! Mein Sohn! geh nicht mit ihnen.“ Spr. 1, 10. 11.

Die Sünde, die uns Lust verspricht,
Ist süßes Gift — o trau ihr nicht!

Siebentes Gebot Gottes.

„Du sollst nicht stehlen.“

160. Was verbietet Gott in diesem Gebote?

Dem Nächsten an seinem Eigenthume zu schaden durch Raub oder Diebstahl, durch Betrug, Wucher oder sonstige Beschädigungen.

161. Wer versündigt sich durch Raub oder Diebstahl?

Nicht nur die eigentlichen Räuber und Diebe, sondern Alle, 1) die ihnen rathen oder beistehen, 2) die wissentlich gestohlenes Gut kaufen, verkaufen, verbergen, oder behalten, 3) die gefundene oder geliehene Sachen nicht zurückgeben, 4) die ihre Schulden nicht bezahlen, 5) die ohne Noth betteln, und so den wahren Armen das Almosen wegstehlen.

162. Wer versündiget sich durch Betrug?

1) Wer den Nächsten im Handel hintergeht, z. B. mit falschem Maaß, Gewicht, Geld oder schlechten Waaren; 2) wer sich für seine Arbeit oder Waare zu viel bezahlen läßt; 3) wer die Grenzsteine in den Feldern verrückt, 4) falsche Scheine oder Urkunden anfertigt, unnöthige oder ungerechte Prozesse führt, die Richter besticht u. s. w.

163. Wer durch Wucher?

1) Wer für das Geliehene unerlaubte Zinsen fordert; 2) wer das Getreide oder die Waaren zusammenkauft, um den Preis in die Höhe zu treiben; 3) überhaupt Alle, welche die Noth oder Unwissenheit des Nächsten zu ihrem eigenen Vortheil oder Gewinn mißbrauchen.

164. Wie versündigt man sich durch sonstige Beschädigung?

1) Wenn man fremde Wiesen, Saaten oder Bäume verderbt; 2) fremdes Vieh verwundet oder tödtet; 3) wenn man durch Spiel oder Verschwendung seine Familie in Noth bringt; 4) wenn man die schuldige Arbeit vernachläßigt; 5) wenn man Handwerker oder Kaufleute verschreit, um ihnen die Kunden zu entziehen.

165. Wie kann man auch durch Entwendung einer Kleinigkeit sich schwer gegen dieses Gebot versündigen?

Wenn man wahrnimmt, daß der Verlust einer solchen Kleinigkeit dem Eigenthümer einen merklichen Schaden bringt; oder daß eine kleine Veruntreuung, Bevortheilung durch öftere Wiederholung bedeutend wird.

166. Wie versündigen sich Kinder, wenn sie ihren Eltern etwas heimlich wegnehmen?

Sie versündigen sich gegen Gott, ihre Eltern und ihre Geschwisterte, auch oft gegen unschuldige Hausgenossen.

„Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt und spricht, es sei keine Sünde, der ist der Genosse eines Straßenräubers." Spr. 28, 24.

167. Dürfen die Dienstboten vom Vermögen ihrer Herrschaft Almosen geben?

Nein; es sei denn, daß es die Herrschaft weiß und gut heißt.

168. Was muß man thun, wenn man fremdes Gut besitzt, oder den Nächsten beschädiget hat?

Man muß das fremde Gut erstatten, und den Schaden nach Kräften ersetzen: ohne dieß erhält man keine Verzeihung bei Gott.

169. Wer muß die Wiedererstattung oder den Ersatz leisten?

1) Derjenige, der das fremde Gut oder dessen Werth besitzt, oder der den Schaden wirklich zugefügt hat;

2) wenn dieser es nicht thut, diejenigen, welche an der Sünde durch Rath oder That Theil nahmen, oder welche dieselbe nicht hinderten, wiewohl sie es konnten, und vertragmäßig oder von Amtswegen dazu verpflichtet waren.

*170. Wie viel muß man erstatten?

1) Hat man fremdes Gut wissentlich und widerrechtlich an sich gebracht oder zurückbehalten, so muß man dessen Eigenthümer vollkommen schadlos halten.

2) Geschah es aber ohne Wissen und Willen, so muß man, sobald man erfährt, daß es fremdes Gut ist, alles erstatten, was noch von demselben vorhanden, und so viel, als man durch dasselbe reicher geworden ist.

Im ersten Falle nämlich muß man nicht nur das fremde Gut selbst oder, wenn es nicht mehr vorhanden ist, dessen Werth erstatten, sondern auch dasjenige, was es einstweilen eingetragen hat, doch mit Abzug der Kosten, welche auch der Eigenthümer nicht hätte vermeiden können. Und überhaupt muß demselben aller Gewinn ersetzt werden, um den man ihn gebracht, und aller Schaden, den man ihm verursacht hat. Im zweiten Falle ist man schuldig, alles zu erstatten, was von dem fremden Gute und dessen Ertrage, nach Abzug der Kosten, noch vorhanden, und überhaupt so viel, als man durch dessen Besitz und Nutzung reicher geworden ist.

171. Wem muß man die Wiedererstattung leisten?

Dem Eigenthümer oder dessen Erben; wenn aber dieß nicht möglich ist, den Armen oder frommen Stiftungen u. dgl.

172. Was muß man thun, wenn man die Wiedererstattung nicht sogleich leisten kann?

Man muß den aufrichtigen Willen haben es zu thun, sobald als möglich, und darf indessen nichts vernachläßigen, um sich in den Stand zu setzen, diese Pflicht zu erfüllen.

173. Was sollen wir erwägen, damit wir uns nicht an fremdem Gute vergreifen, oder dessen Wiedererstattung unterlassen?

1) Daß es uns der Tod doch entreißen wird, und wohl früher als wir erwarten; 2) daß fremdes Gut nicht Glück und Segen bringt, sondern Unheil, Fluch, Angst und ein unseliges Ende; [1]) 3) daß nichts unsinniger ist, als um eines vergänglichen Gutes willen den Himmel zu verscherzen, und seine Seele in's unauslöschliche Feuer zu stürzen. [2])

1) „Wer Unrecht säet, wird Unglück ärnten." Spr. 22, 8. 2) „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt" — u. s. f. Matth. 16, 26.

Tugendübung. Entwende nie etwas, so gering es immer seyn mag, und beherzige das wahre Wort: „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." Sei zufrieden mit dem, was du hast, und hüte dich vor Naschhaftigkeit, Trunkenheit, Müssiggang, Spielen um Geld, vor Prahlerei und eitlem Putz; denn das Alles verleitet zu Raub und Diebstahl, und stürzt in's Verderben.

Achtes Gebot Gottes.

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten."

174. Was verbietet Gott in diesem Gebote?

Es verbietet zu lügen und dem Nächsten die Ehre oder seinen guten Namen zu rauben durch übel Nachreden, Verleumden, Ohrenblasen, Schimpfen und Schmähen.

175. Was heißt Lügen?

Lügen heißt wissentlich und vorsätzlich eine Unwahrheit sagen; geschieht dieß vor Gericht, oder um etwas Falsches für oder wider Jemand zu bekräftigen, so heißt es falsches Zeugniß geben.

176. Ist es nie erlaubt zu lügen?

Es kann nie erlaubt seyn zu lügen nicht einmal aus Scherz oder Noth, vielweniger aus schlechter Absicht oder dem Nächsten zum Schaden, weil Lügen etwas an sich Böses ist; doch ist es nicht immer verboten, zuweilen sogar Pflicht, eine ausweichende Antwort zu geben.

„Ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge." Sir. 20, 26. „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel." Spr. 12, 22. „Der Teufel ist ein Lügner und der Vater der Lüge." Joh. 8, 44. „Sie führten

zwei Männer herzu, Kinder des Teufels: diese sprachen nämlich als Kinder des Teufels ein falsches Zeugniß." 3. Kön. 21, 13. Strafe des Ananias und der Saphyra. Apgsch. 5.

177. Kann man auch auf andere Weise lügen, als durch Worte?

Ja, durch Heuchelei oder Scheinheiligkeit, wenn man nämlich, um Andern zu gefallen, sich besser oder frömmer stellt, als man wirklich ist.

„Weh euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr übertünchten Gräbern gleichet, welche von außen vor den Leuten zwar schön in die Augen fallen, inwendig aber mit Todtengebeinen und allem Unrathe angefüllt sind. Gerade so erscheinet auch ihr, von außen zwar gerecht vor den Menschen, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit." Matth. 23, 27. 28.

178. Was heißt Verleumden?

Verleumden heißt gewöhnlich, dem Nächsten Fehler andichten, sie mögen von uns oder von Andern aufgebracht seyn.

„Wer heimlich verleumdet, thut nicht weniger als eine Schlange, die in der Stille sticht." Pred. 10, 11.

179. Ist es auch Sünde, Andern wahre oder wirkliche Fehler des Nächsten aufzudecken?

Ja, es ist auch Sünde, wahre Fehler des Nächsten aufzudecken oder zu offenbaren, wenn nicht die christliche Liebe sie anzuzeigen gebietet.

180. Wann gebietet die christliche Liebe den Fehler des Nächsten anzuzeigen?

Wenn es nöthig ist, 1) um den Fehlenden zu bessern, 2) um sich oder Andere vor der Verführung zum Bösen, zuweilen auch vor einem andern beträchtlichen Uebel zu bewahren.

181. Was ist bei solcher Anzeige zu beobachten?

1) Daß man sie in guter Absicht und nur denen mache, die den Fehler wissen müssen, z. B. den Eltern, den Lehrern, Vorgesetzten; 2) daß man den Fehler nicht vergrößere, und einen ungewissen nicht für gewiß angebe.

182. Ist jede Verleumdung oder Ehrabschneidung eine gleich schwere Sünde?

Die Sünde ist um so schwerer, 1) je wichtiger der Fehler, und je ansehnlicher die Person ist, von der man ihn aussagt, 2) je größer der Schaden und Nachtheil ist, welcher ihr dadurch entsteht, 3) je mehr Personen die Aussage hören, 4) je schlimmer die Absicht ist, welche man dabei hat.

183. Was heißt Ohrenblasen?

Ohrenblasen heißt einem Andern wieder erzählen, was dieser oder jener über ihn gesagt habe, wodurch Haß und Zwietracht entsteht.

„Der Ohrenbläser und Zweizüngler ist verwünscht, denn unter Vielen, die im Frieden leben, richtet er Verwirrung an.“ Sir. 28, 15.

184. Kann man sich auch versündigen durch Anhörung der Ehrabschneider und Ohrenbläser?

Ja; 1) wenn man ihre Reden gern anhört; 2) sie nicht verhindert, da man kann; 3) sie befördert durch Fragen, Beifall u. dgl.

„Umzäune deine Ohren mit Dornen, und höre nicht auf die verleumderische Zunge.“ Sir. 28, 28. „Der Nordwind vertreibt den Regen, und ein trübes Gesicht die verleumderische Zunge.“ Spr. 25, 23.

185. Wie raubt man dem Nächsten die Ehre durch Schimpf- und Schmachreden?

Wenn man ihm in's Angesicht etwas vorwirft oder zur Last legt, was ihn bei Andern herabsetzt.

„Streiche mit der Geißel machen Striemen, aber Streiche mit der Zunge zermalmen die Gebeine.“ Sir. 28, 21.

186. Was muß man thun, wenn man durch Verleumdung die Ehre verletzt hat?

Man muß die falsche Aussage widerrufen, und allen Schaden gut machen, den die Ehrenverletzung nach sich gezogen hat.

„Der gute Name ist besser als viel Reichthum.“ Spr. 22, 1. Darum ist es Pflicht, den einen wie den andern zurück zu stellen.

187. Soll man auch widerrufen, wenn man nur wahre, jedoch unbekannte Fehler ausgeschwatzt hat?

In diesem Falle soll man den Nächsten, so viel als thunlich ist, entschuldigen, seine guten Eigenschaften hervorheben und loben, und auf sonst erlaubte Weise seine Ehre nach Kräften befördern.

188. Was muß man thun, wenn man durch Schimpf- und Schmachreden die Ehre verletzt hat?

Man muß sich mit dem Beleidigten wieder versöhnen, und auf sein Verlangen Abbitte und Ehrenerklärung leisten.

*189. Wie kann man die Sünden der Zunge vermeiden?

1) Wenn man nicht redet ohne Ueberlegung, und bedenkt, daß der Mensch von jedem Worte Rechenschaft geben muß; Matth. 12, 36. 2) wenn man sein Herz frei erhält von Ehrgeiz, Neid, Haß, Rachbegierde &c.

1) „Wer seinen Mund bewahret, bewahrt seine Seele: wer aber unbedachtsam im Reden ist, dem wird es übel gehen.“ Spr. 13, 3. 2) „Wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“ Matth. 12, 34.

190. Wie kann man sich gegen das achte Gebot mit Gedanken versündigen?

1) Durch falschen Argwohn, wenn man nämlich ohne hinreichenden Grund vom Nächsten Böses muthmaßt; denn dadurch geschieht ihm Unrecht.

2) durch freventliches Urtheil, wenn man ihn ohne hinreichenden Grund für böse hält.

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.“ u. s. w. Matth. 7, 1

191. Sollen wir auch für unsere eigene Ehre sorgen?

Wir sollen dafür sorgen, aber nur durch erlaubte Mittel und allererst dadurch, daß wir einen frommen, rechtschaffenen Lebenswandel führen, und auch den Schein des Bösen meiden. Matth. 5, 16.

„Vermeidet jeden Schein des Bösen.“ 1. Theſſ. 5, 22.

192. Was sollen wir thun, wenn unsere Ehre von Verleumdern angegriffen wird?

Wenn die Ehre Gottes und die Erbauung unserer Mitmenschen es fordert, sollen wir uns auf eine erlaubte und bescheidene Weise vertheidigen; und, wenn dieß nicht hilft, die Schmähung nach dem Beispiele Christi geduldig ertragen.

„Wir befleißen uns des Guten nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen.“ 2. Kor. 8, 21. „Selig seid ihr, wenn ihr um des Namens Christi willen geschmähet werdet.“ 1. Petr. 4, 14. Beispiel des hl. Paulus. Apgsch. 22. u. s. f.

Tugendübung. Verabscheue das Lügen; rede nie lieblos von deinem Nächsten; verheimliche jedoch nicht seine Fehler denjenigen, welche dieselben bessern können.

Neuntes und zehntes Gebot Gottes.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Ochs, Esel, noch Alles was sein ist.“

193. Was verbietet Gott im neunten Gebote?

Er verbietet alle unkeuschen Gedanken und Begierden.

194. Sind unkeusche Gedanken und Begierden allezeit Sünde?

Die unfreiwilligen nicht; hat man aber an unkeuschen Gedanken oder Begierden ein freiwilliges Wohlgefallen, so begeht man eine schwere Sünde. Matth. 5, 28.

Diejenigen betrügen sich sehr, welche glauben, man sündige nur dann schwer mit unkeuschen Gedanken, wenn man den Willen oder Entschluß hat, das Böse wirklich zu thun.

195. Wie soll man unkeusche Gedanken und Begierden verhüten?

Man soll die bösen Gelegenheiten sorgfältig meiden, und in seinem ganzen Betragen, besonders in seinen Blicken, sittsam und eingezogen seyn.

„Wende dein Angesicht von einem eitlen Weibe ab, und blicke nicht nach fremder Schönheit.“ Sir. 9, 8. Ein unbehutsamer Blick stürzte David in die größten Sünden, und verursachte ihm viel Trübsal und Kummer.

196. Was verbietet Gott im zehnten Gebote?

Er verbietet die Begierde nach fremdem Eigenthum, und will, daß wir Jedem das Seinige gönnen, und mit dem Unsrigen zufrieden seyn sollen.

197. Warum schärft uns Gott durch eigene Gebote die Unterdrückung der bösen Begierden ein?

Weil die bösen Begierden das Herz verunreinigen, und, wofern wir sie nicht unterdrücken, auch zu bösen Thaten verleiten.

„Selig sind, die ein reines Herz haben.“ Matth. 5, 8.

198. Was sollen wir thun, wenn böse Gedanken oder Begierden uns anfechten?

Wir sollen Gott um seinen Beistand anrufen, und unsere Gedanken gleich auf etwas Anderes richten.

*199. Was sollen wir thun, wenn die Versuchung wider unsern Willen fortdauert?

Wir sollen nicht kleinmüthig werden, sondern ausharren im Widerstande, und wo möglich uns mit einer Beschäftigung zerstreuen; denn so lange man einer Versuchung widersteht, ist sie keine Sünde, sondern Gelegenheit, Verdienste für das ewige Leben zu erwerben.

„Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewährt worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat.“ Jak. 1, 12.

Tugendübung. Schlage die bösen Gedanken und Begierden immer schnell und ernstlich aus dem Sinn, indem du dich an den heiligen, allgegenwärtigen Gott, oder an die Höllenstrafe erinnerst.

Wo ich bin und was ich thu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.
Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Hölle stets vor Augen seyn,
Und flieh den Reiz der Lüste.
O denk: Was nützte mir die Welt,
Wenn ich zwar thät, was mir gefällt,
Doch ewig leiden müßte.

Von den fünf Geboten der Kirche.

200. Sind wir Christen außer den zehn Geboten Gottes auch noch andere Gebote zu halten schuldig?

Wir sind auch schuldig die fünf Gebote der Kirche zu halten.

201. Woher haben die Vorsteher der Kirche das Recht und die Gewalt, den Gläubigen Gebote zu geben?

Sie haben solche von Christo empfangen, da sie, als seine

Stellvertreter, die Gläubigen regieren, und in guter Zucht und Ordnung erhalten sollen.

202. **Haben sie kein weiteres Recht, als Gebote zu geben?**

Sie haben auch das Recht über die Beobachtung derselben zu wachen, und die Uebertreter zu strafen, z. B. ihnen die heiligen Sakramente zu entziehen, (Matth. 18, 18.) sie zuletzt aus der Kirche auszuschließen, und ihnen nach dem Tode das kirchliche Begräbniß zu versagen. 1. Kor. 5, 3—5.

203. **Dürfen wir die Gebote der Kirche als bloße Menschengebote ansehen?**

Wir sollen sie vielmehr als Gebote Christi ansehen, in dessen Auftrage und Namen sie von den Vorstehern der Kirche gegeben sind. Luk. 10, 16.

204. **Wozu gibt die Kirche Gebote?**

1) Um die göttlichen Gebote genauer zu erklären, und näher zu bestimmen, wie sie zu halten seien; 2) um uns zu einem gottseligen und bußfertigen Leben anzuhalten.

205. **Wie verpflichten uns die Gebote der Kirche?**

Sie verpflichten uns strenge, d. i. unter Verlust der Seligkeit; denn Christus sagt: „Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

206. **Wie heißen die fünf Gebote der Kirche?** *)

1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.
2) Du sollst an allen Sonn- und Feiertagen die heilige Messe ehrerbietig anhören.
3) Du sollst die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember und andere gebotene Fasttage halten, auch am Freitage und Samstage vom Fleischessen dich enthalten.
4) Du sollst jährlich wenigstens Einmal dem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das heilige Sakrament des Altars empfangen.
5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

---

*) In einigen Katechismen steht das Gebot von den verbotenen Zeiten nicht unter den fünf Hauptgeboten der Kirche, weil es nicht alle, sondern nur jene Christen angeht, die den Ehestand antreten wollen. In denselben lauten die Kirchengebote meistens folgendermaßen:
1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.
2) Du sollst alle Sonn- u. Feiertage die hl. Messe mit Andacht hören.
3) Du sollst die gebotenen Fasttage, wie auch den Unterschied der Speisen halten.
4) Du sollst zum wenigsten Einmal im Jahre deinem verordneten Priester oder mit dessen Erlaubniß einem andern deine Sünden beichten.
5) Du sollst das allerheiligste Sakrament des Altars zum wenigsten Einmal im Jahre, und zwar um die österliche Zeit empfangen.

Tugendübung. Nimm dir vor, die Gebote und Vorschriften der Kirche allezeit demüthig und gewissenhaft zu beobachten.

Erstes Gebot der Kirche.

„Du sollst die gebotenen Feiertage halten."

207. Was gebietet uns die Kirche in diesem Gebote?

Die Feiertage, welche sie zu Ehren unsers Herrn und seiner Heiligen eingesetzt hat, auf gleiche Weise wie den Sonntag zu heiligen.

Schon in den ältesten Zeiten hat die christliche Kirche Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Epiphanie oder das Dreikönigsfest 2c., so auch Feste der Mutter Gottes und der Heiligen zu feiern befohlen.

208. Wozu sind die Feste des Herrn eingesetzt?

1) Daß wir die gnadenreichen Geheimnisse beherzigen, welche an jenen Tagen vollbracht wurden, und dem Allerhöchsten dafür danken, 2) unsern Eifer in seinem Dienste erneuern, und 3) durch gottselige Uebungen uns würdig machen, neue Gnaden zu empfangen.

Nach dem Geiste der Kirche sollen wir uns alljährig das ganze Leben des göttlichen Erlösers auf Erden vergegenwärtigen, und es gleichsam mit ihm durchleben. In der Adventzeit sollen wir uns zur Ankunft Christi vorbereiten, in der Fasten Theil an seinem Leiden nehmen durch Buße und Abtödtung, zu Ostern geistiger Weise mit ihm auferstehen u. s. f. (Erklärung der einzelnen Feste und der kirchlichen Jahreszeiten.)

209. Wozu sind die Festtage der seligsten Jungfrau und der übrigen Heiligen eingesetzt?

1) Daß wir den Herrn loben für die Wohlthaten, welche er ihnen, und durch sie auch uns erwiesen hat; 2) daß wir ihre Tugendbeispiele und ihre Seligkeit im Himmel uns vor Augen stellen, und den Entschluß fassen, ihnen nachzufolgen; 3) daß wir sie um ihre Fürbitte bei Gott anrufen.

*210. Kann die Kirche Feiertage auch absetzen oder aufheben?

Wie sie die Vollmacht hat, Feiertage einzusetzen, so hat sie auch das Recht, dieselben wieder abzusetzen, zu verlegen, oder auf gewisse Orte zu beschränken, wenn Zeit und Umstände es fordern.

Die Lehre der Kirche ist und muß immer dieselbe seyn, weil sie von Gott gegeben ist; aber anders verhält es sich mit den Einrichtungen und Anordnungen, welche die Kirche im Verlaufe der Jahrhunderte macht, und wobei sie die Verschiedenheit der Zeiten und Orte zu beachten hat. Daher kann, unbeschadet der kirchlichen Einheit in der Lehre, eine Verschiedenheit in der Feier der Festtage statt finden.

Tugendübung. Bereite dich auf jedes Hauptfest des Jahres so vor, als wenn es das letzte deines Lebens wäre. Hüte dich, die Feiertage durch knechtliche Arbeit, durch Ausschweifungen oder sündhafte Lustbarkeiten zu entheiligen.

Zweites Gebot der Kirche.

„Du sollst an allen Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit gebührender Andacht hören.“

211. **Warum wird an Sonn- und Feiertagen hauptsächlich die Anhörung der heiligen Messe befohlen?**

Weil das heilige Meßopfer die unblutige Erneuerung des Opfers am Kreuze, und deßhalb die heiligste und heilsamste Gottesverehrung ist.

212. **Wie soll man der heiligen Messe beiwohnen?**

Mit aller möglichen Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Andacht, als wohnte man mit Maria und Johannes dem Kreuzesopfer des göttlichen Erlösers bei.

213. **Wie kann man sich hierin versündigen?**

1) Wenn man der heiligen Messe, besonders den Haupttheilen, in freiwilliger Zerstreuung beiwohnt; 2) wenn man statt zu beten, schläft, schwatzt, lacht, umhergafft, oder auf eine sonst ungebührliche Weise sich beträgt.

„Der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde.“ Hab. 2, 20.

214. **Wer ist verpflichtet, an Sonntagen und gebotenen Festtagen der heiligen Messe beizuwohnen?**

Alle Christen, welche den hinlänglichen Gebrauch der Vernunft (etwa um das siebente Jahr) erreicht haben, sofern nicht gegründete und wichtige Ursachen entschuldigen. Solche sind Krankheit, Krankenpflege, sehr große Entfernung von der Kirche besonders bei schlechtem Wetter, nöthige Aufsicht über Kinder, Haus, Heerde u. dgl.

215. **Welche Sünde ist es, die Messe zu versäumen?**

Wer an Sonn- oder gebotenen Feiertagen aus Nachläßigkeit oder ohne hinreichenden Grund die heilige Messe ganz oder einen wesentlichen Theil derselben versäumt, der macht sich einer schweren Sünde schuldig.

216. **Soll man auch an Werktagen der hl. Messe beiwohnen?**

Es ist heilsam, der heiligen Messe beizuwohnen, so oft man Zeit und Gelegenheit dazu hat.

217. **Ist man auch schuldig, der Predigt oder der Christenlehre beizuwohnen?**

Die Anhörung des göttlichen Wortes ist eine wesentliche Pflicht des Christen; und es ist Sünde, ja ein sehr schlimmes

Zeichen, wenn man dieselbe gar nicht oder nur nachläßig erfüllt: denn „wer aus Gott ist," sagt Jesus Christus, „der hört Gottes Wort; darum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seid." Joh. 8, 47.

In den ältesten Zeiten wurde gewöhnlich während der Messe nach dem Evangelium die Predigt gehalten; daher brauchte die Kirche, welche die Anhörung der heiligen Messe befiehlt, uns kein besonderes Gebot über Anhörung der Predigt zu geben.

*218. Gilt dieses auch für die Christen, welche wohl unterrichtet sind?

Es gilt für Alle: weil 1) das göttliche Wort ein für Alle höchst kräftiges, und von Gott selbst angeordnetes Heilsmittel ist; 2) weil es für Alle Bedürfniß ist, an die Glaubenswahrheiten wieder erinnert, und zum Guten ermahnt zu werden; 3) weil Alle schuldig sind, durch das Beispiel christlicher Frömmigkeit sich gegenseitig zu erbauen.

219. Wie soll der Christ das Wort Gottes anhören?

Er soll es 1) mit aller Aufmerksamkeit anhören, 2) wohl überlegen, auf sich anwenden und treu befolgen.

„Selig sind, die das Wort Gottes hören und es befolgen." Luk. 11, 28.

Tugendübung. Mache es dir zur Regel, an Sonn- und Feiertagen dem vor- und nachmittägigen Pfarrgottesdienste andächtig beizuwohnen.

Drittes Gebot der Kirche.

„Du sollst die vierzigtägige Fasten, die vier Quatember und andere gebotene Fasttage halten, auch am Freitage und Samstage vom Fleischessen dich enthalten."

220. Welches sind die gebotenen Fasten?

1) Die vierzigtägige Fasten, d. h. alle Tage von Aschermittwoch bis Ostern, mit Ausnahme der Sonntage;

2) die Quatember- oder vier Fronfasten, am Mittwoch, Freitag und Samstag, 1) nach dem dritten Sonntag der Adventzeit, 2) nach dem ersten Sonntag in der Fasten, 3) nach dem Pfingstsonntag, 4) nach dem Feste Kreuzerhöhung.

3) Die Vigilfasten, an den Tagen vor gewissen Festen.

Die vierzigtägige Fastenzeit ist angeordnet zur Nachahmung des vierzigtägigen Fastens Jesu, zum Andenken an sein bitteres Leiden und Sterben und zur würdigen Vorbereitung auf die heilige Osterfeier. Die Quatemberfasten sind angeordnet, um Gott für die in jedem Vierteljahre empfangenen Wohlthaten zu danken, um die Gläubigen zu jeder Jahreszeit an die Uebung der Buße zu mahnen, auch um von Gott würdige Priester zu erbitten, da in der Regel an solchen Tagen die heiligen Weihen ertheilt werden. Durch die Vigilfasten sollen wir uns zur würdigen Feier hoher Feste vorbereiten. — An manchen Orten sind die Vigilfasten großentheils aufgehoben, und dafür zwei Fasttage in jeder Woche der Adventzeit festgesetzt worden.

221. Wie soll man nach Vorschrift der Kirche an den gebotenen Tagen fasten?

Man soll sich von allen Fleischspeisen enthalten, und darf, außer der Einen Mahlzeit oder Sättigung um Mittag, des Abends nur noch etwas Weniges (eine Collation) genießen.

222. Wer ist schuldig auf diese Weise zu fasten?

Jeder Christ, der das einundzwanzigste Jahr zurückgelegt, keine schwere Arbeit zu verrichten hat, und es ohne merklichen Schaden seiner Gesundheit thun kann.

223. Wann ist die Enthaltung von Fleischspeisen geboten?

Die Enthaltung von Fleischspeisen ist geboten am Freitage und Samstage und an allen eigentlichen Fasttagen, auch an den Sonntagen der vierzigtägigen Fasten. (Am Weihnachtstage ist nie Enthaltung von Fleischspeisen geboten).

224. Wer ist zu dieser Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet?

Jeder Christ, welcher den Gebrauch der Vernunft (etwa das siebente Jahr) erreicht hat, ist zur Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet, wenn nicht Krankheit, Noth, allgemeine oder besondere Dispens entschuldigt.

In verschiedenen Bisthümern ist hierin eine große Milderung eingetreten, so daß an manchen Fast- und Abstinenztagen der Genuß des Fleisches Einmal oder auch öfters erlaubt ist. Jeder hat sich nach dem Gebrauche zu richten, der in seinem Bisthume von der geistlichen Obrigkeit gebilligt ist.

225. Ist die Uebertretung des Fasten- oder Abstinenzgebotes eine schwere Sünde?

Ja, sie ist eine schwere Sünde des Ungehorsams gegen die Kirche.

„Was zum Munde eingehet, verunreiniget zwar den Menschen nicht;“ aber der Ungehorsam, der aus dem Herzen kommt, verunreiniget den Menschen Matth. 15, 11. 18., wie der Sündenfall unserer ersten Eltern beweiset.

226. Warum gebietet die Kirche das Fasten?

Weil das Fasten Gott dem Herrn wohlgefällig und uns sehr heilsam ist.

227. Warum sagst du, daß das Fasten Gott wohlgefällig ist?

1) Weil Gott öfters das Fasten empfohlen, und wegen desselben Gnade und Barmherzigkeit erwiesen hat;[1]) 2) weil Jesus Christus, die Apostel und die Heiligen aller Zeiten gefastet haben;[2]) 3) weil das Fasten eine Demüthigung unseres Stolzes,[3]) und Bezähmung unserer sinnlichen Gelüste ist.

1) „Bekehret euch zu mir von eurem ganzen Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.“ Joel 2, 12. „Diese Gattung Teufel wird nicht anders ausge-

trieben, als durch Gebet und Fasten.“ Matth. 17, 20. Beispiele: 5. Mos. 9, 18. 19. Judith 4, 7—12. 2. Chr. 20, 3. u. s. w. 2) Matth. 4, 2. Apgsch. 13, 3. u. 14, 22. So Moses, Samuel, David, Daniel, Judith, Esther, die Machabäer, die Wittwe Anna u. s. f. 3) „Ich demüthigte meine Seele mit Fasten.“ Ps. 34, 13.

228. Wie ist uns das Fasten nützlich und heilsam?

Durch das Fasten

1) leisten wir Gott für die begangenen Sünden Genugthuung, und wenden so die verdiente Strafe von uns ab; (die Niniviten. Jon. 3).
2) erringen wir die Herrschaft über unsere Sinnlichkeit, und werden deßhalb gegen den Rückfall in die Sünde gestärkt;
3) wird uns die Uebung der Tugend und des Gebetes erleichtert, und erlangen wir um so sicherer Gottes Gnade und die ewige Seligkeit.

*229. Ist es nicht Aberglaube, sich von gewissen Speisen zu enthalten?

Es ist Aberglaube, wenn man sich von Speisen enthält, als wären sie von Natur böse und unrein, wie gewisse Irrlehrer behaupteten,[1]) aber keineswegs, wenn man es thut im Geiste des Gehorsames und der Buße, wie die katholische Kirche vorschreibt.[2])

1) Diese Irrlehre bekämpfte der heilige Paulus; 1. Tim. 4, 1—4. und auch die katholische Kirche hat sie allezeit bekämpft und verworfen. 2) Gott selbst untersagte den Juden gewisse Speisen, 3. Mos. 11, 2. rc. und die Apostel den ersten Christen. Apgsch. 15, 29. Johannes der Täufer aß nur Heuschrecken und wilden Honig. Eleazar und die Machabäischen Brüder wollten lieber den peinvollsten Tod dulden, als den gebotenen Unterschied der Speisen nicht beobachten.

230. Soll es uns an Fasttagen genug seyn, uns von Speisen zu enthalten?

Nein; wir sollen nach der Absicht der Kirche diese Tage im Geiste der Buße zubringen, und sie heiligen durch Gebet und Ausübung guter Werke. Js. 58, 6. 7.

Tugendübung. Achte das Fasten- und Abstinenzgebot als ein Gebot, welches dir Gott selbst durch die Kirche gegeben hat, und rechne es dir zur Ehre, dasselbe getreulich zu beobachten.

Viertes Gebot der Kirche.

„Du sollst jährlich wenigstens Einmal dem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das heilige Sakrament des Altars empfangen.“

231. Was muß man beobachten, um diesem Gebote genug zu thun?

Man muß 1) gültig bei einem hiezu bevollmächtigten Priester beichten, 2) die österliche Kommunion würdig empfangen, und

zwar in der Pfarrkirche, sofern nicht Unmöglichkeit oder eine allgemeine oder besondere Erlaubniß entschuldigt.

Ist Jemand durch Krankheit verhindert, die Kirche zu besuchen, so ist er verpflichtet, die österliche Kommunion zu Hause zu empfangen.

232. In welchem Alter muß man beichten und kommuniziren?

Sobald man verständig und unterrichtet genug ist, um diese heiligen Sakramente mit Nutzen zu empfangen; worüber der Seelsorger zu entscheiden hat.

*233. Warum hat die Kirche die heilige Kommunion für die Osterzeit angeordnet?

1) Weil Jesus Christus in dieser Zeit das heilige Abendmahl eingesetzt hat; 2) weil er in dieser Zeit gestorben und auferstanden ist, und auch wir deßhalb der Sünde absterben, und ein neues Leben führen sollen.

234. Soll es uns genug seyn, Einmal im Jahre die heil. Kommunion zu empfangen?

Nein; es ist die Absicht und der sehnlichste Wunsch der heiligen Kirche, daß wir recht oft uns dieser unaussprechlichen Gnade theilhaftig machen.

Beispiel der ersten Christen. Apgsch. 2.

*235. Warum befiehlt uns denn die Kirche nicht öfter zu kommuniziren?

1) Weil die Liebe zu Gott und die Sorge für das Seelenheil uns hiezu schon genugsam antreiben soll; 2) weil die Kirche nur verordnen wollte, was jeder Christ zum allerwenigsten thun muß, wenn er nicht aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen werden will.

Tugendübung. Mache es dir zum Gesetze, jeden Monat wenigstens Einmal zur Beicht und zur heiligen Kommunion zu gehen.

(Von dem Gebote der Kirche, zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit zu halten, S. Sakrament der Ehe. S. 193. Fr. 323.)

Von Uebertretung der Gebote.

§. 1. Von der Sünde überhaupt.

236. Was ist die Sünde?

Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

237. Auf wie vielerlei Weise kann man sich versündigen?

1) Mit Gedanken und Begierden, 2) mit Worten, 3) mit Werken, 4) mit Unterlassung des Guten, das man zu thun schuldig ist.

238. Sind alle Sünden gleich groß?

Nein; es gibt schwere oder Todsünden, und geringere oder läßliche Sünden.

Einige Sünden werden in der Schrift mit Splittern, andere mit Balken verglichen; Matth. 7, 3. und auch vom Gerechten steht geschrieben, „daß er siebenmal fällt.“ Spr. 24, 16.

239. Wann begeht man eine Todsünde?

Man begeht eine Todsünde, wenn man das göttliche Gesetz in einer wichtigen Sache freiwillig übertritt.

240. Warum heißt eine solche Sünde Todsünde?

Weil sie der Seele das geistliche Leben, d. h. die heiligmachende Gnade raubt, und selbe des ewigen Todes oder der Verdammniß schuldig macht.

„Die Sünde, wenn sie vollbracht ist, gebiert den Tod.“ Jak. 1, 15. „Du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt.“ Offb. 3, 1.

241. Wann begeht man eine läßliche Sünde?

Man begeht eine läßliche Sünde, wenn man das göttliche Gesetz in einer geringen Sache, oder nicht ganz freiwillig übertritt.

242. Wann ist die Uebertretung nicht ganz freiwillig?

Wenn von Seite des Verstandes die genugsame Erkenntniß des Bösen, oder von Seite des Willens die volle Zustimmung oder Einwilligung fehlt.

243. Warum heißt eine solche Sünde läßlich?

Weil die Nachlassung derselben auch ohne Beicht, wiewohl nicht ohne Reue, erlangt wird.

244. Was sollst du von der Sünde halten?

Daß sie das größte Uebel, und darum mehr als alle Uebel der Welt zu fürchten ist.

„Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und sündigen wider meinen Gott"! 1. Mos. 39, 9.

245. Warum ist die Sünde ein so großes Uebel?

Weil Gott beleidigen 1) die größte Bosheit ist, 2) uns den größten Schaden bringt.

246. Worin liegt die Bosheit einer schweren Beleidigung Gottes?

Sie liegt darin, daß sich der Mensch von Gott, seinem Schöpfer und Erlöser, lossagt, und ihm, dem höchsten Herrn, nicht mehr gehorchen, ihn, seinen besten Vater und größten Wohlthäter, nicht mehr lieben, sondern vielmehr ein Knecht der Sünde und des Teufels seyn will.

„Du hast mein Joch abgeworfen, und gesagt: Ich will nicht dienen." Jer. 2, 20. „Höret ihr Himmel, und Erde merke auf, denn der Herr redet: Söhne habe ich erzogen und erhöhet; sie aber haben mich verachtet." Js. 1, 2.

247. Können wir die ganze Bosheit einer Beleidigung Gottes begreifen?

Wir können dieß nicht, weil wir nicht begreifen, wie unendlich groß und gütig Gott der Herr ist, der durch die Sünde beleidigt wird.

248. Woraus erkennen wir am besten, wie böse und strafwürdig eine Beleidigung Gottes ist?

1) Aus der schweren Strafe, welche die bösen Engel und unsere Stammeltern mit ihrer ganzen Nachkommenschaft durch eine einzige Sünde sich zuzogen; 2) aus der ewigen Strafe der Hölle, welche jede Todsünde verdient; 3) aus dem so bittern Leiden und Sterben, welches der eingeborne Sohn Gottes unserer Sünden wegen erduldete.

249. Ist auch die läßliche Sünde eine Beleidigung Gottes?

Allerdings beleidiget auch sie Gott, den höchsten Herrn und besten Vater, weßwegen wir auch die läßliche Sünde über Alles hassen und fliehen sollen.

250. Welche Schaden bringt uns die Todsünde?

Die Todsünde 1) schändet an uns das Ebenbild Gottes, 2) raubt uns seine Gnade und Freundschaft, die Ruhe des Gewissens, alle Verdienste und das Erbrecht zum Himmel; 3) zieht uns den Zorn und die Strafgerichte des Allerhöchsten und endlich die ewige Verdammniß zu.

„Alle, die Sünde und Unrecht thun, sind Feinde ihrer Seele.“ Tob. 12, 10. „Die Sünde macht elend die Völker.“ Spr. 14, 34. Bsp: Kain, Aman, Antiochus, Judas. Gleichniß vom verlornen Sohn, reichen Prasser.

251. Welchen Schaden bringt uns die läßliche Sünde?

Die läßliche Sünde 1) schwächt in uns die Liebe Gottes, 2) beraubt uns vieler Gnaden, Tröstungen und Verdienste für den Himmel, 3) zieht uns zeitliche Strafe in diesem oder im andern Leben zu, 4) verleitet nach und nach zu schweren Sünden; denn „wer im Kleinen untreu ist, der ist auch untreu im Großen.“ Luk. 16, 10.

Tugendübung. „Mein Sohn, alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen.... Zwar führen wir ein armes Leben; aber wir haben viele Güter, wenn wir Gott fürchten, und alle Sünden meiden und Gutes thun.“ Tob. 4, 6. 23.

§. 2. Von den verschiedenen Gattungen der Sünden.

252. Was gibt es noch für besondere Gattungen von Sünden?

1) Die 7 Hauptsünden, 2) die 6 Sünden wider den heiligen Geist, 3) die 4 himmelschreienden Sünden, 4) die 9 fremden Sünden.

253. Welches sind die sieben Hauptsünden?

1) Hoffart, 2) Geiz, 3) Unkeuschheit, 4) Neid, 5) Unmäßigkeit im Essen und Trinken, 6) Zorn, 7) Trägheit.

254. Sind diese Sünden immer schwer?

Sie sind schwer, so oft durch sie eine schwere Pflicht verletzt wird, sei es gegen Gott oder den Nächsten oder auch gegen die Achtung und Liebe, die wir als Menschen und Christen uns selber schuldig sind.

255. Warum werden sie Hauptsünden genannt?

Weil aus ihnen, wie aus eben so vielen Hauptquellen, die andern Sünden entspringen.

256. Was ist Hoffart?

Hoffart ist eine unordentliche, übertriebene Hochschätzung seiner selbst.

Aus der Hoffart entspringen vornemlich Eitelkeit, Ehrgeiz, Gleißnerei, Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen Vorgesetzte, Kälte und Härte gegen Untergebene, Herrschsucht, Zank und Streit, Undank, Mißgunst, Grausamkeit, Unglaube und Ketzerei, Haß Gottes. — Beisp.: Lucifer, Nabuchodonosor, Holofernes, Aman, Herodes, der Pharisäer u. s. w. „Die Hoffart ist vor Gott und den Menschen verhaßt. Sie ist der Anfang aller Sünde; wer darin verharret, wird mit Fluch überhäuft, und zuletzt gestürzt.“ Sir. 10, 7. 15.

257. Was ist Geiz?

Geiz ist eine unordentliche Begierde, zeitliche Güter zu erlangen und die erlangten zu behalten.

Der Geiz verleitet zu übertriebener Sorge für das Zeitliche, zu Hartherzigkeit, Lüge, Meineid, Diebstahl, Betrug, Wucher, Simonie, Verrätherei, Schatzgräberei, zu Mord und Todschlag. — Beisp.: Achan, Achab, Giezi, Judas, Ananias und Saphira. Der heilige Paulus nennt den Geiz „die Wurzel aller Uebel." „Die reich werden wollen (sagt er), fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels, und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen." 1. Tim. 6, 9. So auch Sir. 10, 9. 10.

258. Was ist Unkeuschheit?

Unkeuschheit ist ein unbezähmter, thierischer Hang nach fleischlichen Lüsten.

Aus der Unkeuschheit entsteht Unlust am Gebete und an allem Guten, Vergnügungs- und Zerstreuungssucht, Vernachläßigung der Berufspflichten, Gefallsucht, Gefühllosigkeit und Grausamkeit, alle Gattungen schamloser Ausschweifungen und unnatürlicher Laster, Verführung der Unschuld, falsche Versprechungen und Eidschwüre, Diebstahl, Zerstörung der Gesundheit und des häuslichen Glückes, Feindschaft, Zweikampf, Selbstmord, auch Gotteslängnung, Sakrilegien, Teufelsdienst, Wahnsinn und Verzweiflung (S. das 6te Gebot Gottes.)

259. Was ist Neid?

Neid ist eine Betrübniß über das Glück oder die Vorzüge des Nächsten, womit die Freude an seinem Unglück oder die Schadenfreude verbunden ist.

Der Neid erzeugt Undankbarkeit und Murren wider Gott, Gotteslästerung, Verblendung, Ohrenbläserei und Verleumdung, Haß, Rachgierde, List und Tücke, Verfolgungssucht und Mord. — Beisp.: Der Teufel, Kain, die Brüder Joseph's, Saul, die Pharisäer. „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen: und die ihm angehören, ahmen ihm nach." Weish. 2, 24. 25.

260. Was ist Unmäßigkeit im Essen und Trinken?

Eine unordentliche, unbezähmte Begierde nach Speise und Trank.

Daher Naschhaftigkeit, Verschwendung, Müssiggang, Trunkenheit, Zerstörung des häuslichen Friedens und Wohlstandes, unehrbare Scherze und Possen, Liederlichkeit, Ehebruch, Unzucht, Unbußfertigkeit, so auch Fluchen, Schimpfen, Schlagen und Morden. — Beisp.: Der reiche Prasser, der König Balthasar. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa niedergedrückt werden durch Völlerei, Trunkenheit; und jener Tag (des Gerichtes) euch nicht plötzlich überrasche." Luk. 21, 34. „Ihr (der Unmäßigen) Gott ist der Bauch." Ph. 3, 19.

261. Was ist Zorn?

Zorn ist eine unordentliche Aufwallung des Gemüthes über vermeintliches oder wirkliches Unrecht, und Begierde sich zu rächen.

Der Zorn verleitet zu Haß, Feindschaft, Streit, zu Fluchen, Lästern, Schimpfen und zu allen Sünden und Lastern gegen das fünfte Gebot Gottes. — Beisp.: Esau will im Zorne seinen Bruder Jakob tödten, Absolon tödtet seinen Bruder Amnon. „Alle Bitterkeit, und Grimm und Zorn, und Geschrei und Lästerung werde weggeschafft aus euch sammt aller Bosheit." Eph. 4, 31.

262. Worin besteht die Trägheit?

Darin, daß wir dem natürlichen Widerwillen gegen Mühe und Anstrengung nachgeben, und so unsere Pflichten vernachläßigen.

263. Welche Gattung von Trägheit wird von Gott besonders verabscheut?

Die Lauigkeit oder die Trägheit in dem, was den Dienst Gottes oder unser Seelenheil betrifft. Darum spricht Gott: „O daß du kalt wärest oder warm! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Off. 3, 16.

Aus der Trägheit überhaupt entspringt Versäumniß seiner Standespflichten, Zerrüttung des Vermögens, Lüge, Betrug, Verweichlichung und sehr viele Sünden gegen das sechste und siebente Gebot. „Der Müssiggang lehrt viel Böses.“ Sir. 33, 29. „Geh hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege, und lerne Weisheit.“ Spr. 6, 6. — Aus der geistlichen Trägheit oder Lauigkeit entsteht Abscheu vor allen Religionsübungen, Verachtung des göttlichen Wortes und aller Gnadenmittel, Erbitterung gegen heilsame Ermahnung, Weltliebe, Kleinmuth, Unbußfertigkeit, Unglaube, Verzweiflung. — Beisp.: Der faule Knecht, die thörichten Jungfrauen. Matth. 25.

264. Welchen Nutzen sollen wir aus der Lehre von den Hauptsünden ziehen?

Daß wir sie als die Quellen aller Uebel sorgfältigst meiden, und mit allem Ernste uns bestreben, die entgegengesetzten Tugenden zu erwerben.

Tugendübung. Mache jeden Morgen beim Aufstehen den Vorsatz, dich den Tag hindurch besonders vor deinem Hauptfehler sorgsam zu hüten. Erforsche Abends dein Gewissen darüber: hast du gefehlt, so bereue es, und nimm dir vor, es nächstens zu beichten.

Fortsetzung von den verschiedenen Gattungen der Sünden.

265. Welches sind die sechs Sünden wider den heiligen Geist?

1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2) an der Gnade Gottes verzweifeln; 3) der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4) seinen Nächsten um der göttlichen Gnade willen beneiden; 5) gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Beisp.: Kain, Pharao, die Pharisäer, Elymas der Zauberer. Apgsch. 13.

266. Warum heißen sie Sünden wider den heiligen Geist?

Weil man durch dieselben dem heiligen Geiste ganz besonders widerstrebt, indem man seine Gnade mit Wissen und Willen verachtet, zurückstößt oder mißbraucht.

„Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem heil. Geiste, wie euere Väter, so auch ihr.“ Apgsch. 7, 51.

267. Warum sollen wir diese Sünden besonders meiden?

Weil sie der göttlichen Gnade das Herz verschließen, und deßhalb die Bekehrung verhindern oder sehr erschweren.

Von diesen Sünden sagt Christus, „daß sie weder in dieser, noch in der künftigen Welt vergeben werden;" Matth. 12, 32. d. h. daß sie fast nie vergeben werden, weil fast nie wahre Buße darüber gewirket wird.

268. Welche Sünden heißen himmelschreiende?

Folgende vier: 1) Der vorsätzliche Todtschlag, 2) die Sünde der Sodomiten, 3) die Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen, 4) die Vorenthaltung oder Entziehung des Tag- oder Arbeitslohnes.

1) „Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde." 1. Mos. 4, 10. 2) „Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden. Wir wollen diesen Ort vertilgen, weil sein Geschrei ist groß geworden vor dem Herrn." 1. Mos. 18, 20. u. 19, 13. 3) „Fließen nicht die Thränen der Wittwe die Wangen herab, schreiet sie nicht wider den, der sie ihr auspreßt? Von ihren Wangen steigen sie bis zum Himmel empor." Sir. 35. 18, 19. 4) „Siehe! der Lohn der Arbeiter, welcher von euch vorenthalten worden, schreiet, und ihr Geschrei ist zu den Ohren des Herrn der Heerschaaren gekommen." Jak. 5, 4.

269. Warum werden sie die himmelschreienden genannt?

Weil sie durch ihre entsetzliche Bosheit gleichsam um Rache schreien, und die göttliche Gerechtigkeit zur Strafe auffordern.

270. Welches sind die fremden Sünden?

Folgende neun: 1) Zur Sünde rathen; 2) Andere sündigen heißen; 3) in Anderer Sünde einwilligen; 4) Andere zur Sünde reizen; 5) ihre Sünde loben; 6) zur Sünde stillschweigen;[1]) 7) dieselbe nicht strafen;[2]) 8) des fremden Gutes sich theilhaftig machen; 9) Anderer Sünde vertheidigen.

1) Nämlich: da man des Anderen Sünde verhindern könnte und sollte entweder durch liebreiches Zureden, oder durch Anzeige bei Eltern, Seelsorgern u. s. w. „Wenn du es dem Gottlosen nicht verkündigst, daß er von seinen bösen Wegen sich bekehre, so wird derselbe Gottlose in seiner Missethat sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern." Ez. 3, 18. 2) Da man es doch könnte und dazu verpflichtet ist. So sündigte Heli; „weil er wußte, daß seine Söhne Schändliches thaten, und sie nicht strafte." 1. Kön. 3, 13.

271. Warum werden sie fremde Sünden genannt?

Weil sie zwar von Andern begangen, aber auch uns, als Mitschuldigen, zugerechnet werden.

Tugendübung. Nimm heilsame Ermahnungen immer willig und dankbar an. Mache dich niemals fremder Sünden theilhaftig; suche sie vielmehr nach Kräften zu verhindern, und sage nicht, wenn du sie deßhalb anzeigen sollst: „Ich mag Andere nicht verklagen; ich hätte es auch nicht gern." Hättest du es denn nicht gern, wenn man dir das Messer, womit du im Begriffe wärest, dich zu tödten, aus den Händen risse?

Von der Tugend und der christlichen Vollkommenheit.

272. Thun wir schon genug, wenn wir uns vor Sünden und Lastern hüten?

Nein: wir sollen immer besser und tugendhafter werden, und ernstlich nach christlicher Vollkommenheit streben.

„Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger.“ Off. 22, 11.

§. 1. Von der Tugend.

273. Was ist die Tugend?

Die Tugend überhaupt ist die Fertigkeit das Gute zu wollen und zu thun.

274. Was ist insbesondere die christliche Tugend?

Die christliche Tugend ist die Fertigkeit das Gute zu wollen und zu thun, wie es dem Gesetze Jesu Christi gemäß, und des ewigen Lebens würdig ist.

275. Wie wird die christliche Tugend eingetheilt?

1) In eingegossene und erworbene, 2) in göttliche und sittliche Tugend.

276. Was ist eingegossene Tugend?

Eingegossen heißt die Tugend, in wiefern sie eine göttliche Gabe ist, die der Mensch in der Taufe empfängt, und ihn zu übernatürlichen Tugendübungen fähig und geneigt macht.

277. Welche Tugenden werden der Seele zunächst eingegossen?

Glaube, Hoffnung und Liebe.

278. Was ist erworbene Tugend?

Erworben heißt die Tugend, inwiefern sie eine Fertigkeit ist, die sich der Mensch durch oft wiederholte Tugendübungen erwirbt.

279. Sind wir auch schuldig, uns die Tugend zu erwerben?

Ja; denn nur Jener ist wirklich tugendhaft, der sich die Tugend durch beharrliche Uebung und Selbstüberwindung mit Gottes Hilfe erworben hat.

280. Welche heißen göttliche, und welche sittliche Tugenden?

Glaube, Hoffnung und Liebe heißen göttliche Tugenden, weil sie sich zunächst auf Gott beziehen, die andern heißen alle sittliche Tugenden, weil sie unsere Sitten nach Gottes Gesetz anordnen.

281. Wann sollen wir die göttlichen Tugenden erwecken?

Oefters im Leben; besonders 1) in schweren Versuchungen gegen diese Tugenden, 2) beim Empfange der heiligen Sakramente, 3) in Lebensgefahr und auf dem Todbette.

282. Wie kann man Glaube, Hoffnung und Liebe erwecken?

O mein Gott! ich glaube festiglich alles, was du uns durch deine heilige, katholische Kirche zu glauben lehrest, weil du, die ewige, unfehlbare Wahrheit solches geoffenbaret hast.

O mein Gott! ich hoffe durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi von dir zu erlangen die ewige Seligkeit und was dazu notwendig und nützlich ist; weil du, allmächtiger, gütiger und getreuer Gott, solches versprochen hast.

O mein Gott! ich liebe dich von ganzem Herzen und über Alles, weil du mein bester Vater und das höchste, liebenswürdigste Gut bist. Deinetwegen liebe ich auch meinen Nächsten, Freund oder Feind, wie mich selber. Amen.

283. Welche sind unter den sittlichen Tugenden die vier Grund- oder Haupttugenden?

1) Klugheit, 2) Mäßigung, 3) Gerechtigkeit, 4) Starkmuth. Weish. 8, 7.

284. Warum heißen sie Grund- oder Haupttugenden?

Weil sie gleichsam die Grundpfeiler der übrigen Tugenden sind; denn wahre Tugend besteht nur mit Klugheit, Mäßigung, Gerechtigkeit und Starkmuth.

*285. Warum besteht wahre Tugend nur mit Klugheit und Gerechtigkeit?

Sie besteht 1) nur mit Klugheit, weil sie um das Gute auszuführen, nicht unbesonnen handelt, sondern allezeit die tauglichsten Mittel wählt;

2) mit Gerechtigkeit, weil sie nicht klug ist, um Andere zu bevortheilen, sondern Jedem gibt und läßt, was ihm gebührt.

*286. Warum besteht wahre Tugend nur mit Mäßigung und Starkmuth?

Sie besteht 1) nur mit Mäßigung, weil sie nie vermessen ist, sondern allezeit das rechte Maß hält;

2) mit Starkmuth, weil ihre Mäßigung nicht Feigheit, sondern mit Muth und Kraft verbunden ist, um alle Hindernisse zu überwinden.

287. Welche Tugenden sind den Hauptsünden entgegengesetzt?

1) Die Demuth, 2) die Freigebigkeit, 3) die Keuschheit, 4) die wohlwollende Liebe, 5) die Mäßigkeit, 6) die Sanftmuth, 7) der Eifer im Guten.

288. Worin besteht die Demuth?

Darin, daß wir in Anerkennung unserer Schwäche und Sündhaftigkeit alles Gute Gott zuschreiben, uns selbst aber für gering achten.

Beisp.: Abraham, 1. Mos. 18, 27. Der Zöllner, Luk. 18. 13. Der heil. Apostel Paulus. 1. Kor. 15, 8. 9. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen." Matth. 18, 3.

289. Worin besteht die Tugend der Freigebigkeit?

In der Bereitwilligkeit mit seinem Vermögen den Hilfbedürftigen beizustehen, oder zu andern löblichen Zwecken beizutragen.

Beisp.: Salomon, 3. Kön. 5, 5—8. Tobias, 1, 19. 20. die ersten Christen. Apgsch. 2, 46. „Gebet, so wird euch gegeben werden." Luk. 6, 38

290. Worin die Tugend der Keuschheit?

In der Bezähmung aller sündhaften Lüste und Begierden, welche den Menschen besonders erniedrigen, und die heil. Schamhaftigkeit verletzen.

Beisp.: Joseph, Susanna und vor Allen die heilige Jungfrau Maria. „Die aber, welche Christo angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt sammt den Lastern und Gelüsten." Gal 5, 24.

291. Worin die wohlwollende Liebe?

Darin, daß wir allen Menschen Gutes gönnen, und an Freud und Leid des Nächsten aufrichtig Theil nehmen.

Beisp.: S. das Buch Ruth und Tobias. „Liebet einander mit wahrhaft brüderlicher Liebe. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden." Röm. 12, 10. 15.

292. Worin die Mäßigkeit?

In der Beherrschung unserer selbst, insbesondere unserer Gaumenlust, oder unserer Gier nach Speis und Trank.

Beisp.: Daniel, Ananias, Misael und Azarias, Dan. 1. Johannes der Täufer. Matth. 3, 4. „Lasset uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen." Röm. 13, 13.

293. Worin die Sanftmuth?

In der Unterdrückung aller Rachbegierde und aller Regung von ungerechtem Zorn und Unwillen.

Beisp.: David, 1. Kön. 24 u. 26. Stephanus. Apgsch. 7, 58. „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen." Matth. 11, 29.

294. Worin der Eifer im Guten?

Darin, daß wir willig und freudig Gott dienen, seine Ehre nach Kräften befördern, und alle unsere Pflichten getreu erfüllen.

Beisp.: Matthathias, 1. Mach. 2. der heil. Apostel Paulus. Phil. 3, 13. 14. „Seid nicht träge im Eifer: seid inbrünstig im Geiste; dienet dem Herrn." Röm. 12, 11.

295. Soll es uns schon genug seyn, wenn wir einen gewissen Grad von Tugend erreicht haben?

Wir sollen immer nach höherer Tugend, d. h. nach der christlichen Vollkommenheit streben.

Tugendübung. Wahre Tugend wird nur durch beharrlichen Kampf errungen. Darum kämpfe getreu bis in den Tod, und Gott wird dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.

§. 2. Von der christlichen Vollkommenheit.

296. Worin besteht die christliche Vollkommenheit?

Die christliche Vollkommenheit besteht darin, daß wir frei von unordentlicher Welt- und Selbstliebe, in Allem und über Alles Gott lieben.

297. Warum sollen wir nach der Vollkommenheit streben?

1) Weil unser Herr und Heiland zu Allen sagt: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist;" Matth. 5, 48.

2) weil wir Gott aus unserm ganzen Herzen, und aus ganzer Seele, ganzem Gemüthe, und aus allen unseren Kräften lieben sollen;

3) weil wir um so glückseliger im Himmel seyn werden, je heiliger unser Leben auf Erden ist;

4) weil wir leicht in schwere Sünden und endlich in's ewige Verderben gerathen, wenn wir uns nicht stets befleißen, im Guten zuzunehmen. Matth. 25, 29.

298. Welches ist der Weg zur Vollkommenheit?

Die Nachfolge Jesu Christi.

Jesus sprach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Joh. 14, 6.

299. Welche besondere Mittel hat Christus zur Erlangung der Vollkommenheit angerathen?

Vorzüglich diejenigen, welche wir die evangelischen Räthe nennen.

300. Welches sind die evangelischen Räthe?

1) Die freiwillige Armuth, 2) die stete Keuschheit, 3) der vollkommene Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

301. Was ist die freiwillige Armuth?

Sie ist die Verzichtleistung auf den Besitz zeitlicher Güter, um desto ungestörter nach den ewigen zu trachten, und Christo dem Herrn ähnlicher zu werden.

„Willst du vollkommen seyn, so geh' hin, und verkauf Alles was du hast, und gib es den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, und folge mir nach." Matth. 19, 21.

302. Was ist die stete Keuschheit?

Die freiwillige, lebenslängliche Enthaltung nicht nur von allem, was der Reinigkeit zuwider ist, sondern auch von der Ehe, um einzig für Gott und seinen heiligen Dienst in jungfräulicher Reinheit zu leben.

S. Matth. 19, 10—12. „Was die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn, einen Rath aber gebe ich . . . . Wer seine Tochter verheirathet, thut wohl, wer sie aber nicht verheirathet, thut besser." 1. Kor. 7, 25. 38. „Wenn Jemand sagt, der Ehestand müsse dem Stande der Jungfrauschaft vorgezogen werden, und es sei nicht besser und gottseliger in der Jungfrauschaft zu verbleiben, als sich durch die Ehe zu verbinden, der sei im Banne." Conc. v. Tr. S. 24. C. 10.

303. Was ist der vollkommene Gehorsam?

Die gänzliche Verläugnung des eigenen Willens, um einzig den göttlichen Willen, der uns durch den Willen der Obern angedeutet wird, zu vollziehen. Matth. 16, 24.

*304. Warum sind die evangelischen Räthe vorzügliche Mittel zur Vollkommenheit?

1) Weil durch sie die Haupthindernisse, welche der Vollkommenheit entgegen stehen, gehoben werden: nämlich die Liebe zu den irdischen Gütern, die Liebe zu den sinnlichen Lüsten und die Liebe zur Unabhängigkeit; 2) weil durch sie der Mensch alles, was er hat und ist, Gott dem Herrn zum Opfer bringt: die äußern Güter durch das Gelübde der Armuth, den Leib durch das Gelübde der Keuschheit, und die Seele durch das Gelübde des Gehorsams.

Von den evangelischen Räthen gilt übrigens der Ausspruch des göttlichen Heilandes: „Nicht alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist." Matth. 19, 11.

305. Wer ist verbunden, die evangelischen Räthe zu beobachten?

Die Ordenspersonen und Alle, welche sich durch ein Gelübde dazu verbunden haben.

Auch die Weltgeistlichen verpflichten sich beim Empfange der höhern Weihen zur ewigen Keuschheit, um sich vollkommen und ungetheilt dem Dienste Gottes und des Nächsten widmen zu können. „Wer kein Weib hat, sorgt nur für das, was des Herrn ist, wie er Gott gefallen möge. Wer aber ein Weib hat, sorgt für das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefallen möge, und er ist getheilt." 1. Kor. 7, 32. 33.

306. Kann man auch im weltlichen Stande ein vollkommenes Leben führen?

Ja, wenn man nicht nach dem Geiste und den Grundsätzen der Welt, sondern nach dem Geiste Christi und den Grundsätzen des Evangeliums lebt.

„Wer Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Feind Gottes.“ Jak. 4, 4. „Wenn Jemand den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.“ Röm. 8, 9.

307. Widerspricht denn der Geist der Welt dem Geiste Christi?

Allerdings, wie wir es deutlich aus den Aussprüchen Jesu ersehen, welche die acht Seligkeiten heißen.

308. Wie lauten die acht Seligkeiten?

1) „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Matth. 5, 3—10.

*309. Wie zeigt sich in den acht Seligkeiten der Widerspruch zwischen dem Geiste Christi und dem Geiste der Welt?

Hauptsächlich dadurch, daß die Welt uns Reichthum, Ruhm, Ehre und sinnliche Freuden, als die Quelle der Glückseligkeit anpreist, Christus aber in den acht Seligkeiten uns lehrt, unsere Seligkeit in Gott und seinem heiligen Dienste zu suchen, und deßhalb Armuth, Verfolgung und jegliche Drangsal willig und freudig zu ertragen.

310. Welche Mittel müssen wir Alle anwenden, um zur Vollkommenheit zu gelangen?

1) Emsiges Gebet, fleißiges Anhören des göttlichen Wortes und öftern Empfang der heiligen Sakramente; 2) standhafte Uebung in Verläugnung unserer selbst; 3) besondere Wachsamkeit, daß wir unsere tägliche Handlungen im Stande der Gnade und auf eine gottgefällige Weise verrichten.

1) „Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete.“ Apgsch. 2, 42. 2) „Wenn mir Jemand nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“ Matth. 16. 24. 3) „Möget ihr essen oder trinken, oder etwas Anderes thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.“ 1. Kor. 10, 31.

311. Worin besteht die Uebung der Selbstverläugnung?

Daß wir uns manches versagen, was uns lieb und angenehm ist, und auch in erlaubten Dingen uns Abbruch thun, damit wir uns von unerlaubten um so leichter enthalten.

312. Wie können wir am leichtesten unsere tägliche Handlungen auf eine gottgefällige Weise verrichten?

Wenn wir uns vorstellen, wie Jesus Christus dieselben verrichtet hat, und uns befleißen, ihm aus Liebe nachzuahmen

313. Wie soll ein guter Christ den Tag auf eine gottgefällige Weise anfangen?

Er soll gleich beim Erwachen sein Gemüth zu Gott erheben, sich sittsam ankleiden, Weihwasser nehmen, vor einem Kruzifixe niederknieen, und andächtig sein Morgengebet verrichten.

314. Durch welche Andachtsübungen pflegt er den Tag zu heiligen?

Wofern es seine Standespflichten zulassen, wohnt er täglich der heiligen Messe bei, stellt eine geistliche Lesung oder eine fromme Betrachtung an, besucht das heiligste Altarssakrament, betet den Rosenkranz u. dgl.

315. Wie soll man seine tägliche Arbeit verrichten?

Emsig, geduldig und in der Absicht Gott zu gefallen. Darum soll man am Anfange eine gute Meinung erwecken, und wenn die Arbeit lange dauert, sie einigemal erneuern.

316. Wie soll man seine Mahlzeit halten?

Man soll vor und nach derselben mit gefaltenen Händen das Tischgebet verrichten, und während derselben Mäßigkeit und christlichen Anstand streng beobachten.

317. Darf man sich auch eine Erholung gestatten?

Ja; aber mit Mäßigung und Sittsamkeit, zur rechten Zeit und am rechten Orte. Auch soll man die Erholung heiligen durch eine gute Meinung und durch das Andenken an Gott.

318. Wie soll unser Umgang mit dem Nächsten beschaffen seyn?

Er soll 1) freundlich seyn, damit wir Niemanden beleidigen, 2) vorsichtig, damit wir nicht auf irgend eine Weise zum Bösen verführt werden.

319. Was soll man in der Widerwärtigkeit thun?

Man soll sich überzeugen, daß dieselbe von Gott kommt, sie Gott aufopfern, und ihn um die Gnade bitten, einen guten Gebrauch davon zu machen.

320. Wie soll man den Tag schließen?

Man soll knieend das Abendgebet verrichten, sich mit Weihwasser besprengen, und vor dem Einschlafen mit frommen Gedanken sich beschäftigen.

„Im Namen Jesus schlaf ich ein,
Gott! ewig, ewig bleib' ich dein."

321. Worin besteht das Abendgebet?

Daß man Gott für die empfangenen Wohlthaten danke, sein Gewissen erforsche, um Verzeihung seiner Sünden und um die Gnade bitte, während der Nacht vor jedem Unfall bewahrt zu werden.

Tugendübung. Befleiße dich, immer frömmer und tugendhafter zu werden, und beobachte nach Kräften die so eben angegebene Anleitung zu einem gottseligen Lebenswandel.

„Diene Gott, mein Sohn, mit vollkommenem Herzen und mit willigem Gemüthe; denn alle Herzen erforschet der Herr, und alle Gedanken der Seele versteht er. Wenn du ihn suchest, wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verlässest, wird er dich verwerfen in Ewigkeit." 1. Chron. 28, 9.

Drittes Hauptstück.

Von den Gnadenmitteln.

Von der Gnade überhaupt.

1. Ist es genug, um selig zu werden, daß wir glauben und die Gebote halten?

Um selig zu werden, müssen wir auch die Gnadenmittel gebrauchen, welche Gott verordnet hat; denn ohne seine Gnade können wir weder recht glauben, noch die Gebote treu halten.

2. Was verstehen wir in diesem Hauptstücke unter Gnade Gottes?

Unter Gnade Gottes verstehen wir nicht sowohl die leiblichen Wohlthaten Gottes, welche zwar an sich auch eine Gnade sind, sondern vielmehr die innern, übernatürlichen Gaben, welche uns Gott zum Heile unserer Seele ertheilt.

3. Wie vielerlei ist die Gnade?

Die Gnade ist zweierlei: die wirkliche und die heiligmachende Gnade.

4. Was ist wirkliche Gnade?

Die wirkliche Gnade ist diejenige, welche uns zum Guten antreibt, und in Vollbringung desselben unterstützt.

„Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen bewirket." Phil. 2, 13.

5. Was ist die heiligmachende Gnade?

Die heiligmachende Gnade ist diejenige, wodurch wir gerecht und heilig sind vor Gott, und die deßhalb so lange in uns verbleibt, als wir im Stande der Gerechtigkeit verharren. Sie wird auch Gnade der Rechtfertigung genannt.

Durch die heiligmachende Gnade kehrt Gott in unser Herz ein, laut der Worte Jesu: „Wenn mich Jemand liebt, so wird ihn mein Vater lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen." Joh. 14, 23. Durch sie werden wir wiedergeboren zu Kindern Gottes, und empfängt unsere Seele das übernatürliche Leben. „Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und sind." 1. Joh. 3, 1.

Die heiligmachende ist bleibend, die wirkliche vorübergehend; jene besitzt nur der Gerechte, diese bekommt jeder Mensch.

6. Wem haben wir alle göttlichen Gnaden zu verdanken?

Den unendlichen Verdiensten unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

§. 1. Von der wirklichen Gnade.

7. Was thut die wirkliche Gnade?

Die wirkliche Gnade erleuchtet unsern Verstand, und bewegt unsern Willen zum Guten.

„Gib mir Verstand, so will ich forschen in deinem Gesetz, und es beobachten von meinem ganzen Herzen. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen." u. s. w. Ps. 118, 34. 36.

8. Zwingt uns auch die Gnade zum Guten?

Nein; wir thun das Gute ganz freiwillig. Die göttliche Gnade regt und treibt uns nur dazu an, unterstützt und hilft uns.

9. Was müssen wir thun, damit uns die Gnade zum Heile gereiche?

Wir müssen ihr kein Hinderniß setzen, sondern mit derselben getreu mitwirken.

„Jerusalem, Jerusalem! wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt! Du aber hast nicht gewollt!" Matth. 23, 37. „Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget." 2. Kor. 6, 1. — Gott reicht uns seine rettende Hand; wollen wir wirklich gerettet werden, so müssen wir dieselbe ergreifen, und sie nicht zurückstoßen.

10. Ist die Gnade nothwendig zur Seligkeit?

Ohne die Gnade Gottes vermögen mir nicht einmal etwas wahrhaft Heilsames zu denken, viel weniger die Seligkeit zu erlangen.

„Nicht daß wir etwas von uns, als von uns zu denken vermögen, sondern unser Vermögen ist von Gott.“ 2. Kor. 3, 5.

11. Ist die Gnade auch nothwendig zu jedem guten Werke?

Ohne die wirkliche Gnade können wir weder ein heilsames Werk anfangen, noch fortsetzen, noch vollenden.

„Ohne mich könnet ihr nichts thun.“ Joh. 15. 5. Vgl. Phil. 2, 13.

12. Gibt Gott allen Menschen hinreichende Gnade?

Ja: denn „Gott will, daß alle Menschen selig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen.“ 1. Tim. 2, 4.

*13. Wie sucht Gott den Menschen für seine Gnade empfänglich zu machen?

Auf die mannigfachste Weise, durch Glück und Unglück, durch die Stimme eines Freundes, durch das Wort Gottes, durch gute Bücher, durch plötzliche Todesfälle, Krankheiten u. s. w. Darum sollen wir auf alle Warnungen und Führungen Gottes achten, und sie zu unserm Heile benützen.

Beisp.: Die drei Weisen, Matth. 2. Petrus, Luk. 5. die Samariterin, Joh. 4. Zachäus, Luk. 19. der Kämmerer der Königin von Aethiopien. Apgsch. 8. Jerusalem erkennt den Tag seiner Heimsuchung nicht. Luk. 19, 44.

Tugendübung. Bitte Gott täglich um seine Gnade, und hüte dich wohl, ihr dein Herz zu verschließen. „Siehe, ich stehe vor der Thüre, und klopfe an. So Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir.“ Off. 3, 20.

§. 2. Von der heiligmachenden Gnade oder Gnade der Rechtfertigung.

14. Was ist die Rechtfertigung des Sünders?

Die Rechtfertigung des Sünders ist dessen Uebergang vom Stande der Sünde oder Ungnade in den Stand der Gnade und der Freundschaft Gottes.

15. Was schließt also die Rechtfertigung in sich?

1) Die Reinigung von allen, wenigstens schweren Sünden, nebst der Nachlassung der ewigen Strafe, 2) die Heiligung und die Erneuerung des innern Menschen.

„Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertiget im Namen unsers Herrn Jesu Christi und im Geiste unsers Gottes.“ 1. Kor. 6, 11.

16. Kann der Sünder die Gnade der Rechtfertigung verdienen?

Nein: „Alle werden gerechtfertigt ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Jesu Christo ist.“ Röm. 3. 24.

17. Woher nimmt die Rechtfertigung ihren Anfang?

Von der zuvorkommenden wirklichen Gnade Gottes, welche den Sünder erleuchtet, und antreibt, daß er sich zu Gott wende.

18. Was muß der Sünder seiner Seits thun?

Er muß von der Gnade unterstützt, sich freiwillig zu Gott kehren, indem er Alles glaubt, was Gott geoffenbaret hat, und insbesondere, daß der Sünder durch Jesus Christus gerechtfertiget werde.

*19. Was folgt aus und nach dem Glauben?

1) Der Sünder wird von der Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit heilsam erschüttert; hofft aber von der göttlichen Barmherzigkeit Verzeihung zu erlangen.

2) Nun fängt er an Gott zu lieben; bereut seine Sünden, und faßt den Vorsatz, das Sakrament der Taufe oder der Buße zu empfangen, und ein neues, gottgefälliges Leben zu beginnen.

3) Durch diese Sakramente empfängt der Mensch die heiligmachende Gnade sammt den übernatürlichen Tugenden; und so wird er wirklich aus einem Ungerechten ein Gerechter, ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens. Conc. v. Tr. S. 6.

Gleichniß des verlornen Sohnes. Luk. 15. Bekehrung des heiligen Paulus. Apgsch. 9.

20. Wodurch wird also die Rechtfertigung eigentlich bewirkt?

Durch die heiligmachende Gnade, welche der heilige Geist unserer Seele unsichtbarer Weise eingießt.

„Die Liebe ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Röm. 5, 5.

21. Wie wird die heiligmachende Gnade wieder vermindert oder verloren?

Sie wird vermindert durch Lauigkeit im Dienste Gottes, und ganz verloren durch jede Todsünde.

22. Ist die Beharrlichkeit im Stande der Gnade auch eine Gnade?

Die Beharrlichkeit in der Gnade bis zum Ende ist eine besondere und große Gnade, welche wir von Gott demüthig und anhaltend begehren sollen. Conc. v. Tr. S. 6. C. 16. 22.

23. Welches sind die Früchte und die Zeichen der erlangten Rechtfertigung?

Es sind Gute oder verdienstliche Werke: denn „es bringt jeglicher gute Baum gute Früchte,“ (Matth. 7, 17.); und „jeder Baum wird an seiner Frucht erkannt.“ Luk. 6, 44.

24. Kann man ohne die Gnade der Rechtfertigung nicht auch Gutes thun?

Man kann zwar Gutes thun, aber ohne Verdienst für den Himmel. Joh. 15, 4. 5.

25. Ist also das Gute, das man im Stande der Sünde thut, unnütz?

Nein; denn 1) macht es Gott geneigter, dem Sünder die Gnade der Rechtfertigung zu ertheilen; 2) erwirbt es ihm nicht selten von Gott wenigstens einen irdischen Lohn.

Beispiele: 1) Manasses. 2. Chron. 33, 12. 2) Achab. 3. Kön. 21, 29.

26. Was verdienen uns die guten Werke im Stande der Gnade?

Sie verdienen uns 1) das Himmelreich, 2) die Vermehrung der heiligmachenden Gnade.

1) „Groß ist euer Lohn im Himmel." Matth. 10, 32. 2) „Denn jedem, der da hat, wird gegeben, daß er im Ueberfluß habe." Matth. 25, 29.

27. Soll jeder Christ sich befleißen, gute Werke auszuüben?

Ja; denn „jeder Baum der keine gute Früchte bringt, wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen." Matth. 3, 10.

28. Welcher guten Werke sollen wir uns vor allen übrigen befleißen?

Derjenigen, 1) welche durch die Gebote Gottes und der Kirche allen Christen geboten, 2) welche zur Erfüllung unserer Standespflichten nothwendig oder nützlich sind.

29. Welche gute Werke werden uns in der heiligen Schrift insbesondere empfohlen?

Beten, Fasten, Almosengeben; diese begreifen in sich alle Werke der Andacht, der Abtödtung, der Nächstenliebe.

„Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufzuhäufen." Tob. 12, 8.

30. Worauf sieht Gott besonders bei unsern guten Werken?

Auf die gute Meinung; daher können wir selbst durch die geringsten und alltäglichen Werke großen Lohn bei Gott verdienen.

„Wer einem von diesen Geringsten nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht im Namen eines Jüngers, wahrlich, sage ich euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren." Matth. 10, 42. Beispiel der armen Wittwe. Mark. 12, 41—44.

31. Was ist die gute Meinung?

Die Absicht oder der gute Wille Gott zu dienen, und ihn zu ehren.

32. Wie kann man die gute Meinung machen?

„O mein Gott! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke zu deiner Ehre und Verherrlichung.“ Oder: „Mein Gott und Herr! Alles zu deiner Ehre.“

33. Wann soll man eine gute Meinung erwecken?

Es ist sehr heilsam, sie öfters im Tage und besonders jeden Morgen zu erwecken.

34. Welche Mittel sind uns zur Erlangung und Bewahrung der Gnade vorzüglich nothwendig?

Die heiligen Sakramente und das Gebet; darum werden sie Gnadenmittel genannt.

35. Verleihen uns diese beiden Mittel die Gnade auf dieselbe Weise und in demselben Maaße?

Nein; denn 1) die Sakramente bewirken in uns die Gnade, das Gebet erfleht sie uns; 2) durch die Sakramente erlangen wir nur solche Gnaden, wofür sie eingesetzt sind; durch das Gebet aber Gnaden jeder Art, doch nicht jene, welche man nur durch die Sakramente empfangen kann.

Tugendübung. Fürchte über Alles, die heiligmachende Gnade zu verlieren, denn sie ist das kostbarste Geschenk Gottes. Bitte öfters und inständig um die Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis zum Tod.

Von den heiligen Sakramenten.

36. Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist ein sichtbares, von Jesus Christus eingesetztes Zeichen, wodurch uns Gott unsichtbare Gnade und innere Heiligung ertheilt.

37. Was gehört zu einem Sakramente?

Drei Stücke: 1) ein sichtbares Zeichen, 2) eine unsichtbare Gnade, 3) die Einsetzung durch Jesus Christus.

38. Warum will uns Gott seine Gnade durch sichtbare Zeichen mittheilen?

Damit wir an den sichtbaren Zeichen die unsichtbare Gnade erkennen, die wir empfangen.

So hat Christus bei geistlichen und leiblichen Wohlthaten sich gewisser Zeichen bedient, z. B. bei Ertheilung des heiligen Geistes; Joh. 20, 22. bei Heilung des Blindgebornen, Joh. 9, 6. des Taubstummen. Mark. 7, 33, 34.

39. Deuten diese Zeichen die Gnade blos an?

Nein: sondern sie wirken auch die Gnade, welche sie andeuten, wofern wir unserer Seits kein Hinderniß setzen; darum werden sie auch kräftige Zeichen genannt.

40. Was für eine Gnade wirken die Sakramente?

1) Verleihen sie die heiligmachende Gnade, oder vermehren die schon vorhandene. 2) Ertheilt jedes Sakrament noch jene wirklichen Gnaden, für welche es eingesetzt ist.

41. Woher haben die heil. Sakramente ihre Kraft?

Von der Einsetzung unsers Herrn Jesu Christi und seinen unendlichen Verdiensten.

Die Sakramente sind gleichsam Kanäle, durch welche uns die Gnaden, die Jesus durch sein bitteres Leiden und Sterben uns verdient hat, zufließen.

42. Hat Christus alle Sakramente eingesetzt?

Ja; denn Gott allein kann äußerlichen Zeichen die Kraft geben, Gnade und Heiligung zu wirken.

43. Wie viele Sakramente hat Christus eingesetzt?

Diese sieben: 1) Die Taufe, 2) die Firmung, 3) das heiligste Sakrament des Altars, 4) die Buße, 5) die letzte Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

Christus der Herr hat gerade so viele Sakramente eingesetzt, als zum übernatürlichen Leben der Seele nöthig sind. Denn sie empfängt 1) in der Taufe das übernatürliche Leben, 2) in der Firmung Stärke und Wachsthum, 3) in dem Sakrament des Altars göttliche Speise, 4) durch die Buße Wiederherstellung der verlornen Gesundheit, 5) durch die letzte Oelung Kraft und Erquickung im letzten Kampfe; 6) mittelst der Priesterweihe pflanzt sich die Gewalt fort, die zum übernatürlichen Leben nothwendigen Gnadenmittel auszuspenden, und 7) durch das Sakrament der Ehe wird die Verbindung zwischen Mann und Weib geheiligt, damit sie selbst heilig, auch ihre Kinder zu einem heiligen und somit zum ewigen Leben erziehen.

44. Woher wissen wir, daß es sieben Sakramente gibt?

Aus der einstimmigen Lehre der Kirche, „welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist.“ 1. Tim. 3, 15.

Nicht nur die Katholiken aller Jahrhunderte, sondern auch die heutigen Griechen, Russen und alle die Sekten, welche in den ersten Jahrhunderten von der katholischen Kirche abgefallen sind, haben sieben Sakramente. Ein augenscheinlicher Beweis, daß die Lehre von den sieben Sakramenten so alt ist wie die Kirche.

45. Woher rühren die Ceremonien, welche, außer den von Christus eingesetzten Zeichen, bei der feierlichen Ausspendung der Sakramente statt finden?

Von der Kirche, welche vom heiligen Geiste geleitet, dieselben angeordnet hat, um gottselige Gesinnungen in uns zu erwecken, und Andacht und Ehrfurcht vor diesen heiligen Handlungen einzuflößen.

46. Wie unterscheidet man die heiligen Sakramente?

1) In Sakramente der Lebendigen und Sakramente der Todten; 2) in solche, die man nur Einmal, und in solche, die man öfters empfangen kann.

47. Welche werden Sakramente der Lebendigen genannt?

Sakramente der Lebendigen sind: 1) die Firmung, 2) das Sakrament des Altares, 3) die letzte Oelung, 4) die Priesterweihe, 5) die Ehe.

48. Warum werden sie Sakramente der Lebendigen genannt?

Weil man sie nur im Stande der Gnade empfangen darf.

49. Welche heißen Sakramente der Todten?

Sakramente der Todten heißen die Taufe und die Buße.

50. Warum heißen sie Sakramente der Todten?

Weil man bei ihrem Empfange noch nicht das Leben der Gnade hat, oder doch nicht haben muß.

51. Welche Sakramente können nur Einmal empfangen werden?

Die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe.

52. Warum können diese nur Einmal empfangen werden?

Weil sie der Seele ein geistiges, unauslöschliches Merkmal eindrücken; nämlich eine Weihe und Würde einprägen, die ewig bleibt, entweder zum Gerichte oder zur Verherrlichung.

53. Wenn Jemand ein Sakrament unwürdig spendete, wäre es deßhalb ungültig?

Nein; denn die Wirkung der heiligen Sakramente kommt nicht von dem, der sie spendet, sondern von Christus, der sie eingesetzt hat.

Tugendübung. Schätze die heiligen Sakramente als höchst kostbare, von Christo eingesetzte Gnadenmittel; danke Gott inbrünstig für dieselben, und hüte dich, sie durch Fluchworte oder unwürdigen Empfang zu entweihen.

Von der Taufe.

54. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von aller Sünde gereinigt, und in Christo als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiliget wird.

55. Wann hat Christus das Gebot zu taufen gegeben?

Als er vor seiner Himmelfahrt zu den Aposteln sprach: „Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Matth. 28, 19.

56. Warum wird die Taufe das „erste" Sakrament genannt?

Weil man vor der Taufe kein anderes Sakrament giltig empfangen kann.

57. Warum ist sie das „nothwendigste" Sakrament?

Weil ohne die Taufe Niemand selig werden kann.

„Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen." Joh. 3, 5.

Wie es den Kindern ergeht, die ohne die Taufe sterben, hat uns Gott nicht geoffenbart. Wir wissen nur, daß sie nicht zur Anschauung Gottes gelangen, daß sie aber auch nicht so gestraft werden wie diejenigen, die persönlich gesündigt haben. Jedenfalls dürfen wir annehmen, daß auch für sie das Leben eine Wohlthat Gottes ist.

58. Kann die Wassertaufe niemals ersetzt werden?

Wenn sie unmöglich ist, so kann sie ersetzt werden durch die Begierdtaufe oder die Bluttaufe.

59. Was ist die Begierdtaufe?

Eine vollkommene Liebe Gottes, mit dem Vorsatze Alles zu thun, was Gott zum Heile verordnet hat, also auch die Taufe zu empfangen.

„Wer die Liebe hat, ist aus Gott geboren, und kennet Gott." 1. Joh. 4, 7.

60. Was ist die Bluttaufe?

Der Märtyrertod um Christi willen.

„Wer seine Seele (sein Leben) um meinetwillen verliert, der wird sie finden." Matth. 10, 39.

61. Warum sagst du, daß die Taufe „durch das Wasser und das Wort Gottes" geschieht?

Weil die Taufe ertheilt wird, indem man Wasser über das Haupt oder doch über den Körper dessen gießt, der getauft wird, und zugleich die Worte spricht: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen."

62. Warum sagst du, daß „der Mensch in der Taufe von aller Sünde gereinigt wird?"

Weil in der Taufe die Erbsünde und alle Sünden, die der Mensch vor der Taufe begangen hat, nachgelassen werden.

63. Wird auch die Strafe der Sünde nachgelassen?

Sowohl die zeitliche als ewige Strafe wird in der Taufe nachgelassen.

64. Warum bleiben denn auch nach der Taufe noch einige Folgen der Erbsünde zurück, als: der Tod, die Begierlichkeit und mancherlei Mühsale?

1) Damit wir selbst erfahren, wie strafbar und verderblich die

Sünde ist, und dieselbe um so mehr hassen; 2) damit wir durch Kampf und Leiden unsere Verdienste für das Himmelreich vermehren.

65. **Warum sagst du ferner, daß der Mensch „als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiligt wird?"**

Weil der Mensch in der Taufe nicht nur von aller Sünde gereinigt, sondern auch geistiger Weise umgeschaffen, geheiligt, ein Kind Gottes und Erbe des Himmelreiches wird.

„Er hat uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland; daß wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens." Tit. 3, 5—7.

66. **Wodurch geschieht diese geistige Umschaffung und Heiligung?**

Sie geschieht durch die heiligmachende Gnade, welche der heilige Geist sammt den göttlichen Tugenden der Seele eingießt.

67. **Warum setzest du noch die Worte „in Christo" hinzu?**

Um anzudeuten, daß der Mensch alle diese Gnaden empfängt, weil er durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche aufgenommen wird.

68. **Wer kann gültig taufen?**

Ein jeder Mensch; doch soll außer dem Nothfalle nur der Priester und zwar der Pfarrgeistliche taufen.

69. **Ist die Taufe der Nichtkatholiken auch gültig?**

Sie ist gültig, wenn sie dabei alles genau beobachten, was zur Taufe vonnöthen ist.

70. **Was für Wasser soll man zur Taufe nehmen?**

Jedes natürliche Wasser ist hinreichend zur Gültigkeit der Taufe. Doch soll man, wo es geschehen kann, Taufwasser oder geweihtes Wasser nehmen.

71. **Welche Meinung muß der haben, der tauft?**

Er muß die Meinung haben wirklich zu taufen, d. h. das zu thun, was die Kirche thut, oder was Christus angeordnet hat.

72. **Was für einen Namen soll man bei der Taufe dem Kinde geben?**

Den Namen eines Heiligen, an dem das Kind einen Fürsprecher bei Gott und ein Muster der Nachahmung habe.

73. **Warum muß der Täufling vor der Taufe dem Satan, dessen Werken und Pracht widersagen?**

Weil Keiner Christo angehören kann, er entsage denn nicht

nur dem Satan, sondern auch seinen Werken, d. h. den Sünden, und seiner Pracht, d. h. dem Geiste und den Eitelkeiten der Welt, wodurch der Satan die Menschen zur Sünde verführt. Matth. 4, 8. 9.

In der Taufe gelobet der Mensch zu glauben, der Sünde abzusterben, und ein neues, gottgefälliges Leben zu führen. Gott hingegen verheißt dem Getauften seine Gnade und die ewige Seligkeit. Dies wechselseitige Versprechen ist der Taufbund.

74. Wozu mahnt uns das weiße Kleid, das wir in der Taufe empfangen?

Daß wir die Unschuld unser ganzes Leben rein und unbefleckt bewahren sollen; daher spricht der Priester bei Ueberreichung desselben: „Nimm hin das weiße Kleid, und bringe es unbefleckt vor den Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi, damit du das ewige Leben erlangest."

75. Was bedeutet die brennende Kerze, die dem Täufling in die Hand gegeben wird?

Daß der Christ aller Welt vorleuchten soll durch einen tugendhaften Wandel.

„Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie euere guten Werke sehen, und euern himmlischen Vater preisen." Matth. 5, 16.

Auch die übrigen Ceremonien bei der Taufe sind uralt und voll tiefen Sinnes. 1) Der Täufling bleibt außerhalb der Kirche, weil er durch die Taufe erst in die Kirche eingeht. 2) Er wird vom Priester dreimal angehaucht zur Andeutung der Wiedergeburt durch die Gnade des heiligen Geistes. 1. Mos. 2, 7. Joh. 20, 22. 3) Das Kreuzzeichen auf Stirn und Herz deutet an, daß er Eigenthum des Gekreuzigten werde, dessen Lehre er im Herzen tragen und offen bekennen soll. 4) Das geweihte Salz, welches dem Täufling in den Mund gegeben wird, ist ein Sinnbild der christlichen Weisheit und der Bewahrung vor der Fäulniß der Sünde. 5) Durch die mehrmaligen Beschwörungen wird im Namen des dreieinigen Gottes die Macht des Satans, „der des Todes Gewalt hat," (Hebr. 2, 14.) gebrochen. 6) Die Handauflegung des Priesters sinnbildet den Schutz Gottes, und die Stole, unter deren Auflegung der Täufling in die Kirche geführt wird, ist ein Zeichen der kirchlichen Gewalt, vermöge welcher ihn der Priester in die Kirche aufnimmt. 7) Die Berührung der Ohren und der Nase des Täuflings mit Speichel nach dem Beispiele Jesu (Marc. 7, 33.) bedeutet, daß durch die Gnade der Taufe dem Menschen die geistigen Sinne für die Lehre der göttlichen Wahrheit geöffnet werden. 8) Nach der dreimaligen Widersagung wird er an Schulter und Brust mit heiligem Oel gesalbt, weil er nun als Streiter Christi den Kampf mit dem Teufel und der Welt zu bestehen hat. 9) Nach der Taufe wird er auf dem Scheitel mit Chrisam gesalbet, weil er jetzt ein Christ, d. h. ein Gesalbter Gottes ist u. s. w.

*76. Was ist von den Taufpathen zu merken?

Die Taufpathen werden gleichsam die geistlichen Eltern des Getauften, und legen in dessen Namen das Glaubensbekenntniß und die Taufgelübde ab; darum

1) sollen nur gute Katholiken zu Taufpathen genommen werden,

2) sollen sie in Ermanglung der Eltern Sorge tragen, daß das Kind in der katholischen Religion unterrichtet, und wohl erzogen werde,

3) können sie mit dem Getauften oder dessen Eltern sich nicht verehlichen.

***77. Wie viele Pathen läßt die Kirche zu?**

Die Kirche läßt in der Regel nur Einen eigentlichen Taufpathen, höchstens zwei von verschiedenem Geschlechte zu; die übrigen werden nur als Taufzeugen angesehen, welche sonach nicht geistlich verwandt werden.

Tugendübung. Vergiß nie, was du Gott für die Gnade der heiligen Taufe schuldig bist, und erneuere öfters, etwa jeden Sonntag deinen Taufbund.

Von der Firmung.

78. Was ist die Firmung?

Die Firmung ist ein Sakrament, in welchem der getaufte Mensch, durch Handauflegung des Bischofs und Salbung mit Chrisam, vom heiligen Geiste gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben getreu nachlebe.

79. Was bedeutet der Name Firmung?

Firmung heißt so viel als: Stärkung oder Kräftigung.

80. Warum wird dieses Sakrament so genannt?

Weil wir in der Firmung den heiligen Geist empfangen, und durch ihn nicht nur 1) Vermehrung der heiligmachenden Gnade, sondern 2) besondere Kraft und Stärke um unsern heiligen katholischen Glauben auch mit Gefahr unsers Lebens zu bekennen, und demselben getreu nachzuleben.

„Gott ist es, der uns sammt euch in Christo befestiget, und der uns gesalbet, der uns auch das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.“ 2. Kor. 1, 21. 22.

81. Warum glaubst du, daß Christus der Herr das Sakrament der Firmung eingesetzt hat?

Weil die unfehlbare Kirche so lehret in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift,[1]) mit der Lehre der heiligen Väter,[2]) und dem, aus den ältesten Zeiten üblichen, Gebrauche.[3])

1) Die heilige Schrift zählt die Lehre von der Firmung eben so wie die Taufe und die Buße unter die Grundlehren des Christenthums. Hebr. 6, 1. 2. Sie bezeugt, daß Christus den Gläubigen den heil. Geist verheißen, und daß die Apostel ihn durch Gebet und Auflegung der Hände ertheilt haben. „Als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort

Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist." Apgsch. 8, 14—17. „Sie (die Jünger zu Ephesus) wurden getauft im Namen des Herrn Jesu; und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten." Apgsch. 19, 5. 6. **2)** Die heil. Väter bezeichnen dieses Sakrament mit den Namen: Firmung, Händeauflegung, Besieglung, Salbung, Chrisam, Geheimniß des heiligen Geistes. „Das Sakrament des Chrisams," sagt der heil. Augustinus, „ist eben so heilig wie die Taufe." **3)** Die Geschichte bezeugt, daß schon in den ältesten Zeiten die Bischöfe umherreiseten, um den Getauften die Hände aufzulegen, und den heiligen Geist über sie herabzurufen.

82. **Wie wird die Firmung ertheilt?**

1) Streckt der Bischof die Hände über alle Firmlinge aus, und ruft den heiligen Geist über sie herab;

2) legt er jedem insbesondere die Hand auf, salbt ihn mit Chrisam, indem er ihm auf die Stirne ein Kreuz zeichnet, und spricht: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und stärke dich mit dem Chrisam des Heils im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen."

83. **Was ist der Chrisam, und was bedeutet er?**

Der Chrisam besteht aus Oel und Balsam, und ist vom Bischofe geweiht. Das Oel bedeutet, daß der Gefirmte im Kampfe gegen das Böse gestärket wird; der Balsam, daß er sich vor dem Verderbniß der Welt bewahren, und den Wohlgeruch christlicher Tugenden verbreiten soll.

84. **Was bedeutet die Bezeichnung der Stirne mit dem Kreuzzeichen?**

Daß wir uns des Glaubens an Christum, den Gekreuzigten, nicht schämen dürfen, sondern ihn frei durch Wort und That bekennen sollen vor aller Welt.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, indem es eine Kraft Gottes ist zum Heile für jeden, der daran glaubt." Röm. 1, 16.

85. **Was thut der Bischof, nachdem er den Firmling gesalbt hat?**

Er gibt ihm einen leichten Backenstreich, um anzuzeigen, daß derselbe als ein heldenmüthiger Kämpfer bereit seyn müsse, alle Widerwärtigkeiten für den Namen Jesu standhaft zu ertragen.

86. **Wer kann firmen?**

Die Ausspender der heiligen Firmung sind die Bischöfe, als Nachfolger der Apostel, welche die Getauften firmten. (Apgsch. 8.) Doch kann der Papst in dringenden Fällen diese Gewalt auch auf einen Priester übertragen.

87. Kann jeder getaufte Mensch die Firmung empfangen?

Ja, doch ist es rathsam zu warten bis zu den Vernunftjahren.

Jeder hat sich hierin nach der Vorschrift seines Bischofes zu richten

88. Muß jeder sie nothwendig empfangen?

Die Firmung ist zwar nicht unumgänglich nothwendig zur Seligkeit, dennoch wäre es Sünde, wenn man sie aus Nachläßigkeit oder Gleichgültigkeit nicht empfinge; denn was Gott für Alle zur Heiligung eingesetzt hat, soll auch von Allen eifrigst verlangt, und dankbar angenommen werden.

89. Kann man die Firmung mehrmals empfangen?

Es wäre eine schwere Sünde, sie wissentlich mehr als einmal zu empfangen.

90. Wie soll man sich zur heil. Firmung vorbereiten?

Man soll 1) sein Gewissen von allen wenigstens schweren Sünden reinigen, 2) sich in den Grundwahrheiten des Glaubens, namentlich in dem, was die Firmung angeht, wohl unterrichten lassen, 3) nach der Gnade des heiligen Geistes herzliches Verlangen tragen, und deßhalb Gebete und gute Werke verrichten.

91. Wie soll man die Firmung empfangen?

1) Man soll inbrünstig um die Gaben des heiligen Geistes bitten, 2) Gott versprechen, als ein guter Christ zu leben und zu sterben, 3) sich nicht entfernen, bevor der Bischof den Segen gegeben hat.

92. Welches sind die Gaben des heiligen Geistes?

Vorzüglich diese sieben: die Gabe 1) der Weisheit, 2) des Verstandes, 3) des Rathes, 4) der Stärke, 5) der Wissenschaft, 6) der Frömmigkeit, 7) der Furcht Gottes. Js. 11, 2.

93. Was soll man nach der Firmung thun?

Man soll 1) Gott demüthig danken, 2) den Tag besonders gottselig zubringen, 3) die Gnade des heil. Geistes durch beharrlichen Kampf gegen die Feinde des Heiles und durch Eifer im Guten bewahren und vermehren.

*94. Warum werden auch bei der Firmung Pathen genommen?

Damit sie die Firmlinge zur Firmung führen, und ihnen nachher im geistlichen Kampfe, wozu sie durch das Sakrament eingeweiht werden, mit Rath und That beistehen.

Dazu verpflichten sich die Pathen durch Auflegung ihrer Hand auf die rechte Schulter des Firmlings: so werden sie dessen geistliche Eltern und Wächter zur Bewahrung der Firmgnade in ihren Firmkindern, und es entsteht dieselbe geistliche Verwandtschaft, mithin dasselbe Ehehinderniß wie bei der Taufe.

95. Welche Eigenschaften fordert die Kirche von den Firmpathen?

Sie müssen katholisch, schon gefirmt, eines unsträflichen Wandels und von solchem Alter seyn, daß sie ihre Pflichten als Firmpathen erfüllen können. Eltern können nicht Firmpathen ihrer Kinder seyn, auch soll der Firmpathe ein anderer seyn als der Taufpathe.

Tugendübung. Erfülle ohne Scheu alle Pflichten eines katholischen Christen, und solltest du um deines Glaubens willen Schmach oder Verfolgung leiden; so rechne es dir zur Ehre, und freue dich dessen nach dem Beispiele der Apostel. Apgsch. 5, 41.

Von dem allerheiligsten Sakramente des Altars.

§. 1. Von der Gegenwart Christi im Sakramente.

96. Was ist das heiligste Sakrament des Altars, oder des Fronleichnams unsers Herrn?

Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, der unter den Gestalten von Brod und Wein zur Nahrung unserer Seele wirklich und wesentlich gegenwärtig ist.

97. Ist in dem heiligsten Altarssakramente auch Alles, was zu einem Sakramente erfordert wird?

Ja: 1) das sichtbare Zeichen, nämlich die Gestalten des Brodes und des Weines, 2) die unsichtbare Gnade — Jesus Christus selbst, der Urheber und Spender aller Gnaden, 3) die Einsetzung unsers Herrn.

98. Wann und wie setzte der Herr dieses heiligste Sakrament ein?

Am Abende vor seinem bittern Leiden.

(Siehe das Uebrige in der Religionsgeschichte 24.)

99. Was geschah bei den Worten Jesu: „Das ist mein Leib"?

Durch die Worte „das ist mein Leib" wurde das Brod unsichtbarer Weise in den wahren Leib Jesu Christi verwandelt.

100. Was geschah bei den Worten: „Das ist mein Blut"?

Durch die Worte „das ist mein Blut" wurde der Wein unsichtbarer Weise in das wahre Blut Jesu Christi verwandelt.

101. War nebst dem Leibe und Blute Jesu nicht auch Brod und Wein zugegen?

Nein; denn Christus sagte von dem, was er den Seinigen darreichte, ohne weiters: „Das ist mein Leib .... mein Blut."

„Da Christus selbst vom Brode sagt: „Dies ist mein Leib;" wer dürfte daran zweifeln? Da er ausdrücklich sagt: „Dies ist mein Blut;" wer möchte Bedenken tragen und meinen, es sei nicht sein Blut? Er hat ehemals Wasser in Wein verwandelt: und wir sollten anstehen zu glauben, daß er den Wein in Blut verwandle?" So der heil. Cyrillus, Bischof von Jerusalem, 200 Jahre nach den Aposteln; und wie er die Worte Jesu erklärt, so erklären sie alle heil. Väter und die ganze katholische Kirche.

*102. Könnten aber die Worte Jesu nicht auch anders verstanden werden; z. B. dies bedeutet meinen Leib, ist ein Zeichen, Sinnbild meines Leibes?

Nein; denn 1) hätte Jesus anders wollen verstanden werden, so hätte er anders geredet;[1]) 2) er hatte schon früher ausdrücklich versprochen, daß er sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken geben werde; und 3) wiewohl damals Viele sich an diesen Worten ärgerten, so legte er sie doch nicht anders aus, sondern betheuerte: „Wahrlich sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank." u. s. w. Joh. 6, 52—58.[2])

1) Jesus sah voraus, daß die katholische Kirche seine so klaren, bestimmten Worte jederzeit buchstäblich nehmen würde. Hätte er nun anders verstanden seyn wollen, und dennoch nicht anders gesprochen, so würde er selbst in der wichtigsten Sache uns Alle in Irrthum geführt haben, was Niemand ohne Gotteslästerung auch nur denken kann. 2) Die Worte Jesu: „Das Fleisch nützet nichts" (daselbst v. 64.) sind nicht von seinem göttlichen Fleische zu verstehen, sonst wäre er ja, wie der heil. Augustin bemerkt, vergeblich „Fleisch geworden," sondern von dem rohen, fleischlichen Sinne der Juden, die da meinten, sie müßten das Fleisch Jesu auf eben dieselbe Art und Weise essen, wie wir gewöhnliches Fleisch essen.

103. Hat Christus auch Andern die Vollmacht ertheilt, Brod und Wein in sein heiliges Fleisch und Blut zu verwandeln?

Diese Vollmacht hat er ertheilt mit den Worten: „Thuet dieß zu meinem Andenken."

104. Wem hat er diese Vollmacht ertheilt?

Seinen Aposteln und ihren Nachfolgern, d. h. allen ordentlich geweihten Bischöfen und Priestern.

105. Wann üben die Bischöfe und Priester diese Vollmacht aus?

In der heil. Messe, wo sie vor der Aufhebung über Brod und Wein die Worte Jesu aussprechen: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut."

106. Ist also nach der Wandlung oder bei der Aufhebung kein Brod und Wein mehr auf dem Altare?

Nein; es ist auf dem Altare der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten von Brod und Wein.

107. Was versteht man unter Gestalten?

Unter Gestalten versteht man was in die Sinne fällt: Form, Farbe, Geschmack, Geruch und dergleichen.

108. Wie lange bleibt Christus mit Fleisch und Blut gegenwärtig?

So lange, als die Gestalten vorhanden sind.

109. Ist in der heiligen Hostie nur der Leib Christi?

Nein, sondern auch sein Blut.

110. Ist im Kelche nur das Blut Christi?

Nein, sondern auch sein Fleisch.

111. Ist also Christus sowohl unter Einer als unter beiden Gestalten?

Ja, er ist ganz und ungetheilt sowohl unter Einer als unter beiden Gestalten.

112. Warum ist er ganz und ungetheilt sowohl unter Einer als unter beiden Gestalten?

Weil er nicht mehr sterben kann, also auch dessen Fleisch und Blut, Leib und Seele nicht mehr getrennt werden können.

113. Wenn der Priester die heil. Hostie bricht oder theilt, bricht er da auch den Leib Christi?

Nein, er bricht oder theilt nur die Gestalten, der Leib Christi selbst ist in jedem Theile ganz und lebendig zugegen.

114. Sollen wir Christus im heiligsten Altarssakrament auch anbeten?

Ja; wir sollen niederfallen, und in tiefster Demuth und Ehrfurcht ihn anbeten.

„Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes." Hebr. 1, 6. Um dem Hochwürdigsten Gute die schuldige Ehre zu erweisen, setzt die Kirche dasselbe zur öffentlichen Anbetung aus, ertheilt damit den Segen, trägt es in feierlichen Prozessionen ehrfurchtsvoll umher, hat Feste und fromme Bruderschaften (des heiligsten Altarssakraments, des Herzens Jesu) eingeführt. — Als Sinnbild der Anbetung und Liebe brennt vor den Altären, wo das Hochwürdigste Gut aufbewahrt wird, das ewige Licht.

115. Ist Christus im heiligsten Sakramente nur deßhalb gegenwärtig, um von uns besucht und angebetet zu werden?

Er ist auch gegenwärtig, um sich 1) in der heiligen Messe für uns zu opfern, und 2) in der Kommunion mit uns zu vereinigen.

Tugendübung. Freue dich, daß unser Herr und Heiland bis zum Ende der Welt im heiligsten Sakramente unter uns verbleiben will; danke für diese so große Gnade; liebe ihn, und besuche ihn oft und andächtig; ihm, dem liebevollen Tröster und Helfer, klage voll Vertrauen alle deine Leiden, denn er selbst ladet dich ein: „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken." Matth. 11, 28.

§. 2. Von dem heiligen Meßopfer.

116. Was ist ein Opfer?

Opfer im Allgemeinen ist eine sichtbare Gabe, welche man Gott freiwillig darbringt, um ihn als den höchsten Herrn zu ehren und anzubeten.

117. Hat es zu jeder Zeit Opfer gegeben?

Von Anbeginn der Welt her hat es Opfer gegeben; und Gott selbst hat im alten Bunde durch Moses bestimmt, welche Opfer ihm gebracht werden sollten. Rlgsch. 3, 4, 7, 11, 15.

118. Warum sind die Opfer des alten Bundes wieder abgeschafft worden?

Weil sie nur Vorbilder des unbefleckten Opfers des neuen Bundes waren; denn der alte Bund hatte bloß „den Schatten der künftigen Güter." Hebr. 10, 1. u. 9, 9.

119. Welches ist das Opfer des neuen Bundes?

Der Sohn Gottes selbst, Jesus Christus, der durch seinen Tod am Kreuze sich seinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert hat. Hebr. 9, 14.

120. Sollte mit dem Tode Jesu alles Opfer aufhören?

Nein; der Prophet Malachias hat ausdrücklich geweissagt, daß im neuen Gnadenbunde statt der jüdischen Opfer dem Allerhöchsten das **reine**, unbefleckte Speisopfer **aller Orten** fortwährend dargebracht werden sollte.

„Ich habe an euch (Juden) kein Wohlgefallen mehr, spricht der Herr der Heerschaaren, und nehme kein Opfer mehr an von euerer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name herrlich werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines (Speis-) Opfer dargebracht werden." Mal. 1, 10. 11.

121. Welches ist das reine Speisopfer, das Gott aller Orten dargebracht wird?

Das Opfer der heiligen Messe.

122. Was ist die heilige Messe?

Die heilige Messe ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem sich Christus der Herr unter den Gestalten

des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters unblutiger Weise aufopfert, wie er sich einst am Kreuze blutiger Weise opferte.

123. Warum opfert sich Christus fortwährend in der heiligen Messe auf?

Christus opfert sich in der heiligen Messe auf, um das Opfer, welches er am Kreuze vollbracht hat, beständig zu erneuern, und uns der Verdienste desselben theilhaftig zu machen.

124. Ist denn das Opfer der heiligen Messe nicht ein ganz anderes als das Kreuzopfer?

Nein; das Meßopfer ist dasselbe Opfer wie das Kreuzopfer; nur die Weise zu opfern ist in beiden verschieden.

125. Warum ist das Meßopfer dasselbe Opfer wie das Kreuzopfer?

Weil in beiden das Nämliche geopfert wird, und der Nämliche opfert — Jesus Christus, unser Herr.

Der Priester ist nur der Diener und sichtbare Stellvertreter Christi; deßhalb spricht er nicht in seinem Namen, sondern im Namen Christi: „Dies ist mein Leib.... dies ist mein Blut."

126. Warum ist die Weise zu opfern in beiden verschieden?

Weil Christus in der heil. Messe nicht mehr wie am Kreuze leidet und stirbt.

127. Wenn Christus nicht mehr stirbt, wie kann denn durch die Messe das Opfer, das er am Kreuze vollbracht hat, erneuert werden?

Es wird erneuert, weil in der heil. Messe Christus sich wirklich und wahrhaft aufopfert unter den Sinnbildern des blutigen Todes, den er am Kreuze erlitten hat, nämlich unter den getrennten Gestalten des Brodes und Weines.

Kraft der Worte, welche der Priester ausspricht, erscheint der Leib Christi unter der Gestalt des Brodes, und sein Blut unter der Gestalt des Weines; und da diese beiden Gestalten sichtbar von einander gesondert sind, so wird die Scheidung des Blutes vom Leibe, mithin der blutige Kreuzestod auf eine unblutige, geheimnißvolle Weise versinnbildet oder als gegenwärtig dargestellt. Diese unblutige Erneuerung geschieht aber nicht, damit wir auf's neue erlöst werden, sondern damit wir eine immerwährende Gedächtnißfeier und lebendige, wiewohl unblutige Darstellung des blutigen Kreuzesopfers haben, wodurch wir Gott vollkommen verehren, und uns die gnadenreichen Früchte der Erlösung zufließen.

128. Wer hat das heil. Meßopfer eingesetzt?

Jesus Christus selbst hat es beim letzten Abendmahle eingesetzt, als er seinen Aposteln den Befehl und die Vollmacht ertheilte, dasselbe zu thun, was er damals that.

129. Sind im letzten Abendmahle alle Haupttheile der heiligen Messe vorhanden?

Ja, 1) die Opferung des Brodes und Weines; denn Jesus nahm das Brod, erhob seine Augen zu seinem himmlischen Vater, dankte und segnete es, und dann auch den Kelch mit Wein u. s. w.

2) Die Wandlung; denn Jesus verwandelte das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut.

3) Die Kommunion; denn er gab seinen Jüngern sein Fleisch und Blut zum Genusse dar.

Jesus Christus hat also zuerst beim letzten Abendmahle das unblutige Opfer des neuen Bundes dargebracht, und so die Weissagung erfüllt: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech's;" Ps. 109, 4. denn Melchisedech opferte Brod und Wein. 1. Mos. 14, 18.

130. Haben wir auch Beweise, daß von den apostolischen Zeiten her das heilige Meßopfer immer gefeiert wurde?

Ja; dieß beweisen 1) die Worte des heiligen Paulus: „Wir (Christen) haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen" (die Juden). Hebr. 13, 10. Wo aber ein Opferaltar ist, da muß auch ein Opfer seyn;

2) die unläugbaren Zeugnisse der heil. Väter, die Beschlüsse der Concilien, die uralten Meßgebete der Kirchen im Morgen- und Abendlande, wie auch die Altäre und priesterlichen Kleider aus den ältesten Zeiten.

131. In welcher Absicht feiern wir die heil. Messe?

Um Gott durch das allerwürdigste Opfer seines eingebornen Sohnes 1) die höchste Ehre und Anbetung zu erweisen, 2) für alle Gaben und Wohlthaten gebührend zu danken, 3) um neue Gnaden zu erbitten, 4. um Genugthuung für unsere Sünden zu leisten, und die verdienten Strafen abzuwenden.

So ist die heilige Messe das würdigste Lobopfer, das Gott gefälligste Dankopfer, das wirksamste Bittopfer, und wofern wir zerknirscht und reumüthig demselben beiwohnen, das kräftigste Versöhnungsopfer. Nichts ist demnach heiliger, anbetungswürdiger, reicher an Gnaden und himmlischen Segnungen, als die heilige Messe. Sie hat an und für sich einen unendlichen Werth.

132. Wer wird der Früchte des Meßopfers theilhaftig?

1) Der allgemeinen Früchte werden alle wahren Gläubigen theilhaftig; 2) besondere aber erlangen 1. der Priester, welcher das heilige Opfer darbringt, 2. jene, für welche es insbesondere dargebracht wird, 3. alle, welche demselben mit Andacht beiwohnen, oder doch herzlich wünschen beiwohnen zu können.

133. Wird das heil. Meßopfer auch den Heiligen dargebracht?

Das heil. Meßopfer wird Gott allein dargebracht, jedoch auch

zur Ehre der Heiligen, insofern wir nämlich in der heil. Messe 1) Gott danken für die Gnaden, womit er sie verherrlichte, 2) sie um ihre Fürbitte anrufen.

134. Nützt die heilige Messe nur den Lebendigen?

Die heilige Messe nützt wie das Kreuzopfer Lebendigen und Verstorbenen, weil es dasselbe Opfer ist.

*135. Warum wird die Messe in lateinischer Sprache gelesen?

1) Weil diese Sprache aus Rom stammt, von wo aus der Glaube zu uns gelangte; 2) weil sie nicht wie unsere Volkssprachen mit der Zeit sich ändert; 3) weil dadurch auch im Gottesdienste die Einheit und Einigkeit der Kirche auf der ganzen Erde dargestellt und befördert wird.

*136. Wozu die besondere priesterliche Kleidung?

Damit wir uns erinnern, daß der Priester am Altare der Stellvertreter Jesu ist, und ein hochheiliges, göttliches Geheimniß feiert.

Im alten Bunde hat Gott selbst die Priesterkleidung genau bestimmt, und den Befehl gegeben: „Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie dem Altare sich nahen, im Heiligthume zu dienen, damit sie nicht sterben der Sünde schuldig.“ 2. Mos. 28, 43.

Auch die verschiedenen Farben der priesterlichen Kleider haben ihren Zweck. Weiß bedeutet die Unschuld und die geistliche Freude, Roth die Liebe Gottes, Grün die Hoffnung des ewigen Lebens, Blau Demuth und Buße, Schwarz die tiefe Trauer.

*137. Was sagst du von den Ceremonien der heil. Messe?

Daß sie alle aus den ältesten, viele aus den apostolischen Zeiten herrühren, und daß ihr geheimnißreicher Sinn unser Herz mit Andacht und heil. Ehrfurcht erfüllen soll.

1) Vorerst betet der Priester reumüthig und tiefgebeugt am Fuße des Altars; dann tritt er hinauf, küßt denselben ehrerbietigst, fleht nochmals im Gefühle der Demuth zu Gott, durch das neunmalige Kyrie „Herr erbarme dich unser.“ 2) Ermuthigt stimmt er den Lobgesang der Engel (Gloria) an, und wendet sich dann zum Volke, ihm den göttlichen Segen zu wünschen. 3) Er betet an der Seite des Altares im Namen aller Anwesenden zu Gott für die Anliegen Aller. Darauf liest er zwei Abschnitte aus der heiligen Schrift, die Epistel und das Evangelium, das letztere jedoch auf der andern Seite des Altares, um anzudeuten, daß die evangelische Lehre, von den Juden verworfen, zu den Heiden überging. 4) Auf das Evangelium folgt an gewissen Tagen das Nicänische Glaubensbekenntniß. So weit die Vormesse oder die Vorbereitungsmesse. Nun beginnt die eigentliche Opferfeier. 5) Der Priester opfert, mit dem Volke vereint, Brod und Wein, und wascht dann die Hände zum Zeichen, daß man nur mit einem reinem Herzen am Altare erscheinen darf. 6) Er fordert Alle zu inbrünstigem Gebete auf, und Gott preisend ruft er mit den Chören der Engel: „Heilig, heilig, heilig.“ u. s. w. 7) Es folgen stille Gebete für die Kirche, ihre Vorsteher und alle Rechtgläubigen unter Anrufung der heiligsten Jungfrau und aller Heiligen. 8) Jetzt spricht er die geheimnißvollen Worte der Wandlung, sinkt anbetend auf das Knie, und hebt den heiligen Leib und das heilige Blut in die Höhe. Auf das Zeichen des Glöckleins

betet die Volksschaar auf den Knieen liegend an, und schlägt reumüthig an die Brust. 9) Der Priester fleht zu Gott, daß er das Opfer gnädig annehmen, aller Menschen, auch der Seelen im Fegfeuer, sich erbarmen wolle, und schließt mit dem Vater unser, dem Inbegriffe aller Bitten. 10) Nach einem Vorbereitungsgebete, unter dem bei feierlicher Messe der Friedenskuß gegeben wird, folgt die heilige Kommunion, an welcher alle Anwesenden, wenigstens geistlicher Weise, Theil nehmen sollen. 11) Den Schluß machen ein Danksagungsgebet, der Segen des Priesters über das Volk und die Lesung des Evangeliums vom heiligen Johannes.

Tugendübung. Wohne der heiligen Messe mit jener Ehrfurcht und Andacht bei, die ein so erhabenes Geheimniß fordert. Bei der Opferung bring dich selbst mit Jesus Christus dem himmlischen Vater dar; bei der Wandlung bete deinen Heiland demüthig an; bei der Kommunion kommunizire wenigstens geistlicher Weise, d. h. erwecke ein inbrünstiges Verlangen dich mit dem Herrn im Sakramente der Liebe zu vereinigen.

§. 3. Von der heiligen Kommunion.

138. Was ist die heilige Kommunion?

Die heilige Kommunion ist der wirkliche Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi, zur Nahrung der Seele.

Kommunion heißt Vereinigung. Sie wird auch heiliges Abendmahl, Tisch des Herrn, Empfang der heiligen Eucharistie u. a. m. genannt.

139. Ist uns die Kommunion von Gott oder nur von der Kirche geboten?

Sie ist uns auch von Gott geboten; denn Christus der Herr sagt ausdrücklich: „Wahrlich, sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." Joh. 6, 54.

140. Müssen wir, weil Christus gebietet sein Blut zu trinken, auch den Kelch trinken?

Nein; denn unter der Gestalt des Brodes empfangen wir ja auch sein Blut; darum verspricht er auch denen das ewige Leben, welche ihn nur unter Einer Gestalt empfangen: „Wer dieses Brod ißt wird ewig leben." Joh. 6, 52. 59.

141. Empfängt also der, welcher unter Einer Gestalt kommunizirt, eben so viel, wie der Priester, der unter beiden Gestalten den Herrn empfängt?

Ja; beide empfangen den Herrn ganz, lebendig und ungetheilt, seine Gottheit und Menschheit, sein Fleisch und sein Blut.

142. Warum hat aber Christus das heil. Abendmahl unter beiden Gestalten eingesetzt?

Weil er es zugleich als Opfer eingesetzt hat, wozu beide Gestalten nothwendig sind.

Es ist demnach kein allgemeines Gebot, wenn Christus sagt: „Trinket Alle daraus;“ sondern dieß gehet nur die Apostel und Jene, die ihnen im Priesterthume nachgefolgt sind, als Opferpriester an. Deßwegen kommuniziren auch die Priester, wenn sie das heilige Opfer nicht wirklich verrichten, nur unter Einer Gestalt.

*143. Warum ertheilt die katholische Kirche den Gläubigen die Kommunion nur unter Einer Gestalt?

1) Um das heilige Blut vor Verunehrung zu bewahren, indem es unter der Gestalt des Weines leicht verschüttet, und nicht gut aufbewahrt werden könnte;

2) um den Empfang des heiligsten Sakramentes Allen zu erleichtern, da manche sich scheuen, aus einem gemeinschaftlichen Kelche zu trinken;

3) um dadurch gegen die Irrlehrer zu erklären, daß Christus unter jeder Gestalt ganz gegenwärtig ist.

Schon in den ersten Zeiten der Kirche empfingen Kranke, Gefangene und Alle, die zu Hause kommunizirten, das heilige Abendmahl nur unter der Gestalt des Brodes. So wird selbst bei Luk. 24, 30. und Apgsch. 2, 42 46. nur des Brodbrechens erwähnt. Zwar haben später die Päpste Leo und Gelasius den Empfang des Kelches geboten, allein nur, um die Irrlehre der Manichäer zu bekämpfen, welche den Wein als etwas Teuflisches verabscheuten.

144. Warum will der Herr sich allen Gläubigen als Speise mittheilen?

1) Um uns einen Beweis seiner zärtlichen, überschwenglichen Liebe zu geben, und sich auf das innigste mit uns zu vereinigen: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Joh. 6, 57.

2) Um uns auch unter einander durch ein Band der Liebe und Eintracht auf's engste zu verbinden. „Denn Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode Theil nehmen.“ 1. Kor. 10, 17.

145. Welche Gnaden gewährt uns die heilige Kommunion?

Sie gewährt uns alle Gnaden, deren wir bedürftig sind, da wir durch sie die Quelle und den Urheber der Gnaden empfangen, insbesondere

1) erhält und vermehrt sie die heiligmachende Gnade;

2) schwächt sie unsere bösen Neigungen und gibt uns Kraft zu allem Guten;

3) reinigt sie uns von läßlichen Sünden, und bewahrt uns vor Todsünden;

4) ist sie uns das Unterpfand unserer künftigen Auferstehung und ewigen Seligkeit. Joh. 6, 55.

146. Wenn die Kommunion uns so viele Gnaden gewährt, was sollen wir vernünftiger Weise thun?

Wir sollen dieselbe so oft empfangen, als es unsere Umstände und der Beichtvater erlauben.

147. Gewährt jede Kommunion gleichviel?

Nein; denn die würdige ertheilt um so größere Gnaden, je besser man sich vorbereitet: die unwürdige aber zieht dem Frevler den ewigen Tod zu.

148. Wer kommunizirt unwürdig?

Wer im Stande der Todsünde kommunizirt.

149. Ist die unwürdige Kommunion eine schwere Sünde?

Sie ist der entsetzlichste Gottesraub, weil man sich, wie Judas, an dem Gottmenschen selbst wissentlich und vorsätzlich in eben dem Augenblicke vergreift, wo er uns den größten Beweis seiner unendlichen Liebe gibt, und ihm die schrecklichste Schmach anthut, während er uns eine unaussprechliche Wohlthat erweiset.

150. Was sagt die hl. Schrift von der unwürdigen Kommunion?

„Wer unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn, . . . der ißt und trinkt sich das Gericht (d. h. den verdammenden Richter), indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." 1. Kor. 11, 27—29.

151. Welches sind gewöhnlich die Folgen unwürdiger Kommunionen?

Verblendung und Verstockung des Herzens oder gar Verzweiflung, mitunter plötzlicher Tod und andere zeitliche und ewige Strafen.

Beisp.: Judas, von dem der Heiland sagte: „Besser wäre es ihm, wenn er nicht geboren wäre." Matth. 26, 24.

152. Was hat also der Sünder vor Allem zu thun, wenn er seinen Herrn empfangen will?

Er muß sein Gewissen reinigen durch eine reumüthige und aufrichtige Beicht.

„Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche." 1. Kor. 11, 28.

153. Machen die läßlichen Sünden die Kommunion auch unwürdig?

Sie machen sie nicht unwürdig oder gottesräuberisch, aber sie vermindern ihre Früchte; darum soll man sein Herz auch von jeder Anhänglichkeit zur Sünde zu reinigen trachten.

154. Wie soll man sich ferner zur Kommunion vorbereiten?

1) Man muß, wofern man nicht gefährlich krank oder in sonstiger Todesgefahr ist, nüchtern seyn; d. h. von Mitternacht an nichts genossen haben. [1])

2) Man soll wahre Andacht im Herzen erwecken, und Gott inständig um die Gnade bitten, ihn würdig zu empfangen.

1) Die Kirche gebietet dieses unter schwerer Sünde, wegen des großen Mißbrauches, welcher aus der Hintansetzung dieses Gesetzes entstehen würde.

155. Wie kann man Andacht im Herzen erwecken?

Durch fromme Betrachtung und gottselige Tugendübungen.

156. Welches sind die besten Tugendübungen vor der heiligen Kommunion?

1) Glaube und Anbetung, 2) Demuth und Reue, 3) Hoffnung, Liebe und sehnliches Verlangen.

*157. Wie erweckest du den Glauben?

O mein Jesus! ich glaube festiglich alles, was du geoffenbaret hast, besonders glaube ich, daß du wahrhaft gegenwärtig bist in dem heiligsten Sakramente des Altars, weil du, die ewige und unfehlbare Wahrheit, solches gesagt hast.

*158. Wie die Anbetung?

O mein Jesus! in Vereinigung aller Engel und Heiligen bete ich dich an im heiligsten Sakramente, in welchem du aus Liebe zu mir verborgen bist; ich bete dich an als meinen Herrn und Gott, meinen Schöpfer und Erlöser.

*159. Wie die Reue?

O mein Jesus! alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich dadurch dich, meinen gütigsten Gott, den ich über Alles liebe, erzürnt und beleidiget habe.

*160. Wie die Demuth?

Mein Herr und Heiland! wie darf ich mich nahen nach so vielen Beleidigungen? Wahrlich! ich bin nicht würdig, dich in mein Herz aufzunehmen. Doch sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund.

*161. Wie die Hoffnung?

Ja, liebevollster Jesus! deine Erbarmung ist ohne Grenzen; du kommst zu mir, willst wohnen in meinem Herzen. So wirst du auch, ich hoffe es zuversichtlich, mich heiligen, und mich erfüllen mit deiner Gnade.

*162. Wie die Liebe?

O mein Jesus! du hast mich geliebt bis zum Tode am Kreuze, und aus Liebe zu mir willst du nun auch die Nahrung meiner Seele werden. O wie kann ich dir deine Liebe vergelten? Dir zu Liebe will ich leben und sterben.

*163. Wie das Verlangen?

Komm, o Jesus! komm, und nimm Besitz von meinem Herzen; es soll ganz dein seyn: komm, suche mich heim, und stärke mich in deiner Gnade, o Jesus!

164. Wie soll man zur Kommunionbank gehen?

Man soll hingehen, ehrbar und nicht eitel gekleidet, mit aufgehobenen Händen und niedergeschlagenen Augen, sittsam und ehrfurchtsvoll.

165. Wie soll man sich verhalten, wenn sich der Priester mit der heiligen Hostie zum Volke kehret?

Man soll demüthig an die Brust schlagen, und dem Priester nachsprechen: O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund."

166. Wie soll man die heilige Hostie empfangen?

Man halte das Kommuniontuch mit beiden Händen vor sich, erhebe das Haupt, öffne sittsam den Mund, lege die Zunge auf die untere Lippe, und genieße dann ehrerbietig die heilige Hostie.

An einigen Orten wird nach der Kommunion Wein gereicht, damit man die heilige Hostie leichter genieße. Man ist nicht verbunden, davon zu nehmen, noch weniger darf man glauben, es sei das Blut des Herrn.

167. Was soll man nach der Kommunion thun?

Man soll mit der größten Sittsamkeit an seinen Platz zurückkehren, um sich noch einige Zeit ungestört mit seinem Heilande zu unterhalten.

Keine Zeit ist kostbarer und gnadenreicher, als die nach der heiligen Kommunion; daher soll man dieselbe auf's beste benützen. Wohl ein schlimmes Zeichen ist es, wenn man nicht einmal eine halbe oder wenigstens eine Viertelstunde beim lieben Heilande im Gebete verharret.

168. Wie kann man sich mit dem göttlichen Heilande unterhalten?

1) Durch gottselige Uebungen der Demuth, Liebe u. dgl.; 2) durch Danksagung und Aufopferung, 3) durch Erneuerung der guten Vorsätze, Bitte um Gnaden und Segen.

*169. Wie kannst du diese oder ähnliche Andachtsübungen ausdrücken?

Demuth. O mein Jesus! woher kommt mir dieses, daß du,

mein Gott! dich gewürdiget hast, bei mir, armen Sünder, einzukehren.

Danksagung und Aufopferung. Liebvollster Jesus! wie kann ich dir vergelten, was du an mir gethan? Ich opfere dir auf meinen Leib und meine Seele und Alles, was ich habe. Alle meine Gedanken, meine Begierden, meine Worte und Alles, was ich thue, soll dein, soll für dich seyn.

Liebe. O Jesus! entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe, auf daß ich dich liebe mehr als Alles, mehr als mich selbst.

Bitte. O mein Herr und mein Gott! verleihe mir Armen alle die Gnaden, deren ich bedürftig bin, denn du bist ja unendlich reich und unendlich gütig.

O gütigster Jesus! bleibe bei mir mit deiner Gnade, stärke und segne mich durch die Kraft dieses heiligen Sakramentes jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

170. Wie sollen wir den Kommuniontag zubringen?

So viel als möglich, in gottseligen Uebungen: mit Gebet, Besuch der Kirche, Anhörung des christlichen Unterrichtes, Lesung geistlicher Bücher, und mit Werken der christlichen Barmherzigkeit.

171. Was ist am Kommuniontag vorzüglich zu meiden?

Lauheit und leichtsinnige Zerstreuung, besonders aber unerlaubte oder gefährliche Vergnügungen und Lustbarkeiten; denn solcher Undank nach dem Empfange so hoher Gnade wäre sehr schändlich und verderblich.

Tugendübung. Erwäge, wie der Herr im allerheiligsten Altarssakramente die Reichthümer seiner göttlichen Liebe gegen die Menschen ausgießt, und mache demnach den Vorsatz, so oft als es dir möglich oder erlaubt ist, dem Tische des Herrn dich zu nahen, und so rein und andächtig, als du nur kannst, das Brod der Engel zu genießen.

Von der Buße.

172. Was versteht man unter Buße?

Unter Buße versteht man 1) die Rückkehr des Menschen von der Sünde zu Gott, 2) die Strafe, welche er auf sich nimmt oder welche ihm auferlegt wird, um für die begangenen Sünden genug zu thun, 3) das Sakrament der Buße.

173. Was ist das Sakrament der Buße?

Es ist jenes Sakrament, in welchem ein dazu verordneter Priester an Gottes Statt die Sünden nachläßt, wenn der Sünder sie herzlich bereut, aufrichtig beichtet, und den Willen hat, sich ernstlich zu bessern.

174. Wer ist ein verordneter Priester?

Ein verordneter Priester ist ein jeder, der von seinem rechtmäßigen Bischofe zum Beichthören bestellt und bevollmächtigt ist.

175. Wann hat Christus das Sakrament der Buße eingesetzt?

Als er seinen Aposteln die Gewalt ertheilte, die Sünden nachzulassen.

176. Wie ertheilte er ihnen diese Gewalt?

Nach der Auferstehung erschien Jesus seinen Aposteln, und sprach zu ihnen: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20, 21 — 23.

177. Sollte diese Gewalt auch nach dem Tode der Apostel fortbestehen?

Ja; die Gewalt Sünden nachzulassen sollte immer fortbestehen; weil 1) Christus seine Heilsmittel für alle Zeiten und alle Menschen eingesetzt hat, und 2) es immer Sünder gibt, die der Vergebung bedürfen.

178. Auf wen ist diese Gewalt übergegangen?

Die Gewalt Sünden nachzulassen ist von den Aposteln auf ihre rechtmäßigen Nachfolger übergegangen, d. h. auf die Bischöfe der katholischen Kirche und auf alle, von den Bischöfen geweihten und verordneten, Priester.

179. Läßt die Sünden der Priester wahrhaft nach, oder erklärt er nur, daß sie von Gott nachgelassen sind?

Der Priester läßt die Sünden wirklich und wahrhaft nach kraft der Gewalt, welche Christus seiner Kirche in den Aposteln übertragen hat, und welche ihm in der Priesterweihe mitgetheilt wird.

180. Wann läßt der Priester die Sünden nach, und wann behält er sie?

Er läßt die Sünden nach, wenn er im Sakramente der Buße die Lossprechung ertheilt; und er behält sie, wenn er dieselbe verweigert oder aufschiebt.

181. Warum müssen wir aber die Sünden, um ihre Nachlassung zu erlangen, dem Priester beichten?

Weil Christus unser Herr es so verordnet hat.

*182. Woher wissen wir, daß Christus es so verordnet hat?

Wir wissen dies 1) aus den Worten Jesu: „Welchen ihr die Sünden nachlasset;“ u. s. w. denn wofern wir nicht dem Priester

unsern ganzen Seelenzustand entdecken, so kann er nicht wissen, ob er, kraft des ihm von Gott übertragenen Richteramtes, uns die Sünden nachlassen oder behalten soll.

2) Weil alle Väter und Lehrer der Kirche von jeher gelehrt haben, wir hätten von Gott keine Verzeihung unserer Sünden zu hoffen, wenn wir uns schämen, dieselben dem Priester zu beichten.

3) Weil das Beichten von jeher üblich war in der Kirche; während doch gewiß Niemand sich dazu würde verstanden haben, wenn nur menschliche Gesetze und nicht Christus selbst die Beicht eingeführt hätte.

*183. Haben also die ersten Christen auch gebeichtet?

Ja; und wir lesen schon in der Apostelgeschichte, (Hptst. 19, 18.) daß, da der Apostel Paulus zu Ephesus war, „viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten, was sie gethan hatten.“

*184. Könnte man aber nicht auch Nachlassung seiner Sünden erlangen, wenn man sie Gott allein beichtete?

Keineswegs; sonst wäre ja die Vollmacht, welche Christus den Priestern gab, sie nach ihrer Einsicht zu behalten oder nachzulassen, eitel und unnütz.

„Bekennet einander (also nicht Gott allein) euere Sünden, damit ihr selig werdet.“ Jak. 5, 16. „Es sage Niemand: Ich thue im Stillen vor Gott Buße; Gott, der mich kennt, weiß was in meinem Herzen vorgeht. Hieße es also umsonst: Was ihr auf Erden löset, soll auch im Himmel gelöset seyn? wäre also der Kirche Gottes vergeblich die Schlüsselgewalt übergeben?“ So der heilige Augustin.

185. Welche Gnaden erlangen wir noch mit der Nachlassung der Sünden?

Mit der Nachlassung der Sünden erlangen wir im Sakramente der Buße auch noch 1) Nachlassung der ewigen und zum Theil der zeitlichen Strafe, 2) die heiligmachende Gnade oder, wenn sie nicht verloren war, die Vermehrung derselben, 3) besondere wirkliche Gnaden, um im Guten standhaft zu verharren.

186. Können alle Sünden nachgelassen werden?

Alle Sünden, welche man nach der Taufe begangen hat, können nachgelassen werden, wenn man sie recht und reumüthig einem Priester beichtet, der die Gewalt hat von denselben loszusprechen. (Von den vorbehaltenen Fällen.)

„Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget.“ 1. Joh. 1, 9.

187. Ist das Sakrament der Buße nothwendig, um selig zu werden?

Das Sakrament der Buße ist Allen nothwendig, die nach der Taufe in eine schwere Sünde gefallen sind.

188. **Was ist zu thun, wenn man dieses Sakrament nicht empfangen kann?**

Man muß es ersetzen durch eine vollkommene Reue und den ernsten Vorsatz die Sünden zu beichten, sobald man Gelegenheit hat.

189. **Wie viele Stücke gehören zu einer guten Beicht?**

Diese fünf: 1) die Gewissenserforschung, 2) die Reue, 3) der Vorsatz, 4) die Beicht oder Anklage, 5) die Genugthuung.

§. 1. Von der Gewissenserforschung.

190. **Was muß man zuerst thun, wenn man beichten will?**

Man muß andächtig den heiligen Geist anrufen, damit man seine Sünden recht erkennen, herzlich bereuen und aufrichtig beichten könne.

191. **Was muß man nach Anrufung des heiligen Geistes thun?**

Man muß sein Gewissen erforschen, das heißt, ernstlich nachdenken, was und wie oft man gesündiget hat.

192. **Wie viel Zeit muß man auf die Gewissenserforschung verwenden?**

Man muß um so mehr Zeit und Fleiß anwenden; je leichtsinniger man gelebt, und je länger man nicht mehr gebeichtet hat.

193. **Auf welche Weise kann man sein Gewissen erforschen?**

1) Man denke nach, wann und wie man das letztemal gebeichtet, und ob man die auferlegte Buße verrichtet habe.
2) Dann durchgehe man die Gebote Gottes und der Kirche, auch seine Standespflichten und die verschiedenen Gattungen der Sünden, und frage sich dabei, wie man mit Gedanken, Worten, Werken und Unterlassung gesündigt habe.

194. **Worüber muß man sich noch besonders erforschen?**

Wenigstens bei den Todsünden muß man auch über Zahl und Umstände sich erforschen.

195. **Vor welchen Fehlern hat man sich bei der Gewissens-Erforschung zu hüten?**

Daß man 1) nicht flüchtig und obenhin sich erforsche, 2) seine Lieblingsfehler sich nicht verhehle, 3) nicht Alles für gering halte, was die Menschen dafür ansehen, sondern sich im Geiste vor Gottes Richterstuhl hinstelle, 4) auch nicht allzu ängstlich sei.

196. **Wie wird jedem die Gewissenserforschung erleichtert?**

Wenn er sein Gewissen alle Tage erforscht, und das Beichten nie lange anstehen läßt.

§. 2. Von der Reue.

197. Was ist die Reue?

Die Reue ist ein innerlicher Schmerz und Abscheu wegen der begangenen Sünden.

198. Warum nennest du die Reue einen innerlichen Schmerz?

Weil es unnütz ist, seine Sünden nur mit dem Munde zu bereuen, wenn man nicht auch im Herzen sie verabscheut und aufrichtig wünscht, sie nicht begangen zu haben.

„Zerreißet euere Herzen und nicht euere Kleider." Joel 2, 13. „Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten." Ps. 50, 19.

199. Was sollen wir thun, um solchen Schmerz und Abscheu in uns zu erwecken?

Wir sollen ernstlich zu Gemüthe führen:

1) wie die Sünde das größte, ja ein unbegreiflich großes Uebel ist, und daß, wofern wir in derselben gestorben, wir ohne Rettung verloren wären; (S. Fr. 246, 247, 248. S. 133 rc.)
2) wie unendlich viel Gutes uns Gott erwiesen, wie er selbst seinen eigenen Sohn für uns hingegeben hat, und daß wir ihn dennoch so oft und schwer beleidigt haben;
3) wie unserer Sünden wegen Jesus Christus den so schmerzvollen Tod am Kreuze hat leiden müssen;
4) wie wir durch die Sünden den heiligen Geist aus unserm Herzen vertrieben, und es dem bösen Geiste eröffnet haben;
5) wie Gott das höchste und liebenswürdigste Gut ist, und daß wir deßhalb lieber Alles dulden sollten, als ihn durch die geringste Sünde zu beleidigen.

200. Wie muß die Reue ferner beschaffen seyn, damit die Beicht giltig sei?

Sie muß 1) nicht nur innerlich, sondern 2) auch übernatürlich, und 3) allgemein seyn.

201. Wann ist die Reue übernatürlich?

Die Reue ist übernatürlich, wenn man mit Hilfe der göttlichen Gnade seine Sünden wegen übernatürlicher Ursachen bereut, d. h. wegen solcher, die uns der Glaube lehrt.

Eine natürliche Reue hatten der König Saul, Antiochus u. a. m.; eine übernatürliche der König David, Magdalena, Zachäus, die Apostel Petrus und Paulus u. a. m.

202. Warum muß man seine Sünden wegen Ursachen bereuen, die uns der Glaube lehrt?

1) Weil der Glaube der Grund und die Wurzel aller Recht-

fertigung ist; 2) weil anders die Reue uns nicht antreibt, dem Bösen ganz und auf immer zu entsagen, sondern nur in wiefern wir zeitlichen Nachtheil zu befürchten haben.

203. Wäre es also nicht genug, wenn man seine Sünden nur bereuete, weil man sich zeitlichen Schaden oder Schande u. dgl. zugezogen hat?

Seine Sünden bereuen nur um des zeitlichen Schadens willen wäre eine bloß natürliche Reue, die nichts nützt.

204. Wann ist die Reue allgemein?

Die Reue ist allgemein, wenn sie sich über alle begangenen Sünden erstreckt, oder wenigstens über alle Todsünden, keine einzige ausgenommen.

205. Wann ist die Beicht aus Mangel einer allgemeinen Reue ungiltig?

Sie ist ungiltig, wenn man entweder nicht alle Todsünden, oder im Falle man keine Todsünde zu beichten hat, nicht einmal Eine von den läßlichen Sünden wahrhaft bereut

Hat man von der letzten Beicht an nur läßliche Sünden zu beichten, und ist man im Zweifel, ob man über dieselben, weil sie nicht so schwer scheinen, hinlängliche Reue hat; so ist es rathsam, eine schwere Sünde, welche man früher begangen und schon gebeichtet hat, noch einmal zu bereuen und in die Beicht einzuschließen, indem man am Schlusse derselben spricht: „Diese und alle meine Sünden, besonders die ... aus meinem frühern Leben, worüber ich mich neuerdings anklage, sind mir von Herzen leid" u. s. w. Dasselbe muß auch geschehen, wenn man sich keiner ganz gewissen Sünde seit der letzten Beicht bewußt ist.

206. Kann die Reue auch durch etwas anderes ersetzt werden?

Nein; die Reue ist so nothwendig, daß sie durch nichts und in keinem Falle ersetzt werden kann.

207. Wie vielerlei ist die Reue?

Zweierlei: die vollkommene und die unvollkommene.

208. Wann ist die Reue vollkommen?

Wenn man die Sünde aus Liebe zu Gott bereut, weil sie nämlich Gott, das höchste, liebenswürdigste Gut, beleidigt.

209. Wann ist die Reue unvollkommen?

Wenn man die Sünde hauptsächlich aus Furcht vor Gott bereut, weil sie uns nämlich seinen Zorn, den Verlust der Gnade und des Himmelreiches und die ewige Verdammniß zuzieht.

210. Muß die Reue nothwendig vollkommen seyn?

Zur Giltigkeit der Beicht ist zwar eine unvollkommene hinreichend; dennoch soll man trachten, daß die Reue möglichst vollkommen sei, weil sie verdienstlicher und Gott wohlgefälliger ist.

211. Wann soll man die Reue erwecken?

Man soll sie vor der Beicht oder wenigstens vor der Lossprechung des Priesters erwecken.

212. Wie kann man die Reue erwecken?

Die unvollkommene Reue: „O mein Gott! alle meine Sünden sind mir von Grund meines Herzens leid, weil ich durch dieselben dich, meinen Herrn und Gott, meinen Schöpfer und Erlöser, meinen größten Gutthäter und strengsten Richter, beleidigt, und ich verdient habe, von dir gestraft zu werden."

Die vollkommene Reue: „O mein Gott, alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, ganz allein deßwegen, weil ich dadurch dich, das allerhöchste und liebenswürdigste Gut, welches ich jetzt über Alles liebe, erzürnt und beleidiget habe."

213. Ist es heilsam, öfters eine vollkommene Reue zu erwecken?

Es ist sehr heilsam, öfters eine vollkommene Reue zu erwecken; besonders soll man sie erwecken in plötzlicher Todesgefahr, und so oft man das Unglück hat, in eine schwere Sünde zu fallen, und nicht sogleich beichten kann.

§. 3. Von dem Vorsatze.

214. Was muß mit der Reue nothwendig verbunden seyn?

1) Die Hoffnung der Verzeihung, 2) der gute Vorsatz.

215. Was ist der gute Vorsatz?

Der gute Vorsatz ist der ernstliche Wille, sein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen.

216. Wie muß der Vorsatz beschaffen seyn?

Er muß wie die Reue 1) innerlich oder aufrichtig, 2) übernatürlich, und 3) allgemein seyn.

217. Wozu muß derjenige entschlossen seyn, der einen guten Vorsatz hat?

Er muß entschlossen seyn, 1) alle wenigstens schweren Sünden zu meiden, so daß er um keinen Preis auch nur Eine begehen möchte, 2) die Gefahr und besonders die nächste Gelegenheit der Sünde zu fliehen, 3) die nothwendigen Besserungsmittel anzuwenden, 4) die schuldige Genugthuung zu leisten.

218. Was verstehst du unter nächster Gelegenheit?

Ich verstehe darunter eine Person, eine Gesellschaft, ein Spiel u. dgl., wodurch ich gewöhnlich zur Sünde verleitet wurde, oder, wenn ich sie nicht meide, wahrscheinlich verleitet werde.

219. Ist es strenge Pflicht, die nächste Gelegenheit zu meiden?

Ja, wenn es immer möglich ist; denn wer die Gelegenheit zur

Sünde nicht meiden will, hat nicht den aufrichtigen Willen, die Sünde selber zu meiden.

220. Was haben sich jene zu merken, welche die nächste Gelegenheit nicht meiden, oder sich von ihren Gewohnheits-Sünden nicht bessern wollen?

Daß die Lossprechung des Priesters ihnen nicht nützen kann, sondern ihre Schuld nur vergrößert.

221. Wie kann man den Vorsatz erwecken?

„O mein Gott! ich nehme mir festiglich vor, mit deiner Gnade dich, meinen liebenswürdigsten Gott, mit keiner Sünde mehr zu beleidigen und jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu vermeiden.“

§. 4. Von der Beicht.

222. Was ist die Beicht?

Die Beicht ist das reumüthige Bekenntniß der begangenen Sünden vor dem Priester, um von ihm die Lossprechung zu erhalten.

223. Wie muß die Beicht beschaffen seyn?

Sie muß 1) vollständig, 2) aufrichtig, 3) deutlich seyn.

224. Wann ist die Beicht vollständig?

Wenn man wenigstens alle schweren Sünden beichtet, deren man sich erinnert, mit Angabe ihrer Zahl und der nothwendigen Umstände.

225. Wenn man aber die Zahl nicht mehr recht weiß, was muß man thun?

Man muß sie so gut angeben als man kann, und sagen: Ich habe diese Sünde jeden Tag, jede Woche oder jeden Monat ungefähr so vielmal begangen.

226. Welche Umstände muß man beichten?

1) Besonders diejenigen, welche die Gattung der Sünde ändern, oder eine sonst läßliche Sünde zu einer Todsünde machen, und 2) überhaupt Alles, wodurch der Beichtvater in den Stand gesetzt wird, den Gewissenszustand des Beichtkindes gehörig zu beurtheilen, und es vor dem Rückfalle zu bewahren.

Z. B. 1) Hätte man Kirchengut gestohlen, Eltern den Tod gewünscht, des Nächsten Weib begehrt, zum Schaden gelogen u. dgl.; so wäre es nicht genug zu beichten, daß man gestohlen, den Tod gewünscht, böse Begierde gehabt, gelogen habe. 2) Man muß auch angeben, ob man viel oder wenig, mit Wissen oder ohne Wissen geschadet, ob die Gelegenheit zur Sünde noch fortdauert, ob man die böse Gewohnheit schon oft gebeichtet, und nie gebessert habe u. dgl. mehr.

227. Was soll man bei Angabe der Umstände beobachten?

Daß man Niemanden beim Namen nenne, nicht überflüssige Geschichten erzähle, und sich so ehrbar ausdrücke, als die Beschaffenheit der Sünde es gestattet.

228. Muß man auch die läßlichen Sünden beichten?

Man ist dazu zwar nicht verpflichtet, doch ist es gut und heilsam.

229. Wenn man aber nicht weiß, ob etwas eine schwere oder läßliche Sünde sei, was soll man thun?

Man soll es beichten, weil Mancher schwere Sünden für läßliche ansieht.

230. Wann ist die Beicht aufrichtig?

Wenn man sich so anklagt, wie man sich vor Gott schuldig erkennt, ohne etwas zu verschweigen, zu beschönigen, oder fälschlich zu entschuldigen und zu verkleinern.

231. Was geschieht, wenn man geflissentlich eine schwere Sünde verschweigt?

1) Ist die Beicht nicht nur ungiltig, sondern man begeht eine neue Sünde, einen Gottesraub; 2) sind alle Sakramente, die man in diesem Zustande empfängt, gottesräuberisch; 3) wenn man in demselben stirbt, ist man ewig verloren.

232. Was soll das Beichtkind bedenken, das sich schämt, aufrichtig zu beichten?

1) Daß ohne aufrichtige Beicht keine Vergebung der Sünden, also auch weder Gewissensruhe noch Seligkeit zu hoffen ist;

2) daß es doch besser ist, seine Sünden vor Einem verschwiegenen Priester zu beichten, als immer unruhig in Sünden zu leben, unglückselig zu sterben, und am jüngsten Tage vor aller Welt zu Schanden zu werden.

233. Wie soll man sagen, wenn man eine Sünde nicht zu beichten weiß?

Ich habe noch etwas, das ich nicht sagen kann.

234. Was muß man thun, wenn man in der Beicht etwas ausgelassen hat, das man zu beichten schuldig war?

1) Hat man es ohne Schuld ausgelassen, so braucht man es nur in der folgenden Beicht nachzuholen.

2) Hat man es aber ausgelassen, weil man entweder sich schämte es zu beichten, oder sein Gewissen nicht fleißig erforschte;

so muß man auch sagen, in wie vielen Beichten man es verschuldeter Weise ausgelassen habe, und alle dieselben wiederholen.

235. Wann ist die Beicht deutlich?

Wenn man so redet, daß der Beichtvater Alles wohl verstehen und unsern Seelenzustand gehörig beurtheilen kann.

236. Wäre die Beicht auch deutlich, wenn man sich nur überhaupt anklagte, daß man z. B. Gott nicht geliebt, daß man Böses gedacht oder geredet habe?

Keineswegs: man muß die Sünden mit Namen, nach ihrer Art und Gattung angeben.

237. Was ist eine Generalbeicht?

Eine Generalbeicht ist eine Beicht, in welcher man alle oder mehrere seiner Beichten wiederholt.

238. Wann ist die Generalbeicht nothwendig?

So oft die frühern Beichten ungiltig waren, sei es aus Mangel an Aufrichtigkeit oder an Reue und Vorsatz, oder aus sträflicher Nachläßigkeit in Erforschung seines Gewissens.

239. Wann ist die Generalbeicht allgemein nützlich und rathsam?

1) Bei der Vorbereitung zur ersten Kommunion, 2) beim Antritt eines Lebensstandes, 3) in gefährlicher Krankheit, 4) zur Zeit eines Jubiläums, einer Mission u. dgl.

240. Wie fängt man die Beicht an?

Man bezeichnet sich mit dem heiligen Kreuze und sagt: „Ich armer sündiger Mensch klage mich an vor Gott, dem Allmächtigen, und Euch, Priester an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beicht, die vor . . . . . geschehen ist, folgende Sünden begangen habe.“ (Dann sagt man seine Sünden her.)

241. Wie beschließt man die Beicht?

„Diese und alle Sünden meines ganzen Lebens sind mir leid, und reuen mich von Grund des Herzens, weil ich Gott, das höchste, liebenswürdigste Gut, beleidigt habe. Ich verabscheue alle meine Sünden, und nehme mir ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen, und alle Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu meiden. Ich bitte um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung.“

242. Was hat man hierauf zu thun?

Man soll auf den Zuspruch des Beichtvaters und auf die Buße, die er auferlegt, wohl merken, und, wenn er fragt, aufrichtig und bescheiden antworten.

243. Was soll man thun, wenn der Beichtvater die Lossprechung versagt?

Man soll sich demüthig unterwerfen, und thun, was der Priester vorschreibt, um der Lossprechung theilhaftig zu werden.

244. Wann darf man aus dem Beichtstuhle gehen?

Wenn der Priester durch den katholischen Gruß oder auf eine andere Weise das Zeichen dazu gibt.

§. 5. Von der Genugthuung.

245. Was ist die Genugthuung?

Die Genugthuung ist der Ersatz, den der Sünder Gott dem Herrn für die ihm angethane Verunehrung[1]), und dem Nächsten für den ihm verursachten Schaden, schuldig ist.[2])

1) „Der Herr hat deine Sünden von dir genommen .... doch wird dein Sohn des Todes sterben." 2. Kön. 12, 13. 14. 2) „Die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach." Luk. 19, 8.

246. Hat denn Christus nicht überflüßig für alle Verunehrung Gottes genug gethan?

Christus hat überflüßig genug gethan; doch will er, daß auch wir schuldige Genugthuung leisten. So hat Christus auch gebetet für uns, und dennoch müssen wir selbst auch beten.

„Ich ersetze an meinem Fleische, was noch mangelt an den Leiden Christi." Kol. 1, 24.

247. Auf wie vielerlei Weise sollen wir Gott für unsere Sünden Genugthuung leisten?

1) Durch Entrichtung der Buße, die der Beichtvater uns auferlegt; 2) durch Bußwerke, die wir uns selbst auferlegen.

248. Was ist von der Buße, die der Beichtvater uns auferlegt, zu merken?

Man soll sie willig annehmen, und gewissenhaft nach der Vorschrift des Beichtvaters verrichten.

249. Ist die Beicht ungiltig, wenn man die auferlegte Buße nicht verrichtet?

Wenn man in der Beicht den Willen hatte, die Buße zu verrichten, so ist die Beicht nicht ungiltig; man begeht aber eine Sünde, und beraubt sich vieler Gnaden.

*250. Was soll man thun, wenn die Buße allzubeschwerlich schiene?

Man soll bedenken, wie unbedeutend die gegenwärtigen Bußen sind im Vergleiche zu den frühern Kirchenbußen und zu den ewigen Strafen, die man verdient hat. Könnte man aber

wirklich die Buße nicht verrichten, so soll man den Beichtvater ehrerbietig darauf aufmerksam machen.

*251. Warum werden jetzt nur so geringe Bußen auferlegt?

Aus Nachsicht gegen die menschliche Schwachheit; doch verlangt die Kirche, daß die Gläubigen durch selbst auferlegte Bußwerke das Mangelnde ersetzen.

252. Durch welche Bußwerke können wir das Mangelnde ersetzen?

Durch Beten, Fasten, Almosengeben und jedes gute Werk, und vorzüglich durch Geduld im Leiden.

253. Was geschieht, wenn wir uns nicht bestreben, schuldige Genugthuung zu leisten?

Gott wird uns für die Sünden um so härter büßen lassen im andern Leben.

254. Welchen Ersatz ist man dem Nächsten schuldig?

Man muß nach Kräften 1) das gegebene Aergerniß, und 2) den Schaden wieder gut machen, welchen man ihm an dem Vermögen, der Ehre oder dem Leibe verursacht hat.

255. Bleibt nach der Beicht nichts mehr zu thun, als schuldige Genugthuung zu leisten?

Das Allerwichtigste bleibt noch zu thun, d. i. sich ernstlich zu bestreben, in die Sünde nicht mehr zurückzufallen, und im Guten stets zu wachsen.

256. Was sollen jene sich merken, die immer in die vorigen Sünden zurückfallen?

Daß ihre Beichten verdächtig, und ihr Zustand höchst gefährlich sei.

„Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist ... so geht er hin, und nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er, und sie ziehen ein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten.“ Luk. 11, 26.

257. Was dient besonders, uns vor dem Rückfall zu bewahren?

1) Treue Beobachtung der Vorschriften des Beichtvaters, 2) sorgfältige Flucht aller bösen Gelegenheiten, 3) Bewachung des Herzens und der Sinne, 4) Gebet und häufiger Empfang der heiligen Sakramente, 5) öftere Betrachtung der letzten Dinge des Menschen.

Tugendübung. Hast du gesündigt, so verrichte ohne Verschub die heilige Beicht, doch niemals ohne fleißige Gewissenserforschung, wahre Reue, kräftigen Vorsatz und aufrichtige Anklage, damit nicht die gnadenreiche Bußanstalt für dich eine Quelle des ewigen Verderbens werde.

Vom Ablasse.

258. Wird mit der Sünde immer auch ihre Strafe nachgelassen?

Die ewige Strafe wird immer mit der Sünde nachgelassen; aber nicht immer die zeitliche; darum sprach Nathan zu David: „Der Herr hat deine Sünde von dir genommen; doch wird dein Sohn des Todes sterben." 2. Kön. 12, 13. 14.

259. Was verstehst du unter zeitlicher Strafe?

Die zeitliche Strafe ist jene, welche wir verdient haben, entweder hier auf Erden oder im Fegfeuer zu leiden.

260. Wodurch hilft uns die Kirche, Nachlassung der zeitlichen Strafen zu erlangen?

Die Kirche hilft uns, Nachlassung der zeitlichen Strafen zu erlangen dadurch, daß sie uns 1) in der heiligen Beicht eine Buße zur Genugthuung für unsere Sünden auferlegt, 2) außer der Beicht Abläße ertheilt.

261. Was ist ein Ablaß?

Ein Ablaß ist eine außer dem Bußsakramente ertheilte Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche wir, nach bereits vergebener Sünde, entweder hier auf Erden oder im Fegfeuer leiden müßten.

262. Wie vielfach ist der Ablaß?

Der Ablaß ist zweifach: der vollkommene und der unvollkommene.

263. Was ist ein vollkommener Ablaß?

Ein vollkommener Ablaß ist die Nachlassung aller zeitlichen Strafen, welche man wegen begangener Sünden verdient hat.

264. Was ist ein unvollkommener Ablaß?

Ein unvollkommener Ablaß ist die Nachlassung eines Theiles jener Strafen.

265. Was müssen wir von dem Ablasse glauben?

Wir müssen glauben, 1) daß die katholische Kirche die Gewalt hat, Abläße zu ertheilen, 2) daß es für uns sehr heilsam sei, Abläße zu gewinnen. Conc. v. Tr. Sitz. 25.

266. Woher hat die katholische Kirche diese Gewalt?

Von Jesu Christo, der keine Ausnahme machte, als er sprach: „Alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöset seyn." Matth. 16, 19. u. 18, 18.

267. Kann denn die Kirche uns die Sündenstrafe nachlassen, bevor wir der göttlichen Gerechtigkeit gebührende Genugthuung geleistet haben?

Was unserer Genugthuung abgeht, ersetzt die Kirche durch die Verdienste und die überreichliche Genugthuung Jesu und der Heiligen, welche ein gemeinschaftliches Gut sind, und der Schatz der Kirche genannt werden.

268. Woher fließt also die Kraft und Wirkung der Abläße?

Aus dem Schatze der Verdienste und der überreichlichen Genugthuung Jesu Christi und der Heiligen.

269. Wem kommt das Recht zu, Ablaß zu ertheilen?

Dies Recht kommt vorzüglich unserm heiligen Vater, dem Papste, zu, welchem, als dem Nachfolger Petri, Christus die Schlüssel des Himmelreiches gegeben hat. Einige Abläße können auch die Bischöfe ertheilen.

270. Was wird nothwendig erfordert, um eines Ablasses theilhaftig zu werden?

1) Daß uns die Sünden, deren Strafe uns durch den Ablaß nachgelassen werden soll, vergeben seien; daher müssen jene, die im Stande der Ungnade sind, vorerst beichten; 2) daß wir die vorgeschriebenen Andachtsübungen oder guten Werke nach der Absicht der Kirche genau verrichten.

271. Aus welchen Ursachen sind uns die Abläße sehr heilsam?

Aus folgenden: 1) tilgen sie die zeitlichen Sündenstrafen; 2) ermuthigen sie uns zur Versöhnung mit Gott, indem sie die abschreckenden Kirchenbußen durch leichtere Uebungen der Gottseligkeit ersetzen; 3) eifern sie uns zu wahrer Buße und Besserung an, weil sie ja ohne diese gar nicht gewonnen werden können; 4) befördern sie den öftern Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars und die Ausübung guter Werke; endlich 5) trösten sie die eifrigen Büßer in ihrer Angst vor den göttlichen Strafen.

Die Behauptung, daß die Kirche durch den Ablaß begangene oder zukünftige Sünden nachlasse, oder daß sie den Ablaß für Geld ertheile, ist eine Verleumdung. Wohl hat die Kirche bei Ertheilung des Ablasses, außer der Bedingung einer aufrichtigen Bekehrung, zuweilen Almosen für wohlthätige Zwecke, z. B. zum Baue einer Kirche oder eines Krankenhauses, vorgeschrieben. Da aber dies, so löblich es anfangs war, dennoch im Verlaufe der Zeit Mißbräuche veranlaßte, so hat es der Kirchenrath zu Trient abgestellt, jedoch erklärt, daß „der Gebrauch der Abläße für das christliche Volk sehr heilsam, und durch das Ansehen der heiligen Concilien bestätigt ist.“ Sitz. 25.

*272. Ist es also nicht wahr, daß uns die Kirche durch die Abläße von der Pflicht, Buße zu thun, frei spricht?

Nein; sie spricht uns nicht frei von der Pflicht, nach Ver-

mögen Buße zu thun, da ein Jeder des Ablasses um so mehr theilhaftig wird, je größer sein Bußeifer und seine Liebe zu Gott ist; sie will nur unserm Unvermögen, alle zeitlichen Strafen in diesem Leben abzubüßen, zu Hilfe kommen, und so durch liebevolle Nachsicht erreichen, was sie ehemals durch die strengen Bußsatzungen zu erlangen strebte.

*273. Was versteht man unter einem Ablasse von 40 Tagen oder Jahren?

Eine Nachlassung so vieler zeitlicher Strafen, als man abtragen würde, wenn man 40 Tage oder Jahre lang nach den alten Kirchensatzungen Buße wirkte.

*274. Was ist ein Jubiläum?

Ein vollkommener Ablaß, den der heilige Vater alle 25 Jahre oder bei wichtigen Veranlassungen ertheilt; wobei den Beichtvätern, um den Bußeifer der Gläubigen zu vermehren, über Gelübde und vorbehaltene Sünden eine besondere Gewalt gegeben wird.

275. Kann die Kirche auch Abläſſe ertheilen zu Gunsten der Seelen im Fegfeuer?

Ja; jedoch kann sie es, weil dieselben ihrer Gerichtsbarkeit entzogen sind, nur fürbittweise, d. h. so, daß die Gläubigen dieselben durch ihre Fürbitte den armen Seelen zuwenden können.

Tugendübung. Achte und schätze die Ablässe, und suche deren recht viele auf eine würdige Weise zu gewinnen, sowohl für dich als für die Verstorbenen.

Von der letzten Oelung.

276. Was ist die letzte Oelung?

Die letzte Oelung ist ein Sakrament, worin der Kranke durch das heilige Oel und das Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfters auch des Leibes empfängt.

277. Warum heißt dies Sakrament die letzte Oelung?

Weil es gemeiniglich die letzte aller Salbungen ist, welche von der Kirche ertheilt werden.

278. Was gewährt die letzte Oelung zur Wohlfahrt der Seele?

1) Sie vermehrt die heiligmachende Gnade, 2) läßt die läßlichen Sünden und auch die Todsünden nach, welche der Kranke nicht mehr beichten kann, 3) tilgt die Ueberbleibsel der schon vergebenen Sünden, 4) stärkt in Leiden und Versuchungen besonders im Todeskampfe.

279. Was gewährt die letzte Oelung zur Wohlfahrt des Leibes?

Sie gewährt oft dem Kranken Erleichterung in den Schmerzen und selbst Gesundheit, wenn es zum Seelenheile gedeihlich ist.

280. Wie wird die letzte Oelung ertheilt?

Der Priester salbt in Kreuzesform die fünf Sinne des Kranken mit dem heiligen Oele, und betet bei jedem derselben: „Durch diese heilige Salbung und kraft seiner mildreichsten Barmherzigkeit vergebe dir Gott, was du durch Sehen (durch Hören ꝛc.) gesündigt hast.“

281. Was steht in der heiligen Schrift von dieser Salbung und ihren Wirkungen?

Der heilige Apostel Jakobus (5, 14. 15.) schreibt: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile seyn, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden.“

282. Was folgt aus diesen Worten des Apostels?

Daß Christus die letzte Oelung muß eingesetzt haben, und daß sie also ein wahres Sakrament ist.

*283. Wie beweisest du dieses?

1) Der heilige Jakobus würde diese Salbung nicht so ausdrücklich vorgeschrieben haben, und in der Kirche wäre sie nicht so allgemein in Uebung gekommen, hätte nicht Christus es also verordnet.

2) Auch könnte die Salbung mit Oel nicht solche Gnaden hervorbringen, wenn nicht Christus ihr diese Kraft verliehen hätte.

Schon zu den Lebzeiten des Herrn „salbten die Apostel viele Kranke mit Oel und heilten sie.“ Mark. 6, 13.

284. Wer kann und soll die letzte Oelung empfangen?

Jeder katholische Christ, der zum Gebrauche der Vernunft gelangt, und gefährlich krank ist; nicht aber solche, die gesund einer Todesgefahr sich aussetzen.

285. Wie soll der Kranke dieses Sakrament empfangen?

1) Im Stande der Gnade; daher soll er, wo möglich, vorher beichten oder doch vollkommene Reue erwecken; 2) mit Glaube, Hoffnung und Liebe und Ergebung in den göttlichen Willen.

Diese und ähnliche Tugendübungen soll der Kranke öfters während der Krankheit erwecken, besonders wenn sein Ende herannaht, und die Anwesen-

den sollen ihm dazu behilflich seyn. Sie können ganz kurz auf folgende Weise erweckt werden.

An dich glaub' ich,
Auf dich hoff' ich,
Gott! von Herzen lieb ich dich,
Und den Nächsten so wie mich.

Meine Sünden reuen mich;
Dir ergeb' ich gänzlich mich,
Ja, dir leb' und sterbe ich.
Amen.

286. Wann soll er es empfangen?

Er soll es, wo möglich empfangen, während er noch bei guter Besinnung ist und nach der heiligen Wegzehrung.

287. Wie oft darf man es empfangen?

So oft man auf ein neues krank wird.

*288. Ist es nicht unvernünftig, wenn man aus Furcht vor dem Tode die letzte Oelung verschiebt oder gar unterläßt?

Freilich; denn 1) ist ja die letzte Oelung auch zur Wohlfahrt des Leibes eingesetzt;

2) wird der Kranke die Wiedergenesung weit eher erlangen, wenn er frühzeitig das von Gott verordnete Hilfsmittel anwendet, als wenn er wartet, bis er ohne Wunder nicht mehr genesen kann.

3) Ist aber die Krankheit zum Tode, was kann er sich besseres wünschen, als selig zu sterben? und dazu wird ihm durch dieses heilige Sakrament die Gnade verliehen.

Auch die Eltern der Angehörigen versündigen sich schwer, wenn aus ihrer Schuld der Kranke nicht zur gehörigen Zeit mit den heiligen Sterbsakramenten versehen wird. „Da schickten seine Schwestern zu ihm, und ließen sagen: Herr, siehe, der, den du liebest, ist krank.“ Joh. 11, 3.

Tugendübung. Sucht dich der liebe Gott mit schwerer Krankheit heim, so verschiebe ja nicht den Empfang der heiligen Sakramente auf den letzten Augenblick, sonst kann dich leicht der Todeskampf übereilen, ohne daß es dir mehr möglich ist, den Priester rufen zu lassen.

Von der Priesterweihe.

289. Wem übertrug Christus unmittelbar das Priesteramt?

Seinen Aposteln.

290. Sollte das Priesteramt mit dem Tode der Apostel aufhören

Eben so wenig, als mit ihnen die Kirche aufhören sollte.

291. Auf wen ging es denn von den Aposteln über?

Auf ihre Nachfolger und Gehilfen, d. h. die Bischöfe und Priester. (S. 1stes Hptst. S. 74. Fr. 257. u. S. 75. Fr. 260.)

292. Wie ging es auf sie über?

Mittels der heiligen Weihe.

293. **Was ist also die heilige Weihe oder die Priesterweihe?**

Die Priesterweihe ist jenes Sakrament, durch welches diejenigen, die geweiht werden, von Gott die nothwendige Gewalt und Gnade zu ihrem geistlichen Amte empfangen.

294. **Hat Jesus Christus dieses Sakrament eingesetzt?**

Ganz gewiß; denn er allein konnte sichtbaren Zeichen unsichtbare Kraft und Gnade beilegen.

Von dieser unsichtbaren Gnade redet der heilige Paulus 2. Tim. 1, 6.: „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe wieder erweckest, welche in dir ist durch Auflegung meiner Hände." Vgl. 1. Tim. 4, 14.

295. **Welches ist das äußere Zeichen bei der Priesterweihe?**

Das äußere Zeichen ist vorzüglich die Händeauflegung und das Gebet des Bischofs. So wurden auf Befehl des heiligen Geistes Paulus und Barnabas geweiht: „Sie beteten und legten ihnen die Hände auf." Apgsch. 13, 3.

296. **Erhalten diejenigen, welche zu Priestern geweiht werden, alle Gewalt, die Christus den Aposteln verlieh?**

Nein; diese erhalten nur jene, die zu Bischöfen geweiht werden, weil sie allein die eigentlichen Nachfolger der Apostel sind, „gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren." Apgsch. 20, 28. Die andern Priester sind nur ihre Gehilfen, und stehen blos im Namen und Auftrage der Bischöfe den Gläubigen vor.

297. **Worin besteht denn vornehmlich die Gewalt, die den Priestern bei ihrer Weihung ertheilt wird?**

In der Gewalt 1) Brod und Wein in den Leib und in das Blut des Herrn zu verwandeln, und 2) die Sünden nachzulassen.

*298. **Ist die Weihe schon hinreichend, um jede geistliche Amtsverrichtung vornehmen zu dürfen?**

Nein; es wird dazu auch die Sendung oder Anstellung von Seite des rechtmäßigen geistlichen Obern erfordert.

*299. **Was sagt Christus von Solchen, die ohne Sendung oder gar ohne Weihe geistliche Gewalt sich anmaßen?**

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder." Joh. 10, 1.

Strafe des Königs Ozias, 2. Chr. 26. des Zauberers Simon. Apgsch. 8.

*300. **Warum sagt aber doch der heilige Petrus, daß alle Christen „ein königliches Priesterthum sind?"** 1. Petr. 2, 9.

Weil alle durch die Taufe verpflichtet sind, innerliche oder

geistige Opfer (daselbst V. 5.) des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, des Gebetes und der Abtödtung Gott darzubringen.

*301. Sind aber eben darum nicht Alle eigentliche Priester?

So wenig als Alle eigentliche Könige sind; denn sonst hätte Christus den geistlichen Stand nicht noch eigens eingesetzt, und die Apostel hätten nicht durch Händeauflegung das Priesterthum erst ertheilt.

302. Kann man die priesterliche Weihe auch wieder verlieren?

Die priesterliche Weihe kann man eben so wenig als die Taufe verlieren, weil sie der Seele ein unauslöschliches Merkmal eindrückt.

303. Wer kann das Sakrament der Priesterweihe ertheilen?

Nur die Bischöfe; denn auf sie allein ist diese Gewalt von den Aposteln ununterbrochen übergegangen. Tit. 1, 5.

*304. Gibt es außer der Priester- und Bischofsweihe noch andere geistliche Weihen?

Es gibt deren noch mehrere, die als Vorstufen und Vorbereitung zur Priesterweihe dienen.

*305. Welche sind dieselben?

1) Die vier niedern Weihen, welche zu verschiedenen gottesdienstlichen Verrichtungen befähigen; 2) die Weihe der Subdiakonen, die dem Priester am Altare beizustehen haben; 3) die Weihe der Diakonen, die dem Priester am Altare die nächsten Dienste leisten, ihm auch taufen, predigen und die heilige Kommunion austheilen helfen.

306. Wer kann und soll Priester werden?

Nur derjenige, der von Gott dazu berufen ist.

Eltern, die ihre Kinder um zeitlicher Vortheile willen zum geistlichen Stande nöthigen, versündigen sich schwer, und haben sich vor Gott aller schlimmen Folgen wegen zu verantworten.

307. Was sollen die Gläubigen thun, um würdige Priester und Seelsorger zu erlangen?

Sie sollen alle den Herrn oft und eifrig darum bitten; aber auch durch Liebe zur Kirche und Achtung vor dem geistlichen Stande dieser Gnade sich würdig machen.

„Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Matth. 9, 38.

Tugendübung. Erweise stets dem Priester, als dem Stellvertreter Gottes und dem Ausspender seiner Geheimnisse, schuldige Ehrfurcht und Unterwürfigkeit; und solltest du etwa menschliche Fehler und Schwachheiten an ihm wahrnehmen, so nimm nicht Aergerniß daran, sondern erin-

nere dich der Worte Jesu: „Haltet und thuet alles, was sie euch sagen werden, nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thun.“ Matth. 23, 3.

Von der Ehe.

308. Wer hat die Ehe eingesetzt?

Gott selbst hat die Ehe eingesetzt, als er dem Adam im Paradiese die Eva zum Weibe gab, damit sie beide gottselig, und in treuer, unauflöslicher Liebe zusammen leben sollten.

*309. Verblieb die Ehe allezeit bei ihrer ursprünglichen Einrichtung?

Nein; denn nachdem durch die Sünde die ganze Menschheit von Gott abgefallen war, so wurde auch der eheliche Bund nicht mehr so heilig gehalten, bis der Heiland kam, und die Ehe wieder herstellte, wie Gott sie eingesetzt hatte.

*310. Was that Christus zu diesem Ende?

Er traf die Anordnung, daß die Ehe wieder wie anfangs nur zwischen Einem Manne und Einem Weibe, und zwar bis zum Tode des einen von beiden bestehen solle, und stellte deßhalb den Eheleuten seine geistige Verbindung mit der Kirche als Vorbild auf. Eph. 5.

„Moses hat euch euerer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt, euere Weiber zu entlassen; im Anfange war es nicht so. Ich aber sage euch: ein Jeder, der sein Weib von sich entläßt und eine Andere heirathet, der bricht die Ehe, und wer eine vom Manne Geschiedene heirathet, der bricht die Ehe.“ Matth. 19, 8. u. Luk. 16, 18. Mark. 10, 11. 12.

311. Können also Eheleute niemals von einander geschieden werden?

Die geistliche Obrigkeit kann zwar aus wichtigen Gründen gestatten, daß zwei Eheleute getrennt von einander leben; aber sie bleiben dennoch verehelicht, und kein Ehetheil kann bei Lebzeiten des andern eine zweite Ehe giltig eingehen.

„Denen, welche durch die Ehe verbunden sind, gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht vom Manne scheide. Wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos, oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann entlasse sein Weib nicht.“ 1. Kor. 7, 10. 11.

312. Was that ferner Christus zur Heiligung des Ehestandes?

Er erhob die Ehe zu einem Sakramente, d. h. er verleiht den Christgläubigen bei ihrem Eintritt in den Ehestand die Vermehrung der heiligmachenden Gnade und die besondere wirkliche Gnade, die Pflichten dieses Standes treu zu erfüllen.

*313. Wie wissen wir, daß die Ehe ein Sakrament ist?

1) Lehrt dieß der heilige Paulus, der die Ehe in der Kirche „ein großes Sakrament“ nennt.[1]) Eph. 5, 32. 2) Hat die Kirche

von jeher so geglaubt und gelehrt, wie dieß nicht nur aus den heiligen Vätern erhellt, sondern auch aus der Lehre jener Sekten, die sich seit den ersten Jahrhunderten von uns getrennt haben.

1) Der heilige Paulus lehrt, daß die Eheleute miteinander verbunden seyn sollen, wie Christus und seine Kirche verbunden sind. Christus und seine Kirche aber stehen in einem übernatürlichen, gnadenvollen Bündnisse; mithin ist die Ehe ein gnadenvolles, oder ein mit unsichtbarer Gnade verbundenes Zeichen, also ein Sakrament.

314. Was ist demnach die Ehe in der christlichen Kirche?

Die Ehe ist ein Sakrament, wodurch zwei ledige Personen, Mann und Weib, sich miteinander verheirathen, und von Gott Gnade erhalten, die Pflichten ihres Standes bis in den Tod getreu zu erfüllen.

315. Wie empfängt man dieses Sakrament?

Die Brautleute erklären vor ihrem Pfarrer oder mit seiner Gutheißung vor einem andern Priester und vor zwei Zeugen, daß sie einander zur Ehe nehmen, worauf der Priester ihren Bund segnet.

316. Welches sind die Pflichten der Eheleute?

Sie sollen 1) die gegenseitige Liebe Christi und der Kirche zu ihrem Vorbilde nehmen, und in Eintracht, ehelicher Treue mit einander leben, bis der Tod sie scheidet,

2) sich gegenseitig durch einen ehrbaren, gottseligen Lebenswandel erbauen,[1])

3) ihre Kinder in der Gottesfurcht gemeinschaftlich erziehen, und kein Gesind im Hause dulden, welches der kindlichen Unschuld Gefahr brächte.

4) Der Mann soll seinem Weibe mit Sanftmuth begegnen, sie nähren und pflegen; das Weib soll dem Manne Achtung und Folgsamkeit erweisen, und das Hauswesen gewissenhaft besorgen.[2])

1) „Ehrbar sei die Ehe in Allem; denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten." Hebr. 13, 4. 2) „So wie die Kirche Christo unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in Allem;" d. h. was recht und ehrbar ist. „Männer! liebet euere Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie hingegeben hat.... Niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pfleget es, wie auch Christus die Kirche." Eph. 5, 24—29.

*317. Was sollen Eheleute bedenken, wenn sie die eheliche Treue brechen?

Daß sie dadurch 1) den feierlichen Bund brechen, den sie im Angesichte Gottes und der Kirche geschlossen haben;

2) das heiligste Band zerreißen, welches nach Gottes Anordnung die menschliche Gesellschaft einigt und verbindet;

3) allen häuslichen Frieden stören, eine gute Kinderzucht hindern, und das Glück der ganzen Familie zerrütten;

4) sich der Gefahr aussetzen, in Schmach und Elend und in alle Sünden und Laster zu fallen, ja von Gott selber furchtbar gezüchtigt, und endlich ganz verworfen zu werden.

„Der Ehebrecher bringt sein Leben in's Verderben; er sammelt sich Unehre und Schande, und seine Schmach wird nimmermehr ausgetilgt.“ Spr. 6, 32. 33.

Im alten Testamente wurde der Ehebruch auf Gottes Befehl mit dem Tode bestraft, und zu Anfange des Christenthums mit einer vieljährigen öffentlichen Buße wie der Todschlag. — Sünde und Strafe des Königs David.

318. Was haben sich jene zu merken, die in den Ehestand zu treten gedenken?

Sie sollen

1) nicht leichtsinnig sich verloben,

2) gehörig unterrichtet und frei von Ehehindernissen seyn,

3) in dem Brautstande unschuldig leben, und nicht glauben, daß ihnen in demselben mehr Freiheit oder das Zusammenleben in Einem Hause gestattet sei.

4) mit reiner, gottgefälliger Absicht in den Ehestand treten, und

5) vor ihrer Verehelichung würdig beichten und kommunizieren.

„Wir sind Kinder der Heiligen, und dürfen nicht so zusammen kommen, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen.“ Tob. 8, 5.

Beispiel der Sara, welche zu Gott sagen konnte: „Du weißt, Herr, daß ich mein Herz von aller Begierlichkeit rein gehalten. Nie mischte ich mich unter Muthwillige, und gesellte mich nicht zu Leichtfertigen. In die Ehe willigte ich ein in deiner Furcht, und nicht aus schnöder Lust.“ Tob. 3, 16—18.

*319. Welche verloben sich leichtsinnig?

Alle, welche 1) nicht vorerst Gott anrufen, und weder seinen Willen, noch den Rath ihrer Eltern, noch ihr eigenes Seelenheil beachten; Spr. 19, 14.

2) welche bei ihrer Wahl weniger auf Religion und Tugend als auf zeitliche Vortheile u. dgl. sehen;

3) welche nicht vorerst überlegen, ob sie auch die so schweren Pflichten des Ehestandes werden erfüllen können.

Der Mann soll im Stande seyn, Weib und Kinder zu ernähren, kein Freigeist, Spieler, Trinker, Zänker, Flucher u. dgl. seyn. Das Weib soll nicht frech, eitel, putzsüchtig, eigensinnig, sondern keusch, fromm, sittsam, fleißig und häuslich seyn. Beide sollen die nöthige Tugend, Einsicht und Religionskenntniß besitzen, um ihre Kinder christlich erziehen zu können.

320. Ist man schuldig das Eheverlöbniß zu halten?

Ja, unter einer schweren Sünde; es sei denn, daß beide Theile freiwillig zurücktreten, oder daß der eine aus besondern Gründen zum Rücktritt berechtigt wäre, worüber die geistliche Obrigkeit zu entscheiden hat.

321. Wie versündigen sich jene, die mit unlauterer Absicht oder im Stande der Ungnade das Sakrament der Ehe empfangen?

Sie machen sich eines Gottesraubes schuldig, und sonach aller göttlichen Gnaden und Segnungen unwürdig.

*322. Wie vielerlei sind die Ehehindernisse?

Zweierlei: 1) solche, welche die Ehe unerlaubt machen, z. B. die verbotene Zeit, das einfache Gelübde der Keuschheit, ein Eheverlöbniß mit einer andern Person u. a. m.;

2) solche, welche dieselbe auch ungültig machen; z. B. Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft bis zum vierten Grade einschlüssig, geistliche Verwandtschaft, feierliches Gelübde der Keuschheit, die nichtchristliche Religion des einen Theiles; auch wenn eine Ehe anders eingegangen würde, als in Gegenwart des eigenen Pfarrers oder seines Bevollmächtigten und wenigstens zweier Zeugen u. a. m.

Um etwaige Ehehindernisse zu entdecken, ist es höchst rathsam, daß man einige Zeit vor der Verehelichung eine aufrichtige Generalbeicht ablege. Auch werden deßhalb die Eheverlöbnisse in der Kirche öffentlich verkündigt. Jeder, der von einem Ehehindernisse weiß, ist verpflichtet, dasselbe dem Pfarrer anzuzeigen.

323. Was versteht man unter verbotener Zeit?

Die Zeit vom ersten Adventsonntage bis nach dem Dreikönigsfeste, und vom Aschermittwoch bis nach dem weißen Sonntag, in welcher die feierlichen Hochzeiten von der Kirche verboten sind, weil diese Tage besonders der Buße und der Andacht gewidmet seyn sollen.

*324. Lassen sich die Ehehindernisse niemals heben?

Von einigen, doch nicht von allen kann die Kirche, wenn Gründe vorhanden sind, Dispensation ertheilen; worüber man sich mit seinem Seelsorger zu benehmen hat.

325. Ist auch die Ehe zwischen Katholiken und Nichtkatholiken ungiltig?

Eine solche Ehe ist zwar giltig, wenn der Nichtkatholik giltig getauft ist; doch hat sie die Kirche von jeher nicht gebilligt, und nie anders als unter gewissen Bedingungen gestattet.

*326. Warum mißbilligt die Kirche dergleichen Ehen?

1) Weil der katholische Theil großer Gefahr ausgesetzt ist, seinen Glauben entweder zu verlieren oder gegen denselben gleichgiltig zu werden;

2) weil die katholische Erziehung der Kinder gewöhnlich mangelhaft, und nicht selten unmöglich ist;

3) weil der Nichtkatholik sich von dem katholischen Ehegatten trennen, und nach der Lehre seiner Konfession wieder heirathen kann, was dem Katholiken nicht erlaubt ist; und

4) weil eben deßhalb eine solche Ehe nimmer ist, was doch jede christliche Ehe seyn sollte, ein treues Nachbild der innigsten, unauflöslichen Verbindung Christi mit seiner Kirche; endlich

5) weil das Glück der ehelichen Gemeinschaft vor Allem von der Gemeinschaft des Glaubens abhängt.

327. Welche Bedingungen setzt die Kirche, wenn sie eine gemischte Ehe erlaubt?

1) Daß der katholische Ehetheil ungehindert seiner Religion nachleben könne; 2) daß er sich angelegen seyn lasse, den nichtkatholischen Theil zur wahren Kirche auf dem Wege der Ueberzeugung zurückzuführen; 3) daß alle Kinder in der katholischen Religion erzogen werden. (Päpstliche Erlasse von Pius VIII., Gregor XVI.)

*328. Muß die Kirche diese Bedingungen setzen?

Ja; sonst müßte sie entweder gleichgiltig zum ewigen Untergange ihrer Kinder seyn, oder läugnen, daß sie allein die wahre seligmachende Kirche ist. (S. 1. Hptst. Fr. 297 ꝛc.)

329. Kann es also nie erlaubt seyn, eine gemischte Ehe einzugehen, wenn die katholische Erziehung der Kinder nicht zugestanden wird?

Nein; denn eine solche Ehe wäre eine schwere Versündigung an der katholischen Kirche und an der geistlichen Wohlfahrt der zu hoffenden Kinder; weßwegen die Kirche in keinem Falle weder ihren Segen noch ihre Einwilligung dazu geben kann.

Eltern aber, welche in eine solche Ehe ihres Kindes einwilligen, machen sich eben derselben Sünde schuldig, und laden sich eine strenge Verantwortung bei Gott auf.

Tugendübung. Bei der Wahl eines Lebensstandes habe vor Allem Gott und dein Seelenheil im Auge. Glaubst du nach reifer Ueberlegung den Ehestand antreten zu sollen, so bereite dich dazu vor durch Gebet, Ausübung guter Werke und besonders durch eine würdige Generalbeicht, und thue nicht wie jene, die durch Sünden und Laster den Fluch Gottes sich zuziehen.

Von den Sakramentalien.

330. Was versteht man gewöhnlich unter Sakramentalien?

Unter Sakramentalien versteht man 1) Alles, was die Kirche zum gottesdienstlichen oder zu unserm eigenen Gebrauche weiht, als geweihtes Wasser, Oel, Salz, Brod, Wein, Palmen, 2) auch die Beschwörungen und Segnungen der Kirche.

331. Warum werden solche Dinge Sakramentalien genannt?

Sie werden Sakramentalien genannt, weil sie den Sakramenten ähnlich, wenn gleich wesentlich von ihnen unterschieden sind.

*332. Wie unterscheiden sich die Sakramentalien von den Sakramenten?

1) Die Sakramente sind von Gott eingesetzt, und wirken durch die ihnen von Gott verliehene Kraft; die Sakramentalien hingegen sind von der Kirche angeordnet, und wirken durch die Fürbitte und Segnung der Kirche.

2) Die Sakramente wirken unfehlbar, wenn wir nur kein Hinderniß setzen; bei den Sakramentalien aber hängt die Wirkung vorzüglich von der frommen Gesinnung dessen ab, der sie gebraucht.

3) Die Sakramente wirken unmittelbar innere Heiligung; die Sakramentalien aber tragen nur durch Ertheilung untergeordneter Gnaden dazu bei, und beschützen auch vor zeitlichen Uebeln.

4) Die Sakramente sind überhaupt nothwendig, und von Gott geboten; die Sakramentalien aber nur von der Kirche, als nützlich und heilsam, empfohlen.

333. Aber warum weihet die Kirche die Dinge, die zum Gottesdienste gehören?

Die Kirche weihet Alles, was zum Gottesdienste gehört, auch Tempel, Altäre, Glocken, priesterliche Kleider u. dgl., 1) um diese Dinge zu heiligen und sie eigens dem Gottesdienste zu widmen; 2) um dieselben auch uns ehrwürdig und heilsam zu machen.

„Alles wird geheiliget durch das Wort Gottes und das Gebet." 1. Tim. 4, 5.

334. Warum weihet oder segnet sie aber auch Brod, Wein, Feldfrüchte u. dgl.?

Die Kirche thut dieses 1) nach dem Beispiele Christi, der auch Brod und Fische segnete; Luk. 9, 16. 2) damit „alle Dinge denen, die Gott lieben, zum Besten gereichen mögen;" Röm. 8, 22. 3) damit wie der Fluch durch die Sünde Adam's sich über alle Geschöpfe der Erde ausdehnte, (1. Mos. 3, 17. Röm. 8, 20—28.) so auch über Alle sich Gottes Segen ergieße.

Vom Mutterschooße bis zum Grabe begleitet uns die Kirche mit unabläßlicher Liebe und Sorge, mit Gebet, Trost, Hilfe, Segen; selbst über unsere Ruhestätte — den Kirchhof, die Todesgruft — spricht sie noch ihren Segen.

335. Was soll uns besonders antreiben, die Sakramentalien andächtig zu gebrauchen?

Der Gedanke, daß wir durch sie theilhaftig werden des Gebetes und des Segens der ganzen Kirche, in deren Namen der Priester weihet und segnet.

336. Vermag das Gebet der Kirche viel bei Gott?

Das Gebet der Kirche hat eine besondere Kraft, 1) weil sie der Leib Christi ist, von seinem Geiste beseelt und geleitet; 2) weil ihr Gebet immer mit dem Gebete Jesu und seiner Heiligen vereiniget ist.

337. Um was betet die Kirche gewöhnlich, wenn sie weihet oder segnet?

Sie betet um Abwendung der göttlichen Strafgerichte, um Schutz gegen den bösen Feind, und den Beistand des hl. Geistes, um Frieden, Segen, Wohlfahrt des Leibs und der Seele u. a. m.

338. Wie sollen wir das gesegnete Wasser (Weihwasser) gebrauchen?

Der fromme Christ nimmt Weihwasser, nicht nur wenn er die Kirche betritt oder verläßt, sondern auch zu Hause beim Aufstehen und Niederlegen, beim Aus- und Eingehen und bei manchen andern Gelegenheiten; und bittet Gott dabei, durch das Blut Christi immer mehr gereiniget, und in allen Gefahren des Leibes und der Seele beschützt zu werden.

339. Warum wird vor dem Gottesdienste das Volk mit Weihwasser besprengt?

Um uns zu erinnern, daß wir rein und heilig vor Gottes Angesicht erscheinen, und zu ihm beten sollen.

Tugendübung. Hüte dich, gleichgiltig gegen das Gebet und den Segen der Kirche zu seyn, sondern achte und schätze denselben, und gebrauche die, von der Kirche geweihten, Dinge, namentlich das Weihwasser, mit gebührender Ehrfurcht und Andacht.

Von dem Gebete.

340. Was ist das Gebet?

Das Gebet ist eine Erhebung des Gemüthes zu Gott, um entweder Gott zu loben, oder ihm zu danken, oder ihn um eine Gnade zu bitten; daher der Name Lob-, Dank- und Bittgebet.

341. Was heißt Gott loben?

Es heißt an Gott sich erfreuen wegen seiner unendlichen Vollkommenheit, und ihn deßhalb preisen und anbeten. Ps. 9, 3.

Beispiel Davids in den Psalmen, der drei Knaben zu Babylon, Dan. 3. der seligsten Jungfrau. Luk. 1, 46. u. ff.

342. Sind wir verpflichtet, Gott zu loben?

Ja, dazu sind wir erschaffen, und es wird einst im Himmel unser ewiges Geschäft seyn. Off. 4.

„Des Herrn Lob soll sprechen mein Mund, und alles Fleisch preisen seinen heiligen Namen ewig, ja immer und ewig.“ Ps. 144, 21. „Singet und jubelt dem Herrn in euern Herzen.“ Eph. 5, 19.

343. Müssen wir Gott auch danken für seine Gaben?

Ja; denn der Undank ist ein abscheuliches Laster, die Dankbarkeit aber das beste Mittel, neue Wohlthaten zu erlangen.

„Saget Dank bei Allem, denn dies ist Gottes Wille in Christo Jesu.“ 1. Thess. 5, 18.

344. Müssen wir Gott auch bitten um seine Gaben?

„Bittet,“ sagt Jesus Christus selbst, „so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Luk. 11, 9.

345. Ist das Gebet Allen nothwendig?

Für Alle, die den hinlänglichen Gebrauch der Vernunft haben, ist das Gebet nothwendig zur Seligkeit.

346. Warum ist das Gebet nothwendig zur Seligkeit?

Weil Gott es befohlen hat, und wir ohne dasselbe die Gnaden nicht erlangen, die wir nöthig haben, um im Guten bis zum Ende zu beharren.

347. Aber weiß denn Gott nicht ohnehin schon, was wir nöthig haben?

Ganz gewiß; aber wir beten nicht, um Gott erst zu sagen, was wir nöthig haben, sondern um ihn als den Geber alles Guten anzuerkennen, und unsere Abhängigkeit von ihm zu bezeugen.

348. Welches sind die Früchte des Gebetes?

Das Gebet 1) vereinigt mit Gott, 2) macht himmlisch gesinnt, 3) stärkt wider das Böse, 4) gibt Kraft und Lust zum Guten, 5) tröstet in der Trübsal, 6) erfleht Hilfe in der Noth und die Gnade der Beharrlichkeit bis zum Tode.

Beisp. Moses, 2. 17, 11. Samuel, 1. Kön. 12, 18. Judith, 9 ꝛc. Esther 14. ꝛc. die Machabäer, 2. Mach. 15, 27. die ersten Christen, während Petrus gefangen war, Apstgsch. 12, 5. ꝛc.

349. Wie müssen wir beten, um dieser Früchte theilhaftig zu werden?

Wir müssen beten 1) mit Andacht, 2) mit Demuth, 3) mit Vertrauen, 4) mit Ergebung in den Willen Gottes, 5) mit Beharrlichkeit.

350. Wann beten wir andächtig?

Wenn wir von Herzen beten, und alle zerstreuenden Gedanken nach Kräften meiden.

„Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir." Matth. 15, 8.

351. Sind Zerstreuungen unter dem Gebete auch sündhaft?

Sie sind sündhaft, wenn man selbst Schuld daran ist, oder sie freiwillig zuläßt; kämpft man aber dagegen, so vermehren sie unser Verdienst.

352. Was sollen wir thun, um weniger Zerstreuung zu haben?

Wir sollen uns vor dem Gebete aller weltlichen Gedanken möglichst entschlagen, und uns Gott, den Allgegenwärtigen, recht lebendig vorstellen.

„Ehe du betest, bereite dich dazu vor, und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht." Sir. 18, 23.

353. Wann beten wir mit Demuth?

Wenn unser Herz mit Reue über unsere Sünden, und mit lebhafter Erkenntniß unserer Unwürdigkeit erfüllt ist.

„Das Gebet des Demüthigen dringt durch die Wolken." Sir. 35, 21. Der Pharisäer und der Zöllner. Luk. 18.

354. Wann mit Vertrauen?

Wenn wir mit Gewißheit Erhörung unseres Gebetes erwarten.

355. Aber dürfen wir auch gewiß erwarten, erhört zu werden?

Allerdings, da Gott uns alles Gute geben kann, und um Jesu willen auch wirklich geben will, wie unser Heiland selbst es betheuert hat: „Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben." Joh. 16, 23. Vgl. Mark. 11, 23. 24. Jak. 1, 6. u. ff.

356. Warum erhalten wir dennoch nicht immer, um was wir beten?

1) Entweder weil wir nicht recht beten, oder 2) weil das, was wir begehren, uns nicht heilsam ist, oder 3) endlich, weil wir im Gebete nicht verharren. Darum muß unser Gebet auch gottergeben und beharrlich seyn.

357. Wann ist unser Gebet gottergeben?

Wenn wir es Gott überlassen, wann und wie er uns zu erhören für gut findet.

„Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Luk. 22, 42.

358. Wann ist es beharrlich?

Wenn wir davon nicht abstehen, obwohl wir keine Erhörung gewahr werden, sondern um so eifriger zu beten fortfahren.

Beispiel des kananäischen Weibes. Matth. 15. Parabel vom Freunde, der drei Brode begehrte. Luk. 11, 5—10.

359. Muß man beim Gebete sich immer bestimmter Worte bedienen?

Das geschieht nur beim mündlichen Gebete; man kann aber auch blos innerlich beten oder betrachten.

360. Worin besteht die Betrachtung?

Darin, daß man das Leben und Leiden Jesu, die göttlichen Vollkommenheiten oder andere Glaubenswahrheiten bei sich erwäget, um in seinem Herzen fromme Rührung, besonders aber gute Entschließungen und kräftige Vorsätze zu erwecken.

361. Wann sollen wir beten?

Christus sagt, „daß man allezeit beten, und nicht nachlassen müsse." Luk. 18, 1.

362. Wie ist es möglich, allezeit zu beten?

Wir beten allezeit, wenn wir öfters Herz und Gedanken zu Gott erheben, und ihm alle Arbeiten, Leiden und Freuden aufopfern. Doch sollen wir zu gewissen Zeiten noch besonders beten.

363. Wann sollen wir noch besonders beten?

1) Beim Gottesdienste; 2) in Versuchungen, Anliegen, in geheimen und öffentlichen Drangsalen; 3) Morgens und Abends, vor und nach dem Essen und beim Zeichen der Betglocke.

364. Sollen wir nur für uns selber beten?

Wir sollen auch für Andere beten: für Lebende und Gestorbene, Freunde und Feinde, besonders für Eltern, Geschwister, Wohlthäter, für geistliche und weltliche Obrigkeit.

„Darum ermahne ich vor allen Dingen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit." 1. Tim. 2, 1. 2.

365. Wo sollen wir beten?

Ueberall, da Gott überall bei uns ist; doch sollen wir besonders gern in der Kirche beten, die vorzugsweise ein Haus Gottes und des Gebetes ist.

Tugendübung. Bedenke, wie glücklich du bist, daß du, ein armes Erdwürmlein, mit Gott, dem Allerhöchsten, wie ein Kind mit seinem Vater reden darfst. Bete also oft und gern, und immer mit möglichster Andacht sowohl zu Hause als in der Kirche.

§. 1. Von dem Gebete des Herrn.

366. Welches ist das vortrefflichste Gebet?

Das vortrefflichste Gebet ist das Vater-Unser oder das Gebet des Herrn.

367. Warum wird das **Vater unser** das Gebet des Herrn genannt?

Weil Christus der Herr es uns gelehrt und zu beten befohlen hat.

368. Woraus besteht das Vater unser?

Aus der Anrede: „Vater unser, der du bist in dem Himmel!" und aus sieben Bitten: „Geheiliget werde dein Name u. s. w."

369. An was erinnert uns das Wort **Vater**?

Daß Gott unser **Vater** ist, so gütig und verehrungswürdig wie kein Vater der ganzen Welt, und daß wir also mit kindlicher Ehrfurcht, Liebe und Zuversicht zu ihm beten sollen.

370. Warum sagen wir: **unser**, und nicht mein Vater?

Weil Gott der Vater **aller** Menschen ist, und wir darum Alle, wie Brüder, uns von Herzen lieben, und für einander beten sollen. Mal. 2, 10.

371. Warum setzen wir hinzu: „Der du bist in dem Himmel"?

Um uns zu erinnern, 1) daß Gott überall gegenwärtig ist, doch besonders im Himmel wohnt, wo wir ihn dereinst von Angesicht zu Angesicht schauen werden; 1. Kor. 13, 12. 2) daß wir auf Erden nur Pilger sind, und im Himmel das wahre Vaterland haben; 3) daß wir beim Beten unser Herz vom Irdischen losreißen und zum Himmel erheben müssen.

372. Was begehren wir in der ersten Bitte: „Geheiliget werde dein Name"?

Wir bitten, daß der Name Gottes niemals entheiligt oder gelästert, sondern daß Gott von uns und allen Menschen recht erkannt, geliebt und verehrt werde.

373. Warum ist dieß die **erste** Bitte?

Weil uns die Ehre und die Verherrlichung Gottes über Alles gehen soll.

374. Was begehren wir in der zweiten Bitte: „Zukomme uns dein Reich"?

1) Daß das Reich Gottes, die Kirche, sich auf Erden immer mehr verbreite; 2) daß das Reich der göttlichen Gnade und Liebe jetzt in unser Herz einkehre; damit wir 3) nach diesem Leben Alle in das Reich der Himmel gelangen mögen.

375. Was ist der Inhalt der dritten Bitte: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden?"

1) Begehren wir, daß wir und alle Menschen auf Erden den göttlichen Willen so treu und freudig erfüllen mögen, wie dieß die Engel und Heiligen im Himmel thun; 2) bekennen wir, daß wir uns dem heiligen Willen Gottes in Allem unterwerfen.

376. Was in der vierten Bitte: „Gib uns heute unser tägliches Brod"?

Wir begehren, daß uns Gott geben wolle, was wir täglich für Leib und Seele brauchen.

377. Warum heißt uns Christus blos das tägliche Brod begehren?

Um uns zu lehren, daß wir nur das Nothwendige, nicht Reichthum und Ueberfluß verlangen sollen.

378. Was begehren wir in der fünften Bitte: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern"?

Daß uns Gott alle unsere Sünden so verzeihen wolle, wie wir denen verzeihen, die uns beleidigt haben.

379. Dürfen jene, die nicht verzeihen, auch Verzeihung hoffen?

Nein; sie sprechen vielmehr über sich selbst das Urtheil, so oft sie das Vaterunser beten.

„Verzeihe deinem Nächsten, wenn er dich beleidiget hat: dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen." Sir. 28, 2.

380. Was begehren wir in der sechsten Bitte: „Führe uns nicht in Versuchung"?

Daß Gott alle Anfechtungen und Gefahren der Sünde von uns abwenden, oder doch kräftige Gnaden verleihen wolle, denselben zu widerstehen.

381. Wer versucht uns zur Sünde?

1) Unser eigenes Fleisch oder die böse Begierlichkeit; „denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist;" Gal. 5, 17. 2) die Welt, d. h. ihre eitle Pracht, ihre bösen Beispiele und Grundsätze; 3) der Teufel, „der wie ein brüllender Löwe umhergeht und suchet, wen er verschlingen könne." 1. Petr. 5, 8.

382. Warum läßt Gott zu, daß wir versucht werden?

1) Um uns im Eifer und in der Demuth zu erhalten; 2) unsere Treue zu prüfen, oder unsere Untreue zu strafen, und 3) unsere Verdienste zu vermehren.

383. Ist jede Versuchung gleich eine Sünde?

Die Versuchung ist noch nicht Sünde; aber Sünde ist's, sich leichtsinnig der Versuchung aussetzen, oder in dieselbe einwilligen.

384. Was müssen wir thun, damit wir nicht einwilligen?

Wir müssen besonders wachen und beten, wie Christus der Herr sagt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet." Matth. 26, 41.

385. Was begehren wir in der siebenten Bitte: „Sondern erlöse uns von dem Uebel"?

Daß uns Gott behüten wolle vor allen Uebeln der Seele und des Leibs, besonders vor der Sünde und der ewigen Verdammniß.

386. Warum setzen wir hinzu: „Amen", oder „Es geschehe"?

Um dadurch unser sehnliches Verlangen und unsere Zuversicht auszudrücken erhört zu werden.

Tugendübung. Verrichte das Gebet des Herrn immer mit ehrerbietiger Aufmerksamkeit, eingedenk, daß wir dasselbe von unserm göttlichen Erlöser selbst empfangen haben.

§. 2. Von dem englischen Gruße.

387. Was beten wir Katholiken gewöhnlich nach dem Vater unser?

Den englischen Gruß oder das Ave-Maria, womit wir die allerseligste Jungfrau verehren und anrufen.

388. Warum fügen wir dem „Vater unser" den englischen Gruß bei?

Weil wir nach Gott, unserm Vater, vorzüglich zu Maria, als unserer Mutter, uns wenden sollen, damit sie unser Gebet durch ihre mächtige Fürbitte unterstütze.

389. Wie viele Theile enthält der englische Gruß?

Zwei Theile: ein Lob- und ein Bittgebet.

390. Woraus besteht das Lobgebet?

1) Aus den Worten des Erzengels Gabriel: „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern;" Luk. 1, 28. 2) aus den Worten der heiligen Elisabeth: „Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes;" Luk 1, 42. wozu wir noch den Namen Jesus setzen.

391. Warum nennen wir Maria „voll der Gnaden?"

Weil sie wie kein anderes Geschöpf die Fülle göttlicher Gnaden empfing; da sie auf Erden zur höchsten Würde und Heiligkeit, und im Himmel zur höchsten Glorie erhoben worden ist.

392. Was sagen die Worte: „Der Herr ist mit dir"?

Daß Gott auf eine ganz ausgezeichnete Weise mit der seligsten Jungfrau ist, weil sie die geliebteste Tochter des himmlischen Vaters, die wahrhafte Mutter des göttlichen Sohnes, und die allerreinste Braut des heiligen Geistes ist.

393. Was sagt der Lobspruch: „Du bist gebenedeit unter den Weibern"?

Daß Maria die glückseligste aus ihrem Geschlechte ist; 1) weil

sie vor Allen zur Gottesmutter auserkoren wurde; 2) weil sie allein Mutter und Jungfrau zugleich ist, und 3) weil das erste Weib der Welt den Fluch, Maria aber den Segen gebracht hat.

394. Warum setzen wir hinzu: „Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus"?

Um anzudeuten, daß die Verehrung Mariä von der Verehrung Christi unzertrennlich ist, und daß wir die Mutter um des Sohnes willen lobpreisen.

395. Woraus besteht das Bittgebet?

Aus den Worten, welche die Kirche hinzusetzt: „Heilige Maria, Mutter Gottes! Bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen."

396. Warum setzt die Kirche diese Worte hinzu?

1) Um zu bekennen, daß Maria wahrhaft die Mutter Gottes ist; 2) weil wir in allen Anliegen bei ihr Hilfe und Trost suchen, und sie besonders um eine selige Sterbstunde anrufen sollen.

397. Vermag die seligste Jungfrau viel bei Gott?

O ja! Es ist noch nie erhört worden, daß Jemand von Gott verlassen wurde, der zu Maria seine Zuflucht genommen, und sie um ihre Fürbitte angerufen hat. (Hl. Bernard.)

398. Was betet man, wenn Morgen, Mittag oder Abend zum Ave, oder englischen Gruß geläutet wird?

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing von dem heiligen Geist. Gegrüßet seist du" u. s. w.

„Maria sprach: Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßet seist du" u. s. w.

„Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. Gegrüßet seist du" u. s. w.

399. Wozu verrichten wir dieß Gebet?

1) Um Gott für die heilige Menschwerdung Christi zu danken; 2) die allerseligste Jungfrau zu verehren, und uns ihrem Schutze zu empfehlen.

*400. Was ist wohl vom Rosenkranze zu halten?

Es ist eine sehr nützliche und leichte Weise zu beten, die im dreizehnten Jahrhundert vom heil. Dominikus eingeführt, die von der Kirche gutgeheißen, und seither immer von ihr geübt und angerühmt wurde.

*401. Warum heißt diese Gebetweise Rosenkranz?

Weil sie aus einem Kranze von schönen Gebeten und Betrachtungen besteht, worin die vornehmsten Geheimnisse des Chri-

stenthums enthalten sind. Von diesen Geheimnissen kommt die Benennung: „Der freudenreiche — schmerzhafte — glorreiche Rosenkranz.“

Daß im Rosenkranze oft derselbe Gruß wiederholt wird, darf uns ebenso wenig befremden, als daß im Ps. 135 siebenundzwanzigmal wiederholt wird: „Seine Barmherzigkeit währet ewig;“ oder daß die Engel ohne Unterlaß rufen: „Heilig, heilig, heilig;“ auch nicht langweilig soll es uns scheinen, da der Geist sich einstweilen mit der Betrachtung der heiligen Geheimnisse unterhalten soll.

Die Lobpreisungen: „Du geistliche Rose, Du Thurm David's, Du Morgenstern“ u. dgl., welche in der lauretanischen Litanei vorkommen, sind bildliche Ausdrücke der heiligen Schrift, welche wir auf die seligste Jungfrau anwenden, wegen der herrlichen Vorzüge und Gnaden, die ihr zu Theil geworden sind.

Tugendübung. Verehre ganz besonders und mit recht kindlichem Sinne die allerseligste Jungfrau; rufe sie in allen Nöthen und Anliegen an, und bestrebe dich ihre Liebe, Geduld, Reinigkeit und ihre übrigen Tugenden eifrig nachzuahmen.

Von den kirchlichen Gebräuchen und Ceremonien überhaupt und von einigen insbesondere.

402. Was versteht man unter kirchlichen Ceremonien?

Unter kirchlichen Ceremonien versteht man sinnvolle Zeichen oder Handlungen, welche zur Feier des Gottesdienstes gehören.

403. Warum folgt auf die Lehre vom Gebete jene von den kirchlichen Gebräuchen und Ceremonien?

1) Weil die kirchlichen Ceremonien nicht minder als das Gebet zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes angeordnet sind; 2) weil sie uns helfen, unser Gemüth zu Gott und zur Betrachtung göttlicher Dinge zu erheben, also auch andächtig zu beten.

404. Wie helfen uns die Ceremonien, unser Gemüth zu Gott und göttlichen Dingen zu erheben?

Sie helfen uns dazu, 1) weil sie den Gottesdienst feierlicher machen, und dadurch unsere Aufmerksamkeit fesseln, und vom Irdischen auf Gott hinlenken; 2) weil sie die an sich unsichtbaren Geheimnisse wie in sichtbarer Gestalt uns vor Augen stellen, und dadurch die Betrachtung derselben uns erleichtern.

*405. Sind die Ceremonien nicht eitle Beobachtungen?

Keineswegs; denn 1) hat Gott selbst den Juden im alten Bunde mancherlei Ceremonien unter strenger Strafe vorgeschrieben, 2) bediente sich auch Christus der Herr verschiedener Ceremonien, 3) hat er selbst sakramentalische Zeichen oder Ceremonien eingesetzt.

1) S. 3. Mos. 2) z. B. bei der Heilung des Taubstummen, Mark. 7.; des Blindgebornen, Joh. 9.; bei der Mittheilung des heil. Geistes. Joh. 20. 3) Beim Abendmahle, bei Einsetzung der Taufe u. s. f.

*406. Sollen wir aber nicht Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten?

Allerdings; und deßhalb will die Kirche, daß wir den Ceremonien nicht blos beiwohnen, sondern ihren Sinn auch verstehen, und sie mit Gebet und frommen Gesinnungen begleiten.

407. Haben denn alle kirchliche Ceremonien Sinn und Bedeutung?

Ja; Alles, was wir in der Kirche erblicken oder wahrnehmen, hat eine geheimnißvolle Bedeutung, und soll dienen, gottselige Gesinnungen in uns zu erwecken.

Von den Ceremonien der Taufe siehe S. 154, der Messe S. 165, von der Weihung des Wassers, Salzes, Oeles rc. S. 194. u. ff.

408. Gibt es aber nicht auch kirchliche Ceremonien und Gebräuche, die unnütz und überflüßig sind?

Nein; was die heilige, unfehlbare Kirche gutheißt oder ausübt, kann nicht anders als nützlich und heilsam seyn, weil sie stets vom heiligen Geist geleitet wird.

409. Wozu denn der Weihrauch?

Der Weihrauch ist ein Zeichen der Verehrung und zugleich des Gebetes, welches als ein Wohlgeruch vor Gott zum Himmel steigen soll. Ps. 140, 2.

410. Was bedeuten die brennenden Kerzen?

Sie bedeuten den Glauben der erleuchtet, die Hoffnung die aufwärts strebt, und die Liebe die entzündet, und erinnern uns zugleich an jene Zeiten der Christenverfolgung, wo der Gottesdienst in unterirdischen Grüften gefeiert wurde.

411. An was erinnern uns insbesonders die geweihten Kerzen am Feste Mariä Reinigung?

An die Worte Simeon's, daß Jesus „das Licht zur Erleuchtung der Heiden" ist, und daß auch wir „als Kinder des Lichtes" wandeln sollen. Luk. 2, 32. Eph. 5, 8.

412. An was die Osterkerze?

An Christus, den Erstandenen, der uns aus der Dienstbarkeit des Satans befreite, wie ehemals die feurige Säule die Kinder Israels aus der ägyptischen Gefangenschaft führte. 2. Mos. 14, 20.

413. An was die geweihte Asche am Aschermittwoche?

Daß wir uns demüthigen, und aufrichtige Buße thun sollen; darum sagt der Priester, während er Asche auf das Haupt streut:

„Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist, und in den Staub wiederkehren wirst."

Die Asche war schon im alten Testamente ein Zeichen der Buße und der Trauer. Beispiele: die Niniviten, Judith, Esther rc.

414. An was die Palmen am Palmsonntage?

An den feierlichen Einzug Christi in Jerusalem und an seinen Sieg über die Hölle, und daß auch wir die Siegespalme des ewigen Lebens erringen sollen.

415. Wozu werden denn Processionen angestellt?

1) Um Gott auch öffentlich zu preisen, ihm zu danken, seinen Schutz und Segen über Stadt und Land herabzuflehen; 2) den Sieg und Triumph des Christenthums zu feiern, deßhalb werden Kreuz und Fahne vorangetragen; 3) uns zu erinnern, daß wir auf Erden nur Pilger sind, und stets vor Gott wandeln sollen.

Schon in den ältesten Zeiten des Christenthums kommen Beispiele solcher Processionen oder Bittgänge vor.

416. Was ist wohl von den Wallfahrten zu halten?

Wenn sie so geschehen, wie die Kirche es verlangt, so sind sie allerdings sehr lobenswerth, ja selbst durch das Beispiel der Heiligen, und die Abläße der Kirche bestätigt.

Zwar ist und hört uns Gott überall; doch kann es ihm gefallen, wie zu gewissen Zeiten, so auch an gewissen Orten uns eher zu erhören. Auch trägt an Wallfahrtsorten Vieles bei, daß wir mit größerer Inbrunst und Zuversicht beten, und deßhalb leichter erhört werden. Unterläuft irgendwo ein Mißbrauch, so ist der Mißbrauch, nicht aber die Sache selbst, zu verwerfen.

417. Wie verlangt die Kirche, daß die Wallfahrten geschehen?

Die Kirche verlangt, 1) daß man deßhalb dringende Standes- oder Berufsflichten nicht verabsäume; 2) eine gute Meinung habe; 3) die Zeit auf der Hin- und Herreise gut zubringe, und die Beschwerden geduldig ertrage; 4) an dem Wallfahrtsorte eifrig bete, und wo möglich die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfange.

* 418. Sind die Wallfahrten schon lange üblich?

Schon die Israeliten wallten auf Geheiß Gottes nach dem Tempel zu Jerusalem, was auch Jesus und Maria thaten. Und die ersten Christen wallten häufig nach dem Orte, wo Jesus gelebt und gelitten hat, und nach den Gräbern der Apostel und heiligen Märtyrer.

*419. Was ist von den Bruderschaften zu halten?

Es sind gottselige, meistens von den Päpsten gutgeheißene Verbindungen, um gemeinschaftlich für einander zu beten, und sich

wechselseitig zur Ausübung guter Werke und zum öftern Empfange der heiligen Sakramente anzueifern, und darin zu unterstützen.

Da die Bruderschaften zu einem gottseligen Lebenswandel sehr behilflich sind, wofern man die Regeln derselben, die doch als solche unter keiner Sünde verbinden, wohl hält; so hat ihnen die Kirche reichliche Ablässe verliehen: dennoch steht jedem Christen frei, sich in eine solche aufnehmen zu lassen oder nicht.

Tugendübung. Nimm an den Gebräuchen und Ceremonieen der Kirche mit größter Andacht Antheil, und laß dich weder durch den Spott noch durch das Beispiel glaubensloser oder leichtsinniger Menschen davon abbringen.

Zur Wiederholung des Ganzen.

I. Unsere Religion ist göttlich.

Dies zeigt ihre Geschichte von Anbeginn der Welt bis auf heute, nämlich: ihr Alter, ihr Stifter, ihre Verbreitung, ihre Dauer, ihre Segnungen und Früchte u. s. w. (S. 1 — 32.)

II. Diese unsere göttliche Religion lehrt:

Daß wir erschaffen sind, damit wir Gott dienen und selig werden (S. 33 — 34). Zu diesem Ende müssen wir

1) Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat (S. 35–90),
2) alle Gebote halten, welche Gott entweder selbst (S. 90 bis 124), oder durch seine Kirche uns gegeben hat (S. 124 bis 131); mithin auch die Sünde meiden, wodurch das göttliche Gebot übertreten wird (S. 132 – 137), und eines tugendhaften Wandels uns befleißen (S. 138–145). Dies können wir aber nicht ohne die Gnade Gottes (S. 145 — 150). Daher müssen wir auch
3) die Gnadenmittel gebrauchen, welche Gott verordnet hat; nämlich: die heiligen Sakramente (S. 150–196) und das Gebet (S. 196 — 207).

Die Unterscheidung der Ganzen

I. Unsere Rechtfertigung.

Dies zeigt ihre Geschichte von Anbeginn der Welt bis auf heute, nämlich: ihr Alter, ihr Erfolg, ihre Verfolgung, ihre Dauer, ihre Sammlungen und Früchte u. s. w. (S. 1—112.)

II. Die unfehlbare Heilige Schrift.

Was wir erhalten haben, damit wir Gott dienen und selig werden (S. 112—143). In diesem Buche müssen wir

1) alle glauben, was Gott geoffenbart hat (S. 143—165);

2) die Gebote halten, welche Gott gegeben hat (S. 165 bis 1217), oder durch seine Kirche uns gegeben hat (S. 1214 bis 1311); müssen auch die Sünde meiden, wodurch die göttliche Gebot übertreten wird (S. 132—137), und die entsprechenden Tugenden uns befleißen (S. 138—141).

Wir können aber ohne die Gnade Gottes (S. 148—150). Daher müssen wir auch

3) die Gnadenmittel gebrauchen, welche Gott verordnet hat, nämlich die heiligen Sakramente (S. 150—196) und das Gebet (S. 196—207).

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deharbe, Joseph,

Katholischer Katechismus oder Lehrbegriff nebst einem kurzen Abrisse der Religions-Geschichte von Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeit

Regensburg 1849

Catech. 189 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389286-0